Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 4257

LEITZ

1080 Leitz R 80

UdSSR

Kriegstagebücher
Protokolle
Verschiedenes

1 Jg. 1.64 [RSHA]

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.:

XIXo/—/35

Kriegstagebücher

1. Anlag 110
   1.1.44 - 30.6.44
   6.9.43

2. A.Gef.St. 39
   15.9.44 - 31.12.44
   (mit Tages-, Transport-befehlen, Mun.-Mitteln u. Versch.)

3. A.Gef.St. 17
   16.10.44 - 29.12.44

4. Besorgl. H. Gefängnis AOK 2
   10.44 - 12.44

5. (Herkunft unbekannt)
   10.44 - 12.44

A b s c h r i f t.

D u l a g 110/Ic. Paps, den 6. September 1943.

An
alle Arbeits-Kommandoführer des Dulag 110.

In letzter Zeit haben sich die Fluchtfälle von Kriegsgefangenen von ihren Arbeitsstellen und aus ihren Lagern in recht erheblichem Umfange vermehrt. Es gehen dadurch wertvolle Arbeitskräfte verloren. Durch Anschluss an Banden können diese Flüchtlinge deren Kampfkraft verstärken. Es fällt auf, dass die mit der Bewachung der Kriegsgefangenen betrauten Wachmannschaften nur in sehr seltenen Fällen von ihrer Waffe rücksichtslos Gebrauch machen.

Zur Unterrichtung der Kommando-Führer und zur Verhinderung von Fluchten werden die wichtigsten Anordnungen beifolgend in Erinnerung gebracht. Dieses Schreiben ist an sichtbarer Stelle im Wachlokal aufzuhängen und gründlich zu beachten.

Im Entwurf gez. M ü l l e r.
Oberstleutnant und Kommandant.

F.d.R.:
gez. Unterschrift.
Hauptmann und A.O.

F.d.R.d.A.

1/213

Dulag 110

Kb. Nr. 4

1.1.44

— 30.6.44

1/213

Tag	Darstellung der Ereignisse	Ort und Art der Unterkunft
Uhrzeit		

765

Kriegstagebuch Nr. 4

Dulag 110.
(Kommandobehörde, Truppenteil)

Begonnen: 1. 4. 1944 Abgeschlossen: 30. 6. 1944

Dulag 110. unterstand*)

von 1. 1. 44 bis 13. 5. 44 dem Kommandeur d. Kgf. i. Of. Gebiet IV. unter dem Kg. Kdo II. Kpf.

von 14. 5. 44 bis 30. 6. 44 dem Kriegsmarine Befehlshaber Ostland als Befehlshaber im Heeresgebiet.

von 30. 9. 44 / 7. 8. 44 bis 30. 6. 44 dem Kdo. d. H. Gr. Nord O. Qu. Abteilung I/Q. Kpf. Wesen.

1. 7. 44 " 5. 10. 44

(Name und Dienstgrad)

Das Kriegstagebuch wurde geführt von 1. 1. 44 bis 28. 4. 44 durch Hptm. Hagel

von 29. 4. 44 bis 30. 6. 44 durch Lt. Eggebrecht

von 1. 7. 44 bis 5. 10. 44 durch " "

*) Diese Eintragungen müssen die jeweiligen Unterstellungsverhältnisse klar erkennen lassen. Besonders wichtig für Artillerie, Panzerverbände, Pionierformationen usw.

946. Hugo Hänsch, Berlin W 62.

K r i e g s t a g e b u c h Nr. 4

Dulag 110

Begonnen : 1.1.1944 Abgeschlossen : 30.6.1944

Dulag 110 unterstand:

von	1.1.1944	bis 13.5.1944	dem Kommandeur der Kgf. im Op.Geb.IV unter dem Kgf.Bez.Kdt.H,Riga.
von	14.5.1944	bis 30.6.1944	dem Wehrmachtbefehlshaber Ostland als Befehlshaber im Heeresgebiet.

Das Kriegstagebuch wurde geführt von 1.1.1944 bis 28.4.1944 durch Hptm.Nagel
von 29.4.1944 bis 30.6.1944 durch Lt. Eggebrecht

Kriegsrangliste
sämtlicher Offiziere und Beamten im Offizierrang

des Dulag 11o
der

Nr.	Dienstgrad *)	Dienststellung	Name (Vorname)	Patent oder Tag der Ernennung	Dienststelle (Komp. usw.)	Tag des Zugangs woher?	Tag des Abgangs wohin?	Bemerkungen **)
1	Oberzahlmeist. d.R.	Wehrmachtbeamt.	Noftz, Willi		Dulag	11o	1.2.44 W.V. II Stettin	20.4.42 Kr.V.Kr. II.Kl.m.Schw. 9.8.42 Ostmedaille
2	Oberzahlm. d.R.	"	Sigor, Gerhard		"	8.8.41 Stalag IID Stargard	1.2.44 W.V. II Stettin	9.8.42 Ostmedaille [illegible].42 – 15.3.42 kdt. zum Realisstab Daub
3	Oberzahlmeist. d.R.	"	Berner, Otto		"	8.8.41 Stalag IID Stargard	1.2.44 W.V. II Stettin	9.8.42 Ostmedaille 12.3.42 – 9.5.42 kdt. zum Realisstab Daub, Porchow
	Oberzahlmeist. akt.	Akt. Wehrmachtbeamt.	Dörries, Fritz		"	30.9.41 AVA 6o1		7.7.42 – 1.9.42 Krgs.Lazarett I/551 9.8.42 Ostmedaille
5	Oberstltn. d.R.	Kdt.	Müller, Friedrich	1.12.36 (15)	"	22.3.42 Lds. Schtz. Btl. 979	12.3.44 Führer-Res. zu Kdtr. Stettin	RDA als Oberstlt. 1.6.42 1.12.43 in K.V.K. II Stettin

Anmerkung: Die Kriegsrangliste ist laufend zu führen.
*) aktiv, d. B. usw.
**) auch Beförderungen, Tod, Verwundung, Krankheit, Abkommandierungen, Ordensverleihungen (sämtl. mit Datum).

46b. Hugo Hinrichs, Berlin SW 68.

Lfd. Nr.	Dienst-grad*)	Dienst-stellung	Name (Vorname)	Patent oder Tag der Ernennung	Dienststelle (Komp. usw.)	Tag des Zugangs woher?	Tag des Abgangs wohin?	Bemerkungen**)
11	Hptm. d.R.	Lager-offz.	Krüger, Joachim		Dulag 110	23.11.43 Art. Rgt. 123	22.6.44 Dulag 337	
12	Ltn. d.R. z.V.	Ord. Offz.	Eggebrecht, Hans		"	17.12.43 Dulag 101		
13	Obltn d.R.	Leiter d. Abwehr	Degener, Fritz		"	27.12.43 Gren. Rgt. 236		
14	Zahlmeister d.R.	Verpflegung	Brzitva, Georg		"	14.1.44 Stalag 336		
15.	Herbst aktiv.	kom. kdt.	Obenauer, Georg		"	7.3.44 Dulag 376		
16.	Major aktiv.	stellv. Kmdt.	Houben, Felix		"	1.4.44 Stalag 350		

Anmerkung: Die Kriegerrangliste ist laufend zu führen.

*) aktiv, d. B. usw.

**) auch Beförderungen, Tod, Verwundung, Krankheit, Abkommandierungen, Ordensverleihungen (sämtl. mit Datum).

940 c. Hugo Schmidt, Berlin W 62

Ld. Nr.	Dienst- grad *)	Dienst- stellung	Name (Vorname)	Patent oder Tag der Ernennung	Dienststelle (Komp. usw.)	Tag des Zugangs woher?	Tag des Abgangs wohin?	Bemerkungen **)
6	Leutnant d.R. z.V.	Hilfs- offz.	Rospenk, August		Dulag 110	4.4.42 Lds. Schtz. Ers. Btl.2 Stettin	18.3.44	18.3.44 zurück zur Kgf. Gef. Lag. Nr. Ball 734
7	Hptm. d.R.	Adjutant	Nagel, Karl		"	11.3.43 Lds. Schtz. Ers. Btl.2 Stettin	27.6.44	Ab 1.2.44 Crd.Offz. infolge Kürzung d.K.N.St. 27.6.44 z. Führer Ers. H. Pz. Div. zurückgeführt
8	Sdf. (Z)	Hilfs- offz.	Schulinus, Ernst		"	16.5.43 Stalag 381		
9	Stabsarzt d.R. z.V.	Lagerarzt	Dr. Mühlbächer, Walter		"	7.6.43 Stalag 381		Kmdt. v. 15.7.42 - 17.6.44 z. Dulag 110 Riga. 24.6 - 30.6.44 z. Erholungsurlaub Riga-Strand.
10	Oberarzt d.R.	Hilfsarzt	Dr. Hinke, Wilhelm		"	7.6.43 Stalag 381		Kmdt. v. 1.7.42 z. Lazarett 320 Riga. 10.7. - 8.8. Ball Lüdert

Anmerkung: Die Kriegsrangliste ist laufend zu führen.

*) aktiv, d. B. usw.

**) auch Beförderungen, Tod, Verwundung, Krankheit, Abkommandierungen, Ordensverleihungen (Datum mit Datum).

Tag Uhrzeit Ort und Art der Truppe	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
1.1.44	Genesungsurlaub des Oberstlt. Müller bis zur Beantragten
	Entlassung verlängert. (Befehl des Kdr. d.Kgf. i.Op.Geb. LV)
1.-7.1.44	Keine besonderen Ereignisse
8.-10.1.44	5 Mannschaften versetzt.
11.1.44	7 Hiwi Anwärter zu Hiwi ernannt.
12.-14.1.44	Nichts besonderes
15.1.44	Gem.Erlaß Chef H RÜstu. BdEv.3o.12.43sind die Obzm.Noftz
	Berner u. Sigor bis zum 1.2.44 den Waffendienst zuzuführen.
16. - 17.1.	Nichtsbesonderes.
18.1.44	Planspiele durchgeführt.
19.1.44	Nichts besonderes.
2o.1.44	Besichtigung des Lagers durch den Kdr. d.Kgf.,Generalmajor Drobnig
21.1.44	Nichts besonderes.
22.1.44	Kürzung des K.St.N. 78o1 um 1 Offz. (K-Stelle Adjutant)
	1 Beamten (Z-Stelle) 1 Küchenbuchführer(G-Stelle)u.2 Schreiber(MSt
	gem. Vfg. OKH /GenStdH /Org Abt/ GenQu Chefgruppe Qu 2 Abt.I/
	1124/44 g v. 16.1.44
	Hptm. Nagel bei Dienstreise nach Taps erkrankt.
23.-29.1.	Keine besonderen Ereignisse.
3o.1.44	5.54 Uhr Alarmierung der Einheit.Beendigung des Alarms 8.45 Uhr.
	Obgfr. Vogt mit 1 Lkw. u.1 Feldküche zum Einsatz-Btl.Dorpat.
	3.Komp. Walk (Alarmeinheit)zum Einsatz abgestellt.
31.1.44	Nichts besonderes.
1.2.44	Die Oberzahlmeister Noftz,Berner u. Sigor zur W.V. II Stettin
	zum Waffendienst versetzt.
2.-3.2.	Nichts besonderes.
4.2.	Lagerbesichtigung durch Kgf.Bez. Kdt H.Oberst Minsinger
5.-6.2.	Nichts besonderes.

Tag	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
7.2.44	1 Feldwebel,5 Mannschaften zum Dulag 11o versetzt.
8.2.44	Nichts neues.
9.2.44	9 Uffz. und Mannschaften zur kämpfenden Truppe versetzt.
1o.2.44	Hptm.Nagel von Taps zurück.
11.-13.2.	Nichts besonderes
14.2.44	Major Reinhardt ,Wilhelm Führerreserve Kdo XX,zum Dulag 11o
	zwecks Einarbeitung.als stellv. Kom andant kommandiert.
15.2.	Keine besonderen Ereignisse.
16.2.	Lagerbesuch durch Generalmajor Drobnig
17.2.	Nichts besonderes
18.2.44	3./ Lds.Schtz.Btl.894 gemäß Vfg. Kgf. Bez.Kdt.H Abt. I
	Tgb. Nr. 127/44 geh.v.14.2.44 aus dem Nachdienst herausgelöst u.
	trantsportbereit.
	4.Res.Ostwachzug der 1./894 unterstellt.
19.2.44	Aufnahme russ. Evakuierter in hierfür freigemachte Baracken.
2o.2.44	Nichts besonderes.
21.2.44	Lt. Baer von d. 1./894 zur Führerreserve der H.Gr. Nord versetzt.
22.2.44	Keine besonderen Vorkommnisse.
23.2.44	Stellv. Kdt. Hptm. Dr. Alef zur Besprechung beim Kommande ur
	der Kgf. im Op. Geb.IV in Wenden.
24.2.44	Keine besonderen Ereignisse.
29.2.44	
1.3.44	Kgf.Wachkp. 11o gem.Vfg. Kdr.d.Kgf. im Op.Geb IV Abt.I Nr. 1o19/44
	v.28.2.44 ab 1.3.44 dem Dulag 11o unterstellt.
2.- 4.3.	Keine besonderen Ereignisse.
5.3.44	K.d.F. - Vorstellung im Offz.Kasino
6.3.44	Kurzer Besuch des Kdrs.d.Kgf. bei Dulag Kdtr.
	Verleihung des K.V.K. II.Kl. m.Schw.an Fw.Koch,Uffz.Kessel u.
	Gefr.Schäfer

Tag	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Verwirklung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
6.3.44	Verleihung des Kr.V.Kr. II.Kl.m. Schw. an Fw. Koch, Uffz. Kessel und Gefr. Schäfer.
7.3.44	Oberst Obenauer gem. Vfg. OKH OG P 1/7 Abt. /Id v.1.3.44 mit Wirkung vom 1.3.44 zum Kommandanten Dulag 110 ernannt und am 7.3.44 in Walk eingetroffen.
8.3.44	Übernahme des Dulag 110 durch Oberst Obenauer
9.3.44	Nichts Besonderes
10.3.44	1,45 - 2,35 Uhr Fliegeralarm.-Kein Angriff.
11.3.44	Keine besonderen Vorkommnisse.
12.3.44	Wachkompanie 110 von Taps aus in Walk eingetroffen
	Appell anlg des Heldengedenktages.
13.3.44	Keine besonderen Vorkommnisse
14.3.44	Oberstleutnant Müller gem. Verfg. OKH Ag P 1/7 Abt. /Id v.1.3.44 in die Führerreserve Heeresgr. Nord und gem. Verfg. OKH P 1/7 Abt. /Id v.11.3.44 mit Wirkung vom 12.3.44 zur Führerreserve W.Kdo. II Stettin versetzt.
15.3.44 - 17.3.44	Keine besonderen Ereignisse
18.3.44	Lt. Rospenk gem Vfg, OKH/Hkr.Nord IIa v. 5.3.44 zum Stell.-Bau-Pi-Btl. 734 versetzt.
19.3.44	Hptm. Dr. Alef tritt zum Dulag 154 zurück
	3 Uffz. gem. Vfg. K.d.K. im Op. Geb. IV 216/44 zum Lds. Schtz. Btl. 861 abgestellt.
20.3.44	Nichts Besonderes.
21.3.44	3 Volksdeutsche, bisher Hiwi, werden als Wehrmachtgefolge übernommen.
22.3.44	Hptm. Nagel aus dem Lazarett entlassen.
23.3.44	Nichts Besonderes.

Tag Monat Uhrzeit der Eintragung	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
24.3.44	OKH.AGP 1/7 Abt.Id v.1.3.44 Oberst Obenauer gem Verfg. K.d.K. IIa - 1758/44 v.22.3.als
	Vertreter des Oberst Minsinger zum Kgf.Bez.Kdt H, Major Houben
	vom Stalg 350 als Vertreter des Oberst Obenauer zum Dulag 110 kdt.
25. - 26.3.	Nichts Besonderes.
27.3.	Überhandnehmen der Fleckfieber-und Masernfälleim Evakuiertenlager.
	80 Fleckfieber - 36 Masernfälle.
30.-31.3.	Nichts Besonderes
1.4.44	Am Abend stärkerer Luftangriff auf Walk
2.4.44	Nichts Besonderes.
33. 4. 44	Hptm. Krüger wird Demjanskschild überreicht.-Verliehen durch
	II. Armeekorps.
4.4.44	Verbesserung des Splitterschutzgrabens b.d.Unterkunftsbaracke.
	Durch Verfg.O.K.H./AGP Qu.I 2 v.28.3.44 ist Major Houben,stellv.
	Kdt. Stalag 350 ,mit Wirkung 1.4.44 zum stellv. Kdt. des Dulag 110
	ernannt.
5.-9.4.44	Keine besonderen Ereignisse
10.4.44	Major Reinhardt lt.Befehl K.d.K. i. Op. Geb.IV -Abt. IIa Nr.2228/44
	v.7.4.44 als Kdt. zur A.Gef.Sammelstelle Opotschka kdt.
11.4.44	Gasabwehrkursus zur Ausbildung b.Lds.Schtz.l./894. - 5 Teilnehmer.
12.4.44	Nichts Besonderes.
13.4.44	Stabsarzt Dr. Mühlbächer hält Vortrag über "Erste Hilfe bei
	Fliegerangriffen".
14.- 19.4.	Nichts Besonderes.
20.4.44	Appell zum Geburtstag des Führers zusammen mit Wachkp. 110
	Ansprache des Komp. Chefs der Wachkp.
	Generalmajor Drobnig besucht das Kgf.-Lager
	Bildung von 2 Truppenentgiftungstrupps in Stärke von 1/4 .
21.4.44	Nichts Besonderes.

Tag Uhrzeit Ort und Art der Unterkunft	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
22.4.44	Übungsschießen (100 m liegend aufgelegt) Gutes Ergebnis!
23.4.44	Oberst Obenauer aus Riga zurück.
24.4.44	Appell zur Verleihung des K.V.K. II.Kl.m.Schw. an Oberarzt
	Dr. Hinke, Uffz. Bischof, Obgefr. Denk u. Drückler
25.- 27.4.	Keine besonderen Ereignisse
28.4.44	Rückkehr v. 3 Uffz., die zur Ausbildung nach Salaspils abgestellt
	waren.
29.4.44	Kgf.-Transport nach Kauen : 15 Offz.,6 abgekehrte Hiwi.
30.4.44	Fernschreiben: Hptm. Nagel, z.Zt. in Urlaub, erst voraussichtlich
	am 8.5. reisefähig.
1.5.44	4 neue Hiwi-Anwärter(v.d.Span.Legion) als Fahrer v.Bock eingestellt
2.5.44	111 Evakuierte verlassen als 1.Schub das Lager ,sie werden
	in ein Lager in Lett Walk überführt.
3./4.5.44	Keine besonderen Ereignisse
5.5.44	Gasmaskenappell mit Gasraumprobe . 2 neue russ.Propagandisten
	eingetroffen.
6.5.44	Keine besonderen Ereignisse
7.5.44	Kdo. Jeriki meldet Flucht von 6 Kgf.
8./9.5.44	Keine besonderen Ereignisse.
10.5.44	Beginn der Unterführer- Ausbildung f.Uffz.durch Wachkp. 11o.
11.5.44	Keine besonderen Ereignisse.
12.5.44	Kdt.besucht O.T.Kdo. Petschur.
13./14.5.44	Transport 429 Kgf. Wiking II nach Hammerstein/Ostpr.
15.5.55	Neue Gebietseinteilung durch K.d.K. 914/44 geh.v.9.5.44
16.-22.5.	Keine besonderen Ereignisse.
23.5.44	Transport von 247 krnaken u.invaliden Kgf.nach Salaspils an Dulag 101
24.5.44	Kdt. besucht O.T.Arbeitskdo. Kudupe
25./26.5.	keine besonderen Ereignisse.

Tag Uhrzeit Ort und Art der Unterkunft	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
27.5.44	Lt.K.d.K.908/44 g neue K.St.N.Fortfall der Stelle des stellv.Kdt.
28.5.44	Gr.Arb.Einsatz- B-Stelle. Hptm.Nagel zur Abgabe gemeldet.
	N.S.-Vortrag für Offiziere im Soldatenheim.
	Thema: Das Reich als europäische Ordnungsmacht.
29.5.44	Auflösungsbefehl des K.d.K.u.Kg[illegible].Bez.Kdt.H lt.H.Gr.Nord/O.Qu./Qu.2
30.5./5.6.44	Keine besonderen Ereignisse
7.6.44	Unterstellung Dulag 110 versorgungsmäßig demKdt.d.Sich.Geb.Lettland
	lt.Anordn.W.B.O./Qu.1 Nr.26316/44 geh.v.29.5.44
8.6.44	Beendigung des Barackenumbaues für d.Küche u.d.Speisersaum.
9.6.44	Wasserversorgung der Küche durchAnlage einer Wasserleitung nach dem
	Kgf.-Lazarett von ca 100 m Länge gesichert.
10.6.44	Ein russ.Tiefflieger feuert einige Schüsse mit Bordwaffen ins
	Hauptlager,Block C. Keine Verluste.
11./12.6.	Keine besonderen Ereignisse
13.6.44	Abschub von 22 entl.Freiw.als Kgf.nach Kauen.
14.6.44	Kgf.-Fluchten mehren sich.Gegenmaßnahmen besonders beim O.T.Kdo.
	Kudupw sind vom Kdt. befohlen.Oblt.Degener ,10 deutsche Soldaten!
15./16.6.44	Kudupe meldet erneute Fluchten von 19 Kgf.
17.6.44	Aktion "Knappe" Abgabe von 900 Kgf.
18.6.44	Razzia des ganzen Lagers zwecks Bekleidung der Kgf.Erfassung aller
	Kgf.-Bekleidung in der Kartei.Einsatz aller Dulag-Einheiten.
19.6.44	Keine besonderen Ereignisse
20.6.44	Transport v.350 Kgf.Aktion"Knappe " ins Reich.
21./22.6.44	Keine besonderen Ereignisse.
23.6.44	Besichtigung des Lagers durch Kdt.d.Sich.Geb.Lettland Generallt.John
24.6.44	Aktion "Knappe" 2.Rate lt.Fernschreiben W.B.O.vorläufig verschoben.
25./26.6.	Keine besonderen Ereignisse.
27.6.44	Hptm.Nagel zur Führer-Reserve versetzt.
28.6.44	Appelle durch Feldkdtr.Wolmarin Bekleidung,Pferde u.Gespann-Fahrzeuge
29./30.6.44	Besichtigung des Lagers u.Lazaretts durch Oberst Kinsinger

Tag Uhrzeit Ort und Art der Abfassung	Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
29.4.44.	Kgf. Transport m. Rinder: 15 Offz. 6 abgabefähige Pferde
30.4.44.	Fernsprechen: Zahn Lagel, d.H. u. Volkwich, noch vormittäglich neue P.B. verfügbar
1.5.44	4 neue Ziv.-Arbeiter (u.d. Hptm. Legion) mit Listen vom Lorb eingestellt
2.5.44	111 Funkbücher verschossen mit 1 Exmpl. der Lösung, die wurden in die Lösung in Lett. Volk übersetzt.
3/4.5.44.	Keine besonderen Ereignisse.
5.5.44.	Gefechtsverkehr mit Gefechtsstand, 2 neue Kfz. Verl. einges.
6.5.44.	Keine besonderen Ereignisse
7.5.44.	Kmdr. Zerbst meldet Ausf. von 6 Kgf.
8/9.5.44.	Keine besonderen Ereignisse
10.5.44.	Ersatz von Funkerspruch-Ausbildung f. Offz. d. Neuf. Kmp. Nr.
11.5.44.	Keine besonderen Ereignisse.
12.5.44.	Kmdr. besucht O.T. Kmdr. Jakobstadt
13/14.5.44.	Transport 429 Kgf. Viking II. neuen Sammelplatz / Ostpr.
15.5.44	Neue Gebietseinteilung d. K.d.K. 914/44 g. v. 9.5.44
16./22.5.44	Keine besonderen Ereignisse.
23.5.44.	Transport von 247 Russen u. einzel. Kgf. neuen Sammelplatz von Belag 10 i.
24.5.44.	Kmdr. besucht O.T. Oberfeldkmdr. Kreuzburg
25./26.5.44.	Keine besonderen Ereignisse
27.5.44.	Lt. K.d.K. 908/44 g. neues K.St.N. Fortfall d. Halle d. Heller Kmdr. besucht Ost. Insp. d. Heller ~~über Kmdr. ist zugleich Insp. d. Heller Kmdr.~~ Hptm. Nagel z. Abgabe gemeldet. (Heller Kmdr., ist zugleich Insp. d. Heller Kmdr. Ang. Eins. Offz.)
28.5.44	T.P. Norburg f. Offz. im Soldatenheim (Hptm.: Das Reich als europäische Ordnungsmacht")
29.5.44.	Auflösung Befehl d. K.d.K. i. Reg. Kmdr. H.-Gr. H.K. Nr 8 / O.Qu. / Qu. 2 Nr. 946/44 g. v. 20.5.44 jetzige Aufstellung O.H.K. Nr 8 / O.Qu. / Qu. 2 / Kgf.

Tag Uhrzeit Ort wichtig. Beob.-Verm. Bemerkungen		Darstellung der Ereignisse (Dabei wichtig: Beurteilung der Lage (Feind- und eigene), Eingangs- u. Abgangs-Zeiten von Meldungen und Befehlen)
5. bis 2/6.		Keine besonderen Ereignisse.
3. " 4/6.		" " "
5.6.44		Meldefestellung Anlage 110 betr. Versorgung d. Kdo. d. Lich.
		Gebiet Lettland, Riga Ch. Quart. Abt. Qu. I/II. 2676/44 geh. 29.5.44
11.6.44		Beendigung d. Verpflegungsumfangs f. die Küste, Operationsraum
12.6.44		Versorgung d. Küste d. Anlage eines Versorgungsstützpunkt
		weg vom Kgf. Lager Salaspils nach Lager Jungfernhof!
10.6.44		Ein russ. Kriegsgefangener Lager Salaspils einige Schüsse auf Bord-
		maschine auf Gefangenen Block 6, keine Verletzte.
11./12.6.44		Keine besonderen Ereignisse
13.6.44		Ostpreuß. v. 22 mot. Brig. mit Kgf. weg Libau
14.6.44		Kgf. Flüchtlinge mustern für Organisationsmaßnahmen. Besonders beim
		O.T. Kdo. Libau, sind vom Kdo. Gefangenen Offz. Organen 10 Kgf. festgenommen.
15.+16.6.44		Libau meldet erneute Flüchtlinge von 19 Kgf.
17.6.44		Artillerie „Knappe" Abgang von 900 Kgf. auf Kdo. Lettland 1576/44 geh.
18.6.44		Anzahl d. ganzen Lagers zweier Bekl. d. Kgf., Feststellung aller
		Bekl. d. Kgf. i. d. Kartei, Einsatz aller Anlage Inspekteur weiter.
19.6.44		Keine besonderen Ereignisse
20.6.44		Zugang von 300 Kgf. Artillerie „Knappe" aus Riga
21/22.6.44		Keine besonderen Ereignisse
23.6.44		Besichtigung d. Lagers d. Kdtr. d. Kgf. Gef. Lettland Generalkdo. Hahn
24.6.44		Artillerie „Knappe" 2. Kdo. Ch. Transportraum Kdo. Lettland vorläufig
		Kampfpause U. Ernährung W.B.O.
25.6.44/26.6.44		Keine besonderen Ereignisse.
27.6.44.		Gefgn. Lager Salaspils v. Kgf. Res. 4 H. Kdo.
28.6.44.		Ergänzung d. Bek. Kdo. Wolmar d. Bekleidung d. Ersatz
		und Abgang von Kgf. Besatzungen
29.6.44.		Keine besonderen Ereignisse, Besuch v. Chef Kriegsgefangenen
		Besichtigung d. Lagers Salaspils.
30.6.44.		Keine besonderen Ereignisse.

Verleihung des Kr.V.Kr.2.Kl. mit Schw. durch A.O.K. 16 an Hptm. Schroeder, Hauptfeldwebel Preuss, San.Gefr.Wolff.
~~Die Bestätigung des Urteils gegen Uffz.Völs trifft von der Sich.Div.281 ein (vergl.8.9.41)~~
Unternehmen gegen Partisanen im Raum um Sebesh wird abgeschlossen.

~~9.~~ Kgf.Bez.Kdt. C kündigt ~~durch Sich.Div.281~~ an, dass Dulag 110 in Richtung Demjansk östlich des Ilmensees verlegt wird. ~~Die Ablösung soll durch ein Front-Stalag erfolgen.~~

~~9.~~ ~~Kgf.Bez.Kdt. C befiehlt, dass Dulag 110 bis zur Ablösung und Übergabe in Sebesh verbleibt.~~
AOK. 16 teilt durch Fernspruch mit, dass auf Befehl der Heeresgruppe Nord Dulag 110 ab sofort der 16.Armee untersteht. Es ist beschleunigt nach Cholm vorzuziehen. Sich.Div. soll veranlassen, dass die in Sebesh nicht benötigten Wachmannschaften nach Cholm mitgeführt werden. ~~Mit AOK 16 ist sofort Fernspruchverbindung aufzunehmen. Der Versuch verläuft jedoch ergebnislos.~~ Der Div. Kdeur der Sich.Div.281, Generalleutnant Baier, trifft mit seinem Adjutanten Hauptmann Keisenberg, seinem Ib Offz. Hauptmann Dr. Mayer und seinem Ordonnanz-Offz. Leutnant von Bruchhausen zur Besichtigung des Lagers, des Lager-Lazaretts und der Gefg.-Bäckerei ein.
Generalleutnant Baier verbindet mit seinem Kommen gleichzeitig die feierliche Beglückwünschung des Kommandanten des Dulag zum 50jährigen Militär-Jubiläum. Abends kameradschaftliche Feier mit dem Div.Kdeur und seinen Offz. ~~Auf Befehl des Division ist~~ die Kapelle des verst. I.R.368 zur Ehrung für Oberst Brückner eingetroffen.

19.9. Befehl zum beschleunigten Vorziehen des Dulag 110 nach Cholm geht ein. Die Gefangenen sind nach Rositten abzuschieben. Bahntransport wird genehmigt.

20.9. Oblt. Höppner wird zum Ld.Schtz.Btl.869 kommandiert. Die Kgf. werden an Stalag 347, Rositten abgeschoben, ebenfalls die Lazarett-Insassen. Die nicht transportfähigen Schwerverwundeten bleiben in Obhut der Ortskommandantur Sebesh. Transportzug für Dulag 110 steht ~~ab 8 Uhr~~ bereit, mit welchem die Pferdestaffel, Gerät sowie Verpflegung für Gefangene abtransportiert wird.

21.9. Mot. Staffel verlässt Sebesh ~~um 5,30 Uhr~~, bezieht nach pannenreicher Fahrt Nachtquartier in Noworschew.

22.9. Mot. Staffel trifft nach Marsch auf schlechtesten Wegen in Cholm ein,

23.9. Besichtigung der Ausbaumöglichkeiten für ein Dulag in Cholm. Die denkbar ungünstige Lage in Cholm zwingt zur Erkundung weiteren Geländes.

24.9. bis 7.10. Beginn und Ausbau eines Lagers in Cholm unter schwierigsten Verhältnissen. Der Anfall der Gefangenen in dieser Zeit war etwa 200, die zum Arbeitseinsatz für den Ausbau des Lagers verwendet wurden werden. Über die schwierigen Abtransport-Möglichkeiten der Kgf. vom Lager Cholm wird dem Kgf.Bez.Kdt. C eine Meldung laut Anlage überreicht.

8.10. Dulag 110 wird sofort nach Mjedwjed verlegt und löst dort die Armee-Gefangenen-Sammelstelle 13 ab.

K r i e g s t a g e b u c h des A.O.Kgf.

Armee Gefangenen-Sammelstelle 39

Begonnen : 15. September 1944

Abgeschlossen : 31. Dezember 1944

Das Kriegstagebuch des A.O.Kgf. besteht nur aus einer Ausfertigung.

2

ZEIT EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	Zu- u. Abgang des Personals	BEMERK
[illegible].9.44	Abwehrmässige Durchsuchung von Zugängen: 1 kgf.Flieger v.A.O.K. 2 I/c, 3 Kgf.v.G.F.P. 612 in Mielau, 1 Kgf. v. G.F.P. in Praschnitz.- Abgang von 1 Kgf. an G.F.P. in Mielau zwecks Vernehmung.-		Bestand: 1 Offz., 1 Sdf.(Z) 2 " (G) 1 Mannsch.	
16.9.44	Abwehrmässige Durchsuchung von eingelieferten 3 Kgf. von Feldgend. in Praschnitz.- Überwachung des Transportes von 9 Kgf. nach Stalag XX A-Thorn.-			
17.9.44	Keine besonderen Vorkommnisse.			
18.9.44	Eingang von russ.und polnischen Zeitungen und Verteilung derselben.-			
19.9.44	Überstellung von 4 Kgf. (angeblichen Überläufern) an G.F.P. 612 in Mielau zwecks Überprüfung.		Versetzungen: Sdf.(Z) Reil[illegible] zum ACK 2, [illegible] Sdf.(G) Nyll[illegible] zum Dulag 12[illegible] Obgefr.Hirsch[illegible] zum Dulag 142	
[illegible].9.44	Abwehrmässige Durchsuchung des Zugangs von 2 Kgf.vom Aufkl.-Trupp 502 und 30 Kgf. von A.G.S.St.40 - Überwachung des Transportes von 8 Kgf. nach Stalag XX A-Thorn.-			
[illegible].9.44	Überwachung des Transportes von 37 kranken Kgf. nach Stalag II B			

2 of 3 pages

TAG U. ORT DER HANDLUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	Hammerstein/Pom., sowie Verdrahtung des Waggons und Belehrung des Transportführers.-			
22.9.44	Abwehrmässige Durchsuchung des Zugangs von 3 kranken Kgf. vom Nachschub-Bat.582, 1 Kgf.(Turkvölker) vom Feldjäger-Kdo.2 und 3 Kgf. von G.F.P. in Mielau.- Besuch des Beauftragten f.d.Kgf.-Wesen b. Obkdo. der He-Gru Mitte und Besprechung bezüglich italienischer Dolmetscher.-			
23.9.44	Überprüfung eines antibolschewistisch eingestellten Kgf. auf seine Eignung als V-Mann.- Belehrung der Komp.-Führer des Kgf.-Lagers in Bezug auf eine gründliche Durchsuchung der von Arbeitskommandos zurückkehrenden Kgf.-			
24.9.44	Transport von 100 Kgf.(Türkvölker) für Eisenbahnbau Kodeis an Eisenb.-Pioniere 2/511 nach Plöhen. Die Kgf. wurden abwehrmässig durchsucht, die Wachmannschaften und Transportführer belehrt und die Verdrahtung der Waggons überprüft.			
25.9.44	Flucht von 2 Kgf. vom Arko "Muni-Lager".- Versetzung des ital.Geist-			

J. ORT U. TAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	lichen zum AOK 9 -			
26.9.44	Transport nach Stalag XI A in Altengrabow von 137 Banden-Kgf. und 9 Überläufern. Die Kgf. wurden abwehrmässig durchsucht, der Transportführer und Wachmannschaften belehrt und die Verdrahtung der Waggons überprüft.- Vernehmung eines Kgf. volksdeutscher Abstammung im Lager.- Monatsbericht an an Kommandant für die Zeit v.26.8. bis 25.9.44.-	1		
27.9.44	Tätigkeitsbericht des ital.Geistlichen für die Zeit v. 28.8. bis 27.9.44 an Kommandant.- Eingang von Zeitungen und Verteilung derselben.-	2		
[illegible].9.44	Abtransport nach Thorn von 2 bei der GFP geschärft vernommenen Kgf.- Zugang: 1 Hiwi-Anw.vonder Techn.Kp. 95.- Eingang von Zeitungen und Verteilung derselben.-			
[illegible].9.44	Befragung von Kgf. im Lager durch Frontstaffel-Trupp 205 beim AOK 2.-			
[illegible].9.44	Abwehrmässige Durchsuchung 1 von Panzer-Jäger-Abt.560 eingelieferten Kgf.-			

3 odpisy

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
30.9.44	Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.-			
1.10.44	Meldung von Fluchtfällen für September 44 an Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte.- Vernehmungen von wiederergriffenen Kgf.- Abwehrmässige Überwachung des Transportes von 2 sowj.Offz. u. 7 ausgestossenen Hiwi nach Thorn.- Abwehrmässige Durchsuchung von Zugängen: 1 Kgf. u. 3 ehem.Hiwi von AGSST 40, 2 Kgf. v. Armee-Zahnstation 2, 2 kgf.Offz. 4 ehem.Hiwi u. 1 Kgf. von AGSSt 19 .-	3		
2.10.44	Erfahrungen für September 44 an AOK 2, Abt.Ic/AO.- Vernehmung im Lager von wiederergriffenen Kgf.- Abwehrmässige Durchsuchung von Zugängen: 2 kgf.Offz. u.1 Kgf. von FG-Kdo.581, 1 Kgf. v.Nachsch.Bat.583, 7 ehem.Hiwi von Div.Vers.Rgt.367, 17 Kgf. u.1 ehem.Hiwi und 2 Türkvölker von AGSSt 40 .- Abwehrmässige Überwachung eines Transportes von 2 kgf.Offz.u. 8 ehem.Hiwi nach Thorn.- Eingang von Zeitungen und Verteilung derselben.- A.O. Hptm.Hoffmann nimmt an Tagung der A.O. beim Beauftragten f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte teil.-	4		

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
3.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von Zu- und Abgängen: Zugang - 10 Kgf.,3 Turkvölker und 14 Zivilisten ;Abgang - 2 Frauen und 14 Zivilisten nach Ilowo.-			
4.10.44	An Zweigstelle Liegnitz des Heeres- archivs Potsdam in Liegnitz/Schl. Kriegstagebuch des Dulag 184 mit Anlagen abgesandt.- Abwehrmässige Durchsuchung des Zugangs von 23 Kgf., darunter 2 ehem.Hiwi und 6 Turkvölker.	5		
5.10.44	Eingang von Zeitschriften und Zeitungen und Verteilung derselben.- Abwehrmässige Durchsuchung von Zu- und Abgängen: Zugang- 4 Kgf., darunter 1 Turkvölker, Abgang- 3 Kgf.zur Nachschub-Komp.5/583, 1 Zivilist zum Zivilen-Krankenhaus in Mielau u. 2 Kgf. zum Feldlazarett Mielau 4/582.-			
6.10.44	Herausgabe von Merkblättern über Behandlung und Fluchtverhinderung von Kgf. a) auf Dauer-Arbeitskdo b) auf Tages-Arbeitskdo. Abwehrmässige Durchsuchung von Zu- und Abgängen: Zugang- 3 Kgf. darunter 1 Turkv. und 1 kgf.Offz.v.d.Luftwaffe; Abgang- 100 kgf.an 6.Nach-	6 7		

...ERT ...NG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	schub Bat.582 in Zühlsdorf und Transport von 28 Kgf und 6 Turkvölkern nach Stalag II B in Hammerstein.-			
...10.44	Abwehrmässige Durchsuchung eines Transportes von 15 kgf.Offz. nach Stalag XX A Thorn.- Abwehrmässige Durchsuchung von Zugängen : 504 Kgf. (darunter 16 Offz., 4 ehem.Hiwi) von AGSST 40, 1 Zivilist von GFP 723, sowie weitere 4 Kgf.-			
8.10.44	Vernehmung von Häftlingen (ehem.Hiwi) im Lager.- Zugang: 1 kgf.Flieger u. 1 Kgf. Abgang: 50 Kgf. an Nachsch. Bat.557, 1 kgf.Fliegeroffz. an Luftwaffe Ic in Zichenau.-			
...10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von Abgängen: Transport von 43 Kgf. und 1 Überläufer an Stalag II B in Hammerstein, 100 Kgf. an NachschubBat.4/582, 100 Kgf. an 542.ID und 3 Kgf. an Aufklärungs-Trupp 105 .-			
.44	Abwehrmässige Durchsuchung von Zu- und Abgängen: Zugang- 2 Überläufer und 7 Kgf., Abgang- Transport nach Stalag XX A, Thorn von 6 ehem.Hiwi und 2 Überläufern.-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
11.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von Abgängen: 30 Kgf. an AVL in Sichelberg, 4 Kgf. an Nachschub Bat.553 und 2 Kgf. an Durchgangslager Ilowo.-			
12.10.44	Besuch der Dauer-Arbeitskdo in Umgegend Zichenau und Plöhnen (Stab Zühlsdorf und Stab Voss) durch A.O. Hptm.Hoffmann am 11.und 12.10.44 - Abwehrmässige Durchsuchung von Zu- und Abgängen: Zugang - 1 Kgf., 1 Überl. u.3 Kgf.von AGSSt 40, sowie 3 Kgf. und 24 Turkvölker von Krankensammelstelle 583 in Nasielsk, 1 Offz., 10 Überl., 2 ehem.Hiwi, 2 Turkv. und 3 Flieger von AGSSt 40. Abgang - Transport nach Stalag XX A in Thorn von 1 Offz., 2 ehem.Hiwi u. 6 Kgf., Transport von 3 Fliegern an Luftwaffe 6 in Litzmannstadt, 1 Kgf. an Feldlazarett 4/582, 35 Kgf.an Armee Ger.Park 565. Gestorben ist 1 Kgf.- Eingang von Zeitungen,Zeitschriften und Illustrationen und Verteilung derselben.-			
13.10.44	Besichtigungsberichte über Besuch der Arbeitseinsatz-Stellen der Nachschub-Bataillone 582 u.583 an AOK. und beide Bataillone.- Abwehrmässige Durchsuchung von Zugängen: 2 Kgf.			

5 обора

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	von GFP 612 und 1 kgf.Offz. von AOK.2 -			
14.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von eingelieferten 26 Kgf., 1 kgf.Offz. u. 1 ehem.Hiwi.- Überwachung des Transportes von 55 verwundeten und kranken Kgf. nach Stalag II B Hammerstein und Überprüfung der Verdrahtung der Waggons.-			
15.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von: a) Zugang: 9 Kgf., 2 Fliegern u. 1 ehem.Hiwi b) Abgang: 1 Offz., 4 ehem.Hiwi, 4 Kgf. u. 1 Turkv. nach Stalag XX A, Thorn, sowie 3 Flieger nach Litzmannstadt.			
16.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von eingelieferten 3 Kgf.- Eingang von Zeitungen u.Zeitschriften u. Verteilung derselben.-			
17.10.44	Folgende geflüchtete ukrainische Schanzarbeiter wurden von A.O. überprüft und zur Arbeit ausserhalb des Lagers freigegeben: Mistschuk,Peter, Jermoluk, Adam, Sseluk, M., Desmetzug, Fedor und Kolman,Iwan.- (Sindnicht in Richtung Front, son-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	dern nach Rückwärts geflohen). - Der sich freiwillig gemeldete Pferdepfleger Jetschipjew, B. wurde überprüft und dem Kommandanten empfohlen.- Tolkatschow und Bolanski zum Abtransport empfohlen.- Sukomski (38 Jahre) und Toroschewitsch (46 Jahre) Genehmigung zur Arbeit ausserhalb des Lagers.- Abwehrmässige Durchsuchung des Zuganges von 1 Offz., 2 Turkv., 1 ehem.Hiwi und 19 Kgf.; Abgang 1 Kgf. nach dem Feld-Laz.-			
18.10.44	A.O. als Anklagevertreter beim Kriegsgericht Korück 580.- Überprüfung von 4 unzuverlässigen Hiwi-Anwärtern (am 13.10. eingeliefert) Bojko, Sergej, Kirilenko, Iwan, Kusmin, Kusma, Korbjuk, Wassilij. Sind als Hiwi-Anwärter nicht mehr zu empfehlen.- Abwehrmässige Durchsuchung von 205 eingelieferten Kgf.-			
19.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von a) Zugängen: 1 Offz., 2 Überläufer, 5 Turkv., 2 Flieger-Offz. u.64.Kgf. b) Abgängen: 40 Kgf.f. Dauerkommando AVL 2 Schittau.-			
20.10.44	Besuch von Sdf.(Z) Steffen und Uffz.			

6 оборот

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	Gradnitzer v. Frontaufkl.Trupp 305 zwecks Befragung eines Offiziers, um die Aussagen eines beim Front-Aufkl.-Trupp 305 befindlichen Überläufers zu überprüfen.- Abwehrmässige Durchsuchung von a) Zugängen: 2 Fliegr-Offz. u. 2 Kgf. b) Abgänge: 2 Offz., 1 ehem.Hiwi u. 5 Kgf. nach Stalag XX A Thorn.- Eingang von Zeitungen u. Zeitschriften und deren Verteilung.-			
21.10.44	Vernehmung des ehem.Hiwi und Überläufers (nunmehrigen V-Mannes) Skoropalitow, Iwan Wassiljewitsch.- Angabe des V-Mannes Krischnjew, dass unter Führung eines Offz. in der vergangenen Nacht in der Friseurstube des Lagers für Bolschewismus agitiert wurde.- Abwehrmässige Durchsuchung von a) Zugängen: 74 Kgf. und b) Abgängen: 25 Kgf. zum AVL 2 Ortelsburg und 40 Kgf. zum AVL 2 Borken.-	8		
22.10.44	Abwehrmässige Durchsuchung von a) Zugängen: 43 Kgf., 7 Banden-Kgf., 1 Flieger-Offizier. b) Abgängen: 47 kranke und verwundete Kgf. nach Stalag II B Hammerstein/Pom.- Eingang von Zei-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	tungen und Verteilung derselben.-			
23.10.44	Herausgabe von Anweisungen für Transportführer über Sicherungen gegen Fluchten (Entwurf vom 17.10.)	9		
	Abwehrmässige Durchsuchung eines Zugangs von 5 Kgf. und eines Abgangs von 5 Fliegern mit Bahntransport nach Litzmannstadt.-			
24.10.44	Zugang: 4 ehem.Hiwi, 7 Überläufer und 45 Kgf. Abgang: Bahntransport nach Stalag XX A-Thorn: 7 Banden-Kgf., 3 Offz. u. 1 Kgf. Zu-und Abgänge wurden abwehrm.durchsucht.-			
	Eingang von Zeitungen und Verteilung.-			
25.10.44	Zugang: 3 ehem.Hiwi. Abgang: 50 Kgf. zum A.V.L. 2, Borken, mit Bahntransport nach Stalag XX A, Thorn - 7 ehem.Hiwi u. 2 Kgf. Zu- und Abgänge abwehrmässig durchsucht.			
26.10.44	Monatsbericht an Kommandant für die Zeit v.26.9.bis 25.10.44	10		
	Bericht der Postprüfstelle ehem. ital.Mil.Int. f.d.Zeit v.26.9.bis 25.10.44 an A.O.K. 2, O.Qu./Qu.2	11		
	Gnadengesuch des verurteilten ROA-Feldw.Kuprijenko mit Anschreiben an Kriegsgericht der 129.JD. weitergeleitet.- Feststellung von 4			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	bolschewistischen Aktivisten im Lager.-	12/15		
	Besprechung mit Kommissar Schwinn von G.F.P.612 Mielau, dass ehem. Hiwi u. Überläufer in einwandfreien Fällen nicht zur G.F.P. gebracht werden müssen.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugekommenen 2 ehem.Hiwi, 17 Kgf., 4 Fliegern u.3 Überläufern, sowie abgegangenen 2 Kgf.-			
27.10.44	Zugang: 9 Überläufer, 32 Kgf. u.4 ehem.Hiwi; Abgang: 3 Kgf. und mit Bahntransport nach Stalag XX a Thorn 5 Kgf. Zu-u.Abgänge wurden abwehrm. durchsucht.-			
28.10.44	Zugänge: 84 Kgf., 1 Flieger, 2 Überläufer, 1 Offz. u. 9 Turkvölker. Abgänge: nach Stalag XX A Thorn - 5 ehem.Hiwi u. 5 Kgf., an Nachschub-Bat. 583 - 1 Kgf. Zu-u.Abgänge abwehrmässig durchsucht. Gestorben: 1 Kgf.-			
29.10.44	Eingang von Zeitungen u.Zeitschriften und deren Verteilung.			
30.10.44	Übersetzung von Anträgen von Kgf. die sich zum Eintritt in die ROA meldeten.			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
31.10.44	Eingang von Zeitungen u.Verteilung. Zugang: 1 Überläufer u. 9 Kgf.; Abgang: 3 Flieger mit Bahntransport nach Litzmannstadt, 10 Kgf. an Armee-Geräte-Park 665 (Dauer-Arko), ~~200 Kgf. an Panzer-AOK 3.~~ Zu und Abgänge sind abwehrmässig durchsucht worden.-			siehe 4.11.
1.11.44	Erfahrungen für Oktober 1944 an AOK 2, Abt. Ic/Ao. - Zugang: 8 Kgf. und 9 Hiwi, die abwehrmässig durchsucht wurden. 1 Kgf. gestorben.-	16		
2.11.44	Zugang: 44 Kgf., 11 ehem.Hiwi, 5 Offz., 1 Turkmäne. Abgang: Transport von 40 Überl., 66 Turkvölkern und 23 wiederergriffenen Kgf. nach Stalag IV A Mühlberg a/Elbe, Transport von 9 ehem.Hiwi u.1 Offz. an Stalag XX A Thorn. Zu und Abgänge abwehrmässig durchsucht, Transportführer belehrt und Waggons auf ihre Verdrahtung hin überprüft.			
3.11.44	Zugang: 4 Turkvolk, 1 Überläufer, 2 Offz., 3 ehem.Hiwi u. 13 Kgf.; Abgang: 15 Kgf. an H.U.V.206. Zu und Abgänge abwehrmässig durchsucht.-			
4.11.44	Zugang: 1 ehem.Hiwi. Abgang:			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	Transport nach Stalag XX A Thorn: 4 Offz., 14 ehem.Hiwi, 1 Überläufer und 2 Kgf.- Transport nach Imten b/Topiau (Pz.A.O.K. 3) 200 Kgf. Zu und Abgänge abwehrmässig durchsucht, Transportführer belehrt, Waggons auf ihre Verfrahtung hin überprüft.-			
5.11.44	Zugang: 2 ehem.Hiwi, 6 Kgf., 3 Turkv. Abgang: 200 arbeitsfähige sowj.Kgf. mit Transport nach Stalag II B Hammerstein /Po. für Instandsetzungswerkstatt 700, Deutsche Krone. Zu und Abgänge abwehrmässig durchsucht, Transportführer belehrt, Waggons auf Verdrahtung hin überprüft.- Besprechung mit GFP.: Kgf.oder Überl., die angeben ehedem als vereidigte Hiwi auf deutscher Seite gearbeitet zu haben, sind alle der GFP zur Vernehmung vorzuführen. Nach der Vernehmung werden sie ins Lager zurückgebracht bis der Entscheid der Armee vorliegt, was mit ihnen zu geschehen hat.-			
6.11.44	Zugang: 8 Kgf. u. 1 ehem.Hiwi. Abgang: Transport mit 69 kranken und verwundeten Kgf. nach Stalag II B Hammerstein.- 1 Kgf. an AVL 2 Schüttau. Zu und Abgänge abwehrmässig durch-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	sucht, Transportführer belehrt, Waggons auf Verdrahtung hin überprüft.			
7.11.44	Überprüfung der Flüchtfälle bei der Gerätestaffel an Ort und Stelle.- Vernehmung des Kgf. Kirko Sergius. Eindruck sehr gut, so dass er als Schreiber für Lagerdienste Verwendung finden kann.- Am 31.10.44 wurden Überläuferausweise auf Grund der Vergleichsmitteilung des Nachschub Zugs 102-Div. Vers.Rgt.-vom 24.10.44 für die Kgf.: Sadikow, Hasan - Silajew, Ignat, Sundukow, Iwan - Filin, Fedor Masijanow, Iwan. Gleichzeitig wurde ein Überläuferausweis für den Kgf. Podcholsin, Fedor ausgestellt, der mit einem Überläuferausweis ins Lager eingeliefert wurde, den Ausweis aber verloren hat.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 4 Kgf., 2 ehem.Freiwilligen und 1 Überläufer.-			
8.11.44	Eingang von Zeitschriften und Zeitungen und deren Verteilung.- Zugänge: 1 ehem.Freiw., 6 Überläufer, 1 Kgf. Abgänge: Transport nach Stalag XX A Thorn - 6 ehem.Freiwilloge, 3 Kgf. Zu-und Abgänge abwehrmässig durchsucht.-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	Zu - u. Abgang des Personals	BEMERK.
9.11.44	Abwehrmässige Untersuchung von Zugängen: 1 Überläufer, 6 Offz., 1 Fliegeroffz., 1 Kgf., sowie Abgang: 1 Kgf.; 1 Kgf.gestorben.-			
10.11.44	Zugang: 1 ehem.Freiw.,1 Überläufer, 16 Kgf. Abgang: 1 ehem.Freiw. Zu- u.Abgänge sind abwehrmässig durch- sucht worden.-			
11.11.44	Eingang von Zeitungen u.Zeitschrif- ten und deren Verteilung.-			
12.11.44	Eingang von Zeitschriften und de- ren Verteilung.- Abwehrmässige Durchsuchung von Zu-u.Abgängen: Zugang- 2 Überläufer, 3 Offz.,3 Kgf. Abgang: Transport nach Stalag XX A Thorn - 9 Offz., 10 Überläufer, 3 freiw.Anwärter, 18 wiederergrif- fene Kgf.- zus.40 Mann.-			
13.11.44	Zugang: 1 Kgf. Abgang: 30 Kgf.zum Dauer-Arko (Armee Muni.-Lager Stab Voss) Zu-und Abgänge abwehrm.durch- sucht.-			
14.11.44	Abwehrm.Durchsuchung von zugegange- nen 11 Kgf. u. 1 Überläufer.-			
15.11.44	Abwehrmässige Durchsuchung von ein-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	gelieferten 4 Überläufern und 3 Kgf.- Kontrolle der Dauer-Arbeitskommandos am 13., 14. und 15.11. durch A.O.Kgf. Hptm.Hoffmann.-			
16.11.44	Schreiben an Nachsch.-Bat.557 betr. Kontrolle der Kgf.-Unterkünfte und Arbeitsstellen bei Komp.3/557, 4/557 und 5/557, desgleichen an Techn.-Komp. 95 betr.Kontrolle des ital.Mil.Int.Lagers u.Arbeitsstellen. Eingang von Zeitungen und Verteilung.	17 18		
17.11.44	Abwehrmässige Durchsuchung der Zugänge von 1 Offz., 1 ehem.Freiw.u. 13 Kgf.-			
18.11.44	Schreiben an A.O.K.2 betr.Kontrolle von Unterkunft u.Arbeitsstellen der zum AVL 2,Ortelsburg, abgestellten Kgf.-Arkos.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 10 Kgf., sowie der Abgänge: 18 Kgf. an Dauer-Arko-Feldlazarett 4/582(mot.),sowie Transport nach Stalag XX A Thorn von 1 ehem.Freiw., 2 Überl., 5 wiederergr.Kgf. und 2 sonstige Kgf.-	19		
19.11.44	Abwehrmässige Durchsuchung von eingelieferten 2 Überläufern u.11 Kgf.-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
20.11.44	Übersetzung des Manifests des Komitees für die Befreiung der Völker Russlands, sowie Auszüge der Rede Gen.-Lt.Wlassows, aus der russ. Zeitung "Für Heimat" Nr.1 vom 15.11.44.- Eingang von Zeitschriften u.Zeitungen und deren Verteilung.-			
21.11.44	Abwehrmässige Durchsuchung von eingelieferten 5 Kgf., sowie der Abgänge von 1 Offz., 9 wiederergr.Kgf. u. 2 Kgf. mit Bahn nach Stalag XX A Thorn.-			
22.11.44	Eingang von Zeitschriften und Zeitungen und deren Verteilung.-			
23.11.44	Bericht über seelsorgerische Tätigkeit des ital.Geistlichen für die Zeit v.26.10.bis 22.11.44 an AOK 2.-	20		
	Bericht der ital.Postprüfstelle für die Zeit vom 26.10.bis 22.11. an AOK 2.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 2 Kgf. und 8 Überläufern, sowie 3 abgegangenen Kgf.-	21		
11.44	Kontrolle der Arbeitsstätten der im Muni-Lager (Stab Voss) Mielau beschäftigten Kgf.-Tageskommandos und der Unterkunft des ständigen Arbeitskommandos durch den A.O.Kgf. Hptm.			

11 Kopien

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	Hoffmann.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 4 Kgf. u. 2 wiederergriffenen Kgf.-			
25.11.44	Abwehrmässige Durchsuchung von 1, vom Stalag XX A, Thorn zugegangenem Kgf.Offizier.-			
26.11.44	Monatsbericht an Kommandant für die Zeit vom 26.10. bis 25.11.44 -	22		
	Bericht über Kontrolle der Arbeitsstätten der im Muni-Lager(Stab Voss) beschäftigten Kgf.-Tageskommandos u. der Unterkunft des ständigen Arbeitskommandos.- Ausstellung eines Überläuferausweises für den Kgf. Michael Wasilewski, geb.29.3.22.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 3 Kgf. und 6 wiederergriffenen Kgf.- Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.-	23		
27.11.44	Abwehrmässige Durchsuchung von 1 zugegangenen Kgf.-			
28.11.	Abwehrmässige Durchsuchung von 4 zugekommenen und 2 abgeschobenen Kgf.-			
29.11.	Abwehrmässige Durchsuchung von 7 zugegangenen Kgf.-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
30.11.	Vernehmung von neu zugegangenen Kgf. durch A.O.Kgf.- Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.-			
1.12.	Zugang: 70 Kgf. und 60 Turkvölker. Abgänge: Transport von 45 kranken und verwundeten Kgf. nach Stalag II B Hammerstein; Transport von 3 Offz., 12 Überläufern, 3 ehem. Freiwilligen, 12 Wiedererergriffenen, 6 Aktivisten und 19 sonstigen Kgf. nach Stalag XX A, Thorn. Zu-und Abgänge abwehrmässig durchsucht, Transportführer belehrt u. Waggons auf ihre Verdrahtung hin überprüft.- Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.-			
2.12.	Erfahrungen für November 1944 an AOK 2, Abt.Ic/AO. - Besprechung des A.O.Kgf. mit dem Leiter des SD. Hauptsturmführer Reindorfer.- Abwehrmässige Untersuchung von zugegangenen 4 Kgf. und 3 ehem.Freiwilligen, sowie 1 abgegangenen Offz.	24		
3.12.	Eingang von Zeitungen und Zeitschriften und deren Verteilung.-			
4.12.	Zugang: 4 Kgf., die abwehrmässig untersucht wurden.-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
5.12.	Eingang von Zeitschriften und deren Verteilung.-			
6.12.	Kommandant einverstanden damit, dass ~~Gesuch~~ Schwadkow als Propagandist Verwendung findet und sein Gesuch an Prop.Komp.670 (Oblt.Haupt) Soldau, mit einem entsprechendem Vermerk unsererseits weitergeleitet wird.- Kommandant einverstanden damit, dass die beiden Wiederergriffenen Filinkow, Dimitri und Nowoselzew, Nikolai in die ROA aufgenommen werden.- Kdt. einverstanden damit, dass der sich zur ROA gemeldete Kgf. Grigorjenko, der sich des Kaufes und Verkaufes von Kleidungsstücken schuldig gemacht hat, aus der Liste der ROA-Kandidaten ausgeschlossen wird.- Nach Rücksprache mit dem Kdten, braucht Aushang, dass Kgf. mit deutschen Frauen nicht verkehren dürfen, im Kgf.-Lager der AGSSt 39 nicht angeschlagen werden.-			
7.12.	Eingang von Zeitungen und Zeitschriften und deren Verteilung.-			
8.12.	Mitteilung von Hptm.Grandi, dass im Gespräch mit Hptm.Schröder festgelegt wurde, dass die von Kdten ver-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	sprochenen 2 V-Leute von der 542. Inf.Div. selbst abgeholt werden müssen.- Keine Zu-noch Abgänge.			
9.12.	Abwehrmässige Durchsuchung von zugekommenen 85 Kgf.-			
10.12.	Kontrollen von Arbeitskommandos durch A.O.Kgf.	25/26		
	Abwehrmässige Durchsuchung von zugekommenen 10 Kgf.			
11.12.	Zugang: 23 Kgf.; Abgang: 100 Kgf. mit Transport nach Dulag 121. Abwehrmässige Durchsuchung der Zu-u. Abgänge, Waggons auf ihre Verdrahtung hin überprüft, Transportführer belehrt.			
12.12.	Zugang von 1 Kgf., der abwehrm.durchsucht wurde. Eingang von Zeitungen und Verteilung.			
13.12.	Sieben Tages-Arbeitskommandos Rundschreiben vom 4.12.44 betr. Behandlung von Kgf. durch Abholkommandoführer zugestellt. Eingang von Zeitungen u. Verteilung.	27		
14.12.	Vernehmung von Kgf. im Lager.			

Bobojem

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
15.12.	Abwehrmässige Durchsuchung von Abgängen: 3 G-Träger nach Stalag I B Hohenstein, 8 Wiederergriffene und 4 Kgf. nach Stalag XX A -Thorn.- Eingang von Zeitungen u.Verteilung.- An 63 Einheiten, die Kgf. u.Intern. beschäftigen, Rundschreiben über Behandlung von Kgf. v.4.12.44 versandt.-	siehe 27		
16.12.	Besprechung mit einem V-Mann vom SD. über seinen Einsatz im Muni.-Park.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugekommenen 8 Kgf. Abgang: 1 Kgf. an GFP.-			
17.12.	Eingang von Zeitungen u.Verteilung.-			
18.12.	Vernehmung von 6 Wiederergriffenen im Lager, von welchen vier durch Beeinflussung von polnischen Zivilisten, die falsche Gerüchte von einer Einkesselung der Gegend durch die Russen verbreiteten u.den Kgf. Zivilkleidung anboten, die Flucht von ihrer Einheit ergriffen haben.- Zugang: 12 Kgf. Abgang: 18 Kgf.(Überläufer, Wiederergriffene u.Häftlinge) mit Transport nach Stalag XX a Thorn. Zu-und Abgänge abwehrmässig durchsucht, Transportführer belehrt.-			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	Eingang von Zeitungen u. Broschüren für Turkvölker und deren Verteilung.			
19.12.	Abwehrmässige Durchsuchung von 16 zugegangenen Kgf., wovon 8 Überläufer.-			
20.12.	Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.-			
21.12.	Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 20 Kgf. (Untersuchungs-Häftlinge, Wiederergriffene, Unzuverlässige und Überläufer).-			
	Eingang von Zeitschriften, Broschüren u. Illustrierten und deren Verteilung.-			
22.12.	Mit Ordonnanzoffz. Hptm. Grandin vereinbart, dass er für die Vernichtung überflüssiger Geheimsachen sorgeh wolle.-			
	Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 11 Kgf. Abgang: 2 V-Leute an 542. ID.-			
23.12.	Abwehrmässige Durchsuchung eines zugekommenen Flieger-Offz.- Bericht über den Postverkehr der Ital. Mil. Intern. in der Zeit v. 23.11. bis 22.12.44 an AOK. 2, O.Qu./Qu.2/Kgf.-	28		

14 оборон

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN.	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
24.12.	Keine Vorkommnisse.			
25.12.	Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.			
26.12.	Monatsbericht für die Zeit vom 26.11.bis 25.12.44 an Kommandant.- Telefonische Einverständniserklärung von Hptm.Schröder, dass nach Aufhebung der Bahnsperre der vom Kommandanten vorläufig zum Volksdeutschen ernannte Johann Wagner zur offiziellen Anerkennung nach Litzmannstadt geschickt werden kann.- Abwehrmässige Durchsuchung von zugegangenen 2 Kgf. u. 1 Überläufer.-	29		
27.12.	Zugang 2 Kgf., Abgang 1 Kgf, sowie 2 Kgf.-Flieger per Bahn nach Litzmannstadt. Zu-u.Abgänge abwehrmässig durchsucht.			
28.12.	Abwehrm.Durchsuchung von 2 zugekommenen Kgf.- Eingang von Zeitschriften und deren Verteilung.			
29.12.	Zugang von 1 Kgf., der abwehrm. durchsucht wurde.			
30.12.	Zugang 1 Kgf. - Abgang 1 Kgf zum AGP. Beide Kgf. wurden durchsucht.			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU - U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
	Anordnungen an Sdf.Manke:			
	1) der Kgf. Solowej ist Wiederergriffener und in die dafür vorgesehene Unterkunft zu legen,			
	2) der Kgf. Uschumbajew ist in die ROA aufzunehmen,			
	3) Zitrenkow ist als ehem.Hiwi zur Vernehmung an GFP zu geben.-			
	Bei dem eingelieferten geflüchteten u.wiederergriffenen Kgf.Karmanow, Viktor, wurde die Erk.-Marke des Stalag 324 Nr.1496 vorgefunden. Karmanow behauptet diese im Stalag Grodno erhalten zu haben. Da das Stalag in Grodno nicht mehr besteht, musste von einer diesbezüglichen Anfrage abgesehen werden.			
31.12.	Eingang von Zeitungen und deren Verteilung.-			
	Abgeschlossen. O.U., den 31.12.1944 Hptm. u.A.O.Kgf.			

K r i e g s t a g e b u c h Nr. 1

Armee
Gefangenensammelstelle 39.

Begonnen: 15.September 1944. Abgeschlossen: 31.Dezember 1944

Armee-Gefangenensammelstelle 39 unterstand

einsatzmässig:

vom 15.9.44 bis 31.12.44 Armee-Oberkommando 2, O.Qu./Qu.2.

truppendienstlich:

vom 15.9.44 bis 31.10.44 Beauftragten für das Kgf.-Wesen beim Oberkommando der Heeresgruppe Mitte

vom 1.11.44 bis 31.12.44 Armee-Oberkommando 2.

Das KTB. wurde geführt vom 15.9.44 bis 31.12.44 durch Hauptmann Grendin.

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
15.9.44.	Übernahme des Kommandos über die A.D.S.39 bei dem Befehl OKH/GdA. Ag. P I/7 Nr. 2) vom 13.9.44			
	Übersendung Eidesv. anl. Tagesbefehl V.A.	Anlage 1.		
16.9.44.	Übernahme des gesamten Dienstes des bisherigen Dulag 184 durch A.D.S.39			
17.9.44.	Verschiedene Arbeiten des abgelösten Dulag 184 und Abgabe des bisherigen Gutes.			
18.9.44.	A.D.S.39 wird als Zentral- und Verteilerlager des OKH. bestimmt und bei Gelegenheit die Verhältnisse und Betreuung der im Bereich des Lagers und des Lagers untergebrachten Personen besprochen. Übernahme.			
19.9.44	Weitere besondere Vorkommnisse			
20.9.44.	Abgang von 40 Mann Kgf. nach Dulag II/B Neumünster Transportliste Nr. 4	Anlage 2.		
21.9.44	Weitere besondere Vorkommnisse			
22.9.44.	Kommandeur Besprechung. Sonstiges wie			

17 obojen

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
22.9.44	Chef Herr, Übergabe d. Kp. Chef bis Neuaufgabe Mitt. Abgl. Ingen. Hptm. Steiner Chef. Chefs Chef. 1.8.3.39 Chefs Steiner 1.8.3540. Abgl. Fahrer 1.8.39 M.			
23.9.44	Tagesbefehl Nr. 1. Mannschaft Verzeichnis der Angehörigen der 1.8.3.39	Anlage 3.		
24.9.44	Transport 160 Mann für Einheit Chef 45er (Transportliste 2).	Anlage 4.		
25.9.44.	26 Mann. Freiwillige melden an 1. Kt. 166 42 5/26 rückführt (Transportliste)	Anlage 5.		
26.9.44	Abtransport von 150. Männer Kp. nach Stalag IX A. Abtransport Marsch der Einheitsmänner bis 3/583. durch Chefs Männer und Offiz. Ausfall	Anlage 6.		
27.9.44	Mein besonderer Verbrennung Besichtigung der Truppenteile durch			
28.9.44	Vorschrift der Verbände bis 4/583 durch Chefs Männer. Die 1.8.3.39 abkl. Befehl der besonderen Mein, die in der Abmeldung Schießübung einiges in einem Fahrzeug verwendungen			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
29. 9. 44	Oberst Bünau übernimmt die Abteilung von Major Schaubitzer übernommen.			
30. 9. 44	Gliederung von einem K.V.K. I. und 2 K.V.K. II. Aufgabe der Einheit. Tagesbefehl Nr 3. Kontrolle der Personalbestände bis 3. u. 6. Kp. Kf 109 546 und Fahrzeuge der 204. durch Oberst Bünau und Uffz Wendt.	Anlage B		
2. 10. 44.	Keine besonderen Ereignisse.			
2. 10. 44.	Ers. Abt d. Div. R. Jahn von Belg. Nr. eingetroffen am 4. 8. 44 in Neuhof. Tagesbefehl 4.	Anlage 8.	1 Offz.	
3. 10. 44	Keine besonderen Ereignisse.		Geprüft: 3. Oktober 1944 Brünn. Oberstlt. u. Regimentskdr.	
4. 10. 44	Anruf der Namen mit Eingang von ca 9–800 neuangekommenen Kfz in den nächsten Tagen steht Verladung vor. A. 8. 44 in Neuhof 1 Kfz 8 Mann als Verstärkung am 18. 8. 44.			
5. 10. 44.	Bestellung von 100 kg Kfz für Kolbin. Eisenbahn Division kg 2151.			
6. 10. 44	Übernahme der besonders vom Verwundeten Kfz nach Belg II B			

18 obepom

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
6.10.44	Blankenstein. Tagesbefehl 5. 25. Div. zum Angriff. Befehl zum Ort Hessen von Weihnachtsbaum statt Schießübung in Lage ein und weiter im Einklang für Unterkunftsplanung entsprechend.	Anlage 9.		
7.10.44	Transport von 505 neue Hpf Bispingen in Lage ein. 1 Hpf Ersatz von 19.5.44 zurück.			
8.10.44	14 Hpf die von der neuen Hpf von Wesel nach Belg XX A Thorn weitgeleitet.			
9.10.44	Abtransport der verwendbaren Hpf nach Kaiserslautern II B. Tagesbefehl 6	Anlage 10		
10.10.44	Keine besonderen Ereignisse.			
11.10.44 bis 12.10.44	Abtransport Kontrolle der Division bei Weihnachtsbaum 582 Hpf Zöllendorf mit Bahn Zivilzug und 5 Hpf Weihnachtsbaum 583. mit Pferden.			
13.10.44	Tagesbefehl Nr 5.	Anlage 11		
14.10.44	Abtransport Ersatz von 1 Hpf Hpf nach Belg II B			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
14.10.44	Übernahme als Kommandeur Feldgendarmerie Abt. 7.	Anlage 12.		
15.10.44	Verkehr des Kommandeurs bei 557. Infanterie Division als Kommandeur Ost Wollenberg	Anlage 13.		
16.10.44	Keine besonderen Vorkommnisse.			
17.10.44	" " "			
18.10.44	" " "			
19.10.44	Kommandeur Übung Einsatz zum Belegung für Einheitsführer kommandiert.			
20.10.44	Frontspaltzeit Abt. 8.	Anlage 14.		
21.10.44	Rückkehr des Kommandeurs von Belegung für Einheitsführer.			
22.10.44	Abkommen als ein Tage Infektionskrankheiten verwundeten u kranken Tiere.		Dienstl. 23. Oktober 1944 Oberstlt. u. Kommandeur	
23.10.44	Ausbau der Schießstanden am Tage unverändert.			
24.10.44	40 Pferde als Bauarbeitsdienst an A.O.K. Böden			
25.10.44	50 Tage als Bauarbeitsdienst an A.O.K. Schießstand Felsen Freiwillige an Baby XX Tiere			
26.10.44	Keine besonderen Ereignisse.			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
27.10.44.	33 neue Hpf in 8 Überläufer von den andern Ofenzu Sammelstelle der Armee entlassen. 5 Hpf von Paley XX + Thorn u 2 Hpf von Frankenstein. Insges 105 überstellt.			
28.10.44	96 Hpf in 2 Überläufer von 4.8.J.Fr 404 entlassen. 5 Hpf u 5 ehem. Freiwillige nach Paley XX + Thorn abtransportiert.			
29.10.44	Keine besonderen Ereignisse.			
30.10.44	Transportliste 9 + 10. Tagesbefehl 6	Anlage 15.16.17.		
31.10.44.	9 Hpf + 1 Überläufer von 4.8.J.Fr.40 Zugang. 3 Flieger nach Lämmersdorf 10. Hpf von A.J.P.665. Mapbuch. 200 Hpf für Camera A.O.K.3 Entlassen. Kommandeur u Oberstabsarzt Besprechung bei O.Qu. wegen Verhalten des Personals bei A.D.E.J. Lichtberg.			
1.11.44.	Zugang: 8 Hpf u 9 ehem. Freiwillige. Abgang. 36 krank u Verwundete.			
2.11.44.	Zugang: 5 Offz 45 Hpf, 10 ehem. Freiwillige. Abgang: 1 Offz 35 Hpf. 66 Ausbilder 40. Überläufer u 9 ehem. Freiwillige. Transportliste 11.	Anlage 18.		
3.11.44.	Zugang 2 Offz 17 Hpf, 1 Überläufer 3 ehem. Freiw. Abgang: 15 Hpf in A.A.D.206 und 200 Hpf an Camera A.O.K.3.			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
4. 11. 44.	Hygieneinsatz: 1. chir. Freiwillige Hygiene: 4 Ofw. 1 Obergefreiter 14 chem. Freiwillige zur Kgf. am Mal. Tf. 4 Ihm. Besprechung beim Kommandeur von 1. S. J. R. 3. 20. 40. m. Tagesbefehle: 1.	Anlage 19.		
5. 11. 44.	Hygieneinsatz: 1. [illegible] 8. d. [illegible] Sanitäts-Offiziere freiwillige Hygiene: 2 Kgf. J. [illegible] Liste [illegible] und wurden am [illegible] mit Tf. nach Tf. Tagesbefehle	Anlage 20.	Geprüft: [illegible] Oberstleutn. u. Kommandeur	
6. 11. 44.	Hygieneinsatz: Kgf. 1 [illegible] m. Freiw. Hygiene: 6. Kgf. Freiw. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] für d. [illegible] Bel. [illegible] [illegible] Hygiene be- [illegible] am 7. 11.			
7. 11. 44.	Hygieneinsatz: 4. Kg. 1 Obergefreiter [illegible] Freiwillige.			
8. 11. 44.	Hygieneinsatz: 6 Ob. [illegible] 1. Kgf. m. Freiw. Hygiene 6. K. [illegible] 3 Kgf. Tagesbefehle Nr 7	Anlage 21.		
9. 11. 44	Hygieneinsatz: 6. 6. 2 Kgf. 1 chem. Freiwillige Hygiene: 2. Kgf.			
10. 11. 44	Hygieneinsatz: 16. Hygg. 1 Obergefreiter Hygiene 1. Kgf. Tagesbefehl 14	Anlage 22		

20 abgem

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
11.11.44	Keine besonderen Ereignisse.			
12.11.44.	Eingang: 36 Hfz. 3 Kgf. 2 Überläufer.			
	Abgang: 30 Kgf als Vorauskdo zum A.Pl.582 (Stalowa).			
13.11.44.	Eingang: 1. Kgf			
	Abgang: 9. Gfz 18 Kdm. 10 Überläufer.			
	3 Ehem. Freiwillige Volksdeutsche XX.A Thorn.			
	Marschkolonne des Vorauskdos bei Weg-schuhbetr. 557 n. Feldpost Nr. 95. in			
	Willenberg n A.V.Z.2 Ortelsburg.			
14.11.44.	Eingang: 11. Kgf 1 Überläufer			
	Abgang: 1. zum Flieg nach Hitzmannsdorf.			
15.11.44	Eingang: 3 Kgf 4 Überläufer.			
	32 Kgf melden sich freiwillig zur Waffen-SS.			
	Rückkehr Teile des Kommando von Marschkolonne in Willenberg n Ortelsburg.			
	Gfz Vollzählig	Anlage 23.		
16.11.44.	Keine besonderen Ereignisse			
17.11.44.	Eingang: 1 Gfz. 13 Kgf. n. dem Freiwilligen			
18.11.44.	Eingang: 10. Kgf			
	Abgang: 14. Kgf 2 Überläufer Ehem. Freiwillige Volksdeutsche XX.A Thorn.			
	18. Kgf als Vorauskdo. zur Feldpost 41582 Wilna.			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
19.11.44.	Zugang: 11. Kpf 2. Übergänger			
20.11.44.	Keine besonderen Ereignisse			
21.11.44.	Zugang: 1. Offz. 4 Kpf			
	Abgang 1. Offz 11. Kpf.			
22.11.44.	Melden Schreiben Ob. 2 Kpf. bezüglich des Lager.			
	Oberleutnant(z) Bickl vom Stab General Wlassow und Major Andrich von Kriegsgefang. Mitte. im Lager			
	Besichtigung der Freiwillig. Anwärter für die Wlassow Armee.		Zugang:	
23.11.44.	Zugang: 2. Kpf 8. Übergänger		Oberstlt. a. Kriegsverbrecher	
	Abgang 3 Kpf			
	Ob. Leut. Wiesing 6. Kp. als 2 Kommandeur des Lagers.			
	Tagesbefehl Nr. 8.	Anlage 24.		
24.11.44.	Zugang: 1. Offz. 6. Kpf.			
	Abgang: 2 Kpf.			
25.11.44	Keine besonderen Ereignisse.			
26.11.44				
27.11.44.	Weiter 28 Mann haben sich als Freiwillig für die Wlassow Armee gemeldet.			
28.11.44.	Zugang: 4. Kpf.			
	Abgang. 2. Kpf.			
29.11.44	Keine besonderen Ereignisse.			
	Tagesbefehl 15 u 16	Anlage 25 u 26		
	Über Lagerinnen Kontrolle Akt d. 2 Ob. Dost.			

21 Soldaten

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
30.11.44.	Wagons: 9. Kp.			
	Gefechtsbericht für d. [illegible] Nacht			
	vor den A.S.St. Postpa. [illegible]			
	Absetzbewegungen zur [illegible]			
	[illegible]			
1.12.44.	Wagons: 10. 60 [illegible]			
	Wagons: 36/II. 12 Kfz [illegible]			
	3 ehemalige [illegible]			
2.12.44.	Wagons: 11.			
	Wagons: 1.6 3 Kfz.			
3.12.44.	Hinverlad. für die [illegible]			
	Film. Da [illegible]			
4.12.44.	Wagons: Kfz.			
5.12.44.	44 Mann [illegible]			
	[illegible]			
	[illegible]			
	[illegible]			
	[illegible]			
	[illegible]			
6.12.44.	Wagons Kfz.			
7 u. 8.12.44.	Räumungsarbeiten			
9.12.44	Wagons. 85. Kfz. Tagesbefehl 9	Anlage 29.		
10.12.44.	A.O. Gitter Waffenmeister Mondorf			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
10.12.44.	der Panzerbefehlswagen bei den Einheiten 3. Nachschub Btl. 583. Kpfw. Wg. 3/579, 5/579 u. 6/579.		Zugeführt.	
			Oberstlt. u. Regimentsk.	
11.12.44.	Bezeug: 23. Kpf			
	Bezeug: 100 Kpf von Belg 121.			
	Gefechtsstand 17	Anlage 30.		
12.12.44	Bezeug: 1 Kpf			
	Bezeug: 3 Kpf Belg I B. Verbrauch.			
	Chefstb. Dönecke fährt am Vormittag die zu rückweisenden Personalien zurück. Dann kommen die.			
13.12.44.	Keine besonderen Ereignisse			
14.12.44	Offiziersstellenbesetzung	Anlage 31.		
15.12.44.	Bezeug: 12 Kpf. Belg XX A Thorn			
16.12.44	Bezeug: 14. Kpf.			
17.12.44	Reichsführer Chefstb. Brünert von Korbelle der Panzerbefehlswagen bei folgenden Einheiten 6/Nachschub Btl 557. Nunm Bekleidungsamt 580. H.Z.V. 206. Feldpostamt 556. Pi. Park-Btl. 561. Park Kpf (HG) 93.			
18.12.44.	Bezeug: 17. Kpf			
	Bezeug: 18. Kpf.			
19.12.44.	Bezeug: 8 Kpf. 10 Übernächte.			

22 Bogen

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN u. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
19.12.44	Abgang: 1 Kfz.			
20.12.44	Keine besonderen Ereignisse.			
21.12.44	Zugang: 1 Kfz Abgang: 1 Kfz			
22.12.44	Zugang: 12 Kfz Abgang: 3 Kfz.			
23.12.44	Zugang: 1 Pkw. Für Leute des Monats Dezember wurden durch Kameraden ca 400 Stück Spielzeug verschiedener Art hergestellt, und der Betreuung der NSV. übergeben. Tagesbefehl Nr. 10.	Anlage 32.		
24.12.44	Am 15er Weihnachtsfeier der Werksangehörigen Pkw u Bauen nahmen daran Teil. 18 Stück Weihnachtsfeiern mit Kameradschaftsabend. Beide Feiern verliefen sehr harmonisch. Tagesbefehl Nr	Anlage 33.		
25.12.44	Kleine Vorstellung für sämtliche Kfz. Nachmittags fand die Kfz eine Weihnachtsfeier unter brennenden Weihnachtsbaum i. Pk. Ob-Stm Fiss hielt eine Ansprache. Ein Chor der Damen Kfz sang Lieder.			

TAG U. ORT DER EINTRAGUNG	DARSTELLUNG DER EREIGNISSE	ERFAHRUNGEN U. HINWEISE AUF ANLAGEN	ZU- U. ABGANG DES PERSONALS	BEMERK.
26.12.44.	Tagung: 3. Kpf. 1 Übelesper			
27.12.44	Tagung: 2. Kpf.			
	Tagung: 3. Kpf			
28.12.44	Tagung: 2 Kpf			
	Tagung.			
29.12.44	Tagung: 1. Kpf			
30.12.44.	Tagung. 2. Kpf. Stellen von Absch.			
	stelle des A.J.R. 665 Tagung Mitteil.			
	Zusammenfassende Beurteilung über A.J.R. 665.			
	Durch Befehl A.O.K.2./Ia/Ia2/Kpf			
	Nr. 9945/44 geh. vom 27.12.44			
	wird A.J.R. 39 bestimmt ein Ver-			
	teidigungs-Bau für gesamten Bereich			
	des Regierungs-Bezirks anzulegen.			
	Das Lager ist als Tiefenstaffel-Lager			
	für Warschau-Westlager Belegungs-			
	fähigkeit ca 200 Mann auszubauen.			
31.12.44	Tagesbefehl Nr. 12	Anlage 34.		
	über Aufgaben des Kpf Tagung, Abwehr,			
	Betreuung u. Führung, Zusammenfassung			
	u. Schlußbetrachtung sowie Verpflegung			
	siehe Tätigkeitsbericht	Anlage 35.		
	Tätigkeitsbericht des Luftgau-Kdo			
	für den Zeitraum des 4. Vierteljahr			
	1944.	Anlage 36.		Tagung:

Hauptm. u. Kompanie-Chef

AGSSt 39 Dok n 3 O.U., 23.September 1944.

Tagesbefehl Nr. 2

1.) Gemäss Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1471/44 vom 14.9.44 wurden mit Wirkung vom 15.9.44 von Dulag 184 zur AGSSt 39 versetzt:

Hauptmann d.R.z.V. Grandin als Arbeitseinsatzoffizier zugl. stellv.Kommandant,
Hauptmann d.R. Arnold als Lageroffizier,
Hauptmann d.R.z.V. Hoffmann als Abwehroffizier,
Leutnant d.R. Gern als Führer des Wachzuges.

2.) Gemäss Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1493/44 vom 15.9.44 wurde
Oberzahlmeister d.R. Reisner-Kollmann, Dulag 184,
mit sofortiger Wirkung zur AGSSt 39 versetzt.

3.) Die mit Verf. Obkdo.d.He.Gru.Mitte/Ia/Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen/O.Qu./Qu.2 (Kgf.) Nr. 11092/44 geh.vom 30.8.44 vom Dulag 184 bzw.Dulag-Wachkompanie 184 zur AGSSt 39 versetzten Unteroffiziere und Mannschaften werden wie folgt ~~eingesetzt~~ eingesetzt:

a) Armee-Gefangenen-Sammelstelle:

erst.Schreiber	Uffz.Eschrich,	Fahrer v.Bock		Frw.Gefr.	Urasow,
Hauptfeldwebel	Stfw. Kirchhöfer,	"	"	" "	Ljeonow,
Dolmetscher	Säf.G Manke,	"	"	"	Buido,
"	Säf.G Wagner,	"	"	"	Gussew,
San.-Uffz.	Uffz. Grittner,	"	"	"	Michaew,
Schreiber	OSold.Zeuch,	"	"	"	Larionow,
"	Ogfr. Kühne,	"	"	"	Debely
"	" Schmidt,W.,	San.-Soldat		Ogrf.	Kübler.
"	" Geiss,				
Kfz.-Fahrer	" Albrecht,				
" "	Gefr. Steinborn,				
" "	Sold. Donhäuser,				
" "	Frw. Skribak,				
" "	" Muschegian,				

b) Wachzug für Armee-Gefangenen-Sammelstelle:

Zugf.-Stellvertreter zugl.Hauptfeldwebel-		
Dienstuer	Oberfeldw.	Schmidt,
Melder	Ogefr.	Kohler,
"	"	Pohlner,
Gr.-Führer	Uffz.	Hedrich (IVa),
" "	"	Pollozek (IVa),
San.-Uffz.	Ogefr.	Richter (IVb),
Mannschaften:	"	Hess, (IVa),
	Gefr.	Urban (IVa),
	"	Konradi (IVa),
	Sold.	Siebert (IVa),
	"	Heier (IVa),
	"	Gaab (IIIa),
	Ogefr.	Muser (IIIa),
	"	Staudenberg (IIIa),
	Sold.	Ertl, (IIIa),
	Ogefr.	Gerlach (Kfz.-Fahrer),
	Gefr.	Tettenborn (Fahrer v.Bock),
	"	Lüderitz "
	"	Stier "
	"	Hofstetter "

Für Wache und Transporte stehen zur Verfügung:

Gr.Führer	Uffz.	Boeck,	Wachmann	Ogfr.	Schreiber,
"	"	Laske,	"	"	Schweinheim,
Wachmann	Ogefr.	Rückert,	"	"	Skasa,
"	"	Baumann,	"	"	Staats,
"	"	Dorn,	"	"	Weiss,
"	"	Fender,	"	"	Zellmer,
"	"	Janisch,	"	"	Schlechte,
"	"	Kant,	"	"	Hermann,
"	"	Klein,	"	StGefr.	Behnisch,
"	"	Kratzsch,	"	" "	Helms,
"	"	Limbach,	"	" "	Kruse,
"	"	Mechler,	"	" "	Preetz,
"	"	Morawitz,	"	Gefr.	Aigner,
"	"	Nehmer,	"	"	Bauer,
"	"	Nothdurft,	"	"	Denczyk,
"	"	Pitschel,	"	"	Hinrichs,
"	"	Reichert,	"	"	Ringwald,
"	"	Reiml,	"	"	Weidmann,
"	"	Schmidt,	"	"	Wiewiorra,
"	"	Scharf,	"	"	Pfromm,
"	"	Schikora,	"	"	Rüppel,
"	"	Schindler,	"	"	Wanger,
"	"	Schneider,	"	Sold.	Wiedemann,
"	"	Schramm,	"	"	Winkler.

4.) Gem.Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1391/44 vom 11.9.44 wurde der
San.-Obergfr. Friedr. Kübler
mit sofortiger Wirkung vom Dulag 142 versetzt.
Tag des Dienstantritts: 19.9.44.

5.) Für die Einheit wird als NS-Führungsoffizier
Hauptmann Hoffmann
bestimmt.

6.) Lt. Schreiben Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1549/44 v.19.9.44 wurde gem.Fernschreiben OKH/HPA Ag 1/7.Abt.(c) v.13.9.
Oberstleutnant z.D. Simon, Kommandant Dulag 184,
mit Wirkung vom 15.9.44 in die Führer-Res.Wehrkreiskommando VIII versetzt.
Tag der Abreise: 23.9.44.

7.) Lt. Schreiben Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1549/44 vom 19.9.44 wurde gem.Fernschreiben OKH/HPA Ag 1/7.Abt.(c) vom 13.9.44
Oberstleutnant Zellerhoff, stellv.Kommandant Dulag 184,
zum Kommandant AGSSt 43 ernannt.

8.) Gem.Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1535/44 v.18.9.44 wurden auf Befehl des Auffrischungsstabes Ost mit sofortiger Wirkung zum Sich.Rgt.609 versetzt:
Feldw.Wissel, von Dulag 184,
Obfw. Ude
Fw. Straubinger, } von Dulag-Wachkompanie 184.
Uffz. Plate
Tag der Inmarschsetzung wird noch befohlen.
Der Schütze Gottfried Mayer von der Dulag-Wachkompanie 184, z.Zt. bei der Feldstrafgefangenen-Abt. 13 ist nach Verbüssung seiner Strafe zum zuständigen Ersatztruppenteil, Gren.Ers.Btl.459, Fulda, zu entlassen.

Im Entwurf gezeichnet.
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

F.d.R.

Hauptmann.

Verteiler: Lageroffz., Abwehroffz., Führer des Wachzuges, Lagerarzt, Zahlm., Kriegstagebuch, Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 30.September 1944.

Tagesbefehl Nr. 3.

1.) Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte hat am 1.September 1944 das Kriegsverdienstkreuz 1.Klasse mit Schwertern
Oberfeldwebel Wilhelm Schmidt,

das Kriegsverdienstkreuz 2.Klasse mit Schwertern

Uffz.	Oskar	Laske,
Uffz.	Eduard	Grittner,
Sdf.(G)	Eduard	Wagner,
Obgefr.	Bernhard	Dorn,
"	Walter	Schramm,
"	Helmut	Reichert
"	Alfred	Schindler

verliehen.
Ich spreche den Ausgezeichneten meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus.

2.) Gemäss Schreiben des Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1609/44 vom 25.9.44 wurden gemäss Verfügung Obkdo.d.H.Gr. Mitte, IIa/IVb Az.1334 Tgb.Nr.4987/44 geh. v. 21.9.44 mit sofortiger Wirkung versetzt:

1.) Unterarzt d.R. Dr.Weigel, Dulag 184, zum Dulag 121, Pruszkow. Die mit Tagesbefehl vom Dulag 184, Nr. 58 Ziff.6 vom 16.9.44 ausgesprochene Versetzung wird hiermit aufgehoben. Tag der Inmarschsetzung wird noch befohlen.

2.) Oberarzt d.R. Dr. Wimmel, Dulag 184, zur Verfügung Armeearzt AOK 2 zur Verwendung in einer freien Planstelle.

3.) Gemäss Schreiben Armee-Oberkommando 2, Abt. IIa/IVb Az.21o16 vom 26.9.44 wurde mit sofortiger Wirkung
Oberarzt d.R. Dr. Wimmel, Dulag 184,
zum Armeegerätepark 665, versetzt.

4.) Laut Schreiben Wehrbezirkskommando Magdeburg I, Abt. IIa Az.Pers. Akte (La) vom 19.September 1944 wurde gemäss Verfügung OKH Nr. 800/44 geh. HPA/Ag P 6/8.Abt./Gr.II vom 25.8.1944 mit Wirkung vom 1.Juni 1944 Oberarzt d.R.

Dr. Walter Wimmel zum Stabsarzt der Reserve

befördert.
Randienstalter: 1.August 1943.

5.) Mit sofortiger Wirkung sind von sämtlichen Uffz., Mannschaften und Hiwi die Feldblusen geschlossen zu tragen.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

F.d.R.

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier, Führer des Wachzuges, Lagerarzt, Verwaltung, Akte, Kriegstagebuch.

22

OT-Linienchef Dg VIII (Autobahn) O.U., d.6.10.42
Bauleitung Smolensk

An die

Abschnittsbauleitung Prudki, Sowie sämtliche Straßenmeister und Stützpunktleiter.

Betr.:

Bewachung von Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos.

Beilage:

1 Merkblatt in 2-facher Ausfertigung.

Beiliegend erhalten Sie ein Merkblatt über die Bewachung von Kriegsgefangenen-Arbeitskommandos des Dulag 184 zur Kenntnisnahme und sinngemäßen Anwendung. Die Zweitausfertigung des Merkblattes ist in das Wachbuch einzulegen.

gez. Poppel
Reg.Baurat

1. Kenntnis genommen
2. abl.

9-379 on/g 136.22

Merkblatt

über die Bewachung von Kriegsgefangenen - Arbeitskommandos.

I. Allgemeines.

1. Voraussetzung für eine zweckmäßige Kgf.- Bewachung bildet die Haltung der Wachmannschaft selbst. Disziplin, Wahrung des Abstandes, Unbestechlichkeit nötigen den Kgf. die zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung im Lager und bei der Arbeit nötige Achtung ab. Ist der Wachmann ein disziplinierter Soldat, dann sind auch die Kgf. diszipliniert.

2. In jeder Lebenslage haben die zur Bewachung eingesetzten Soldaten den nötigen innerlichen und äußeren Abstand von den Kgf. zu wahren.

3. Die Bewachung von Kgf. ist kein nebensächlicher Arbeitsdienst, sondern eine verantwortungsvolle Aufgabe im Dienst der Führung.

4. Unterhaltungen, freundschaftlicher Verkehr, Handel- und Tauschgeschäfte, Annahme und Überreichung von Geschenken oder Andenken (z.B. Lichtbilder), fotografierenlassen mit Kgf., überhaupt jede Vertraulichkeit mit diesen sind eines Soldaten unwürdige Handlungen und daher strengstens verboten.

5. Es ist den Wachmännern streng verboten, den Kgf. Nachrichten, Zeitungen, Pakete, Lebensmittel, Tabak oder ähnliche Sachen zu übermitteln oder von diesen anzunehmen. Auch haben sie sich jeder Vermittlungstätigkeit zwischen Zivilpersonen und Kgf. zu enthalten.

6. Tätlichkeiten gegen Kgf. sind verboten. Zur Aufrechterhaltung der Manneszucht im Notfalle - namentlich bei Meuterei und Flucht - ist rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen.

7. Die Kgf. haben sich soldatisch zu benehmen, hierauf haben die Bewachungsmannschaften zu achten.

8. Antreten, Befehlsausgabe, Appelle sind in militärischer Form durchzuführen. Dasselbe gilt beim Marschieren. So sind insbesondere Zurufe der Kgf. aus der marschierenden Kolonne an andere Kgf., an Wachmannschaften oder gar an Zivilisten unzulässig.

9. Die Ehrenbezeigungen sind von den Kgf. in straffer militärischer Form auszuführen.

10. Jeder Verkehr von Zivilpersonen mit Kgf. ist unter allen Umständen zu unterbinden. (Gefahr der Nachrichtenübermittlung, Fluchtbeihilfe usw.).

11. Der Wachmann darf sich durch nichts in seiner Aufmerksamkeit ablenken lassen. Er muß stets daran denken, daß die Kgf. unausgesetzt das Verhalten der Bewachungsmannschaft beobachten und jede Nachlässigkeit derselben zu ihrem Vorteil und besonders zur Ergreifung von Fluchtmöglichkeiten auszunutzen suchen.

II. Kgf.- Arbeitskommandos.

1. Kein Arbeitskommando ohne verantwortlichen Führer.

2. Vor dem Marsch zur Arbeit und nach der Rückkehr sind die Kgf. zu zählen.

3. Arbeitskommandos sind als soldatische Abteilungen zu behandeln. Das Rauchen ist verboten. Auf dem Marsch geht ein Wachmann an der Spitze, die übrigen Wachmänner bleiben am Ende der Abteilung. Seitenläufer nur bei langen Abteilungen und unübersichtlichem Gelände.

4. Die Wachmänner müssen beim Marsch auch äußerlich von den Kgf. Abstand halten. Es ist unzulässig, daß Wachmänner in den Reihen der Kgf. marschieren.

24

6. Während des Marsches dürfen die Kgf. die Kolonnen nicht verlassen.

7. Auf dem Marsch ist das Arbeitsgerät möglichst nicht von Kgf. tragen zu lassen. Ist dies jedoch nicht zu umgehen, dann ist das Gerät nicht auf alle, sondern nur auf die in den Hintersten Reihen marschierenden Kgf. zu verteilen.

8. Während des Marsches und auf der Arbeitseinsatzstelle haben sämtliche eingeteilten Wachmänner dauernd anwesen zu sein. Das Absondern bezw. Entfernen eines Wachmannes von den Kgf., sei es auch nur für eine kurze Zeit, oder ein vorzeitiges Wegtreten ist untersagt.

9. Jeglicher Verkehr mit Zivilisten sowohl während des Marsches als auch auf der Arbeitsstelle ist zu verhindern. Zivilpersonen, die sich den Kgf. nähern, sind energisch, allenfalls auch unter Androhung von Gewalt abzuweisen.

10. Weder Zivilpersonen noch Wachmänner dürfen den Kgf. irgendwelche Gaben überreichen. Zuwendungen aller Art sind dem Lager-Kommandanten oder dem Arbeitskommando-Führer zuzuführen, die sie vor Abgabe an die Kgf. nach den gegebenen Weisungen auf verbotene Gegenstände zu untersuchen haben. (s.Anlage 1 und 2).

11. An der Arbeitseinsatzstelle hat der Wachmann die Kgf. stets im Auge zu behalten. Er muß daher seinen Platz so wählen, daß er ununterbrochen die Kgf. sieht und daß er auch ein möglichst gutes Schußfeld hat.

12. Es darf nie vorkommen, daß Kgf. Arbeitsplätze zugewiesen werden, wo sie von den Wachmännern nicht gesehen werden können.(z.B.allein in einen Schuppen, in einem Gebäude, hinter einer Mauer usw.)

13. Vollkommen unzulässig und verboten ist es, Kgf. von zivilen Hilfskräften beaufsichtigen zu lassen.

14. Noch mehr als im Lager sucht der Kgf. auf der Arbeitseinsatzstelle und auf dem Transport Fluchtmöglichkeiten auszukundschaften und auszunützen. Schärfste ununterbrochene Aufmerksamkeit ist hier notwendig. Auf flüchtende Kgf. ist, wenn sie auf einen "Halt"-Ruf nicht stehen bleiben, sofort gezielt zu schießen. Zur Verfolgung von Flüchtigen dürfen Kgf.nicht ausgeschickt werden.

15. Auch das Austreten wird von dem Kgf. bewußt zu Fluchtversuchen ausgenutzt. In der Regel ist daher das Austreten einzelner Kgf. nicht zu gestatten. Zweckmäßig ist das Austreten so zu regeln, daß in regelmäßigen Abständen kurze Pausen zur Verrichtung der Notdurft eingelegt werden. Der geeignete Platz ist vom Wachmann zu bestimmen. Er hat die Kgf. scharf im Auge zu behalten, um jeden Fluchtversuch sofort vereiteln zu können.

16. Bei geglückten Fluchten müssen umgehen geeignete Wiederergreifungsmaßnahmen eingeleitet werden. Außerdem sofortige Meldung an das Dulag 184 und an die nächste Feldgendarmerie.

O.U., den 1. März 1942

D u l a g 184
A. O.

Ap 379 on/g 136 u 24

Armee
Gefangenen-Sammelstelle 39

C.U., 17.September 1944.

29-22

1.

Tagesbefehl Nr. 1.

Auf Befehl OKH/HPA Ag P 1/7.Abt.(c) v. 13.9.44 habe ich mit dem 15.September 1944 die Führung der neu aufgestellten
Armee-Gefangenen-Sammelstelle 39
übernommen.

Ich bin bestrebt, diese im Sinne des scheidenden Kommandanten des Dulag 184 weiter zu führen und erwarte die Unterstützung sämtlicher Angehörigen der AGSSt 39.

Im Entwurf gezeichnet:
Grünert
Oberstleutnant u. Kommandant.

Verteiler:
Arbeitseinsatzoffizier,
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Führer des Wachzuges,
Lagerarzt,
Zahlmeister
KTB., Akte.
F.d.R.

Arbeitseinsatzoffizier zugl. stellv. Kommandant.

Armee
Gefangenen-Sammelstelle 39.

O.U., 20.September 1944.

Transportbefehl Nr. 1.

Am 21.September 1944 werden mit Fahrtnummer 7 241 159 in 1 G-Wagen
40 kranke sowjetische Kgf.
nach Stalag II B, Hammerstein /Pommern, abtransportiert.

Transportführer: Feldwebel Straubinger.

Bewachungsmannschaften: Ogefr.Pitschel, Ogefr.Schreiber u.Gefr. Rüppel.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.

Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 -8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekannt gegeben.

Unterarzt Dr. Weigel ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung des Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung des Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabeverhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Zahlmeister,
Lagerarzt (Unterarzt Dr.Weigel),
Führer des Wachzuges,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

AGSSt 39 O.U., 23.September 1944.

25
2/26

Tagesbefehl Nr. 2

1.) Gemäss Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1471/44 vom 14.9.44 wurden mit Wirkung vom 15.9.44 von Dulag 184 zur AGSSt 39 versetzt:

Hauptmann d.R.z.V. Grandin als Arbeitseinsatzoffizier zugl. stellv.Kommandant,
Hauptmann d.R. Arnold als Lageroffizier,
Hauptmann d.R.z.V. Hoffmann als Abwehroffizier,
Leutnant d.R. Gern als Führer des Wachzuges.

2.) Gemäss Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1493/44 vom 15.9.44 wurde
Oberzahlmeister d.R. Reisner-Kollmann, Dulag 184,
mit sofortiger Wirkung zur AGSSt 39 versetzt.

3.) Die mit Verf. Obkdo.d.He.Gru.Mitte/Ia/Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen/O.Qu./Qu.2 (Kgf.) Nr. 11092/44 geh.vom 30.8.44 vom Dulag 184 bzw.Dulag-Wachkompanie 184 zur AGSSt 39 versetzten Unteroffiziere und Mannschaften werden wie folgt eingesetzt:

a) Armee-Gefangenen-Sammelstelle:

erst.Schreiber	Uffz.	Eschrich,	Fahrer v.Bock	Frw.	Urasow,
Hauptfeldwebel	Stfw.	Kirchhöfer,	" "	"	Ljeonow,
Dolmetscher	Sdf.G	Manke,	" "	"	Buido,
"	Sdf.G	Wagner,	" "	"	Gussew,
San.-Uffz.	Uffz.	Grittner,	" "	"	Nichaew,
Schreiber	OSold.	Zeuch,	" "	"	Larionow,
"	Ogfr.	Kühne,	" "	"	Debely
"	"	Schmidt,W.,	San.-Soldat	Ogrf.	Kübler.
"	"	Geiss,			
Kfz.-Fahrer	"	Albrecht,			
" "	Gefr.	Steinborn,			
" "	Sold.	Donhäuser,			
" "	Frw.	Skribak,			
" "	"	Muschegian,			

b) Wachzug für Armee-Gefangenen-Sammelstelle:

Zugf.-Stellvertreter zugl.Hauptfeldwebel- Dienstuer	Oberfeldw.	Schmidt,	
Melder	Ogefr.	Kohler,	
"	"	Pohlner,	
Gr.-Führer	Uffz.	Hedrich	(IVa),
" "	"	Pollozek	(IVa),
San.-Uffz.	Ogefr.	Richter	(IVb),
Mannschaften:	"	Hess,	(IVa),
	Gefr.	Urban	(IVa),
	"	Konradi	(IVa),
	Sold.	Siebert	(IVa),
	"	Heier	(IVa),
	"	Gaab	(IIIa),
	Ogefr.	Muser	(IIIa),
	"	Staudenberg	(IIIa),
	Sold.	Ertl,	(IIIa),
	Ogefr.	Gerlach	(Kfz.-Fahrer),
	Gefr.	Tettenborn	(Fahrer v.Bock),
	"	Lüderitz	"
	"	Stier	"
	"	Hofstetter	"

Für Wache und Transporte stehen zur Verfügung:

Gr.Führer	Uffz.	Boeck,	Wachmann	Ogfr.	Schreiber,
"	"	Laske,	"	"	Schweinheim,
Wachmann	Ogefr.	Rückert,	"	"	Skasa,
"	"	Baumann,	"	"	Staats,
"	"	Dorn,	"	"	Weiss,
"	"	Fender,	"	"	Zellmer,
"	"	Janisch,	"	"	Schlechte,
"	"	Kant,	"	"	Hermann,
"	"	Klein,	"	StGefr.	Behnisch,
"	"	Kratzsch,	"	" "	Helms,
"	"	Limbach,	"	" "	Kruse, -
"	"	Mechler,	"	" "	Preetz,
"	"	Morawitz,	"	Gefr.	Aigner,
"	"	Nehmer,	"	"	Bauer,
"	"	Nothdurft,	"	"	Denczyk,
"	"	Pitschel,	"	"	Hinrichs,
"	"	Reichert,	"	"	Ringwald,
"	"	Reiml,	"	"	Weidmann,
"	"	Schmidt,	"	"	Wiewiorra,
"	"	Scharf,	"	"	Pfromm,
"	"	Schikora,	"	"	Rüppel,
"	"	Schindler,	"	"	Wanger,
"	"	Schneider,	"	Sold.	Wiedemann,
"	"	Schramm,	"	"	Winkler.

4.) Gem.Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1391/44 vom 11.9.44 wurde der
San.-Obergfr. Friedr. Kübler
mit sofortiger Wirkung vom Dulag 142 versetzt.
Tag des Dienstantritts: 19.9.44.

5.) Für die Einheit wird als NS-Führungsoffizier
Hauptmann Hoffmann
bestimmt.

6.) Lt. Schreiben Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1549/44 v.19.9.44 wurde gem.Fernschreiben OKH/HPA Ag 1/7.Abt.(c) v.13.9.
Oberstleutnant z.D. Simon, Kommandant Dulag 184,
mit Wirkung vom 15.9.44 in die Führer-Res.Wehrkreiskommando VIII versetzt.
Tag der Abreise: 23.9.44.

7.) Lt. Schreiben Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1549/44 vom 19.9.44 wurde gem.Fernschreiben OKH/HPA Ag 1/7.Abt.(c) vom 13.9.44
Oberstleutnant Zellerhoff, stellv.Kommandant Dulag 184,
zum Kommandant AGSSt 43 ernannt.

8.) Gem.Verf.Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1535/44 v.18.9.44 wurden auf Befehl des Auffrischungsstabes Ost mit sofortiger Wirkung zum Sich.Rgt.609 versetzt:
Feldw.Wissel, von Dulag 184,
Obfw. Ude
Fw. Straubinger, } von Dulag-Wachkompanie 184.
Uffz. Plate
Tag der Inmarschsetzung wird noch befohlen.
Der Schütze Gottfried Mayer von der Dulag-Wachkompanie 184, z.Zt. bei der Feldstrafgefangenen-Abt. 13 ist nach Verbüssung seiner Strafe zum zuständigen Ersatztruppenteil, Gren.Ers.Btl.459, Fulda, zu entlassen.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

F.d.R.

Hauptmann.

Verteiler: Lageroffz., Abwehroffz., Führer des Wachzuges, Lagerarzt, Zahlm
Kriegstagebuch, Akte.

AGSSt 39. O.U., 24.September 1944.

Transportbefehl Nr. 2.

Am 24.September 1944 werden mit Fahrtnummer 08 463 699 in 3 G-Wagen 100 Kgf.

für Eisenbahnbau Kodeis an Eisenbahn-Pioniere 2/511 nach Plöhnen abtransportiert.

Transportführer: Sonderführer (G) Fecht.

Bewachungsmannschaften: Sdf.(G) Meyer, Sdf.(G) Nogler, Ogefr. Schikora, Ogefr. Baumann.

Marschverpflegung ist für 1 Tag mitzugeben. Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekannt gegeben.

Verladeoffizier: Oberfeldw. Schmidt.

Unterarzt Dr. Weigel ist für die vorherige Entlausung der Kgf.- verantwortlich.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige Kennzeichnung und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung. Transportführer ist vor der Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabeverhandlungen.

Verladeoffizier meldet Abfahrtszeit des Transportes und genaue Anzahl der abtransportierten Kgf. sofort dem Geschäftszimmer.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

F. d. R.

H a u p t m a n n .

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Zahlmeister,
Unterarzt Dr. Weigel,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 24. September 1944.

Transportbefehl Nr. 4.

Am 25.September 1944 werden mit Fahrtnummer 8 463 497 in 1 G- u. 1 K-Wagen

35 italienische Freiwillige

an le.Art.Abt. 425/26 nach Jastrzambka abtransportiert.

Verladebeginn: 9.oo Uhr.

Transportführer: Sdf.(G) Lanzinger.

Verladeoffizier: Oberfeldw. Schmidt.

Marschverpflegung ist für 3 Tage mitzugeben.

Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe-Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

Grünert,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier,
Zahlmeister,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Ger.-Sammelstelle 39.

O.U., 24.September 1944.

Transportbefehl Nr. 3.

Am 26.September 1944 werden mit Fahrtnummer 7 241 290 in 3 G- u.1 M-Wagen

die im Lager befindlichen Banden-Kgf.

nach Stalag XI A in Altengrabow, abtransportiert.

Transportführer: Sonderführer (G) P e n n .

Bewachungsmannschaften: Ogefr. Kreutz, Sold. Mochar, Sold. Plattner, Ogefr. Kairies, Ogefr. Brugger, Gefr.Saxl, Gefr.Gstirner, Ogefr. Fassbender, Gefr. Hische, Sold. Pescosta.

Marschverpflegung ist für 10 Tage mitzugeben.

Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofs-kommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekannt gegeben.

Verladeoffizier: Oberfeldw. Schmidt.

Unterarzt Dr. Weigel ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf, sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung. Transportführer ist vor der Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe-Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Verladeoffizier meldet Abfahrtszeit des Transportes und genaue Anzahl der abtransportierten Kgf. sofort dem Geschäftszimmer.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier, Zahlmeister, Unterarzt Dr. Weigel, Führer des Wachzuges, Verladeoffizier, Transportführer, Kriegstagebuch, Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 30.September 1944.

Tagesbefehl Nr. 3.

1.) Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte hat am 1.September 1944 das Kriegsverdienstkreuz 1.Klasse mit Schwertern

Oberfeldwebel Wilhelm Schmidt,

das Kriegsverdienstkreuz 2.Klasse mit Schwertern

Uffz.	Oskar	Laske,
Uffz.	Eduard	Grittner,
Sdf.(G)	Eduard	Wagner,
Obgefr.	Bernhard	Dorn,
"	Walter	Schramm,
"	Helmut	Reichert
"	Alfred	Schindler

verliehen!
Ich spreche den Ausgezeichneten meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus.

2.) Gemäss Schreiben des Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B.Nr. 1609/44 vom 25.9.44 wurden gemäss Verfügung Obkdo.d.H.Gr. Mitte, IIa/IVb Az.1334 Tgb.Nr.4987/44 geh. v. 21.9.44 mit sofortiger Wirkung versetzt:

1.) Unterarzt d.R. Dr.Weigel, Dulag 184, zum Dulag 121, Pruszkow.
Die mit Tagesbefehl vom Dulag 184, Nr. 58 Ziff.6 vom 16.9.44 ausgesprochene Versetzung wird hiermit aufgehoben.
Tag der Inmarschsetzung wird noch befohlen.

2.) Oberarzt d.R. Dr. Wimmel, Dulag 184, zur Verfügung Armeearzt AOK 2 zur Verwendung in einer freien Planstelle.

3.) Gemäss Schreiben Armee-Oberkommando 2, Abt. IIa/IVb Az.21c16 vom 26.9.44 wurde mit sofortiger Wirkung
Oberarzt d.R. Dr. Wimmel, Dulag 184,
zum Armeegerätepark 665, versetzt.

4.) Laut Schreiben Wehrbezirkskommando Magdeburg I, Abt. IIa Az.Pers. Akte (La) vom 19.September 1944 wurde gemäss Verfügung OKH Nr. 800/44 geh. HPA/Ag P 6/8.Abt./Gr.II vom 25.8.1944 mit Wirkung vom 1.Juni 1944 Oberarzt d.R.

Dr. Walter Wimmel zum Stabsarzt der Reserve

befördert.
Randienstalter: 1.August 1943.

5.) Mit sofortiger Wirkung sind von sämtlichen Uffz., Mannschaften und Hiwi die Feldblusen geschlossen zu tragen.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

F.d.R.

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier, Führer des Wachzuges, Lagerarzt, Verwaltung, Akte, Kriegstagebuch.

KTB, 34

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 2.Oktober 1944.

32

8

T a g e s b e f e h l Nr. 4.

1.) Gem. H.Dv. 29a werden mit Wirkung vom 1.10.1944 befördert:

Uffz. Eschrich	zum	F e l d w e b e l,
Soldat Gäab	"	G e f r e i t e n,
Freiw. Muschegian	"	G e f r e i t e n,
Freiw. Debely	"	G e f r e i t e n.

2.) Ich bestrafe den
Obergefreiten Helmut Reichert
mit einem strengen Verweis, weil er es am 26.9.44 unterlassen hat, sich von der Bahnhofskommandantur Karlsruhe bescheinigen zu lassen, dass der Bahnhof Karlsruhe durch Fliegerangriffe ausser Betrieb gesetzt war und er dadurch unentschuldigt 2 Tage zu spät vom Sonderurlaub (Bombenschaden)0) zurückkehrte.

3.) Laut Schreiben Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte Br.B. Nr. 1605/44 vom 24.9.44 wurde gem. Verf. Obkdo.d.He.Gru.Mitte,Abt. IIa/IVb Az.1234 Tgb.Nr.4987/44 geh. v.21.9.44 mit sofortiger Wirkung
Ass.Arzt d.Res. Dr. J a k o b, Dulag 126
zur AGSSt 39 versetzt.
Tag des Dienstantritt: 2.Oktober 1944.

F.d.R.
Hauptmann.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t,
Oberstleutnant u.Kommandant.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 4.Oktober 1944.

33

Transportbefehl Nr. 5.

Am 6.Oktober 1944 werden mit Fahrtnummer 3 363 798 in 2 G-Wagen die im Lager Befindlichen kranken u. verwundeten sowj. Kgf. nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportiert.

Transportführer: Sonderführer (G) F e c h t
Bewachungsmannschaften: Sdf.(G) Lanzinger, Sdf.(G) Nogler, Ogfr.Morawitz und Ogfr. Fender.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.

Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekannt gegeben.

Verladeoffizier: Leutnant Gern.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf, verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf., sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung. Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabeverhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

H a u p t m a n n .

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 8. Oktober 1944.

A 39

Transportbefehl Nr. 6.

Am 9. Oktober 1944 werden mit Fahrtnummer 3 363 847 in 2 G-Wagen die im Lager befindlichen kranken u. verwundeten sowj. Kgf.

nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportiert.

Transportführer: Sonderführer (G) A r n o l d.
Bewachungsmannschaften: Säf.(G) Hische, Ogfr.Kreutz, Ogfr.Brugger, Soldat Mochar.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofs-kommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekannt gegeben.

Verladeoffizier: Leutnant G e r n .

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transpport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmäassige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe-Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

F. d. R.

H a u p t m a n n .

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee-Gefangenen-Sammelstelle 39 — O.U., den 13. Oktober 1944

T a g e s b e f e h l Nr. 6

1.) Der Lagerwache werden 5 komplette Taschenlampen übergeben. Die Verwendung der Taschenlampen für Privatzwecke oder gar der Austausch der gekennzeichneten Batterien gegen verbrauchte Batterien ist verboten.

Die Taschenlampen sind vom Wachhabenden im Geräteverzeichnis aufzunehmen. Die Übergabe und Übernahme der vollständigen Taschenlampen ist im Wachbuch jeweils beim Wechsel des Wachhabenden zu vermerken.

2.) Angeheftet wird den einzelnen Abteilungen eine Fahrzeug-Einteilung zugänglich gemacht. Im Falle des Abrückens der Einheit im Fußmarsch stehen den einzelnen Abteilungen nur die eingeteilten Fahrzeuge zur Verladung von Gerät, Material usw. zur Verfügung. Weiterer eigener Transportraum steht nicht zur Verfügung.

3.) Der Genuß von unabgekochtem Wasser aus Dorfbrunnen, Zapfhähnen und Wasserstellen als Trinkwasser bleibt in den Ostgebieten des Reiches wie bisher verboten. Wasser darf in den Ostgebieten des Reiches wegen der Gefahr der Übertragung des hier in der Bevölkerung weit verbreiteten Bauchtyphus grundsätzlich nur abgekocht genossen werden!

4.) Die Zahl der an Trichinose Erkrankten gibt Veranlassung, den Verzehr von rohem oder schwarzgeschlachtetem Schweinefleisch zu verbieten. Jeder Verstoß gegen diesen Befehl, durch den Trichinoseerkrankungen von Soldaten hervorgerufen werden, ist sofort kriegsgerichtlich zu verfolgen.

5.) Es liegt Veranlassung vor darauf hinzuweisen, daß die Abteilungen innerhalb der Einheit dauernd Verbindung miteinander halten. So z.B. ist grundsätzlich die Lagerführung bei Zu- u. Abgängen von Kgf. einzuschalten. Desgleichen ist in allen Abwehrangelegenheiten die Abwehr rechtzeitig zu benachrichtigen.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t

Oberstleutnant u. Kommandant

Für die Richtigkeit:

Hauptmann

Verteiler: Lageroffizier, Abwehroffizier, Führer des Wachzuges, Lagerarzt, Verwaltung, Akte, Kriegstagebuch.

Fahrzeugeinteilung.

35
36

Bezeichnung u. Nr. des Fahrzeuges	Fahrer	hat aufzuladen
Feldküche	Frw. Buido	
Pferdewagen Nr. 1	Frw. Gussew	Kommandantur
" Nr. 2	Frw. Nichaew	Futtermeister
" Nr. 3	Frw. Deboly	Waffenkammer
" Nr. 4	Gfr. Urasow	Lagerführung
" Nr. 5	Frw. Larionow	Revier
" Nr. 6	Gfr. Ljeonow	Futtermeister
" Nr. 7	Gfr. Lüderitz	Futtermeister
" Nr. 8	Gfr. Tettenborn	Abwehr
" Nr. 9	Ogfr. Schweinheim	Wachzug
Citroen WH 606455	Frw. Muschegian	Offiziersgepäck und V.-S.-Sachen Uffz. Eschrich, Ogfr. Kohler u. Ogfr. Pohlner
Ford WH 668454	Gfr. Steinborn	Verwaltung
Chevrolet WH 550992	Ogfr. Gerlach	Verwaltung.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 12.Oktober 1944

Transportbefehl Nr. 7.

Am 14.Oktober 1944 werden mit Fahrtnummer 3 383 884 in 4 G-Wagen die im Lager befindlichen

verwundeten, kranken und nicht voll arbeitsfähigen sowjet. Kgf.

nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportiert.

Transportführer: Ogfr. Schramm.
Bewachungsmannschaften: Ogfr.Helms, Ogfr. Kant, Ogfr. Scharf, Ogfr. Nothdurft, Gefr. Pfromm, Gfr.Hinrichs.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekanntgegeben.

Verladeoffizier: Oberfeldw. Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe- Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

H a u p t m a n n .

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Geheim

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.
Feldpostnummer 05603.

Br.B.Nr. 414 /44 geh.

O.U., 15.Oktober 1944.

Stellenbesetzung am 15. Oktober 1944.

Dienststellung	Dienstgrad	N a m e	R. D. A.	Lebensalter in Jahren	Zivilberuf	Bemerkungen
Kommandant	Oberstltn.	Grünert, Erich	1.4.42	51		k.v.
Arb.-Bins.-Offz. zgl. stellv. Kommandant	Hauptmann d.R.z.V.	Grundin, Guido	15.9.41	48	Bankbeamter	bed.kv.
Abwehr-Offizier	Hauptmann d.R.z.V.	Hoffmann, Hans	1.6.42	51	kaufm. Angest.	k.v.
Lager-Offz. zgl. Dolmetscher	Hauptmann d.Res.	Arnold, Eduard	1.5.44	47	Versicherungs-inspektor	k.v.
Lagerarzt	Ass.-Arzt d.Res.	Jacob, Rudolf	1.1.43	32	Arzt	k.v. WBK. Giessen

Nachzug für Armeegefangenen-Sammelstelle

Zugführer	Leutnant d.Res.	Gern, Klemens	1.2.43	38	Hüfer-meister	k.v.

Erläuterungen zur Offizierstellenbesetzung:

a) Gefallen:
Fehlanzeige.

b) Gestorben:
Fehlanzeige.

c) Vermisst:
Fehlanzeige.

d) Verwundet:
Fehlanzeige.

e) Verletzt bzw. verunglückt:
Fehlanzeige.

f) Erkrankt:
Fehlanzeige.

g) Versetzt:
Oberstltn. Grünert, Führ.Res.OKH, Gen. Fd.OKH/HPA Ag P 1/7.Abt.(c) v.13.9.44 zum Kommandant AGSSt 39 ernannt.

h) Kommandiert:
Fehlanzeige.

Oberstleutnant u. Kom

38 оборот

Verteiler:

OKH/A.A., 1.Staffel, Berlin	(1)
Stellv.Gen.Kdo.III.A.K., Berlin,	(1)
Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte,	(2)
Kriegstagebuch,	(1)
Akte	(1)

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 20. Oktober 1944.

Transportbefehl Nr. 8.

Am 22. Oktober 1944 werden mit Fahrtnummer 3 363 972 in 3 M-Wagen die im Lager befindlichen verwundeten u. kranken sowjet. Kgf. nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportier.

Transportführer: Sdf. (G) H i s c h e .
Bewachungsmannschaften: Soldat Nogler, Soldat Plattner, Soldat Mochar, Gefr. Saxl, Obgfr. Fassbender.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekanntgegeben.

Verladeoffizier: Oberfeldw. Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe- Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Hauptmann u. stellv. Kommandant.

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 29.Oktober 1944.

Transportbefehl Nr. 9.

Am 1. November 1944 werden mit Fahrtnummer 3 363 053 in 2 M-Wagen die im Lager befindlichen verwundeten u. kranken sowjet.Kgf. nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportiert.

Transportführer: Obergefreiter Walter Baumann
Bewachungsmannschaften: Obgefr.Ludwig Kant, Gefr. Helmut Pippel.

Marschverpflegung für 6 Tage ist mitzugeben.

Verladeoffizier: Oberfeldwebel Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige Kennzeichnung und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung. Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe- Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 30.Oktober 1944.

40
41

Transportbefehl Nr. 9/10.

Am 2.November 1944 werden mit Fahrtnummer 7 241 726 in 3 G- u. 1 M- Wagen

40 Überläufer,
66 Turkvolkangehörige und
14 wiederergriffene Kgf.

nach Stalag IV B, Mühlberg/Elbe, Station Neuburxdorf, abtransportiert.

Transportführer und Bewachungmannschaften: 1/8 stellt AGSSt 46.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn: 8.oo Uhr.

Verladeoffizier: Oberfeldwebel Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- u. Übergabe- Verhandlungen.

Verladeoffizier meldet genaue Abfahrtszeit des Transportes und Anzahl der abtransportierten Kgf. dem Geschäftszimmer zwecks Meldung an Trako. Ib, Hauptmann Stock, Danzig.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier,
Verwaltung, Lagerarzt,
Führer des Wachzuges, Verladeoffizier,
Transportführer, Kriegstagebuch, Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 30.Oktober 1944.

Tagesbefehl Nr. 6

1. Mit Wirkung vom 18.Oktober 1944 wird der
Kgf. Parmen Yeltschebaew
als Hilfswilligen-Anwärter der AGSSt 39 eingestellt.

2. Tagesbefehl Nr. 2, Ziff. 5, vom 23.9.44 wird dahin geändert, dass als
NS - Führungsoffizier Leutnant Gern
bestimmt wird.

3. In Zukunft haben sich alle Urlauber beim Kommandanten abzumelden und nach Rückkehr vom Urlaub wieder zurück zu melden.

4. Zur Schonung der Pferde ist Trabverbot auf festen Strassen erlassen worden.
Es besteht Veranlassung, auf dieses Verbot nachdrücklichst hinzuweisen.
Die Streifen sind angewiesen, gegen das Traben auf festen Strassen an Ort und Stelle einzuschreiten und die Schuldigen zur Meldung zu bringen.

5. Gemäss Verfügung ~~xxx~~ Oberkommando der Heeresgruppe Mitte, Abt. IIb, vom 22.10.44 werden mit sofortiger Wirkung von der AGSSt 39, Postzensurstelle f.ital.Mil.Interniertе, zur Armee Ligurien versetzt:

Sdf. G	Rudolf	Lanzinger,
Sdf. G	Johann	Arnold,
Sdf. G	Peter	Fecht,
Sdf. G	Fritz	Hische,
Sdf. G	Paul	Penn,
Sdf. G	Hans	Plattner,
Sdf. G	Josef	Nogler,
Obergefr.	Herbert	Kairies,
Obergefr.	Leopold	Kreutz,
Obergefr.	Alois	Brugger,
Gefr.	Albrecht	Barth,
Gefr.	Franz	Nagel,
Gefr.	Richard	Saxl,
Schtz.	Johann	Mochar,
Sdf. G	Erich	Simon,
Gefr.	Anton	Gstirner,
Schtz.	Reinhold	Ufschlag.

Inmarschsetzung über Frontleitstelle Mailand.
Tag der Inmarschsetzung wird noch befohlen.

6. Das Verwundeten-Abzeichen in schwarz wird verliehen:
Obergefr. Walter Schramm.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier, Führer des Wachzuges, Lagerarzt, Verwaltung, Kriegstagebuch, Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 2.November 1944.

42
43

Transportbefehl Nr. 11.

Gemäss fernmündlichen Befehl AOK 2, O.Qu./Qu.2 (Kgf.), Hptm. Schröder, sind an Pz.AOK 3

200 sowjetische Kriegsgefangene

abzugeben.

Der Abtransport erfolgt am 4.11.44 unter der Fahrtnummer 7 241 781 in 5 G- u. 1 M- Wagen nach Imten b/ Tapiau.

Transportführer und Bewachungsmannschaften:
1 Offizier,
5 Unteroffizier,
30 Mannschaften
werden von Pz.AOK 3 gestellt.

Verladebeginn wird noch befohlen.

Marschverpflegung ist für 2 Tage mitzugeben.

Verladeoffizier: Oberfeldwebel Schmidt.

Lagerarzt ist für vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung. Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen und Übernahmeverhandlung.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 4.November 1944.

45

Transportbefehl Nr. 12

Gemäss Befehl AOK 2, O.Qu./Qu.2 (Kgf.), Br.B.Nr. 8513/44 vom 1.11.1944 werden am 5.November 1944 unter Fahrtnummer 7 241 813

200 arbeitsfähige sowjetische Kgf.

(Facharbeiter: Schlosser, Dreher usw.) nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, für Instandsetzungswerkstatt 700, Deutsch - Krone, abtransportiert.

Transport läuft unter Stichwort: " E i s b ü r ".

Transportführer und Bewachungsmannschaften stellt AGSt 46 auf Befehl AOK 2, O.Qu./Qu.2 (Kgf.)

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekanntgegeben.

Verladeoffizier: Leutnant G e r n .

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- und Übergabe- Verhandlungen.

Verladeoffizier meldet Abfahrtszeit des Transportes dem Geschäftszimmer zwecks Meldung an AOK 2, O.Qu./Qu. 2 (Kgf.).

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:

Lageroffizier, Abwehroffizier,
Verwaltung, Lagerarzt,
Führer des Wachzuges zgl. Verladeoffizier,
Transportführer,
Erledigungsbuch, Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 5.November 1944.

Transportbefehl Nr. 13

Am 6.November 1944 werden mit Fahrtnummer 3 363 109 in 4 M-Wagen die im Lager befindlichen verwundeten u. kranken sowjet.Kgf. nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportiert.

Transportführer u. Bewachungsmannschaften werden noch befohlen.

Marschverpflegung ist für 6 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn: 7.30 Uhr
Abfahrt des Transportes : 11.45 Uhr.

Verladeoffizier: Oberfeldwebel Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt ~~xxxx~~ für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- und Übergabe-Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier,
Verwaltung, Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 8.November 1944.

Tagesbefehl Nr. 7

1.) Gemäss H.Dv. 29a werden mit Wirkung vom 1.Oktober 1944 befördert:

Obergefreiter	M e c h l e r	zum	Stabsgefreiten,
Obergefreiter	S c h l e c h t e	zum	Stabsgefreiten,
Obersoldat	Z e u c h	zum	Gefreiten,
Soldat	E r t l	zum	Gefreiten.

2.) In Zukunft wird das vom OKH herausgegebene Blatt

" Von der Front für die Front "

dem Wachzug zur Einsichtnahme überlassen. Es soll den Unteroffizieren und Mannschaften Gelegenheit gegeben werden, sich mit den darin enthaltenen Interessengebieten zu beschäftigen. Umlaufzeit bei Wachzug: 14 Tage.

3.) Der Ausdruck " H i w i " hat im Sprachgebrauch und Schriftverkehr ab sofort zu unterbleiben. In Zukunft ist dafür das Wort " F r e i w i l l i g e r " zu setzen:

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Führer des Wachzuges,
Lagerarzt,
Verwaltung,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 10. November 44.

Transportbefehl Nr. 14

Am 13.November 1944 werden mit Fahrtnummer 07 254 893 in 2 M-Wagen die im Lager befindlichen
sowjetischen Offiziere,
ehemaligen u. unzuverlässigen Freiwilligen
nach Stalag XX A, Thorn, abtransportiert.

Transportführer u. Bewachungsmannschaften: 1:4 stellt AGSSt 46.

Marschverpflegung ist für 4 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch bekanntgegeben.

Verladeoffizier: Oberfeldwebel Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- und Übergabe-Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:

Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Ger.-Sammelstelle 39
(Feldpost-Nr. 03603)

Br.B.Nr. 461/44 geh.

Geheim

O.U., 15.November 1944.

Stellenbesetzung am 15.November 1944.

Dienststellung	Dienstgrad	N a m e	R. D. A.	Lebensalter in Jahren	Zivilberuf	Bemerkungen
Kommandant	Oberstltn.	Grünert, Erich	1.4.42	51		k.v.
Arb.-Eins.-Offz.zgl. stellv. Kommandant	Hauptmann d.R.z.V.	Grandin, Guido	15.9.41	48	Bankbeamter	bed.kv
Abwehr-Offizier	Hauptmann d.R.z.V.	Hoffmann, Hans	1.2.40	51	kaufm. Angest.	k.v.
Lager-Offz. zgl.Dolmetscher	Hauptmann d.Res.	Arnold, Eduard	1.5.44	47	Versicherungsinspektor	k.v.
Lagerarzt	Ass.-Arzt d.Res.	Jacob, Rudolf	1.1.43	32	Arzt	k.v. WBK Gießen
Wachzug für Armeegefangenen-Sammelstelle						
Zugführer	Leutnant d.Res.	Gern, Klemens	1.2.43	39	Küfermeister	k.v.

Erläuterung zur Offizierstellenbesetzung:

a) Gefallen:
Fehlanzeige.

b) Gestorben:
Fehlanzeige.

c) Vermisst:
Fehlanzeige.

d) Verwundet:
Fehlanzeige.

e) Verletzt bzw.verunglückt:
Fehlanzeige.

f) Erkrankt:
Fehlanzeige.

g) Versetzt:
Fehlanzeige.

h) Kommandiert:
Fehlanzeige.

Oberstleutnant u. Kommandant.

Verteiler:
Umseitig.

48 оборот

Verteiler:

OKH/PA., 1.Staffel, Berlin	(1)
Stellv.Gen.Kdo.III.A.K., Berlin	(1)
Armee-Oberkommando 2, O.Qu./Qu.2 (Kgf.)	(3)
Kriegstagebuch	(1)
Akte.	(1)

Armee
Ger.-Sammelstelle 39.

O.U., 23.November 1944.

Tagesbefehl Nr. 8

1.) Nach der Besichtigung hat der Oberquartiermeister der Armee, Herr Oberst W i r s i n g , mir seine Anerkennung über Ausbau und Zustand des Lagers, sowie über den guten Eindruck den die Angehörigen der Einheit gemacht haben, ausgesprochen. Er hat mich beauftragt, seine Anerkennung der Einheit bekannt zu geben.

Ich spreche sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für die bisher geleistete Mitarbeit meinen Dank aus und rufe ihnen zu: " Weiter in diesem Sinne " !

2.) Um alle Waffen dem Zugriff Unberechtigter zu entziehen, dürfen beim Verlassen der Quartiere Waffen nicht unbeaufsichtigt zurückbleiben. Jeder Soldat ist für seine Waffen verantwortlich. Der Verlust irgend einer Waffe zieht schärfste Bestrafung nach sich.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:

Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Lagerarzt,
Verwaltung,
Führer des Wachzuges,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 29.November 1944.

50

Transportbefehl Nr. 15

Am 1. Dezember 1944 werden mit Fahrtnummer 7 240 074 in 2 G- und 1 M-Wagen

die im Lager befindlichen verwundeten u. kranken sowj.Kgf.

nach Stalag II B, Hammerstein/Pommern, abtransportiert.

Transportführer und Bewachungsmannschaften werden noch befohlen.

Marschverpflegung ist für 4 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn: 8.oo Uhr.

Verladeoffizier: Oberfeldwebel Schmidt.

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich, überwacht die Verladung und stellt für den Transport einen deutschen San.-Dienstgrad ab.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- und Übergabe-Verhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier,
Verwaltung, Lagerarzt,
Führer des Wachzuges,
Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Ger.-Sammelstelle 39.

O.U., 27.November 1944.

Betr.: Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 26.10. - 25.11.1944.
Bezug: ACK 2, O.Qu./Qu.2/Kgf.
Termin: 30. jed.Mts.

An
ACK 2, O.Qu./Qu.2/Kgf.

Teil A

I. Bestand:	Sowj.Kgf. männl.	weibl.	Banden-Kgf. männl.	weibl.	Zivilisten männl.	weibl.	Jgdl.	Ital. Mil.Int.
Bestand:25.10.44	734							
Zugang	423							
	1157							
Abgang	845							
Bestand: 25.11.44	312							

II. Arbeitseinsatz:

Es waren pro Tag durchschnittlich eingesetzt:

a) im und für das Lager 75 sowj. Kgf.,
b) in Tagesarbeitskommandos 295 " "

ausserdem in 33 Dauerarbeitskdos. 3165 " " (bisher gemeldet)
" in 9 " 387 it.Mil.Int.
" 1 Sonderkommando 70 it.Mil.Int. (Ernte-Einsatz).

III. Allgemeiner Lagerzustand und Lagerausbau:

Die Unterkünfte für die Kgf. sind durch Einziehen von Decken aus Heraklith-Platten und Zumauern von Türen winterfest gemacht worden. Doppelpritschen wurden, soweit Material vorhanden, erstellt. Der Umkleideraum der Entlausungsanstalt wurde durch Doppelwand, ausgefüllt mit Lehm, und Aufstellen von 2 Öfen winterfest gemacht. Eine Auffangbaracke, unterteilt in 1 Aufnahme- und 1 Vernehmungsraum, heizbar, wurde errichtet. Waschküche für Kgf.-Wäscherei wurde neu erstellt. 9 Postenstände wurden geschaffen. Ein Lager für Untersuchungshäftlinge mit abgeteiltem Raum für Verurteilte errichtet und mit doppeltem Drahtzaun umgeben. Sonderlager für Offiziere erstellt. Für Untersuchungshäftlinge, Verurteilte und Offiziere je eine Latrine gebaut. Splittergräben wurden ausgehoben.

Der Brennholzbedarf für den Winter 1944/45 wird durch Selbsteinschlag gedeckt. Eingeschlagen wurden bisher 265 rm.

IV. Gesundheitszustand und allgemeiner Zustand im Lager:

Der Gesundheitszustand der Kgf. war während des Berichtsmonats gut. 104 Kranke, die in 2 Transporten nach Hammerstein gebracht wurden, gliedern sich wie folgt auf:

55 Verwundete,
1 Herzmuskelentzündung,
3 Erschöpfung,
1 Geschwulst a.Unterkiefer,
5 Rheumatismus,
1 Brandwunde r. Unterschenkel,
2 Erschöpfung mit Oedem,
4 Knochenbrüche,
2 Ischias,
1 Bronchitis,

2 Leistenbruch,
3 Lungentuberkulose,
2 Magenkatarrh,
1 Quetschwunde r.Daumen,
1 Abzess li. Hand,
1 Verletzung der Hornhaut,
5 Magengeschwür,
2 Lues,
1 Gelenkentzündung,
3 Abzess li. Oberschenkel,
5 Zustand nach Verletzung,
3 Hilfs-Sanitäter

Der Ernährungs- u. Kräftezustand der Kgf. ist ausreichend. Durch Verwendung von Frischfleisch, Frischgemüse und Frischkartoffeln konnten die Suppen nahrhaft und schmackhaft zubereitet werden.

Entlausungen wurden laufend durchgeführt.

V. a) Verpflegung:

Die vorgeschriebenen Sätze wurden eingehalten. Verpflegung erfolgt täglich drei Mal. Vorräte sind nicht vorhanden. Die Verpflegung wird jeweils für 7 Tage beim zuständigen AVL empfangen.

Kartoffeln für den Winter 1944/45 sind eingemietet.

Die Zufuhr von Schlachtpferden hat im Berichtsmonat ganz nachgelassen. Es wird gebeten, für die Kgf. die im Muni-Lager, Geräte-Park usw. schwer arbeiten müssen, Schlachtpferde für Leistungsprämien zuzuweisen.

b) Bekleidung:

Der Bekleidungszustand ist gut. Reparaturen an Schuhen, Bekleidung und Wäsche werden in den eigenen Werkstätten ausgeführt.

VI. a) Abwehr, Betreuung, Stimmung unter den Kgf. und it.Mil.Internierten.

Abwehr:

Mit 4 grösseren und 9 kleineren Bahntransporten wurden russ. Kgf., ehem. Freiwillige, Überläufer, Offiziere, Flieger, Turkvölker, wiederergriffene sowj. Kgf., kranke u. verwundete sowj. Kgf. nach Thorn, Litzmannstadt, Hammerstein, Imbten und Mühlberg/Elbe überstellt.
Zu- u. Abgänge von Kgf. wurden abwehrmässig überprüft, Transportführer belehrt und die Eisenbahnwagen auf ihre Verdrahtung hin überwacht.

Eine Reihe bolschewistischer Aktivisten wurde im Lager festgestellt.

Kontrolliert wurden die Dauerarbeitskommandos des Nachschub-Btl.557, des AVL 2 in Ortelsburg und der Techn.Komp. 95. Die Arbeitsstätten der im Muni-Lager (Stab Voss), Mielau, beschäftigten Tages-Kommandos und die Unterkunft des ständigen Arbeitskommandos wurden ebenfalls überprüft. Kommandoführer wurden belehrt und Mängel abgestellt.

Durch Schaffung getrennter Offiziersunterkünfte und solcher für die Hiftlinge, schnellen Abtransport von Wiederergriffenen und Überläufern, haben sich die abwehrmässigen Verhältnisse im Lager wesentlich gebessert.

Betreuung:

An Stelle der durch die Prop.Kp. 570 in Soldau zurückgerufenen ROA - Propagandisten werden die sowjet. Kgf. ab 18.11.44 durch den ROA-Leutnant S j u s y betreut.

Stimmung:

Der Aufruf General Wlassows hat unter den Kgf. grosses Interesse und lebhafte Diskussionen hervorgerufen. Es beginnen sich die Parteien für oder gegen den Bolschewismus klarer und eindeutiger zu scheiden, als dies bisher auf Grund der ausgeübten Propaganda zu erkennen war.

Postprüfstelle:

1) Für Freiwillige und russ. Kgf.

In der Berichtszeit wurden geprüft und weitergeleitet:
40 Briefe und 3 Karten -ausgehende Post-,
41 Briefe und 3 Karten -eingehende Post-,

Die geprüfte Post bezog sich auf Nachrichten persönlichen und familiären Inhalts. Ein Brief von einer in Stuttgart-Hedelfingen beschäftigten Russin an einen Freiwilligen wurde zurückgehalten und der Leitung des Gemeinschaftslagers zwecks Prüfung der darin gemachten Angaben und zur Belehrung der Lagerinsassen übersandt.

2) für ital. Mil.Internierte.

Siehe Anlage.

b) Fluchten:

	2 Kgf.	von Geräteausgabestelle 665,
	3 "	" AVL-Verpflegungsamt 127
geflohen	5 Kgf.	
wieder ergriffen	2 "	(Geräteausgabestelle 665)
somit geflohen	3 Kgf.	

VII. Transporte:

Im Berichtsmonat wurden 372 sowj. Kgf. abtransportiert.

VIII. Besondere Vorkommnisse:

Teil B

I. AGSSt 39:

a) Die Einheit ist in Gemeinschaftsquartieren und einem geräumten NSV-Kindergarten gut untergebracht.
b) Der Gesundheitszustand ist gut.
c) Verpflegungssatz II. Verpflegung ist gut. Der Bekleidungszustand ist gut. Winterbekleidung wurde ausgegeben
d) Täglich 1 Stunde Ausbildung. Der Ausbildungsstand ist für Zwecke der AGSSt ausreichend.

55
54

II. Wachzug der AGSSt 39:

a) Die Unterbringung in festen Gebäuden ist gut.
b) Der Gesundheitszustand ist gut.
c) Verpflegungssatz II. Verpflegung ist gut. Der Bekleidungszustand ist gut. Winterbekleidung ist ausgegeben. Durch Abgabe der Zeltbahnen sind die Wachposten zu sehr den Witterungseinflüssen ausgesetzt.
d) Der Wachzug war zur Bewachung der Kgf. im Lager und auf Transporten eingesetzt. Eine Weiterausbildung konnte durch den vollständigen Einsatz des Wachzuges nur teilweise durchgeführt werden.

Die bei der Einheit eingesetzten 9 Hiwi, 2 Kfz.-Fahrer und 7 Fahrer vom Bock, sind ebenfalls in Gemeinschaftsquartieren gut untergebracht.

Oberstleutnant u. Kommandant.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 9. Dezember 1944.

61

Tagesbefehl Nr. 9

1.) Gemäss AHM 1943, Nr. 890, Ziff. 1 (Aufnahme in Reservelazarett infolge Erkrankung) wird versetzt:

Gefreiter Sebastian Weidmann

mit Wirkung vom 28.November 1944 zum Landesschützen-Ers.-Btl. 3 in Strausberg b/Berlin.

2.) Die tägliche Kontrolle der Lagerwache wird bis auf weiteres von Leutnant Gern und Oberfeldw. Schmidt durchgeführt.
Die Kontrollzeiten sind von Leutnant Gern festzusetzen.
Das Wachbuch ist am Montag jeder Woche auf dem Geschäftszimmer zur Überprüfung und Einsichtnahme vorzulegen.

3.) Für die Alarmeinheit I werden befohlen:

Obgfr. Baumann,
" Kant,
" Schmidt, Erich,
Gefr. Denczyk,
" Pfromm,
" Rüppel,
" Stier.

Als Sammelplatz für die Alarmeinheit I ist das Park-Café im Park befohlen worden.

Für die Alarmeinheit II werden befohlen:

Oberstleutnant Grünert,
Hauptmann Grandin, Ass.-Arzt Jacob,
Leutnant Gern,

Stbsgfr.	Benisch,	Sdf. (G)	Bauhofer,
"	Preetz,	Sdf. (G)	Reuter,
Obgfr.	Herrmann,	Obgfr.	Albrecht,
"	Nehmer,	"	Fassbender,
"	Reimel,	"	Geiss,
"	Scharf,	"	Kohler,
"	Schneider,	"	Kühne,
"	Schramm,	"	Pohlner,
"	Schweinheim,	Gfr.	Muschegian,
"	Winkler,	"	Steinborn,
"	Zellner,	"	Urban,
Gfr.	Hinrichs,	"	Zeuch,
"	Ringwald,	Sold.	Meier,
		Obgfr.	Gerlach,

San.-Uffz. Grittner,
San.-Obgfr. Kübler.

Im Entwurf gezeichnet:

G r ü n e r t ,

Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier, Verwaltung, Lagerarzt, Führer des Wachzuges, Kriegstagebuch, Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 11. Dezember 1944.

32

Transportbefehl Nr. 17

Gemäss Befehl AOK 2, O.Qu./Qu.2/Kgf. vom 6.12.44 werden am 11.Dez. 44 mit Fahrtnummer 07 244 607 in 2 G- und 1 M-Wagen

100 russ. Kriegsgefangene

nach Dulag 121, Stuhm b/Marienburg/Westpr., abtransportiert.

Transportführer: Uffz. Nikolussi.
Bewachungsmannschaften: Sdf.(G) Reuter, Obgfr. Fassbender, Obgfr. Muser, Obgfr. Janisch, Obgfr. Zellmer, Sold. Denhüser.

Marschverpflegung ist für 4 Tage mitzugeben.
Zusätzliche warme Verpflegung (Suppe u. Kaffee) nur bei Tage alle 6 - 8 Stunden ist vom Transportführer jeweils bei der nächsten Bahnhofskommandantur bzw. Wehrmachtbetreuungsstelle vorzumelden.

Verladebeginn wird noch befohlen.

Verladeoffizier: Leutnant G e r n .

Lagerarzt ist für die vorherige Entlausung der Kgf. verantwortlich.

Lageroffizier sorgt für ordnungsmässige und rechtzeitige Verdrahtung der Waggons, sowie für Bereitstellung von Notdurftkübeln.

Abwehroffizier nimmt die abwehrmässige Untersuchung der Kgf. sowie die Überprüfung der Waggons vor und überwacht die Verladung.
Transportführer ist vor Übernahme der Kgf. zu belehren.

Lageroffizier übergibt dem Transportführer die erforderlichen Unterlagen, wie Personalpapiere, Listen, vorbereitete Übernahme- und Übergabeverhandlungen.

Transportführer legt nach Rückkehr dem Kommandanten Bericht über den Verlauf des Transportes vor.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

gez. G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Verteiler:
Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Wachzuges zgl. Verladeoffizier,
Transportführer,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
(Feldpostnummer 03603)
Br.B.Nr. 345/44 geh.

Geheim

O.U., 14. Dezember 1944.

Stellenbesetzung am 15.Dezember 1944

Dienststellung	Dienstgrad	N a m e	R. D. A.	Lebensalter in Jahren	Zivilberuf	Bemerkungen
Kommandant	Oberstltn.	Grünert, Erich	1.4.42	51		k.v.
Arb.-Bns.-Offz. zgl. stellv. Kommandant	Hauptmann d.R.z.V.	Grandin, Guido	15.9.41	48	Bankbeamter	bed.kv.
Abwehr-Offizier	Hauptmann d.R.z.V.	Hoffmann, Hans	1.2.40	51	kaufm. Angest.	k.v.
Lager-Offz. zgl. Dolmetscher	Hauptmann d.Res.	Arnold, Eduard	1.5.44	47	Versicherungsinspektor	k.v.
Lagerarzt	Ass.-Arzt d.Res.	Jacob, Rudolf	1.1.43	32	Arzt	k.v. WBK. Giessen
Wachzug für Armeegefangenen-Sammelstelle						
Zugführer	Leutnant d.Res.	Gern, Klemens	1.2.43	39	Küfermeister	k.v.

Erläuterung zur Offizierstellenbesetzung:

a) Gefallen: Fehlanzeige.

b) Gestorben: Fehlanzeige.

c) Vermisst: Fehlanzeige.

d) Verwundet: Fehlanzeige.

e) Verletzt bzw. verunglückt: Fehlanzeige.

f) Erkrankt: Fehlanzeige.

g) Versetzt: Fehlanzeige.

h) Kommandiert: Fehlanzeige.

Verteiler:
Umseitig.

Hauptmann u. stellv. Kommandant

63 оборот

Verteiler :

OKH/PA., 1. Staffel, Berlin	(1)
Stellv. Gen.Kdo.III.A.K., Berlin	(1)
AOK 2, O.Qu./Qu.2/Kgf.	(3)
Kriegstagebuch	(1)
Akte	(1)

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 23. Dezember 1944.

32 64

Tagesbefehl Nr. 10

1.) Damit alle Abtransporte von Kgf. usw. aus dem Lager ordnungsgemäss, vor allem den gegebenen Anordnungen entsprechend, durchgeführt werden, wird folgendes befohlen:
Alle Abtransporte, auch der kleinste, ist mindestens 24 Stunden vor dem beabsichtigten Abtransport mit genauer Anzahl der abzutransportierenden Kgf. (aufgeteilt nach Offizieren, Überläufern, Turkvölkern usw.) der Kommandantur zu melden.
Gleichzeitig sind Namen des Transportführers und der Bewachungsmannschaften zu melden.
Geschäftszimmer verständigt den Abwehroffizier vom Abtransport und veranlasst, dass sich Transportführer vor Übernahme der Abzutransportierenden zur Belehrung beim Abwehroffizier meldet.
Gleichzeitig ist durch Geschäftszimmer der Abt. Verwaltung Mitteilung über mitzugebende Marschverpflegung zu machen und Lagerarzt über durchzuführende Entlausung zu unterrichten.
Bei Durchführung grösserer Transporte ergeht weiterhin Transportbefehl.

2.) Zu Feuerlöschtrupps werden befohlen:

a) Kommandantur und Unterkünfte: Sdf.(G) Pescosta, Obgfr.Fassbender, Obgfr. Schmidt, W., Gfr. Ertl, Soldat Donhäuser.

Sdf.(G) Rupp, Obgfr.Gerlach, Obgfr.Geiss, Gfr. Urban, Sold.Meier,

Reservetrupp: Sdf.(G) Reuter, Obgfr.Kühne, Gfr.Steinborn, Gfr. Muschegian, Frw. Skribak

b) Kgf.-Lager und Unterkünfte: Uffz. Nikolussi, Obgfr.Stautenberg, Obgfr. Muser, Gfr. Gaab, Gfr. Konradi,

Stgfr. Kruse, Obgfr.Schweinheim, Obgfr.Ruckert, Obgfr.Winkler, Soldat Siebert,

Reservetrupp: Stgfr.Mechler, Stgfr.Schlechte, Obgfr. Scharf, Obgfr. Schneider, Obgfr. Pitschel.

3.) Es wird jedem Angehörigen der Einheit zur Pflicht gemacht, unverzüglich zu melden, sobald in seinem Quartier Ungeziefer auftritt.

4.) Unter Hinweis auf bereits früher ergangener Befehle über den fahrlässigen Gebrauch der Taschenlampen besonders durch die Kinobesucher bei gegebenem Fliegeralarm wird letztmalig schärfstens auf die damit verbundene Bedrohung aus der Luft hingewiesen. Die Streifen der Feldgendarmerie haben Befehl erhalten, rücksichtlos die betreffenden Verdunklungssünder zur Meldung zu bringen.
Die Verdunklung einzelner Gebäude ist trotz wiederholter Warnungen immer noch mangelhaft. Die Verdunklungsstreifen werden auch in diesen Fällen entsprechend einschreiten.

An sämtlichen Fenstern aller Quartiere ist am heutigen Abend bei Dunkelheit zu überprüfen, ob die Verdunkluhg den Vorschriften entspricht.

5.) Das Betreten von polnischen Häusern durch Wehrmachtangehörige ohne dienstliche Veranlassung wird hiermit verboten.
Das Verbot wird durch Streifen überwacht.

6.) Es besteht Veranlassung daran zu erinnern, dass der Verkauf von jeglichem Wehrmachtsgut (Wäsche, Bekleidung und Ausrüstungsstücke) strengstens verboten ist und kriegsgerichtlich schärfstens bestraft wird.
Dasgleiche gilt natürlich auch für Kgf.-Bekleidung.

7.) Am 24.12.44 finden folgende Gottesdienste statt:
14.00 Uhr ev.Gottesdienst (ev.Kirche),
21.00 Uhr Christmette (kath.Kirche).

An den beiden Weihnachtsfeiertagen wird Gottesdienst wie an Sonntagen abgehalten und zwar:

a) evangelisch:
9.00 Uhr Bahnmeisterei (neben Krankensammelstelle, am Bahnhof),
10.30 Uhr ev.Kirche, Lange Strasse
(anschl. Hl. Abendmahl),

b) katholisch:
9.00 Uhr kath. Kirche, Markt,
10.45 Uhr Bahnmeisterei (neben Krankensammelstelle, am Bahnhof),
(vorher Beichtgelegenheit) .

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:

Lageroffizier,
Abwehroffizier,
Verwaltung,
Lagerarzt,
Führer des Nachzuges,
Kriegstagebuch,
Akte.

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.

O.U., 24.Dezember 1944.

65

66

33.

Tagesbefehl Nr. 11

Gemäss H.Dv. 29a werden mit Wirkung vom 1.Dezember 1944 befördert:

San.-Obergefr.	Richter	zum	San.-Unteroffizier,
Obergefreiter	Nothdurft	"	Stabsgefreiten,
Soldat	Wiedemann	"	Gefreiten.

Im Entwurf gezeichnet:
G r ü n e r t ,
Oberstleutnant u. Kommandant.

Für die Richtigkeit:

Hauptmann.

Verteiler:
Lageroffizier, Abwehroffizier, Verwaltung, Lagerarzt, Führer des Wachzuges, Kriegstagebuch, Akte.

74

Abgang:

Datum:	Anzahl der weiterbeförderten Kgf. Off.	Mann-schaft.	Uberl.	ehem.Turk-Band.it.Wil. Frw.völk. Kgf. Int.	An welches Lager bezw. wohin abtransportiert:
1.12.44		45			Stalag II B Hammerstein
	3	27	12	3	Stalag XX A Thorn
					Prop.-Staffel W b.d. Heeresgr-
2.12.44	1				Stalag 344 Lamsdorf/ chles.
		3			Dulag 121 Stuhm b.Marienburg
11.12.44		100			Stalag I B Hohenstein
12.12.44		3			Stalag XX A Thorn
15.12.44		12			Stalag XX A Thorn
18.12.44		18			Stalag XX A Thorn
19.12.44		19			GFP 612 Mielau
21.12.44		1			Volksgren.Div. 542
22.12.44		2			Vern.Stelle d.Luftw.Litzmann-
27.12.44		2			stadt
					Frontaufkl.Fr.Kl/T 103
		1			geflohen
30.12.44		1			
	4	234	12	3	= 253

Zu-u. Abgänge von Kgf. im Monat Dezember 1944

Zugang: Lager Mielau

Datum:	Anzahl der eingelieferten Kgf. Off.	Mannschaft.	Überl.	Turk-völk.	ehem. Frw.	Band. Kgf.	lt. Int.	Mil.	Von welcher Einheit eingeliefert:
1.12.44		1							41.A.K.
		59		60					AGSST 40
		5							AGSST 19
		2							GFP 612 Mielau
		3							GFP 612 Mielau
2.12.44		1							GFP 612 Mielau
		3							Nachsch.Batl. 522
		2							Inst.-Staffel 195
		1							9.Heeres-Gr.Nachr.Rgt. 537
4.12.44		4							AGSST 40
6.12.44		1							Vers.-Stützp. Praschnitz
9.12.44		30							AML Stab Voss
		40							Nachsch.-Stab z.b.V.501
		10							AVL Borken
		5							AVL Schüttau
10.12.44		5							Inst.-Werkst.A.D.A. 580
		2							Bau-Pi-Batl.739
		3							Frontaufkl.-Trupp 205 (AOK 2)
11.12.44		23							AGSST 19
12.12.44		1							GFP 612 Mielau
16.12.44		4							GFP 612 Mielau
		3							AGSST 46
18.12.44		2							2.Kp.Stellungsbau-Batl. 739
		10							IV.Panz.SS Korps Feld.Tr.105
		1							Stabskp.34 Rgt. 35.Inf.Div.
		2							Russen-Batl. 427
		1							Russen-Kp. 420
		1							russ.Reiter-Abt. 580
19.12.44		8		8					AGSST 46
				2					GFP 612 Mielau
21.12.44		1							4.Nachsch. 577
22.12.44		11							AGSST 19
23.12.44	1	-							4./XXIII.Korps
26.12.44		2		1					AGSST 46
		1							AGSST 19
27.12.44		2							Div.Vers.Rgt. 252
28.12.44		2							Bäckerei-Kp. 58 (Fp.Nr.22 199)
29.12.44		1							AGSST 46
30.12.44		4							~~geflohen~~
	1	253	11	60					= 325

Kriegsrangliste

der Offiziere, Sanitäts.-u. Veterinäroffiziere u. ob. Beamten

A G S St 39.

Lfd. Nr.	Dienst grad	Dienst stellung	Name Vorname	Patent oder Tag der Ernennung	Dienststelle (Komp. usw.)	Tag des Zugangs woher	Tag des Abgangs wohin	Bemerkungen
1	Oberst-Leutnant	Kommandant	Grünert, Erich	RDA. 1.4.42		15.9.44 Führer-Res. OKH.		
2	Hptm. d.R.z.V.	Arb.-Einsatz-Offz., zugl. stellv.Kdt.	Grandin, Guido	RDA. 15.9.41		15.9.44 Dulag 184		
3	Hptm. d.Res.	Lager-Offz.zgl. Dolmetscher	Arnold, Eduard	RDA. 1.5.44		15.9.44 Dulag 184		
4	Hptm. d.R.z.V.	Abwehr-Offz.	Hoffmann, Hans	RDA. 1.2.40		15.9.44 Dulag 184		
5	Leutn. d.Res.	Zugführer	Gern, Klemens	RDA. 1.2.43		15.9.44 Dulag 184		
6	Oberzahl-meister d.Res.	-Zahlmeister	Reisner, Heinrich	RDA. 19.5.41 (6)		15.9.44 Dulag 184		
7	Ass.-Arzt d.Res.	Lagerarzt	Jacob, Rudolf	RDA. 1.1.43		2.10.44 AGSSt.41		

ENTWURF

K.T.B. 3

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
A.O.Kgf.

O.U., den 1.10.1944

79a 81

Az.:B 17- Br.B.Nr.74/44

Betr.: Fluchten von Kgf. und ital.Mil.Int.
Bezug: a) Kdr.d.Kgf.i.Op.Geb.III, Weisung Nr.46, Ziffer 2
b) Beauftr.f.d.Kgf.-Wesen b.Obkdo.d.He.Gru.Mitte v.19.6.44, Ziffer 2,6

An
Beauftragten f.d. Kgf.-Wesen
b.Obkdo.d. He. Gru. Mitte

Fluchtfälle in der Zeit vom 1.9. bis 30.9.1944

1.) Kgf. (Bandenangehörige) = 2 (vom Arbeitskommando)
2.) Ital.Mil.Int. = 7 " "

Oberstleutnant u. Kommandant

Geheim ENTWURF

K.T.B. 6

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
A.O.Kgf.

O.U., den 6.10.1944

M e r k b l a t t

über Behandlung und Fluchtverhinderung von Kgf auf Dauer-Arb.Kdos.

Für ordnungsmässigen Einsatz, Unterbringung, Behandlung und Verpflegung und ausreichende Bewachung der Kgf ist der jeweilige Einheitsführer verantwortlich.

I. Einsatz der Kgf.

Im totalen Kriegseinsatz ist es unverantwortlich Kgf zu beschäftigen, die nicht voll ausgerüstet sind. In diesem Falle Meldung resp. Abgabe zwecks anderen Arbeitseinsatz bei AGSSt.

II. Unterbringung der Kgf.

Neuanzulegende Lager sind der AGSSt zwecks Überprüfung der Sicherungsmassnahmen zu melden.
Beim Bau derselben ist zu denken an:
Barackenfenster mit Stacheldraht versehen, Unterkunft und Auslauf der Kgf durch 2,50 m hohen, möglichst doppelten Stacheldrahtzaun umgeben, Latrine im Hofe anlegen, nicht zu dicht am Drahtzaun. Bei Nacht dürfen Kgf Unterkunft nicht mehr verlassen, auch nicht zum Austreten (Aufstellung eines Abortkübels in Unterkunft oder unmittelbar vor der Tür). Handwerksgeräte bei Nacht aus Kgf-Lager herausnehmen (abgezählt), ebenso alles, was Flucht erleichtern könnte (Leitern). Alle Arbeitsgeräte der Kgf ausserhalb des Lagers und verschlossen. Stossen Kgf-Unterkunft und Wachlokal zusammen, so ist für ~~zweckmässige~~ und schalldichte Abtrennung Sorge zu tragen.

III. Behandlung und Verpflegung der Kgf.

Kgf streng, aber gerecht behandeln, niemals schlagen. Faule Kgf, Hetzer, Aufrührer und politische Aktivisten der AGSSt melden. Verabfolgung von ausreichender Verpflegung, Belohnung fleissiger Arbeit durch Zusatzverpflegung, Bestrafung ungenügender Arbeitsleistung durch Teilentzug der Verpflegung (in diesem Falle Eintrag ins Wachbuch von Namen des Kgf und Grund). Versorgung der Kgf mit Propagandamaterial, Zeitungen, Musikinstrumenten, evtl unter Zuhilfenahme der AGSSt. Ärztliche Betreuung (kein Zivil~~isten~~arzt) und lfd. Entlausung.

IV. Bewachung der Kgf.

Ordnungsmässige Bewachung nur dann gewährleistet, wenn Wachposten regelmässig belehrt und häufig überprüft werden.
Einiges Grundsätzliches über Belehrung:

1) Vertrauensseligkeit zum rus. Kgf führt zu Fluchten und eigener Lebensgefahr. Der Kgf ist immer als Feind zu betrachten. Kriegsmässiges Verhalten in allen Fällen ist am Platze.
2) Besondere Aufmerksamkeit ist auf genügend grossen Abstand vom Kgf zu richten. Einem plötzlichen Überfall von Seiten der Kgf mit den jederzeit gerechnet werden muss, ist nur zu begegnen, wenn der Abstand so gross ist, dass unter allen Umständen von der Waffe Gebrauch gemacht werden kann (Gewehrabstand mindestens 10 m je nach Gelände, MG-Abstand 100 m und mehr, auch auf dem Marsche zur Arbeitsstelle).
3) Kgf unter keinem Vorwand sich nähern lassen, gegebenenfalls von der Schusswaffe sofort Gebrauch machen. Die Fälle sind zahlreich, in denen Kgf versuchen die Aufmerksamkeit der Wachleute abzulenken (plötzliches Geschrei, Ausweichen beim Räu-

Повторно

mefüllen in Richtung Wachleute, um sie bei dieser Gelegenheit anzufallen, Fragen nach Uhrzeit u.a.m.) um sich ihnen zu nähern, sie überfallen zu können und die Flucht zu ergreifen.

4) Der Wachmann muss sämtliche Kgf im Auge behalten können und lasse vor allem nicht zu, dass sie sich hinter seinen Rücken begeben. Es kann dies der Beginn zu einem Angriff sein.

5) Der Wachmann darf niemals geistesabwesend sein. Auf den Marsche zur Arbeitsstelle hat er sich zu überlegen, wohin eine Flucht erfolgen könnte und wie er sie abwehren würde. Solche innere Vorbereitung ermöglicht gegebenenfalls rasches Handeln.

6) Der Wachmann dulde keine Eigenmächtigkeiten der Kgf und greife in solchen Fällen rücksichtslos durch. Ein Beispiel: Die Kgf befänden sich auf dem Marsche zur Arbeitsstelle. Sie hielten eine Zeit lang ein flottes Tempo ein. Plötzlich verringerten sie das Marschtempo. Gedankenlos bewegten sich die Wachleute in dem anfangs gehaltenen Tempo weiter und prallten auf die Kgf auf. Diesen Umstand benützten die Kgf um die Wachleute zu überfallen und die Flucht zu ergreifen. Eigenmächtigkeiten sind sofort abzustellen, da sie der Beginn zu Überfällen und Fluchten sein können. Der Kgf muss wissen, dass er sich Freiheiten irgendwelcher Art keinesfalls erlauben darf, ohne nicht sofort sein Los zu erschweren.

7) Aufspaltung von geschlossen arbeitenden Kgf-Trupps erhöht die Fluchtgefahr. Es kann dies nur, unter Tragung der vollen Verantwortung, vom Einheitsführer befohlen werden. Besondere Wünsche der Kgf, die ein Entfernen vom Kdo mit sich bringen (Austreten auf eine abseits gelegene Latrine oder Buschwerk, Wasser holen aus einem Brunnen etc.) dürfen wegen Fluchtgefahr nicht bewilligt werden.

8) Ein Zusammenkommen zwischen Kgf und Zivilisten ist unter allen Umständen zu verhindern, gegebenenfalls durch Waffengewalt. Es ist ebenfalls verboten, dass Kgf auf Arbeitskommandos Lebensmittel durch Zivilisten empfangen. Zivilisten dürfen sich nicht durch die Postenkette hindurch begeben, sondern haben ausserhalb derselben vorbeizugehen, wobei sie scharf zu beobachten sind. Dasselbe gilt für Fahrzeuge.

Besondere Beachtung bei Kgf-Bewachung verdient:

Beim Verlassen des Lagers und beim Zurückkommen sind die Kgf abzutasten (nach Ausbruchwerkzeugen, Bastelarbeiten, die meist zum verhandeln mit hinaus genommen werden, etc.). Durchsuchung immer überwachen lassen durch Kdoführer.
Lagerbewachung hat immer ausserhalb der Umzäunung zu sein. Verstärkung in dunklen und stürmischen Nächten, die erhöhte Fluchtgefahr bieten. Bei einbrechender Dunkelheit darf Lager von Einzelposten nicht mehr betreten werden.
Vor einbrechender Dunkelheit haben Kgf im Lager zu sein. In Ausnahmefällen verstärkte Bewachung auf Rückmarsch ins Lager. Posten müssen unbestechlich sein. Wachleute die dabei ertappt werden, dass sie mit Kgf Handel treiben (gegen Brot, Tabak, etc) sind als solche ungeeignet und unter Bestrafung abzulösen.

Verladung von Kgf auf LKW, ideale Beladung wäre Unterbringung von Kgf auf LKW, Wachleute auf Anhängewagen. Wo dies nicht möglich, Posten mit Rücken gegen Führeraufbau gelehnt, Kgf auf dem Boden sitzend (nicht auf Bordwand), Blick entgegengesetzt der Fahrtrichtung. Bei überdecktem Wagen, Kgf. sitzend, Blick zur Fahrtrichtung, Posten sitzend auf rückwärtiger Bordwand.

Allgemeines.

Vorkommende Fluchten sind sofort der AGSSt fernmündlich zu melden, unter alsbaldiger Nachreichung einer eingehenden schriftlichen Fluchtmeldung unter besonderer Berücksichtigung der

92

Schuldfrage.
Es empfielt sich einen Vertrauensmann unter den Kgf zu haben, der über Stimmung, auch Wünsche, vor allem aber über schlechte Absichten den Einheitsführer auf unauffällige Art zu unterrichten hat. Es sei jedoch davor gewarnt, diesen blindlings zu vertrauen, Immerwährende, unauffällige Überwachung am Platze.
Es darf niemals ein Zivilist, auch nicht Arbeiter, das Lager betreten, ohne denselben durch Dolmetscher überwachen zu lassen.
Von Zeit zu Zeit unvermutete, aber gut vorbereitete Barackenrevisionen halten. Strenge Aufsicht, damit sich nicht Diebstähle ereignen können, die Vertrauen von Kgf zu Deutschen für immer erschüttern.

Wenn Wachleute und Kdo-Führer ihren Dienst gewissenhaft erfüllen, dann müssen sie im Laufe des Tages Beobachtungen irgendwelcher Art gemacht haben (vor allem in Bezug auf faule Kgf, politische Aktivisten, Hetzer etc.) Der Wachhabende verbiete sich also die ewig steriotype Bemerkung: "Ohne Neuigkeit". Nur wenn bis in die unterste Einheit, jeder an seinem Platze, gewissenhaft und verantwortungsvoll seinen Dienst erfüllt, werden rechtzeitig notwendige Massnahmen möglich sein, die uns vor Schaden bewahren.-

Oberstleutnant u.Kommandant

ENTWURF

Geheim

O.U., den 6.10.1944

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
A.O.Kgf.

M e r k b l a t t

über Behnadlung und Fluchtverhinderung von Kgf auf Tages-Arb.Kdos.

Für ordnungsmässigen Einsatz, Behandlung und ausreichende Bewachung ist der jeweilige Einheitsführer verantwortlich.

I. Einsatz der Kgf.

Im totalen Kriegseinsatz ist es unverantwortlich Kgf zu beschäftigen, die nicht voll ausgelastet sind. In diesem Falle Meldung resp. Abgabe zwecks anderen Arbeitseinsatz bei AGSSt.

II. Behandlung der Kgf.

Kgf streng, aber gerecht behandeln, niemals schlagen. Faule Kgf, Hetzer, Aufrührer und politische Aktivisten der AGSSt melden; ebenso fleissige Kgf, damit sie durch Zusatz von Verpflegung, Tabak etc. belohnt werden und damit für andere einen Ansporn bilden.

III. Bewachung der Kgf.

Ordnungsmässige Bewachung auf Arb.-Kdos nur dann gewährleistet, wenn Wachposten regelmässig belehrt und häufig überprüft werden.

Einiges Grundsätzliches über Belehrung:

1) Vertrauensseligkeit zum russ.Kgf führt zu Fluchten und eigene Lebensgefahr. Der Kgf ist immer als Feind zu betrachten. Kriegsmässiges Verhalten in allen Füllen ist am Platze.
2) Besondere Aufmerksamkeit ist auf genügend grossen Abstand vom Kgf zu richten. Einem plötzlichen Überfall von Seiten der Kgf, mit dem jederzeit gerechnet werden muss, ist nur zu begegnen, wenn der Abstand so gross ist, dass unter allen Umständen von der Waffe Gebrauch gemacht werden kann (Gewehrabstand mindestens 10 m je nach Gelände, MG-Abstand 100 m und mehr, auch auf dem Marsche zur Arbeitsstelle.
3) Kgf unter keinem Vorwand sich nähern lassen, gegebenenfalls von der Schusswaffe sofort Gebrauch machen. Die Fälle sind zahlreich, in denen Kgf versuchen die Aufmerksamkeit der Wachleute abzulenken (plötzliches Geschrei, Ausweichen beim Bäumefällen in Richtung Wachleute, um sie bei dieser Gelegenheit anzufallen, Fragen nach Uhrzeit u.a.m.) um sich ihnen zu nähern, sie überfallen zu können und die Flucht zu ergreifen.
4) Der Wachmann muss sämtliche Kgf im Auge behalten können und lasse vor allen nicht zu, dass sie sich hinter seinen Rücken begeben. Es kann dies der Beginn zu einem Angriff sein.
5) Der Wachmann darf niemals geistesabwesend sein. Auf dem Marsche zur Arbeitsstelle hat er sich zu überlegen, wohin eine Flucht erfolgen könnte und wie er sie abwehren würde. Solche innere Vorbereitung ermöglicht gegebenenfalls rasches Handeln.
6) Der Wachmann dulde keine Eigenmächtigkeiten der Kgf und greife in solchen Fällen rücksichtslos durch. Ein Beispiel: Die Kgf befinden sich auf dem Marsche zur Arbeitsstelle. Sie hielten eine Zeit lang ein flottes Tempo ein. Plötzlich verringerten sie das Marschtempo. Gedankenlos bewegten sich die Wachleute in dem anfangs gehaltenen flotten Tempo weiter und prallten auf die Kgf auf. Diesen Umstand benützten die Kgf, die Wachleute zu überfallen und die Flucht zu ergreifen. Eigenmächtigkeiten sind sofort abzustellen, da sie der Beginn zu Überfällen und Fluchten sein können. Der Kgf muss wissen, dass er sich Freiheiten irgendwelcher Art keinesfalls erlauben darf, ohne nicht sofort sein Los zu erschweren.

93 оборот

7) Aufspaltung von geschlossen arbeitenden Kgf-Trupps erhöht die Fluchtgefahr. Es kann dies nur, unter Tragung der vollen Verantwortung, vom Einheitsführer befohlen werden. Besondere Wünsche der Kgf, die ein Entfernen vom Kdo mit sich bringen (Austreten auf eine abseits gelegene Latrine oder Buschwerk, Wasser holen aus einem Brunnen etc.) dürfen wegen Fluchtgefahr nicht bewilligt werden.

8) Ein Zusammenkommen zwischen Kgf und Zivilisten ist unter allen Umständen zu verhindern, gegebenenfalls durch Waffengewalt. Es ist ebenfalls verboten, dass Kgf auf Arbeitskommandos Lebensmittel durch Zivilisten empfangen. Zivilisten dürfen sich nicht durch die Postenkette hindurch begeben, sondern haben ausserhalb derselben vorbeizugehen, wobei sie scharf zu beobachten sind. Dasselbe gilt für Fahrzeuge.

9) Vor einbrechender Dunkelheit haben Kgf im Lager zu sein. In Ausnahmefällen verstärkte Bewachung auf Rückmarsch ins Lager.

10) Posten müssen unbestechlich sein. Wachleute die dabei ertappt werden, dass sie mit Kgf Handel treiben (gegen Brot, Tabak, etc.) sind als solche ungeeignet und unter Bestrafung abzulösen.

11) Verladung von Kgf auf LKW: ideale Beladung wäre Unterbringung von Kgf auf LKW, Wachleute auf Anhängewagen. Wo dies nicht möglich Posten mit Rücken gegen Führeraufbau gelehnt, Kgf auf dem Boden sitzend (nicht auf Bordwand), Blick entgegengesetzt der Fahrtrichtung. Bei überdecktem Wagen, Kgf sitzend Blick zur Fahrtrichtung, Posten sitzend auf rückwärtiger Bordwand.

12) Bei Betriebspausen darf keine Vernachlässigung der Bewachung eintreten. Die Kgf haben dabei geschlossen auf einem Platze oder in einer Unterkunft zu lagern.

13) Die Posten haben nicht nur bei Beginn und zum Schluss der Arbeit die Kgf zu zählen, sondern mehrfach im Laufe des Tages unauffällig.

14) Bei unübersichtlichem Gelände ist besondere Wachsamkeit und Verstärkung der Bewachung erforderlich.

15) Bei Fliegerangriffen oder überraschend einsetzendem Unwetter haben die Posten die Kgf geschlossen zu halten, Ausbrüche mit Waffengewalt zu verhindern.

Der die Kgf abholende Posten hat über den Empfang dieses Merkblattes quittiert und Anweisung erhalten, es unverzüglich seinem Einheitsführer auszuhändigen.

Oberstleutnant u. Kommandant

K.T.Z.9

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
A.O.Kgf.

O.U., den 17.Oktober 1944

96

Anweisung für Transportführer über Sicherungen gegen Fluchten.

I. 1) Der Transportführer übernimmt mit der Übernahme des Transportes die Verantwortung für die Verhinderung der Fluchten.

2) Vor der Übernahme überzeugt er sich zweckmässig persönlich oder durch verantwortlichen Vertreter, daß die abwehrmässige Überprüfung der zu transportierenden Kgf ("Filzung") sorgfältig durchgeführt wird.

3) Er überzeugt sich, daß die für den Transport der Kgf bereitgestellten Waggons gut gesichert sind.
Die Durchführung der vorbereitenden Sicherungsmaßnahmen ist schriftlich bei der Übergabe zu bestätigen.

II. Zur Bewachung während des Transportes sind folgende Maßnahmen notwendig:

1) Richtige Verteilung der Wachmannschaften und der Wachwaggons. Die Bewachungsmannschaften sind unterzubringen in den H-Wagen, Verpflegungswagen und evtl. in Leerwagen, die durch etwas stärkere Belegung der Kgf-Waggons ausnahmsweise freigehalten werden. Diese Wachwaggons werden zweckmässig so verteilt, daß ein Wachwaggon direkt hinter der Lok, einer am Schluß des Transportzuges laufen und die anderen zwischen die Kgf-Waggons so verteilt werden, daß kleine Bewachungsabschnitte entstehen und die eingeteilten Wam den ihnen zur Bewachung zugeteilten Kgf-Waggons sowohl während der Fahrt wie beim Halten möglichst nahe sind. (Im Sommer können auch Bremserhäuschen für diesen Zweck benetzt werden.)

2) Genaue, schriftliche Aufstellung einer Wacheinteilung und gründliche Belehrung der gesamten Begleitmannschaft über ihre Aufgaben während der Fahrt und beim Halten. Die Dienstgrade sind auf ihre grosse Verantwortung bei Überwachung der Wam in ihren Kontrollabschnitten ausdrücklich hinzuweisen.

III. Aus der Erfahrung ergeben sich nachfolgende Hinweise:

1) Der Transportführer muß Verbindung mit dem Lokführer aufnehmen und aufrechterhalten. Alarmzeichen sind zu vereinbaren. Name der Lok-Führer notieren!

2) Werden kleinere Kgf-Transporte etwa mit Planzügen befördert, ist unbedingt darauf zu dringen, daß die Kgf-Waggons unmittelbar hinter die Lok rangiert werden.

Da die fertig verladenen Kgf-Transporte meist noch einige Zeit, u.U. mehrere Stunden oder eine ganze Nacht, bis zum Abtransport liegen bleiben, ist es Aufgabe des Transportführers, etwa 1/2 Stunde vor Abgang des Zuges (die Zeit läßt sich erfragen) eine genaue Untersuchung der Waggons durch die eingeteilten Suchkommandos unter Aufsicht von verantwortlichen Dienstgraden zu veranlassen. Etwa 3/4 Stunden nach Abgang des Zuges ist die Durchsuchung zu wiederholen. Ein Halten ist mit dem Lok-Führer zu vereinbaren. Je häufiger, auch auf der Weiterfahrt, die Kgf-Wagen von ihnen durchsucht werden, umso weniger leicht gelingen Fluchten.

3)

96 оборот.

3) Außerdem müssen die Waggons ständig sowohl auf der Fahrt, wie beim Halten überwacht sein. Während der Fahrt sind die Wam in die beiden offenen Türen der Wachwaggons zu postieren. Beim Halten springen die eingeteilten Posten schleunigst rechts und links des Zuges ab, kontrollieren jeder seine Waggons gründlich, betreffs der Sicherungen: Luftluken und Türverdrehungen, Wand- und Bodenbeschädigungen u.s.w., bei kurzem Halten von außen, bei längerem Halten, z.B. bei Ausgabe von warmer Verpflegung an die Kgf von innen. Zeigen sich an einen Wagen, Fluchtvorbereitungen, so sind u.a besondere Maßnahmen notwendig, z.B. Ausladen und Verteilen der Kgf auf andere Waggons, Ausziehen, Entzug der Verpflegung, Festelung der Holzer.

4) Die angefangenen Schneidearbeiten sind nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen, sie werden von den Kgf sehr geschickt mit Dreck oder gekautem Brot verschmiert.
Beim Halten und auch während der Fahrt im Dunkeln müssen die Wam aufmerksam h o r c h e n . Den Kgf ist Singen, Sprechen und Rumoren zu verbieten, da sie damit Säge- und Kratzgeräusche übertönen. Im Dunkeln ist ein Aufbrechen der Wagenwände und Abspringen auf den Schotter mehrfach zuerst mit dem Gehör wahrgenommen worden.

5) Bei Ausgabe warmer Verpflegung ist darauf zu achten, daß die Kgf nicht mit unzuverlässigen Elementen (anderen Kgf oder Landeseinwohnern) in Berührung kommen oder Gegenstände von der Erde aufheben. Das Bücken, z.B. nach verlorenen Holzschuhen ist den Kgf grundsätzlich zu verbieten.

IV. Bei Fluchten sind folgende Meldungen zu machen:
1. unterwegs an nächste Reichsbahnstelle, evtl. militärische Dienststelle.
2. nach der Ankunft am Bestimmungsort
a) an Polizei mit Angabe der Namen und Personalbeschreibung;
b) an A.O. am Bestimmungsort, fernschriftlich an Arm.-Gef.-Sammelstelle 39 in Mielau.
3. Nach jedem Fluchtvorkommen hat der Transportführer nach beendetem Transport schnellstens persönlich zur Arm.-Gefangenen-Sammelstelle 39, Mielau, zu kommen, zwecks Vernehmung durch A.O.

gez. G r ü n e r t

Oberstleutnant u. Kommandant

Für die Richtigkeit:

Hauptmann u.A.O.Kgf.

ENTWURF

A.O.Kgf.
A.7.S.St. 39

O.U., den 26.10.1944

Betr.: Monatsbericht vom 26.9. bis 25.10.44
Anlagen: -2-

An
K o m m a n d a n t .

1.) Abwehr.

Mit 18 Bahntransporten sind Kgf., Bandenangehörige, kranke und verwundete Kgf., in die Kriegsgefangenschaft zurückversetzte Hiwi, Überläufer, Offiziere, Flieger und Turkvölker nach Thorn, Altengrabow, Hammerstein und Litzmannstadt überstellt worden.

Zu Dauer-Arbeitskommandos wurden 200 Kgf. zum Nachschub-Bat. 582, 50 Kgf. zum Nachschub-Bat.557, 100 Kgf. zur 542.J.D., 35 Kgf. zum Armee-Gerätepark 35 und 185 Kgf. zum A.V.L. 2 abgestellt.

Zugänge und Abgänge von Kgf. sind abwehrmässig überprüft, die Transportführer belehrt und die Eisenbahnwagen auf ihre Verdrahtung hin überwacht worden.

Vier Kgf., darunter 1 Überläufer, wurden der G.F.P. zur Überprüfung ihrer gemachten Angaben zugeführt, von denen 2 Kgf. geschärft vernommen und anschliessend nach Thorn abgeschoben worden sind.

Zur Verhinderung von Fluchtfällen und Behandlung von Kgf, wurden Merkblätter herausgegeben, die allen Dauer=und Tages-Arbeitskommandos zugestellt werden.

Eine neue Lagerordnung wurde im Kgf.-Lager ausgehängt.

Besucht wurden Dauer-Arbeits-Kdos. in Umgegend Zichenau und Plöhnen (Stab Zühlsdorf und Stab Voss); die Kdo-Führer wurden belehrt, Mängel abgestellt.

Fünf geflüchtete ukr. Schanzarbeiter, die unter Feindeinwirkung nicht in Richtung Front sondern nach Rückwärts geflohen sind, wurden überprüft und zur Arbeit ausserhalb des Lagers freigegeben. Desgleichen Genehmigung zur Arbeit ausserhalb des Lagers zwei weiteren Kgf. erteilt. Überprüfung von 4 Hiwi-Anwärtern, deren Unzuverlässigkeit festgestellt werden konnte.

2.) Betreuung.

In den Händen dreier Propagandisten der Prop.-Komp. 570 Soldau, liegt die Betreuung der Kgf. Ein genauer Stundenplan mit Angabe der Themen, der in diesen Tagen aufgestellt wird, lässt jederzeit die Möglichkeit zu die Vorträge zu besuchen und zu überwachen.

3.) Stimmung.

Angesichts der Schwierigkeiten in der Beschaffung des erforderlichen Materials, ist die Abtrennung von Offizieren (auch Fliegern), Überläufern, zurückversetzten Hiwis, Turkvölkern, Wiederergriffenen und neueingelieferten Kgf. noch nur eine sehr mangelhafte und unerwünschte. Auf diese Weise haben bolschewistische Aktivisten leichtes Spiel für die Agitation,

97 Kopien

so dass trotz relativ warmer Unterkünfte und guter Verpflegung von einer deutschfreundlichen Stimmung nicht gesprochen werden kann. Solange diese Abtrennung nicht durchgeführt ist, muss durch besonders intensive Überwachung des Lagers durch V-Leute und sofortige Abstossung aller erkannten bolschewistischen Aktivisten, in Zusammenwirkung mit der regelmässigen aktiven Propaganda die Stimmung im Lager überwacht und allmählich gebessert werden.

4.) Prüfstelle für ehemalige Kgf.

In der Berichtszeit wurden geprüft und weitergeleitet:

61 Briefe u. 1 Karte - ausgehende Post
36 " " 2 " - eingehende Post.

Die geprüfte Post bezog sich auf Nachrichten persönlichen und familiären Inhalts.

5.) Prüfstelle für ehem. ital. Mil. Int.

Wird besonderer, an A.O.K. 2 abgehender Bericht in Abschrift vorgelegt.

6.) Fluchten : keine.

Hauptmann u. A.O.Kgf.

K.T.B. 12

Korpiuk, ... 100

hat sich als Hiwi-Anwärter als unzuverlässig erwiesen. Kommt als solcher in Zukunft nicht mehr in Betracht. 25.10.44

K.T.B. 13

Kusmin, Kusma 101

hat sich als Hiwi-Anwärter als unzuverlässig erwiesen. Kommt als solcher in Zukunft nicht mehr in Betracht. 25.10.44

K. T. B. 44

Kirilenko,.....

102

hat sich als Hiwi-Anwärter als unzuverlässig erwiesen. Kommt als solcher in Zukunft nicht mehr in Betracht. 25.10.44

K. T. B. 44

Bojko.....

103

hat sich als Hiwi-Anwärter als unzuverlässig erwiesen. Kommt als solcher in Zukunft nicht mehr in Betracht. 25.10.44

Kn. f. B. 15.17

ENTWURF

Armee
Gef.-Sammelstelle 39.
A.O.Kgf.

O.U., den 16.11.1944

113

Betr.: Kontrolle der Kgf.-Unterkünfte und Arbeitsstellen durch den Abwehr-Offizier Hptm.Hoffmann.
Bezug: ohne.

An das Nachschub - Batl. 557, Forsthaus Willenberg/Ostpr.

Soweit es sich um Mängel wesentlicher Art handelt konnte festgestellt werden, dass von Seiten des Batl. bereits alles Erforderliche zur Abhilfe eingeleitet worden war. Dies bezieht sich vor allem auf das Fehlen einer grösseren Anzahl von Mänteln bei der Komp.3/557 sowie einer ausreichenden Kartoffelmenge zur Herstellung einer kräftigeren Kost bei den Kgf. der gleichen Komp.

Im übrigen ist in abwehrmässiger Beziehung folgendes zu beachten:

Komp.3/557 (Einheit Firthner).

Die im Lager befindlichen Bretter und sonstige Gegenstände, die den Kgf. die Flucht erleichtern könnten, sind, wenn sie schon zu Lagerarbeiten benötigt werden, vor Einbruch der Dunkelheit restlos zu entfernen. Latrine und die beiden vorhandenen Schuppen, die den Kgf. zur Flucht leicht als Sprungbrett dienen könnten, sind durch Stacheldrahtsperren unbesteigbar zu machen. Die an sich zuverlässige Umzäunung des Lagers ist über die Baracke, die nur zum Teil in das Kgf.-Lager hineinreicht, hinweg durchzuführen, um evtl. Fluchten über das Dach der Baracke zu verhindern. Die Nachtposten sind zu belehren, die Teile des Lagers, in denen sich Latrine und die beiden kleinen Schuppen befinden, besonders im Auge zu behalten. Das Austreten von Gruppen von Kgf. bei Nacht ist zu verbieten.

Komp.4/557 (Einheit Möller).

Die abwehrmässigen Belange dieser Komp. sind im Ganzen als mustergültig zu bezeichnen. Bei Vorhandensein von Stacheldraht ist die Verdrahtung engmaschiger zu gestalten, was dadurch zu erreichen ist, dass noch mehr senkrechte Verdrahtung einzuziehen ist die im Boden verankert werden muss.

Komp.5/557 (Einheit Schröder).

Auch hier ist die senkrechte Stacheldrahtumzäunung zu verstärken und im Boden zu verankern. Diejenigen Bäume, die sich in unmittelbarer Nähe der Umzäunung befinden und ein leichtes Übersteigen der Stacheldrahtumzäunung ermöglichen, sind zu fällen, überhängende Zweige abzuschneiden. Die Fenster der Kgf.-Unterkunft sind nach Möglichkeit zu verdrahten. Die Posten dieser Komp. sind ebenfalls zu belehren, verschärftes Augenmerk auf den Teil des Lagers ~~besonders~~ zu richten, in welchem sich die Latrine befindet.

16/11.

Oberstleutnant u.Kommandant

Nachrichtlich:
A.O.K. 2/ O.Qu./ Qu.2
Kommandantur

ENTWURF

A.O.Kgf.
A.G.S.St. 39

O.U., den 26.11.1944

Betr.: Monatsbericht vom 26.10. bis 25.11.44
Anlagen:-2-

An Kommandant

1.) Abwehr.

Mit 4 grösseren und 9 kleineren Bahntransporten sind Kgf., ehemalige Freiwillige, Überläufer, Offiziere, Flieger, Turkvölker, wiedererergriffene Kgf. und kranke u.verwundete Kgf. nach Thorn, Litzmannstadt, Hammerstein, Imten und Mühlberg/Elbe überstellt worden.

Zu=und Abgänge von Kgf. sind abwehrmässig überprüft, die Transportführer belehrt und die Eisenbahnwagen auf ihre Verdrahtung hin überwacht worden.

Eine Reihe bolschewistischer Aktivisten wurden im Lager festgestellt.

Besucht wurden Dauerarbeitskommandos in Willenberg und Umgegend (Nachschub-Batl.557 und Technische-Komp.95, welche letztere Ital.Mil.Int. beschäftigt), sowie in Ortelsburg (A.V.L. 2). Kontrolle der Arbeitsstätten der im Muni-Lager (Stab Voss), Mielau, beschäftigten Kgf.-Tageskommandos und der Unterkunft des ständigen Arbeitskommandos. Die Kommandoführer wurden belehrt, Mängel abgestellt.

2.) Betreuung.

An Stelle der durch die Prop.-Komp.570 in Soldau zurückgerufenen ROA-Propagandisten, werden die Kgf. ab 18.11. durch den ROA-Lt. Sausin betreut.

3.) Stimmung.

Durch Schaffung getrennter Offiziersunterkünfte und solcher für Hiftlinge, schnellen Abtransport von Wiedererergriffenen und Überläufern, haben sich die abwehrmässigen Verhältnisse im Lager wesentlich gebessert. Nichtsdestoweniger wird nach wie vor ein wachsames Auge auf die im Lager tätigen bolschewistischen Aktivisten gerichtet, die angesichts der sich zur ROA meldenden Kgf. besonders störend in Erscheinung treten.

Der Aufruf General Wlassows hat unter den Kgf. grosses Interesse und lebhafte Diskussionen hervorgerufen. Wenn auch die Meldungen zum Eintritt in die ROA im Verhältnis zur Lagerstärke als bescheiden bezeichnet werden müssen, so lässt sich aus den für und wieder doch erkennen, dass die überwiegende Mehrzahl der Kgf., wenn sie sich auch nicht aktiv für die Bewegung entschieden haben, ihr doch mit Sympathie gegenübersteht. Es beginnen sich die Geister für oder gegen den Bolschewismus klarer und eindeutiger zu scheiden, als dies bisher auf Grund der ausgeübten Propaganda zu erkennen war.

Da nach einer neuen Verfügung die wiedererergriffenen Kgf. zwecks Arbeitseinsatzes im Lager verbleiben sollen, ist umgehend an ihre,von den übrigen Kgf. getrennte Unterbringung und getrennten Arbeitseinsatz zuschreiten, da sich gezeigt hat, dass gera-

ENTWURF

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
A.O.Kgf.

O.U., den 26.11.1944

Betr.: Kontrolle der Arbeitsstätten, der im Mani-Lager beschäftigten Kgf.-Tageskommandos und der Unterkunft des ständigen Arbeits-Kommandos durch den A.O.Kgf. Hptm.Hoffmann.

Bezug: ohne.

An A. M. L. (Stab Voss), Mielau.

I. Kgf.-Arbeitsstätten.

1.) Es gehört nicht zu den Aufgaben der Wachposten die Kgf. in ihre Arbeit einzuweisen, da mit der damit verbundenen Annäherung an die Kgf. die gesicherte Überwachung nicht mehr gewährleistet ist.

Die an sich schwierige Bewachung der Kgf. im Walde wird nur dadurch gemeistert, dass die Wachposten peinlich genau die befohlenen Abstände von den Kgf. einhalten und ihren Standplatz so wählen, dass sie jede Entfernung der Kgf. von der Arbeitsstelle sofort erkennen können. Dies zu überwachen, ist vornehmste Aufgabe der eingeteilten Kommandoführer, die sich deshalb in ständiger Bewegung von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle zu befinden haben.

2.) Die Aufspaltung von Kgf.-Arbeitstrupps ist unter allen Umständen zu vermeiden, wenn die notwendige Bewachung nicht vorhanden ist. Es darf sich kein Kgf. ohne Bewachung befinden.

II. Kgf.-Unterkunft.

1.) Der Stacheldrahtzaun ist im Boden zu verpflocken.

2.) Die mit in die Umzäunung eingebauten Räume sind durch Stacheldrahtsperren so zu umgeben, dass ein Besteigen derselben den Kgf. unmöglich ist.

3.) Die sich in unmittelbarer Nähe des Drahtzaunes befindliche Latrine, die leicht als Sprungbrett zu Fluchten dienen kann, ist entweder durch Stolperdraht auf dem Dache zu sichern, oder durch Drahtsperren eine Annäherung zu verhindern.

4.) Im Lager befindliche Handwerkszeuge sind nach beendeter Arbeit ausserhalb des Lagers zuverlässig unterzubringen.

5.) Die Kgf. sind vor Eintritt in die Unterkunft abwehrmässig zu überprüfen. Stichproben sind auch beim Verlassen des Lagers zu machen.

Oberstleutnant u.Kommandant

Nachrichtlich:
A.O.K. 2 /O.Qu./Qu.2
Kommandantur

Abschrift

Armee
Gef.-Sammelstelle 39
A.O.Kgf.

O.U., den 13.12.44

126

Betr.: Kontrolle von Kgf.-Lager u.Arbeitsstellen der 3/583 (Einheit Morgenstern) durch Abwehroffizier Hptm.Hoffmann am 10.12.44.
Bezug: Kontrolle von Kgf.-Dauerarbeitskommandos lt. Befehl AOK 2, O.Qu./Qu.2/Kgf. Nr. 7302/44 geh. v. 16.9.44.

An
Nachschub - Batl. 583

Lager und Unterkünfte der Kgf. machen einen sauberen, ordentlichen Eindruck und die Betreuung der Kgf. in sanitärer und propagandistischer Hinsicht, sowie in Bezug auf Verpflegung und Bekleidung, gaben zu Beanstandungen keinen Anlass.

Der Lagerführer, Stabs-Gefr. Humann, macht einen ruhigen und umsichtigen Eindruck.

In abwehrmässiger Beziehung ist folgendes zu beachten:

I. Kgf.-Lager.

1) Die Stacheldrahtumzäunung ist zu verstärken. Als unbedingt notwendig wird erachtet, dass die Stacheldrahtfelder zwischen den einzelnen Pfosten durch je zwei diagonal zu ziehende Drähte und mindestens durch einen senkrecht einzuziehenden Draht, der in die Erde zu verpflocken ist, verbunden und versteift werden.

2) Wenn die am Heuboden befindliche Türe an der Aussenseite durch Stacheldraht fest verdrahtet wird, erübrigt sich die Erweiterung der Umzäunung an dieser Seite des Lagers.

3) Küche, Latrine und Brunnen, die infolge ihrer Nähe an der Umzäunung als Sprungbrett zu Fluchten dienen könnten, sind durch entsprechende Stacheldrahtsperren zu schützen.

4) Die Werkzeuge der Handwerker, die bisher nach beendeter Arbeit in einer Kiste versperrt wurden, die Kiste jedoch in der Handwerkerbaracke verblieb, ist des Nachts ausserhalb des Lagers und gesichert unterzubringen.

5) Die Kgf. sind beim Verlassen des Lagers und beim Zurückkommen unter der Aufsicht des Lagerführers abwehrmässig zu durchsuchen. Während stichprobenweise Durchsuchungen beim Verlassen des Lagers genügen (es dürfen z.B. keine Bastelarbeiten herausgebracht werden), sind die Kgf. vor dem Eintritt ins Lager auf Ausbruchwerkzeuge und evtl. gestohlene Sachen einzeln abzutasten.

6) Das an der Eingangsseite zum Lager aufgeschichtete Holz, das dem Posten die Aussicht zum Lager teilweise versperrt, ist weiter abseits unterzubringen.

7) Der zweite Posten zieht mit Eintritt der Dunkelheit auf, spätestens jedoch bevor die Kgf. von der Arbeit zurückkehren. Ebenso wird er des Morgens erst dann eingezogen, wenn die Kgf. das Lager zum Arbeitsplatz verlassen haben.

II. Arbeitsplatz beim AVL Illowo.

1) Der Kommandoführer, der sich unausgesetzt von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz zu bewegen hat, hat die Wachleute immer wieder zu belehren:
   a) dass sie grössere Abstände zu halten haben,
   b) dass sie den günstigsten Platz einzunehmen haben, der ihnen den besten Überblick über die Kgf. gewährleistet

2)

und von dem aus sie jetwede Flucht durch Waffengebrauch leicht verhindern können,

c) dass sie die Kgf. in kurzen Zeitabständen immer wieder zu überzählen haben,

d) dass kein Kgf. sich ohne Aufsicht befinden darf (auch nicht auf dem Wege zur Latrine).

2) Soweit Wachleute sich aus Freiwilligen zusammensetzen, sind sie zu belehren, dass ein "sich Unterhalten" mit den Kgf. bei Strafe verboten ist. Sie sind von dem Kommandoführer besonders im Auge zu halten.

gez. Grandin

Hauptmann u.stellv.Kommandant

Nachrichtlich:

AOK 2, O.Qu./Qu.2/Kgf.

Kommandantur

Akten (Kgs.-Tag.-Buch)

H i n w e i s .

(auf Durchschlag an AOK 2)

Da am 2.12.44 einige Herren des Stalag I B Hohenstein beim Nachschub-Batl. 583 vorgesprochen haben und angeben, dass sie die Betreuung des Kgf.-Lagers hätten, wird angefragt, in wessen Zuständigkeit sich das Lager in Zukunft befindet.

gez. Grandin

Hauptmann u.stellv.Kommandant

F.d.R.d.A.

Hptm.u.A.O.Kgf.

Kgs.-Tag.B. 27

Armee-Gefangenen-Sammelstelle 39

O.U., den 4. Dezember 1944

An

. . . . . .

. . . . . .

Betr.: Behandlung von Kriegsgefangenen

In den von der AGSSt. 39 ausgegebenen Merkblättern über Behandlung und Fluchtverhinderung von Kgf. auf Dauerarbeitskommandos und Tagesarbeitskommandos ist darauf hingewiesen, daß es verboten ist, Kriegsgefangene zu schlagen. Verschiedene Fälle geben Veranlassung, auf dieses Verbot nochmals nachdrücklichst hinzuweisen.

Unberührt bleibt das Recht, notfalls von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn dies zur Durchsetzung gegebener Befehle oder zur Unterdrückung von Widersetzlichkeiten, Meutereien usw. im Interesse der Aufrechterhaltung der Autorität unbedingt erforderlich ist.

Willkürhandlungen, sowie jegliche Anmaßung von Strafbefugnissen Unbefugter gegenüber Kriegsgefangenen, sind verboten und werden bestraft.

gez. G r ü n e r t
Oberstleutnant u. Kommandant

Für die Richtigkeit:

Hauptmann

ENTWURF

A.O.Kgf.
A.G.S.St. 39

O.U., den 26.12.1944

Betr.: Monatsbericht für die Zeit vom 26.11. bis 25.12.44
Anlagen: -2-

An
Kommandant

1) Abwehr.

Mit 3 grösseren und 2 kleineren Bahntransporten sind Kgf., Kranke u.Verwundete, Überläufer, Wiederergriffene, ehem.Freiwillige, Aktivisten, Häftlinge, G-Träger u. Offiziere nach Thorn, Hohenstein, Hammerstein und Stuhm/Westpr. (Dulag 121) abgeschoben worden.

Zu-und Abgänge von Kgf. sind abwehrmässig überprüft, die Transportführer belehrt und die Eisenbahnwagen auf ihre Verdrahtung hin überwacht worden.

Besucht würden die Kgf.-Lager und Arbeitsstellen der 3/583 (Einheit Morgenstern), sowie die Kfz.-Abteilungen 3, 5 und 6 in Narzyn, Dabec und Sarnowo. Die Kommandoführer wurden belehrt, Mängel abgestellt.

Ein Ergänzungsschreiben zum Rundschreiben vom 6.10.44 betr. Behandlung von Kgf. vom 4.12.44 wurde an sämtliche Einheiten, die Kgf. und Internierte beschäftigen, versandt.

Die Vernehmungen von Wiederergriffenen haben in mehreren Fällen ergeben, dass Fluchten von Freiwilligen und Kgf. durch Beeinflussung polnischer Zivilisten erfolgt sind. Die Polen verbreiteten falsche Gerüchte (Einkesselung der Gegend durch die Rote-Armee, aussichtsloser Kampf u.a.m.) und haben den Kgf. Zivilkleidung angeboten.

2) Betreuung.

a) Kgf. Die Betreuung der Kgf. befindet sich weiterhin in Händen des ROA-Lt. Ssusi. Zeitungen und Zeitschriften stehen in genügender Menge zur Verfügung.

b) Ital.Mil.Int. In der Berichtszeit wurden die Internierten bei der Techn.-Komp.95 in Willenberg, bei der Techn.-Komp.(Hb) 94 in Gruppe bei Graudenz und beim Armee-Pferdelazarett 523 in Streben (Raum Ladek) durch den ital. Geistlichen, in Begleitung eines Dolmetschers der ital. Postprüfstelle, besucht und Messen mit anschliessenden ermahnenden Ansprachen abgehalten; teilweise wurde das hl.Abendmahl verabreicht. Beobachtungen in abwehrmässiger Beziehung, wurden keine gemacht. Ab 24.12. ist der Geistliche zwecks Betreuung der bei der Techn.-Komp.93 in Strasburg und drei Nebenarbeitsstellen eingesetzten Ital.Mil.Int. unterwegs. Was Zeitungen anbelangt, so treffen diese unregelmässig und in nicht ausreichender Menge ein.

3) Stimmung.

Die systematische Durchsiebung der Kgf.nach uns feindlich gesinnten Elementen und bolschewistischen Aktivisten und ihre Entfernung aus dem Lager, soweit uns solche bekannt wurden, hat den Boden für eine wirksame Beeinflussung der Kgf. in unserem Sinne erst geschaffen. Es macht sich dies, im Gegensatz zu vorher, bereits dadurch bemerkbar, dass auf umfangreiche Befragungen hin, die bei Überläufern, Turkvölkern und sich zur ROA gemeldeten Kgf.vorgenommen wurden, nicht ein einziger Fall bekannt geworden ist, dass der eine oder andere durch seine offensichtlich gezeigte deutsch-

freundliche Einstellung irgend welchen Angriffen oder Schikanen solcher bolschewistischer Elemente ausgesetzt gewesen wäre.

Die fortgesetzte Verbesserung der Unterkünfte der Kgf. und ihre unausgesetzte Betreuung, die in laufendem Monat durch die Ermöglichung gelegentlichen Kinobesuchs eine Steigerung erfahren hat, hat die Stimmung im Lager noch weiter gebessert.

4) Postprüfstelle für russ.Kgf.

In der Berichtszeit wurden geprüft und weitergeleitet:

6 Briefe u. 3 Karten - eingehende Post,
15 " - - ausgehende Post.

Die geprüfte Post bezog sich auf Nachrichten persönlichen und familiären Inhalts.

5) Postprüfstelle für Ital.Mil.Int.

Diesbezüglicher Bericht an AOK. 2, wird im Entwurf vorgelegt.

6) Fluchten - keine.

7) Lagerausweise.

In der Berichtszeit sind

8 Tages= und 4 Dauerausweise

zum Betreten des Kgf.-Lagers ausgestellt worden.

Hauptmann u. A.O.Kgf.

Doc. n° 1

Kdo. n° 316/1
Den N 23

Kriegstagebuch Nr. 1. d.

Armee-Gefangenen-Sammelstelle 17.
(Kommandobehörde, Truppenteil)

Begonnen: 16. Oktober 1944. Abgeschlossen: 29. Dez. 1944.

4 Anl.

..... unterstand*)

von ..... bis ..... dem .....

von ..... bis ..... dem .....

von ..... bis ..... dem .....

Das Kriegstagebuch wurde geführt von ~~16. Okt.~~ 16. Oktober. bis 22. Nov. durch (Name und Dienstgrad) Hauptm. Pöllner

von 22. Nov. bis 29. Dez. durch Rittm. Müller.

von ..... bis ..... durch .....

*) Diese Eintragungen müssen die jeweiligen Unterstellungsverhältnisse klar erkennen lassen. Besonders wichtig für Artillerie, Panzerverbände, Pionierformationen usw.

2770

6142. W.D.A. II/45. 12. (:1). T/0022

16. 10. 1944. Die A.G.S.St. 17. liegt bei Regina dieses Tagebuches mit in Golz.
Laufend kommen noch die 3 Züge, die bisher nicht im Einsatz waren, dazu. Die Ausbildung erfolgt behelfsmäßig in einer Scheune.
Die Baracke für das deutsche Personal wird beschlagnahmt, da nur wenig Betten vorhanden sind.

22. 10. 44. Es tritt ein Wechsel in der Besetzung des Lagerstabes ein.

26. 10. 44 V Major Korbien kommandiert zur A.G.St. 17. fährt nach Libau.
Insgesamt wurden bis Ende Oktober 1944 insgesamt 2000 Kopf ins Baltikum abgefahren und verschoben von hier nach Libau.

8. 11. 44. Major Kahl trifft auf Grund seiner Kommandierung als Kommandant bei der Einheit ein.
Freiwillige treffen von 2./Ers. Abt. Bde. 861 für den Verband: 1. Betriebsk. 12 Mann. Maschinenschaffer, 6 Freiwillige ein. Sie sind grundsätzlich nur kommandiert bis zum Ende des
V November werden diese Soldaten zur A.G.St. 17 zurückgeführt.

22. 11. 44. Das Kgf. Lagerarzt Mucenieks wird der A.G.St. 17 als Lagerarzt zugeordnet und tritt

22. 11. 44. 137 verwundete Kff sowie 2 verw. Arzten, 2 verw. Feldscheer, 2 verw. Sanitäter und 1 verw. Veta übernommen. Gleichzeitig wird per Korsch 583 der Abstieg dieses Kff.-Lazarettes befohlen. Vom Nachzug werden ordnungsg.: 1 Offz, 2 Helfer. (davon 1. Sold. Dienstgrad) m. 15. Sanitätsflieger am 22. 11. 44. nach Lucenicki abgestellt.

3 u. 4. 12. 44. Besichtigungsfahrt nach Lucenicki. Ritter. Müller und Stabsarzt Dr. Goethe.

5. 12. 44. Übernahme des Lagers Rakaji (126. ID) durch Oberstlt. Schmidt

9-11. 12. 44. Besichtigung des Lagers Lucenicki durch Major Kohl und Oberstlt. Schmidt.

12. 12. 44. Oberstlt. Bülow. Oberstlt. Schmidt. 3 Offz. 3 Mann auf Befehl Korsch 583 zum Nachrichten Rgt 26 u. 3 Liban kommandiert und in Marsch gesetzt.

13. 12. 44. Auf Befehl Korsch 583 wird A.G.S. St. 17 nach Lucenicki verlegt. Abmarsch Lehm neue 8 cm Fahrt. Übernachtung in Lucenicki, da durch Verschlammung Weg unpassierbar. In der Nacht zum 14. 12. starker Frost.

16. 12. 44. Überführung der Kfz. nach Lucenicki. In der Folgezeit übernimmt neue die A.G.S. St. 17 den Auftrag und die Betreuung des Lazaretts Lucenicki.

22. 12. 44. Major Kohl fällt im Verlaufe der anhaltenden Kämpfe um Lucenicki. Schuss durch Herz und Lunge. Kriegsgericht einer Frau, tapferlich erwarb.

Politische Lage siehe Anlage Nr. 3.

24.12.44. | Gemeinsame Weihnachtsfeier und Bekanntgabe
von Ernennungen und Beförderungen.

29.12.44. Telegramm von Korps 583, daß weitere 100 Schwerverwundete Kfz in den nächsten Tagen abkommen.

Tagesschluß am 29.12.44.

Stellv.
Polizeiarzt.

0.U. 12.2.45.

Tag / Uhrzeit / Ort und Art der Unterkunft	Darstellung der Ereignisse	Anlage Nr. 136

" Dieses Kriegstagebuch (dieser Tätigkeitsbericht) wurde in einfacher Ausfertigung geführt. Es (er) wird auf Anordnung dem A.O.K.2 zum 10.1.45 überreicht."

Lach
Hauptm. u. Kommandant

Bewegliches Heeresgefängnis A.O.K. 2 V

K r i e g s t a g e b u c h

10.-2.10.44 Ohne Vorkommnisse.

10.44 An OKH General z.b.V. wird vierteljährige Meldnung vorgelegt.
Auf Befehl Armeerichter 2 gibt Kriegswehrmachthaftanstalt (KWH) und Bewegl.Heeresgefängnis AOK.2 (BHG) sämtliche Angehörigen der Ostvölker an Armee-Gefangenensammelstelle 39 in Mielau ab. Da aus Platzmangel in der Anstalt keine Unterbringungsmöglichkeit besteht, richtet AGStS 39 eine Abteilung für Untersuchungshäftlinge ein. Die Anstalt wird angewiesen, in Zukunft die Aufnahme von Hilfswilligen abzulehnen.
Gemäss Verfügung AOK2/O.Qu/Qu.2 Nr.7461/44 geh. vom 26.9.44 werden KWH und BHG, die seit September 42 zusammen gearbeitet haben, getrennt. Die KWH wird in ein BHG umgegliedert, und dem Pz.A.O.K.3 überstellt. Mit der Durchführung ist Hauptmann Holtmann beauftragt.
0.44 Die personelle Umgliederung wird der Armee gemeldet. Austausch von Personal war notwendig. Fw.Berlin, Fw.Georgi und Uffz.Fischer sollen von der KWH zum BHG versetzt werden. Ein entsprechender Antrag wird vorgelegt.
0.44 Ohne Vorkommnisse.
0.44 Vollstreckung eines Todesurteils. V
0-11.10.44 Ohne Vorkommnisse.
10.44 Überführung von 18 Wehrmachtstrafgefangenen in die Feldstrafgefangenenabteilung 13. In Nasielsk kommt der Transport in einen Fliegerangriff. 1 Häftling wird dabei getötet, 4 weitere verletzt. Unter dem Begleitpersonal entstehen keine Verluste. V

A.K.St. 540, 42

136 000110 m

Tag / Uhrzeit / Ort und Art der Unterkunft	Darstellung der Ereignisse - 2 -	Anlage Nr.
13.10.44	Mit dem 13.10.44 werden kommandiert Hauptm.Säckl zur Führung der Geschäfte als Kommandant des BHG/AOK.2 u. Hauptmann Holtmann als Kommandant zum BHG/Pz.AOK.3	
14.10.-16.10.44	Ohne Vorkommnisse.	
17.10.44	Für Bewachungszwecke werden der Anstalt 8 Mann von der 1.Kompanie Nachschub Batl. 557 zukommandiert.	
18.-19.10.44	Ohne Vorkommnisse.	
20.10.44	Vollstreckung von 3 Todesurteilen.	
21.10.-30.10.44	Auflösung der KWH und Übernahme der gesamten Geschäfte.An Häftlingen und Arrestanten werden übernommen : 27 Arrestanten 108 Untersuchungsgefangene Das BHG betreut somit insgesamt : 27 Arrestanten 23 Gefängnisbestrafte 108 Untersuchungshäftlinge --- 158 Mann zusammen. Die Anstaltsinsassen sind in 2 Gebäuden untergebracht, deren Betreuung innerhalb und ausserhalb der Anstalt nunmehr dem BHG untersteht.	
31.10.44	Übernahme ist vollzogen.	
1.11.44	Vollstreckung eines Todesurteils.	
2.-7.11.44	Ohne Vorkommnisse.	
8.11.44	Das Personal des neu aufgestellten BHG setzt sich in Marsch.Einsatzort ist W o r m d i t t im Bereich des Pz.AOK.3 .	
9.11.44	Ohne Vorkommnisse.	
10.11.44	Vollstreckung von 5 Todesurteilen.	
11.11.-23.11.	Ohne Vorkommnisse.	
24.11.44	Von den zur Aussenarbeit eingesetzten Häftlingen entweicht der Schütze Herbert Kaczorowski.Für die Bewachung war eine SS-Einheit verantwortlich.Meldung wird erstattet. Der Versetzungsantrag von Fw.Berlin,Fw.Georgi und Uffz. Fischer ist genehmigt.Versetzung erfolgt mit Wirkung vom 15.10.44 Vollstreckung eines Todesurteils.	
25.11.-29.11.	Ohne Vorkommnisse.	
30.11.44	Überführung von 11 Wehrmachtstrafgefangenen in die Feldstrafgefangenenabteilung 13.	
	Vollstreckung von 2 Todesurteilen.	
1.12.44	17 Mann Zugang	
2.12.44	16 Mann Zugang	
3.12.44	Überführung von 11 Wehrmachtstrafgefangenen in die Feldstrafgefangenenabteilung 13	
4.12.-10.12.44	Ohne Vorkommnisse.	
11.12.44	Überführung von 14 Wehrmachtstrafgefangenen in die Feldstrafgefangenenabteilung 13. Gesamtabgang 27 Mann .	

- 3 -

Tag / Uhrzeit / Ort und Art der Unterkunft	Darstellung der Ereignisse - 3 -	Anlage Nr. 13
-13.12.44	Ohne Vorkommnisse.	
12.44	Vollstreckung eines Todesurteils.	
	Überführung von 9 SS-Angehörigen zum SS-Gericht in Krakau. Während des Transportes wird der SS.Gren.Erhardt Brommer flüchtig. Der Transportführer wird zur Bestrafung gemeldet.	
12.44	Überführung von 11 Wehrmachtstrafgefangenen zum Inf. Ers.Batl.5oo z.b.V. nach Olmütz/Mähren. (Bewährungs-Batl.)	
12.44	Uffz.Döge wird vom 1./Nachschub.Batl.557 zur Anstalt kommandiert.	
12.44	10 gerichtlich bestrafte Arrestanten werden vorzeitig entlassen. Strafende bis 2.1.45 (Weihnachtsfrieden)	
12.44	Ohne Vorkommnisse.	
12.44	Zum Austausch des kommandierten Wachpersonal treffen 3 Mann vom 1./Nachschub.Batl.557 ein. Dafür werden 3 Mann zur Front abgestellt.	
12.	Überführung von 10 Wehrmachtstrafgefangenen in die Feldstrafgefangenenabteilung 13.	
12.44	Gemäss FS von OKH/HPA/Ag P 1/7 Abt.(c) vom 17.12.44 wird Hauptmann d.R. Säckl mit Wirkung vom 20.12.44 als Kommandant zum Beweglichen Heeresgefängnis versetzt.	
	Vollstreckung von 3 Todesurteilen.	
12.44	Acht zum Tode Verurteilte werden in die Anstalt aufgenommen. Die Urteile sind noch nicht bestätigt.	
12.-24.12.44	Ohne Vorkommnisse.	
12.44	Gemäss OKH/GenStdH/Org.Abt.Nr.II/47 237/44 g.Kdos. vom 25.11.44 wird das Bewegliche Heeresgefängnis beim AOK.2 umbenannt in Bewegliches Heeresgefängnis Nr.5oo	
-30.12.44	Ohne Vorkommnisse.	
12.44	Das Jahr 1944 schliesst mit einem Bestand von : 15 Arrestanten 98 Untersuchungshäftlingen 18 Gefängnisbestraften 1 Zuchthausbestraften --- 132 Mann insgesamt.	
	Unter den 98 Untersuchungshäftlingen befinden sich 38 Mann die zum Tode verurteilt sind. Die Vollstreckung ist noch nicht angeordnet. Die Urteile bedürfen noch der Bestätigung.	

17.10.1944 Rückfahrt des Kommandanten von Sichelberg wegen Wagenreparatur unmöglich.
Zugang: 24 Kgf.

Wetter: Bedeckt,windig,kühl.

18.10.1944 7.15 Abfahrt des Kommandanten in Sichelberg über Mielau-Illowo (AKP 561,Besichtigung der einzutauschenden Kfz)
12.45 Meldung in Mielau bei General Sauvant.
14.30 Rückkehr nach Mchowo.
Bei einem Appell der Uffz und der Mannschaften gibt Kommandant den Tagesbefehl des Herrn Oberbefehlshaber der 2. Armee bekannt und spricht über die Forderung, die an jeden Soldaten der Einheit gestellt werden.
Zugang: 9 Kgf.
Wetter: Sonnig,windig.

19.10.1944 Einheit erhält Fernsprechanschluß "Mielau Fernschrank 533".
Abfahrt Kommandant zum Beauftr,f.d.Kgf.-Wesen beim Obkdo.d.He.Gru.Kitte,Oberst Henne,Ortelsburg.Besprechung von Personalfragen und Austausch Hptm. Braune gegen Hptm. Klein,Dulag 376,Hptm. Kudera gegen Obltnt. Poller,Dulag 376,Obzhlm. Janssen gegen Obzlm. Ring,Dulag 376,sowie mehrere Uffz und Mannschaften.
21.55 Rückkehr nach Mchowo.
Wetter: Bedeckt.

21.10.1944 Zugang: 16 Kgf.
Abtransport: 69 Kgf)
2 Kgf Offz.)(A.G.S.St. 39 Mielau)
3 Kgf Stalag I B Hohenstein
Einlieferung von Hptm.Kudera in das Feldlazarett 102 Zichenau.
2345 Fernspruch A.O.K. 2/O.Qu.,Oberst Wirsing,über möglichst baldige Meldung bei A.O.K. 2,IIa,Oberst v. Oppen.
Wetter: Bedeckt,regnerisch.

20.10.1944 Zugang: 45 Kgf.
Rittm.Ritter mit Hptfw.Kropp und zwei deutschen Wachmannschaften im Lkw nach Macheim zur Abholung von Stacheldraht..
Wetter: Bedeckt,neblig.

22.10.1944 9.30 Anruf von Ob.Zahlm. Ring von Dulag 376 über Ankunft in praschnitz zusammen mit Obltnt. Poller, Unterarzt Dr Wildermuth und 12 Mann.

9.55 Abfahrt des Kommandanten nach Striegenau zur Teilnahme am 9. Lehrgang (22. - 25.10.1944) zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Disziplin und Truppenführung.
Fahrt über Proszkowo, dort Meldung bei A.O.K. 2/Ia, Oberst von Oppen.

16.00 Ankunft in Striegenau, Quartier beim Kreiskommissar.

Zugang: 31 Kgf.

Abtransport: 40 Kgf. A.G.S.St. 39 Mielau.

Wetter: Bedeckt, regnerisch.

23.10.1944 Kommandant in Striegenau.

8.30 - 12.30 und 15.00 - 17.15 Vorträge.

Wetter: Sonnig.

24.10.1944 Kommandant in Striegenau.

8.30 - 12.30 und 14.45 - 17.30 Vorträge, anschl. gemeinsames Abendessen und kameradschaftl. Beisammensein.

Übungsmarsch der Einheit nach praschnitz und zurück.

Wetter: Bewölkt.

25.10.1944 14.00 Abfahrt des Kommandanten von Striegenau über Ellowo (AKP 561) zur Übernahme von 2 Lkw und 1 Pkw (DKW) im Austausch gegen Pkw Hotschkiss.

Ausbildung der Mannschaften am M.G.

Wetter: Bewölkt.

26.10.1944 Schulschießen Gruppe B I. Schießklasse.

Kommandierung Uffz. Hein und Obgefr. Birkhold zum Lehrgang Panzernahbekämpfung nach Mielau.

Wetter: Klar.

27.10.1944 Fahrt des Kommandanten nach Wenzewo zum XXIII.A.K./Qu. (inzwischen umgesiedelt nach Ciemniewo bei Stary - Golymin).

Wetter: Klar.

28.10.1944 Inmarschsetzung der zum Dulag 376 versetzten Uffz. und Mannschaften.

Wetter: Klar.

29.10.1944 Schulschießen Gruppe B I.Schießklasse.

Belehrung der Einheit durch den Kommandanten über Jagdvergehen und Plünderung.

Wetter: Trübe.

30.10.1944 Übungsmarsch mit Gepäck 20 km.

Kommandierung 1 Uffz. und 8 Mann zur Durchführung von Kgf.-Transporten nach dem Reich zur A.G.S.St. 39 Mielau, gem. Befehl A.O.K. 2/O.Qu./Qu. 2 (Kgf).

Wetter: Trübe

31.10.1944 Übungsmarsch mit Gepäck 20 km.

Wetter: Neblig, nachts Regen

1.11.44 Zugang: 4 kgf.Offz. und 6 Kgf. von 6.Pz.-Div.

Eintreffen des vom Dulag 376 zur AGSSt.46 versetzten Uffz.Schwuchow,sowie desObgefr.Madig.

Inmarschsetzung des zum Dulag 376 versetzten Ozm. Janssen, desgl.Feldw.Burger.

Wetter: Regnerisch

2.11.44 Abgang: 4 kgf.Offz. und 6 Kgf. zur AGSSt.39,Mielau

Wetter: ab Mittag Regen

3.11.44 Kommandierung von 4 Mannschaften zur AGSSt.39,Mielau zwecks Durchführung von Kgf.-Transporten lt.Befehl AOK 2,O.Qu./Qu.2(Kgf.).

Zugang: 27 Kgf. von 299.Inf.Div.

Wetter: Bedeckt

4.11.44 Keine besonderen Begebenheiten.

Wetter: Neblig

5.11.44 Kommandierung von 1 Uffz. und 9 Mann zur AGSSt.39, Mielau zwecks Durchführung von Kgf.-Transporten nach dem Reich lt.Befehl AOK 2,O.Qu./Qu.2(Kgf.).

Wetter: Neblig,bedeckt,aufheiternd

6.11.44 Fahrt des Kommandanten nach Sichelberg zur Teilnahme am Lehrgang für geistige Betreuung der russ.Freiw. in deutschen Verbänden.

Zugang: 2 Kgf. von 299.Inf.Div.

Wetter: ziemlich heiter

7.11.44 Belehrung der Einheit durch den Kommandanten über Behandlung der russ.Freiwilligen.

Wetter: Bewölkt,nachts Regen

8.11.44 Fahrt Ozm.Ring nach Illowo zur Beschaffung von Unterkunftsgerät,Marketenderware,Seifenempfang usw.

Rückkehr 1 Uffz.,8 Mann von Kommandierung zur AGSSt. 39.

Wetter: Wechselnd bewölkt

9.11.44 17.oo Appell zur Feier des 9.November,Ansprache des Kommandanten.
Spende der Einheit für das Kriegs-Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes in Höhe von 771.-RM.

Beförderungen:
Obgefr.Kaufmann zum Uffz.,
San.Obgefr.Bergbauer zum San.Uffz.,
Freiw.Dubinin zum Gefreiten,
" Wolowik zum Gefreiten.

Wetter: Neblig,trübe

10.11.44 Zugang: 7 Kgf. von 1541.Volks-Gren.-Div.

Abtransport 9 Kgf. zur AGSSt.39,Mielau

Belehrung der Einheit durch den Kommandanten über Benutzung der Dienstpost und Geheimhaltung im Feldpostverkehr.

Wetter: Regnerisch,Schnefälle

11.11.44 Umzug der Einheit in neue Unterkunft auf dem Truppenübungsplatz Mchowo,Unterbringung des Wachzuges in der etwa 150 m vom Kgf.-Lager errichteten Baracke mit Wachlokal und Truppenküche.

Wetter: Bedeckt

12.11.44

4 Mann zwecks Durchführung von Kgf.-Transporten nach dem Reich zum AGSSt.39,Mielau kommandiert (lt.Befehl AOK 2,O.Qu./Qu.2(Kgf.)

Zur Teilnahme an einem Lehrgang für Fahrer von Generator-Kfz. in Jllowo werden in Marsch gesetzt:

Freiw.Scerebjakow und
" Bessonow.

Wetter: Regnerisch,Schneefälle

13.11.44

Keine besonderen Begebenheiten.

Wetter: Bedeckt,leichter Frost.

14.11.44

Fahrt Kommandant mit Ozm.Ring nach Praschnitz zur Orts-Kommandantur u.a.Dienststellen.

Bekanntgabe des Kommandantur-Befehls Nr.3 Aufstellung eines Verladeplanes,Herrichtung und Überprüfung der vorhandenen Dienstkisten und Zurücklassung von Gepäck und Ausrüstungsgegenständen bei Abtransport.

Als Gasschutz-Offz.der Einheit wird Hptm.Hoffmann, als Gasschutz-Uffz. Uffz.Schwuchow bestimmt,der zugleich die WuG-Geschäfte übernimmt.

Zum Abhören des deutschen Nachrichtendienstes in russ. Sprache wird den russ.Freiw.die Zeit von 17.15 - 17.30 Uhr vorbehalten.

Auf Anordnung des Lagerarztes wird Obgefr.Schachermayer am 14..11. in das Feldlazarett 134 überwiesen.

Wetter: Bedeckt,windig.

15.11.44

Schulschießen: 1.)Gewehr, Gruppe B.I.Schießklasse, 2.Übung
2.) M.G. 1.Übung 25 m,5 Schuß Einzelfeuer

Unterricht an der Panzerfaust.

Wetter: Wechselnd bewölkt,windig.

16.11.44

Keine besonderen Begebenheiten.

Wetter: Windig, Schneefall

17.11.44

Rückkehr 4 Mann von Kommandierung zur AGSSt.39.
Fahrt des Kommandanten nach Gut Obrab und Obrembiec zwecks Einrichtung eines Kgf.-Dauerarbeits-Kommandos.

Wetter: Ruhig,Schneefall,leichter Frost.

18.11.44

Rückkehr Frw. Scerebrjakow und Freiw.Bessonow nach bestandener Prüfung vom Lehrgang für Fahrer von Gengas-Kfz.

Wetter: Bedeckt,ruhig,leichter Frost.

19.11.44

Zugang: 2 Kgf. von 157.Kraftf.-Komp.

Wetter: Sprühregen,Glatteis,Nebel.

20.11.44

15.oo Eintreffen Hptm.Schröder(AOK 2,O.Qu./Qu2), Besichtigung der AGSSt.46.
Zugang: 14 Kgf. von 6.Pz.Div.,5 Kgf.von AGSSt.38,
2 Kgf. von Dulag 121
Abgang: 3 Kgf. zur AGSSt.39,Mielau

Wetter: Wechselnd bewölkt,Regen.

21.11.44 8.00 Abfahrt Hptm.Schröder.Abgegebenes Urteil: Gekommen in der Erwartung,üble Zustände vorzufinden,da bei der Armee bekannt sei,daß AGSSt.46 bei Aufstellung personell wie materiell sehr schlecht weggekommen sei.Statt dessen könne das Kompliment ausgesprochen werden,daß AGSSt.46 von allen Kgf.-Sammelstellen der Armee die am besten geführte und organisierte sei.

Wetter: Bedeckt,stark windig.

22.11.44 Eintreffen des vom Dulag 376 zur AGSSt.46 versetzten Oberfeldwebels Raupach.

Wetter:Wechselnd bewölkt.

23.11.44 Keine besonderen Begebenheiten.

Wetter: Bedeckt,Regen- und Schneefall

24.11.44 Bekanntgabe des Kommandantur-Befehls Nr.4: Gem.Verfg.Armeearzt A.O.K.9/Az.49 e/f(IIa) Tgb.Nr.6339/44 v.19.11.44 wurde Unterarzt Dr.Erich Wildermuth mit Wirkung vom 1.Nov.1944 zum Fahnenjunker d.R.im San.-Korps ernannt.

Gem.Verfg.A.O.K.2/Abt.IIb Nr. 3605/44 v.17.11.44 wurde mit Wirkung vom 17.11.44 Sdf.(G) Adolf Pusch zur AGSSt.46 versetzt.

Gem.Verfg.A.O.K.2,Abt.IIb Nr.3604/44 vom 17.11.44wurde mit Wirkung vom 2o.11.44 Sprachmittler Uffz.Albert Kuus zur Dolmetscher-Ersatz-Komp. I,Königsberg versetzt.

Die geh. und g.Kdos.-Akten sowie die Karteimittel und Akten der Offz.und Beamten werden nunmehr durch Rittm.Ritter verwaltet.

Unterricht an der Panzerfaust.

Wetter: Bedeckt,Regen.

25.11.44 Überprüfung der Unterkunft und der Arbeitsstätte der nach dem Gut Obrembiec zur Arbeitsdienstleistung abgestellten 25 Kgf. durch den Kommandanten und Hauptmann Klein, sowie San-Uffz. Bergbauer.

Wetter: Bedeckt.

26.11.44 Ferngespräch mit XXIII.A.K., Quartiermeister Major v.Dietfurth, Anfrage nach etwa vorliegenden Befehlen und Erkundigung über die allgemeine Lage.

Wetter: Bedeckt, ruhig.

27.11.44 Schulschießen.

Wetter: Heiter, mäßiger Wind.

28.11.44 Belehrung der Uffz. durch den Kommandanten. (über die Haltung des Uffz. im allgemeinen.)

Wetter: Trübe, neblig.

29.11.44 Gasraumprobe.

Wetter: Windig, trübe, leichter Bodenfrost.

30.11.44 Übungsmarsch mit Gepäck, 20 km.

Wetter: Nebel, leichter Schneefall.

1.12.44 1.00 Fernspruch:(Durchgegeben:Hptm.Ape)

"Der Herr Oberbefehlshaber hat befohlen,daß ab 1.12.44 früh die Versorgungstruppen der Armee(auch Kgf.-Einheiten)bis zur zahlenmäßigen Grenze der Einsatzfähigkeit(mindestens 50 %) täglich 3 Stunden je nach Unterkunftsort in den rückwärtigen Stellungen oder den Ortsverteidigungsanlagen zu schanzen haben.Sofortige engste Fühlungnahme mit den Stellungs-,Kampf- oder Ortskommandanten.Vollzugsmeldung über erfolgten Schanzeinsatz zum 1.12.44 14.00 Uhr an A.O.K.2/O.Qu./Qu.2(Kgf)."

gez.'W i r s i n g
Oberst i.G.

1.28 Durchgabe an Tr.-Orts-Kommandanten Hptm.Roese, Ortschaft Mchowo,der sich nicht für zuständig erklärt,

1.32 Rücksprache mit Ortskommandanten Praschnitz, Hptm.Schaepe und Vereinbarung,daß stellv.Kdt. AGSSt.46,Rittm.Ritter,um 6.00 Uhr zur Einsichtnahme und Festlegung des für AGSSt.46 in Frage kommenden Stellungsabschnittes nach Praschnitz kommt.

7.15 Rückkehr Rittm.Ritter mit eingezeichnetem Bauabschnitt der AGSSt.46.(Zugewiesen:doppeltes Grabensystem zwischen den beiden Ortschaften Kijewice - Mchowo.)

Stellungsbauarbeiten: 8.00 - 12.00 Uhr
Eingesetzt: 1 Offz.,2 Uffz. 31 Mann, 11 Kgf
= 60,7 % des W.Z.
Ausgeführte Arbeiten: 520 m Graben ausgebessert
31 Senklöcher angelegt
300 m Graben im Bau
4 Senkgruben im Bau

8.00 Abfahrt Kommandant mit Lagerführer(Hptm.Klein) und Rechnungsführer nach vorheriger Besichtigung der Stellungsbauarbeiten nach Zichenau. Dort Besichtigung der Lagereinrichtungen und Unterkünfte.

11.00 Abfahrt zur Nebenstelle G o s c i m i n.Nach Rückkehr nach Zichenau nochmalige Besichtigung der Offz.-und Mannschaftsunterkünfte. Anschließend Meldung bei Feldkommandantur(V) 194(Oberst Ritter v.Würffel),dann bei Orts-Kommandantur Zichenau.

17.00 Rückkehr nach Mchowo.

Eintreffen des Propagandisten Uffz.(r) Fink (AOK 2)

Wetter: Feucht,diesig,zeitweise stark nebelig

2.12.44 7.30 Stellungsbau: 8 - 12 Uhr
Eingesetzt: 1 Offz.,4 Uffz. 28 Mann,11 Kgf.
Ausgeführte Arbeiten: Entwässerungsgräben ausgehoben.

Wetter: Bedeckt,ruhig.

3.12.44 9.00 Abfahrt des Kommandanten mit Lagerführer Hptm.Klein und Hauptfeldw.Kropp zur AGSSt.40, Zichenau zur Einweisung und Vorbereitung der Verlegung dorthin.

11.30 Besprechung mit Leiter des Quartieramtes der Ortskommandantur Zichenau Zichenau(Hptm. Horn)in Unterkunftsangelegenheiten.

12.45 Besprechung mit Major v.Dietfurth(XXIII.A.K./ Qu.)in Szulmierz über Kgf.-und eigene Unterkunftsangelegenheiten.

14.00 Rückfahrt nach Praschnitz nach vorheriger Befehlserteilung an Hptm.Klein und Hauptfw. Kropp,die bei AGSSt.40 verbleiben.

15.30 Vortrag des russ.Propagandisten Uffz.(r) Fink über seine guten Eindrücke und über gute Stimmung der Kgf.der AGSSt.46.

18.00 Offz.-Besprechung über Vorbereitung des Abtransportes der AGSSt.46 und Durchbesprechung des Verladeplanes.

Stellungsbau: 8 - 12 Uhr
Eingesetzt: 1 Offz.,2 Uffz,25 Mann,11 Kgf.
Ausgeführte Arbeiten: Entwässerungsgräben u. Wassersammellöcher ausgehoben.

Wetter: Bedeckt,leichter Bodenfrost.

4.12.44 8.45 Abfahrt des Kommandnaten mit Hptfw.-Dt.Raupach nach Bahnhof Praschnitz.
Beantragung eines Transportzuges,bestehend aus 11 G-Wagen für Mittwoch,den 6.12.44.
Hernach Weiterfahrt nach Zichenau zur AGSSt.40 zwecks weiterer Einweisung.

13.45 Rückfahrt über Obrembiec(Kontrolle der dort im Arb.-Einsatz beschäftigten 24 Kgf.) - Obrab(Verhandlung mit Güterdirektor Andres über Zurückziehung des Kgf.-Arbeitskommandos am 6.12.44).

15.45 Rückkehr Mchowo.

Verschiedenes

betr. Kgf.-Vorgänge der Wehrmacht

aus

Raum Wilna, Riga, Kauen

1941 – 44

Wehrmachtkommandantur Wilna
Abteilung Quartieramt

Fragebogen 1

Uosto (Neue Bezeichnung) Strasse Nr. 14, Wohnung Nr. 4

(Alte Bezeichnung) gatvė.

Zahl der Zimmer: 1 Gut ~~geheizt~~ / möbliert Bettenzahl: 1

davon Schlafzimmer: 1 Bad: ja, nein Badelegenheit

Wohnzimmer: – Gasbadeofen: ja, ~~nein~~

Belegt durch folgende Offiziere:

Vor- und Zuname	Dienstgrad	Einheit	Feldpost Nr.
Hans Krauße	Hauptmann	Stalag 344	46170.

Belegt durch 1 ~~Unteroffiziere~~, – Mannschaften, zus.: 1 Mann

Belegungsmöglichkeit: Offiziere Unteroffiziere und Mannsch.

Wohnung bei ~~alleinst~~ Familie: ja, ~~nein~~.

Wilna, den 30.10. 1941.

(Unterschrift)
Hptm. u. Adj.

Bemerkung: Es sind sämtliche von Wehrm. Angehörigen in Anspruch genommenen Wohnungen zu melden. Nicht angemeldete Quartiere werden vom Quartieramt entzogen. Fragebogen ist beim Quartieramt, ~~Deutschordenring 6~~, abzuliefern bis zum 1941.

"Spedycja" Wilna – Gub.

Wehrmachtkommandantur Wilna
Abteilung Quartieramt

Fragebogen 1

W[illegible] – Strasse Nr. [illegible], Wohnung Nr. [illegible]
(Neue Bezeichnung)
gatvė.
(Alte Bezeichnung)

Zahl der Zimmer: [illegible] Gut / schlecht } möbliert Bettenzahl: [illegible]

davon Schlafzimmer: Bad: ja, nein

Wohnzimmer: – Gasbadeofen: ja, nein

Belegt durch folgende Offiziere:

Vor- und Zuname	Dienstgrad	Einheit	Feldpost Nr.
[illegible]	Major	[illegible]	1626
[illegible]	Obstlt.	"	[illegible]
[illegible]	Ob.-Arzt	"	[illegible]
[illegible]	Hptm.	"	[illegible]

Belegt durch [illegible] Unteroffiziere, – Mannschaften, zus.: Mann

Belegungsmöglichkeit: [illegible] Offiziere [illegible] Unteroffiziere und Mannsch.

Wohnung bei ~~jüdischer~~ Familie: ja, nein.

Wilna, den [illegible] 1941.

(Unterschrift)
~~Stabsfeldwebel~~

Bemerkung: Es sind sämtliche von Wehrm. Angehörigen in Anspruch genommenen Wohnungen zu melden. Nicht angemeldete Quartiere werden vom Quartieramt entzogen.
Fragebogen ist beim Quartieramt, ~~Deutschendorferstr. 6~~, abzuliefern bis zum 1941.

„Spindulys" Wilna – 948

Wehrmachtkommandantur Wilna
Abteilung Quartieramt

Fragebogen 1

J[illegible] (Neue Bezeichnung) Strasse Nr. [illegible], Wohnung Nr. [illegible]
gatvė.
(Alte Bezeichnung)

Zahl der Zimmer: 5 Gut / schlecht } möbliert Bettenzahl: [illegible]

davon Schlafzimmer: 4 Bad: ja, nein

Wohnzimmer: 1 Gasbadeofen: ~~ja~~, nein

Belegt durch folgende Offiziere:

Vor- und Zuname	Dienstgrad	Einheit	Feldpost Nr.
[illegible]	Oberstlt.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	K.V.J.	"	[illegible]
[illegible]	" "	"	[illegible]
[illegible]	" "	"	[illegible]
[illegible]	" "	"	[illegible]
[illegible]	" "	"	[illegible]
[illegible]	" "	"	[illegible]
[illegible]	" "	"	[illegible]

Belegt durch [illegible] Unteroffiziere, [illegible] Mannschaften, zus.: Mann

Belegungsmöglichkeit: Offiziere [illegible] Unteroffiziere und Mannsch.

Wohnung bei ~~jüdischer~~ Familie: ja, nein.

Wilna, den [illegible] 1941.

(Unterschrift)

Bemerkung: Es sind sämtliche von Wehrm. Angehörigen in Anspruch genommenen Wohnungen zu melden. Nicht angemeldete Quartiere werden vom Quartieramt entzogen.
Fragebogen ist beim Quartieramt, ~~Deutschendorferstr. 6~~, abzuliefern bis zum 1941.

„Spindulys" Wilna – 948

Wehrmachtkommandantur Wilna
Abteilung Quartieramt

Fragebogen 1

K[illegible] – Strasse Nr. 11 A, Wohnung Nr. [illegible]
(Neue Bezeichnung)
(Alte Bezeichnung) gatvė.

Zahl der Zimmer: 1 Gut / schlecht / möbliert Bettenzahl: –
davon Schlafzimmer: 1 Bad: ja, nein
Wohnzimmer: – Gasbadeofen: ja, nein

Belegt durch folgende Offiziere:

Vor- und Zuname	Dienstgrad	Einheit	Feldpost Nr.
A. [illegible] Müller	Z-[illegible]	St[illegible] 344	1[illegible]0
A[illegible] T[illegible]te	K.V.J.	" [illegible]	1[illegible]0

Belegt durch [illegible] Unteroffiziere, – Mannschaften, zus.: [illegible] Mann
Belegungsmöglichkeit: [illegible] Offiziere – Unteroffiziere und Mannsch.
Wohnung bei deutscher Familie: ja, nein.

Wilna, den [illegible] 1941.

(Unterschrift)

Bemerkung: Es sind sämtliche von Wehrm. Angehörigen in Anspruch genommenen Wohnungen zu melden. Nicht angemeldete Quartiere werden vom Quartieramt entzogen. Fragebogen ist beim Quartieramt, Deutscherordenring 6, abzuliefern bis zum [illegible] 1941.

[illegible]

Der Leiter der Kommission
Hessen

Wilna, den 20. Dezember 1941

Abschrift. 198

An
das Reichsarbeitsministerium
Berlin
Saarlandstr.

Betrifft: Russeneinsatz.
Vorgang: Tätigkeitsbericht der Kommission Hessen.

16.XII.41 Sitzung mit Generalkommissariat Weissruthenien mit dem Ergebnis, dass Einsatz einer 2.Kommission für die Bezirke Molodetschno und Glembokie mit dem Sitz in Wileyka erforderlich.

20.XII.1941 Stalag 344 in Wilna hat 7300 Kriegsgefangene, davon 4000 in Aussenkommandos gebunden. Trotz Fleckfieber mit z.Zt.1200 Fällen und täglich 50 Sterbefällen zunächst 1500 Gefangene freigemacht, restlicher Lagerbestand nicht einsatzfähig. - Bemühungen wegen Abtransport nach Lager in Ziegenhain laufen. Rückruf der bei Aussenkommandos beschäftigten 4000 Gefangenen stösst bei Stalag auf Widerspruch. Einschalten des Kommandanten der Kriegsgefangenen in Riga erforderlich, wenn veranlasst ist.

Wegen Werbung ziviler Arbeitskräfte bei Lan Hessen Aufträge für zunächst - 600 Arbeitskräfte, männlich und weiblich, davon 100 für Metallgewerbe angefordert.

gez. Grünthaler
Regierungsrat.

Unterschrift des Aufgebers

Fernsprech-Anschluß des Aufgebers

21.Januar 42

II/2 F 2

Geheim!
Durch den Bilboten.

An

den Herrn Generalkommissar

in Kauen.

Betrifft: Regelung des Arbeitseinsatzes von russischen Arbeitskräften durch den Beauftragten für den Vierjahresplan.
Vorgang: Verfügung vom 10.1.1942 Gesch.Z.H.A.II/41-IId 49/41g eingegangen am 19.1.1942

Die Kommission Hessen bestehend aus den Herren:

Regierungsrat Grünthaler, als fachlichem Leiter,
Regierungsoberinspektor Schaub,
Nebenstellenleiter Kloos und
Hauptmann Dr.Schenk, als militärischem Berater

nahm am 19.12.1941 ihre Werbetätigkeit in Wilna auf. Das Tätigkeitsgebiet der Kommission erstreckt sich auf die Bezirke Wilna-Stadt, Wilna-Land, Traken, Schwentzionys und Olita /jedoch ohne Stalag Olita, das der in Kauen tätigen Kommission zugeteilt wurde/.

In engster Zusammenarbeit mit der Kommission wurden folgende Massnahmen in die Wege geleitet:

a/ Anbringung von 1500 Plakaten mit dem Ergebnis, dass sich auf freiwilliger Grundlage wie folgt meldeten:

aus Wilna-Stadt ..... rd. 500
aus Wilna-Land ..... rd. 130

b/ Anordnung des Gebietskommissars, wonach Lebensmittelbezug mit Meldung beim Arbeitsamt gekoppelt wird.

c/ Aufklärende Artikel im redaktionellen Teil der litauischen und polnischen Zeitung.

d/ Anhörung der für einen Einsatz in Frage Kommenden im Wege der Vorladung zum Zwecke einer Dienstverpflichtung ins Reich.

IUK

weiter ausgebaut. Dem beratenden Arzt wurden 2 Räume im Amt eingerichtet, sodass jetzt die Untersuchungen sofort den Anschluss an die Anhörung erfolgen.

Für die Werbung von Kriegsgefangenen steht nur das Stalag 344, Wilna, zur Verfügung. Es wurden 1500 Kriegsgefangene, überwiegend landwirtschaftliche Arbeitskräfte, bereit am 24.12.1941 ausgesucht und für den Abtransport bereit gestellt. Der Befehl zum Abtransport ist jedoch bis zum heutigen Tag durch den Kommandeur der Kriegsgefangenen in Riga noch nicht erteilt worden. Inzwischen ist das Stalag 344 wegen Fleckfieber gesperrt worden. Von den 1500 bereitstehenden Kriegsgefangenen sind bereits 500 gestorben. Es ist beabsichtigt, die nicht erkrankten Kriegsgefangenen in Quarantäne nach Kauen zu überführen.

Der Leiter der Kommission Hessen, RR Grünthaler ist am 19.I.42 zur Berichterstattung nach Berlin gefahren. Er hält seine weitere Anwesenheit in Wilna für nicht mehr erforderlich, da die Organisation des Amtes Gewähr dafür bietet, dass die Anwerbemassnahmen und die damit noch zusammenhängenden Aufgaben ohne ihn gelöst werden können. Lediglich die Kommissionsmitglieder Rgl Schaub und Nebenstellenleiter Kloos sollen dem Sozialamt Wilna zur Unterstützung bei der Auskämmung und den Dienstverpflichtungen, sowie bei der Abwicklung der Transporte bis auf weiteres verbleiben.-

1 Werbeplakat
1 Ausschnitt betr. Anordnung über Lebensmittelkoppelung mit Meldepflicht
1 Vordruck Anhörung
1 Vordruck Vorladung mit Zwangsandrohung
jeweils in doppelter Ausfertigung.

Abschrift.

Kommandeur der Kriegsgefangenen
beim Wehrmachtbefehlshaber Ostland
Az.: 11 - Abt.Ia Br.B.Nr.7947/42

Riga, den 6.10.42

Betr.: Lagerbezeichnung.

An
Kriegsgef.-Bezirkskommandant H
" " L
" " T

Eing. am 9. Okt. 1942 194...
Nr. ... Anl. ...

Auf Anfrage teile ich mit, daß die Lager der abgehenden Stalag 343 Alytus, 347 Rositten und 362 Sluzk den bisherigen Begriffen nach weder Zweiglager noch Teillager sind, sondern als Reserve für Neuanfall von Kgf. dienen.

Um dieser den Zweck dieser drei Lager klar zum Ausdruck zu bringen, sind sie nach Übernahme entgegen meiner Verfügung als "Reservelager" zu bezeichnen und zwar:

Reservelager Alytus — Stalag 336
" Rositten " 340
" Sluzk " 337

gez. Geissert
Für die Richtigkeit
Der Leiter des Stabes
gez. Unterschrift

Kriegsgef.Bez.Kdt.L
Br.B.Nr. 4549/42

Kauen, den 8.10.42

An
Stalag 336, Kauen, mit W.A. für Zweiglager (Oflag), Kalvaria,
Stalag 344, Wilna,
" 361, Schaulen,
Lds.Schtz.Batl.530, Kauen,
" 875, "
" 778, Wilna

Abschrift zur Kenntnisnahme.

Oberst u. Bezirkskommandant.

Abschrift!

Kommandeur der Kriegsgefangenen
im Wehrmachtbefehlshaber Ostland
Ia/Id 43 - Abt. Ib Br.B.Nr. 8369/42

Riga, den 26.10.42

Betr.: Kgf.Transporte, Reichssendung D

Dienststelle Feldpostnummer 41 241 B
Eingel. 29. Okt. 1942
Nr. Br.B.Nr.

An
Kriegsgefangenen-Bezirks-Kommandant H, L, T.

Nachrichtlich V.O. OKW/ WTL Ostland

1) Folgende vom OKH befohlenen Kgf. Transporte (Stichwort: Reichssendung D) sind zu übernehmen und weiterzuleiten:

in Minsk durch Kgf.Bez.Kdt. T	am 4.11.42	3000	Kgf.	x
	am 20.11.42	1000	"	
	am 4.12. 42	1000	"	
in Minsk durch Kgf.Bez.Kdt.L	am 5.11. 42	3000	"	x
	am 10.11.42	3000	"	x
in Riga durch Kgf.Bez.Kdt. H	am (noch unbek.)	1000	"	

x (vermutlich 2 Transporte).

Zielort (Reich oder Gen.-Gouv.) noch nicht bekannt. Mit Änderungen der vorläufig angegebenen Daten muss gerechnet werden.

2) Stärke der Wachmannschaften: 1 Wachm. für 25 Kgf., davon bis zu 50% ukr. Hilfswachmannschaften.

Die Wachmannschaften sind für schnellen Abruf bereit zu halten, entsprechende Vereinbarungen mit Transportkdt. sind schon jetzt zu treffen.

Die von Kgf.Bez.Kdt. L zu stellenden Begleitkdos. sind durch Kgf.Bez. Kdt. T abzurufen.

3) Auf sorgfältige zahlenmäßige Übernahme der Transporte und Feststellung der Fluchten vor Übernahme wird hingewiesen. Übernahmeschein vorbereiten. Mit der Transport-Kdtr. ist ein längerer Aufenthalt zur Durchführung der Übernahme zu vereinbaren. Taschenlampen mitgeben.

4) Die absendenden Stellen wurden vom Kdr.d.Kgf. gebeten, Abortkübel, wärmeerhaltende Stoffe (Stroh, Sägemehl, Decken) sowie Verpflegung für 8 Tage mitzugeben.

Die Kgf.Bez.Kdten. veranlassen warme Zusatz-Verpflegung innerhalb Ostland.

5) Im übrigen gelten auch für diese Transporte die über Sicherung, Fluchten (Meldung von Massen-Fluchten fernschriftlich durch Transportführer) erlassenen Verfügungen.

6) Übernahme und Weiterleitung der Transporte sowie Eintreffen am Zielort ist an Kdr.d.Kgf. fernmündlich oder durch Fernschreiben zu melden.

Für den Kommandeur der Kriegsgefangenen
Der Leiter des Stabes
gez. Frh.v. Uslar-Gleichen.

Kriegsgef.Bez.Kdt.L.
Br.B.Nr. 4557/42.

Kauen, den 28.10.1942.

An Stalag 336, Kauen,
Lds.Schtz.Batl. 875, Kauen.

Zu vorstehenden Transporten stellt 1./Lds.Schtz.Batl. 875 je 60 Wam und Stalag 336, Kauen, je 60 Hilfswam (Ukr.). Miteinzuteilen sind zu jeden Transport 2 Offz. des Batl., sowie die erforderlichen Uffz. Stalag 336 hat bei allen Transporten für warme Zusatzverpflegung in Kauen zu sorgen.

O[illegible] z.b.kommandant.

Abschrift

Kgs.

Kgs.

Kgsgef.Bez.Kdt.L.
T. T. 4857/42.

Kauen, den 7.11.1942.

An Stalag 336, Kauen,
Lds.Schtz.Batl. 875, Kauen.

Eing. am 9. NOV. 194...
Kgf.... Kr.... Fml....

Betr.: Kgf.Transporte, Reichssendung D).

Nach fernmündlicher Mitteilung des Kgf.Bez.Kdt. T in Minsk rollt der erste Transport von Minsk am 11. November mit 1 500 Kgf., der zweite Transport am 15.November mit 1 500 Kgf. ab. Die Transportkommandos haben sich je 1 Tag früher in Minsk einzufinden. Meldung des Transportführers beim Kgf.Bez.Kdt. T.

Für die Bewachung (je Transport) sind einzuteilen:

2 Offz., 40 deutsche Wam u. 30 Ukr. mit der notwendigen Anzahl von Uffz.

Die Abgangszeit der Transporte von Minsk ist dem Stalag 336 telefonisch aufzugeben, damit an die Kgf. die Zusatzverpflegung in Kauen ausgegeben werden kann.

Auf Punkt 3) der anliegenden Verfügung des K.d.K. wird nachdrücklich hingewiesen.

Oberst u. Bezirkskommandant.

1 Anlage.

Abschrift

Kommandeur der Kriegsgefangenen
b.Wehrmachtbefehlshaber Ostland,

Riga, den 28.4.1943

Abt.34 Abteilg.Kr.G.Nr. 2740/43

Betr.: Führer und Unterführerlehrgang.

Fernmündlich voraus -2. Mai 1943 Uhr

An Kriegsgef.-Bezirkskommandanten II
" " "
" " "

Zu dem vom 10.5. - 22.5.43 einschliesslich beim Le.Btl.529 in Riga stattfindenden Lehrgang für Führer des Kfr.d.Kgf. kommandieren die Le.Btl. zur Teilnahme wechselnd je 1 Kompanieführer.

Ferner haben an dem Lehrgang teilzunehmen:

Hauptmann Pötsch vom Stalag 336
Hauptmann Schröter vom Stalag 361

Die Unterbringung erfolgt durch Orts-Kdtr. Riga in Offizierunterkünften, Quartierscheine sind auf dem Quartieramt, Deutsch - Ordenaring, zu empfangen. Die Teilnehmer werden durch Le.Btl. 529 verpflegt. Vergleichsmitteilungen sind vorzulegen.

Anzug und Ausrüstung: Kleiner Dienstanzug, Gasmaske.

H.Dv.130/2 a.130/9 und 300/1, sowie Kartentasche, Marschkompass, Doppelbleistifte, Bleistifte, Meldeblock, Kilometerwinkel und grosses Notizbuch sind mitzubringen.

Die Teilnahmer sind so rechtzeitig in Marsch zu setzen, dass sie spätestens im Laufe des 9.5.43 in Riga eintreffen. Meldung beim Kommandeur des Le.Batls.529, Riga, Gaistmastr.2 (hinter dem Hauptbahnhof) am 10.5.1943 9 Uhr.

gez.Unterschrift

Kriegsgef.Bez.Kdt.L
Kr.G.Nr. 1870/43

Kauen, den 1.Mai 1943

An
Le.Schtz.Btl. 530, Kauen
" " " 875, Kauen
" " " 861, Wilna
Stalag 336, Kauen
" 361, Schaulen

Die Namen der Teilnehmer sind bis spätestens 5.5.1943, fernmündlich voraus, an Kgf.Bez.Kdt.L zu melden.

I.V.

Oberst und Bezirkskommandant

Dulag 376
Transportoffizier

O.U., den 6. Septe ber 1943

Befehl für den Tra sport am 8.Sept. 1943

Ersteller:	Dulag 375, Pellin
Transportführer:	O.Feldw. Klinkemann
Transportstärke:	19 weibl. Kgf., 1 Kind u. 16 Kgf. (Fliegerinvaliden) dann 2 Sanitäter und 1 Feldscher, vom Kgf.-Lazarett, die mitgehen.
Begleitpersonal:	2 : 6
Verladestelle:	Pleskau II, die beiden Wagen werden dem Postzug in Richtung Walk angeschlossen.

Am 7.9.43:

Entlausung der männl. und weibl. Kgf. im Kgf.- Lazarett.

Am 8.9.43:

1.) 8.00 bis 8.30 Uhr Bekleidungsüberprüfung der Kgf. im Kgf.-Lazarett.

2.) 8.30 bis 8.45 Uhr Ärztliche Untersuchung im Kgf.- Lazarett

3.) 8.45 bis 9.45 Uhr abwehrdienstliche Überprüfung im Kgf.-Lazarett in einem Raum, den Oberstabsarzt Dr. Vetochka anweisen wird.

4.) 9.45 bis 10.30 Uhr Ausgabe der Mittagverpflegung , anschliessend Ausgabe der Abendverpflegung.

5.) 10.45 bis Antreten des Gesamttransportes im Hof des Kgf.- Lazarette und Abfahrt zum Güte bahnhof II

6.) Um 12.00 Uhr muss die Verladung beendet sein.

7.) Marschverpflegung für 3 Tage. Ein Pferdefuhrwerk ist um 8.00 Uhr früh bei der russ. Küche gestellt und nimmt mit:

Marschverpflegung und
reichlich Strohbelag.

Vom Kgf.- Lazarett wird das Gepäck der weibl. Kgf. aufgeladen und zur Verladestelle gebracht.

8.) Um 10.00 Uhr stellt die Fahrbereitschaft einen grossen Lkw. dem Kgf.-Lazarett zum Abtransport der Kgf. zur Verfügung.

9.) Die Invaliden fahren in einem Wagen, die weibl. Kgf. und das Kind fahren gesondert in zweiten Wagen. Die Begleitmannschaft führt in Stärke je 1 : 3 in den Wagen mit.

10.) Der Transportoffz. übergibt dem Transportführer folgende Begleitpapiere:

a) namentliches Verzeichnis der Kgf.
b) 2 Übergabebescheinigungen
c) Ärztliche Bescheinigung
d) Vergleichsmitteilung
e) Karteikarten
f) Verpflegungsnachweis.

Ferner 1 Merkblatt für den Transportführer und 2 Petroleumlampen.

Oberleutnant

-Stalag 336-
Kommandantur
Abt. Ia/Sch./N.
Br.B.Nr. 492/43

Kauen, den 11. September 1943

An
Ldsch. Btl. 530
Ldsch. Btl. 875
K a u e n

Betr.: Wachvorschriften für Arbeitskommandos.
Bezug: ohne.

In der Anlage werden zwei von der Stalag-Kommandantur ausgearbeitete Wachvorschriften für Arbeitskommandos mitgeteilt. Sie sind als Beispiel zu benützen und in abwehrmässiger Hinsicht als Richtschnur zu betrachten. Die Kompanien legen über Bataillon für die von ihnen bewachten Arbeitskommandos bis 20.9.43 nach den Beispielen neubearbeitete Wachvorschriften vor. 1 Durchschlag bleibt beim Arbeitskommando, 1 bei der Kompanie.

Soweit Änderungen der Wachvorschrift notwendig werden, haben diese nicht durch einzelne Befehle, die der Wachvorschrift angeheftet werden, zu erfolgen, sondern die Kompanie fertigt für den zu ändernden Punkt der Wachvorschrift ein Deckblatt. 1 Durchschrift des Deckblattes ist der Stalag-Kommandantur vorzulegen.

Verantwortlich für die Richtigkeit der Wachvorschrift und ihre Durchführung ist der Kompanieführer.

Für die neuzuerarbeitenden Wachvorschriften sind Skizzen mit Posteneinzeichnung in doppelter Ausführung anzufertigen und
1.)der Wachvorschrift beizufügen,
2.)der Kdtur, Stalag 336 Ic einzureichen.

Oberstleuthant und Stalagkommandant.

In der Anlage werden für die Kompanien je 1 Abschrift übersandt. An die zweite und dritte Komp. sind die Abschriften direkt gesandt worden.

Ldsch. 530/Nr. 3089
14. Sep. 1943
... 1 Abschrift an 4 Kp.
15.9.43

Obltn. u. Bats.-Adj.

S t a l a g 336
Kommandantur
Abt.IIc/H/Soh.



Kauen, den 10.12.43

T r a n s p o r t - B e f e h l !

1.) Am 12.12.43 - Abtransport von 300 Kgf.(ausgeschlossene Legionäre) und 3 Kgf.San.Personal (1 Arzt,1 Feldscher u.1 Sanitäter)n.d.Reich 25 aus Lg.Schanzen I und 275 aus Fort VII

mit Fahrtnummer: 6624272 - 7 G- Wagen und 2 K- Wagen

2.) Marschverpflegung für 4 Tage

3.) Verdrahtung der Waggons am 12.12.43

4.) Lieferung von 7 Abortkübel,9 Ballen Holzwolle u.2 Lampen a.12.12.43

5.) Transportführer: Feldw. V e l e r a d s k y - Ldsch.Btl.875 1.Kp.

Bewachungsmannschaft: 3 Uffz. und 29 Mann vom Ldsch.Btl.1/875

6.) Meldung des Transportführers am 10.12.43 um 11 Uhr bei Stalag 336 Kommandantur,anschliessend Abt.IIc und A.O.

7.) Entlausung und ärztliche Untersuchung am 11.12.43

8.) Überprüfung der Bekleidung und dessen Bemalung am 11.12.43

9.) Bereitstellung des Transportes am 12.12.43 um 8 Uhr im Lager Schanzen I

0.) Antreten der Bewachungsmannschaft am 12.12.43 um 6.45 Uhr im Lager Fort VII - von dort Abmarsch zum Lager Schanzen I um 7.oo Uhr

1.) Abwehrmässige Untersuchung am 12.12.43 ab 8.30 Uhr im Lg.Schanzen I

2.) Abmarsch zum Bahnhof - Rampe I um 11 Uhr

3.) Verladung um 12.oo Uhr,muss beendet sein um 13 Uhr

4.) Abfahrt des Transportzuges um 14 Uhr.

J. V.
gez. S c h m i d h a m m e r
Major und stellv. Stalagkommandant

F. d. R.

Oberleutnant und Transport-Offz.

Verteiler:
A, Ib, Ic, IIc, IVa, IVb,
Fort VII, Schanzen I,Verdrahtg-Kdo.
Ldsch.Btl.875,Transportführer

Lord Middlesex Nr. 330

2

W a c h v o r s c h r i f t

für die Wachen und Posten der Gefangenenlager Stalag 336

Lager " Sportplatz "

Die im Kriegsgefangenen-Wachdienst eingesetzten Soldaten sind militärische Wachen im Sinne des § 111 Abs. 2 M.St.G.B.. Es gelten für sie die Bestimmungen der Standortdienstvorschrift insbesondere die Ziffern 111 - 9, sowie 141 - 148 über Wachdienst. Über diese einschlägigen Bestimmungen der Standortdienstvorschrift und des Militärstrafgesetzbuches werden die Wachhabenden und Posten laufend durch den Kontrolloffizier belehrt, soweit die Belehrung nicht durch den Kompanie-Führer im allgemeinen Kompanieunterricht erfolgt.
Für die genaue Kenntnis der allgemeinen und besonderen Postenanweisung ist der Wachhabende verantwortlich.

W a c h e n :

1.) Stärke der Wache: Bei Tage und Nacht 1/1/16 deutsche Mannschaften, bei Nacht: 1/1/27 ukr. Hilfswachmannschaften.

2.) Dauer der Wache: Für deutsche Wachmannschaften: Die Wache ist Dauerwache und wird als solche nicht abgelöst. Die Posten stehen deswegen in 4 Nummern. Zur Ausbildung der Mannschaften, insbes. im Schießen mit Gewehr und MG., führt der Wachhabende täglich mit Ausnahme des Sonntags und Samstagnachmittags vormittag und nachmittag je 1 Stunde Exerzierdienst durch. Dieser Exerzierdienst, der vom Komp.Führer näher befohlen wird, muß in nächster Nähe des Wachlokals stattfinden.
Für ukrainische Hilfswachmannschaften: Die Wache ist Dauerwache und wird als solche nicht abgelöst. Die Posten stehen deswegen in 3 Nummern. Zur Ausbildung der Mannschaften führt der Wachhabende täglich mit Ausnahme des Samstags und Sonntags 2 Stunden Exerzierdienst durch. Dieser Exerzierdienst wird vom Kompanieführer befohlen und muß in nächster Nähe des Wachlokals stattfinden.

3.) Wachanzug: Dienstanzug, Stahlhelm, Gewehr geladen und gesichert, 40 Schuß Munition.

4.) Besondere Postenanweisung:
Posten 1: Torposten, besetzt durch einen deutschen Wm, Tagposten. Er steht bei Tage am Tor, sichert dieses, alarmiert die Wache, überprüft die Ausweise zum Betreten des Lagers - ohne Ausweis des Stalag 336 darf niemand, auch kein Offizier, das Lager betreten - und in Verbindung mit dem Wachhabenden die Stärke der aus- und eingehenden Kommandos.
Posten 2: Turmposten, besetzt bei Tage und Nacht durch einen deutschen Wm. Er sichert den nördlichen Teil des Lagers.
Posten 3: Turmposten mit MG. und Scheinwerfer, besetzt durch einen deutschen Wm, Tag- und Nachtposten. Er sichert den nordwestlichen Teil des Lagers.
Posten 4: Turmposten mit MG. und Scheinwerfer, besetzt durch einen deutschen Wm, Tag- und Nachtposten. Er sichert den südlichen Teil des Lagers.
Posten 5: Torposten, besetzt durch einen ukrainischen Tag- und Nachtposten. Er steht am Nebeneingang zum unreinen Lager.
Posten 6 und 7: Tagposten, besetzt durch 2 Ukrainer. Sie stehen zwischen Umzäunung (Trennung Haupt- und Hinterlager) und haben zu verhindern daß die Kgf. herüber oder hinüber wechseln können.

P e n d e l p o s t e n 1 - 9 bei Nacht.
1 an der Westseite
2 und 3 an der Nordseite
4 und 5 an der Ostseite
6 und 7 an der Südseite
8 als Streife mit dem deutschen Posten (bei Tage Torposten Tor I) um das gesamte Lager eingesetzt. Sie überprüfen die Sicherungen und die als Posten eingesetzten ukrainischen Hilfswm.
9 als Pendelposten um die Unterkunft und Munitionsbunker eingesetzt. Er hält Störungen und Angriffe ab, nötigenfalls durch Alarmierung des Bereitschaftszuges.

5.) Wachbuch: Auf jeder Wache ist ein Wachbuch vom Wachhabenden sorgfältig zu führen. Bei jedem Lagerbesuch zeigt der Wachhabende das Wachbuch dem besichtigenden Offizier und Kontrolloffizier unaufgefordert vor. Dieses Wachbuch ist jeden Morgen dem Lagerführer zu einer von diesem zu bestimmenden Zeit vorzulegen. In das Wachbuch wird täglich der genaue Bestand der Reservemunition, sowie die etwa vorhandene besondere Ausrüstung (zusätzliche Winterbekleidung, Reserve-le.MG. usw.) aufgenommen.

6.) Fliegeralarm: Bei Fliegeralarm werden die Posten auf das Doppelte verstärkt. Bei Herannahen der Flieger begeben sie sich in die angelegten Postenlöcher. Die noch verbleibende restliche Wachmannschaft nimmt auf schnellstem Wege Deckung in dem beim Wachlokal angelegten Splittergraben. Ein etwa vorhandenes Reserve-le.MG. wird unter Verantwortung des Wachhabenden in den Splittergraben verbracht. Die Verstärkung der Posten gilt auch beim Ausbruch eines Brandes. Anzug: Gewehr, umgeschnallt mit Patronentasche, 40 Schuß scharfer Munition, Gasmaske.

7.) Fluchten: Fluchten aus dem Lager sind sofort dem Lagerführer oder dessen Stellvertreter persönlich, dem Komp.Führer telefonisch zu melden.

P o s t e n (Wm). (siehe 10 Gebote für Wm).

Zweck und Aufgabe: Den Wm obliegt die Bewachung der Kgf. innerhalb und außerhalb des Lagers bei Tage und bei Nacht. Er hat Fluchtversuche, Sabotage, Spionage, Aufruhr und Disziplinlosigkeiten aller Art zu verhindern.

Verhalten gegenüber den Kgf.: Befehle an Kgf. sind in ruhigem, aber energischem Tone zu geben; für gute militärische Zucht und Ordnung und strengste Disziplin der Kgf. sind der Wachhabende und jeder Wm verantwortlich. Jedes vorschriftswidrige und auffällige Verhalten der Kgf. und besondere Vorkommnisse sind baldmöglichst dem Wachhabenden zu melden. Als Begleitmann hat der Posten bei Transporten und auf dem Marsch auch darüber zu wachen, daß die Gefangenen auf der Straße (nicht auf dem Bürgersteig) in Marschordnung, ohne zu rauchen und ohne die Hände in den Taschen zu halten, gehen. Er hat auch außerhalb des Lagers zu verhindern, daß die Kgf. mit der Zivilbevölkerung sprechen oder sich durch Zeichen oder Rufe verständigen. Bei erkanntem Fluchtoder Befreiungsversuch ist sofort von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, mit der Absicht zu treffen.
Als Waffe benutzbare Werkzeuge verbleiben am Arbeitsplatz; wenn dies nicht möglich, werden sie von einigen besonders scharf bewachten Kgf. am Ende der Kolonne gesammelt mitgeführt.
Wege an Wäldern, Schonungen, Kornfeldern und durch unübersichtliches

Gelände sind zu vermeiden, desgl. belebte Straßen innerhalb des Stadtgebietes, auf freies Schußfeld am Arbeitsplatz ist zu achten. Es ist den Wam verboten:

a) mit den Kgf. außerdienstliche Gespräche zu führen,
b) die Kgf. anzufassen oder gar tätlich anzugreifen, zu schikanieren oder zu quälen,
c) Geschenke anzunehmen oder den Kgf. Geschenke zu machen,
d) Tausch oder Handel mit Kgf. zu treiben,
e) irgend welchen unmittelbaren oder mittelbaren Verkehr von Wehrmachtsangehörigen und Zivilpersonen mit den Kgf. ohne schriftlichen Ausweis des Kommandanten oder dessen Stellvertreters zu dulden,
f) dasselbe gilt für die unmittelbare Verabfolgung von Lebens- und Genußmitteln an die Kgf. auf dem Marsch von und zur Arbeitsstelle. Zivilpersonen, die sich den Kgf. nähern, sind zur Entfernung aufzufordern und bei Widerstand festzunehmen.

O.U., den 23. Juni 1943.

Lacker
Oberleutnant u. Komp.-Führer

S t a l a g 336
Kommandantur
Abt.IIc/H/Sch.

Kauen, den 9.12.43

T r a n s p o r t - B e f e h l

1.) Am 11.12.43 - Abtransport von 501 Kgf. "Steiger" und 3 Kgf.San.-Personal (1 Arzt, 1 Feldscher u. 1 Sanitäter) nach dem Reich,
411 Kgf. Lager - Sportplatz; 90 Kgf. Lager - Hafenlager;
mit Fahrtnummer: (folgt noch) 12 G- und 3 K-Wagen

2.) Marschverpflegung für 2 Tage

3.) Verdrahtung der Waggons am 10.u.11.12.43

4.) Lieferung von 12 Abortkübel, 15 Ballen Holzwolle u. 3 Langen a. 11.12.

5.) Transportführer: Leutnant Rühmer 1./875
Bewachungsmannschaft: 1 Feldw. 3 Uffz. und 37 Mann Ldsch. Btl.1/875

6.) Meldung des Transportführers am 10.12.43 um 11 Uhr bei Stalag 336 Kommandantur, anschliessend Abt.IIc und A.O.

7.) Entlausung und ärztliche Untersuchung am 10.12.43

8.) Überprüfung der Bekleidung und Bemalung am 10.12.43

9.) Bereitstellung des Transportes am 11.12.43 im Lager:
Sportplatz um = 6.45 Uhr; Hafenlager um = 7.45 Uhr
Abmarsch dann nach Lager - Schanzen I

10.) Antreten der Bewachungsmannschaft am 11.12.43 im Lager:
Sportplatz um = 6.45 Uhr; Hafenlager um = 7.45 Uhr;
1 Offz. 2 Uffz. u. 27 Mann; 1 Feldw. 1 Uffz. u. 10 Mann;

11.) Abwehrmässige Untersuchung am 11.12.43 im Lager Sportplatz um 7 Uhr - Lager Schanzen I um 9 Uhr

12.) Abmarsch zum Bahnhof - Rampe I um 11 Uhr

13.) Verladung um 12 Uhr, muss beendet sein um 13 Uhr

14.) Abfahrt des Transportzuges um 14 Uhr.

J. V.
gez. S c h m i d h a m m e r
Major und stellv. Stalagkommandant

Verteiler:
a, Ib, Ic, IIc, IVa, IVb,
Hafenlager, Sportplatz, Schanzen I,
Ldsch.-Btl.875, Verdrahtgs.Kdo.
Transportführer

F. d. R.
J.V.
Oberleutnant und Transportoffz.

...gang am:
28. 3. 1944
Bfl. 3. Nr.

Ostkompanienbau
Komp 315

(Kommandantur)
St.II

Wilna, den 24.3.1944

Kommandantur - Tagesbefehl Nr.34/44

Kgf.-Gefangenen-Dauerarbeitskommandos und Meldung von Kgf. ausserhalb der Kgf.-Einheiten.

Jeder Kgf.-Einheit (Stalag oder Dulag) ist ein bestimmter Bereich zugewiesen, in dem sie alle Kgf. erfaßt, betreut und kontrolliert. Alle Dienststellen, die in ihrem Bestande Kgf. führen, haben daher ihre Kgf. der für den Bereich zuständigen Kgf.-Einheit zu melden. Für den B e r e i c h d e r F e l d k o m m a n d a n t u r (V) 814 in W i l n a ist die zuständige Kgf.-Einheit das Dulag 130 in W i l n a und zwar für sowj. Kgf. und Ini (ital. Militärinternierte); nur für Ini ist das Dulag 130 auch für den Bereich des Wehrkreises I (Bezirk Grodno) zuständig. Verlegungen in, aus oder innerhalb dieses Bereiches (wann, von wem, wohin, in Wen, woher) sind der zuständigen Kgf.-Einheit unbedingt zu melden.

Alle Kgf., die sich ausserhalb eines Kgf.-Lagers (Stalag oder Dulag) bei Einheiten, Dienststellen, Kgf.-Kompanien, bei Bau- und Wachbataillonen, O.T.-Einheiten, Privatfirmen usw. befinden, werden als D a u e r a r b e i t s k o m m a n d o s bezeichnet.

Bei Meldung eines Dauerarbeitskommandos sind folgende Angaben zu machen:

1.) Angaben über die Dienststelle:
Genaue Anschrift der Dienststelle (offen und mit F.P.Nr.),
Stellenarbeiter für die Kgf. (genaue Ortsbezeichnung der Kgf.-Unterkunft (Ort, Straße, Hausnummer bzw. Lage zum nächsten Ort.)
Angaben über die Art des Arbeitseinsatzes der Kgf. (z.B. Straßeninstandhaltung, Instandsetzen von Kfz.)

2.) Angaben über die Kgf. (getrennt für sowj. Kgf. und Ini):
Familienname, Vorname, (bei sowj.Kgf. auch Vatersname),
Erkennungsnummer,
Geburtstag und -ort,
Volkszugehörigkeit,
milit.Dienstgrad,
letzter Wohnort
erlernter Beruf (z.B. Kraftfahrer),
derzeitige Beschäftigung (z.B. Pferdepfleger),
wann und wo in Gefangenschaft genommen (interniert) oder übergelaufen (Überlaufzeugnis beifügen lassen, falls nicht vorhanden!)
Größe, Haarfarbe, besondere Kennzeichen (Narben nach Verwundungen, Besonderheit der Ohren usw.), (bei Fluchtmeldungen erforderlich).

In der Anzeige ist anzuführen, ob und seit wann Hiwi-Anwärter (Hiwi-Anwärter sind noch Kgf., obwohl sie bereits alle den Kgf. zustehenden Rechte haben; sie werden erst mit ihrer Vereidigung als Hiwi widerruflich aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, so daß sie vom vollständigen Aus der Betreuung durch die zuständige Kgf.-Einheit aus und voll in die Betreuung der Truppe übergehen.)

1. Komp. Ldg.-Sch.Btl.875
.....

Kauen, den 19.6.1944.

Betr.: Wachvorschriften Palemonas (Torfstich)
Skriaudziai (Holzschlag.)

Anlagen: 8

An das
Ldg.Schtz.Batl.875
in K a u e n.

Kampf-Schutzen Bataillon 875
Eing. am 20 Juni 1944
Nr. 1445/44 Anl.

Die Kompanie legt die Wachvorschriften
P a l e m o n a s (Torfstich)
S k r i a u d z i a i (Holzschlagkdo.)
in je vierfacher Ausfertigung vor und bittet um deren Genehmigung.

Lin.u.stellv.Kp.-Führ.

1.Komp.Chs.-Sch.Bll.875

Kaus[illegible] den 16. Juni 1944.

W a c h v o r s c h r i f t

für das Arbeitskommando Torfstich P a l e m o n a s .

Kommandeur: Palemonas 3 (Ziegelwerk)

) Zu bewachen ist:

a) die Kgf.Unterkunft Torfwerk Palemonas

b) 4 Arbeitsstätten im Torfstich in zwei Arbeitsschichten

c) Arbeitsgruppen zum Ausbau und zur Sicherung des Lagers.

) Stärke und Gliederung der Wache:

Die Gesamtwache ist Dauerwache und wird nicht abgelöst. Die Mannschaften der Lagerwache und der Wachen an den Arbeitsplätzen wechseln nach Einteilung des Kommandoführers.

Gesamtstärke :	2 Fldw.	6 Uffz.	47 Mann	1o Hiwi
Kommandoführer	1	-	-	-
-"- Stellv.	1	-	-	-
Wachhabender	-	1	-	-
-"- Stellv.	-	1	-	-
Lagerwache 1.Ablösung	-	-	3	1
-"- 2.Ablösung	-	-	3	1
-"- 3.Ablösung	-	-	4	-
4 Arbeitsstellen 1.Schicht	-	2	16	4
4 -"- 2. -"-	-	2	16	4
Freie Wachmannschaft für Kurierdienst Post,Verpfl.,-arbeitsgruppe f.Ausbau und Sicherung des Lagers	-	-	4	-
Koch	-	-	1	-
	2 Fldw.	6 Uffz.	47 Mann	1o Hiwi

Die zweite Ablösung wacht bei Tag und Nacht umgeschnallt in der Wachstube, die dritte Ablösung ruht bei Tage abgeschnallt, bei Nacht umgeschnallt in der Wachstube.
Die Wachablösung findet um 18.oo Uhr statt. Von der dienstfreien Mannschaft dürfen 8 Mann (Wam und Hiwi) bis 21.oo Uhr den Unterkunftsbereich verlassen. Benachbarte Dörfer dürfen nicht aufgesucht werden. Der Ausgang hat in Gruppen von mindestens 4 Mann und bewaffnet zu erfolgen. Der Aufenthaltsort ist im Wachbuche einzutragen.

) Bewaffnung:

Die Wachmannschaft ist mit Gewehren ausgerüstet. Ausser den Posten haben nur die zweite und dritte Ablöse ihre Gewehre geladen und gesichert. Alle anderen Gewehre stehen mit geöffneter Kammer in den Stuben.
Das Arko ist mit einem le.M.G. 26 (t) und einem russ.Kampfwagen M.G. ausgestattet. Beide stehen geladen und gesichert einsatzbereit in der Wachstube.

In der Wachstube liegen 2o geschärfte Handgranaten bereit, ausserdem auch eine Leuchtpistole mit 6 Leuchtpatronen und mit je 6 Signalpatronen rot und grün.
Der Kommandoführer überprüft täglich die Einsatzfähigkeit der Waffen.

) Munition:

Taschenmunition je Mann 4o Schuss, die auch ausser Dienst beim Manne verbleiben, die Reservemunition von 8o Schuss je Mann wird in der Wachstube verwahrt. Für die M.G's stehen 6o5o Schuss bereit, davon 122o Schuss in Magazinen und Trommeln.

) Besondere Postenanweisung:

Lagerwache: Jeder Posten hat bei der Ablösung die Drahtumzäunung in seinem Postenbereiche zu überprüfen. Bei Feststellung einer Beschädigung ist dem Wachhabenden Meldung zu erstatten, die beschädigte Stelle notfalls bis zur Wiederherstellung besonders zu beobachten und gegen Fluchten zu sichern.

Posten 1: Torposten mit Stahlhelm. Er bewacht das Unterkunftstor und bezieht seinen Posten mit Stahlhelm. Personen, die die Kgf.-Unterkunft betreten wollen, verweist er an den Wachhabenden und lässt sie nur in Begleitung desselben eintreten. Das Oeffnen und Schliessen des Tores erfolgt durch die Bereitschaft (2.Ablösung).

Posten 2: Turmposten an der Südostecke der Kgf.-Unterkunft. Er beobachtet die Vorgänge in der Kgf.-Unterkunft und die dem Turme gegenüberliegenden Waldränder.

Posten 3: Turmposten an der Nordwestecke der Kgf.-Unterkunft. Er beobachtet die Vorgänge in der Kgf.-Unterkunft und die dem Turme gegenüberliegenden Waldränder.

Posten 4: Pendelposten um die Drahtumzäunung. Er ist für die Unversehrtheit der Drahtumzäunung der Kgf.-Unterkunft verantwortlich.

) Wachvorgesetzte:

Ausser den Disziplinarvorgesetzten und dem Kommandoführer sind der stellv.Dulag-Kdt. und der Abwehr-Offz. des Dulag 376 Wachvorgesetzte.

) Wachbuch:

Im Wachbuch sind ausser den besonderen Vorkommnissen alle vom Kdo.-Führer und dem Wachhabenden durchgeführten Kontrollen mit der Uhrzeit zu vermerken. Besuche und Kontrollen von Wachvorgesetzten sind mit der Uhrzeit einzutragen, falls der Vorgesetzte dies nicht selbst tut. Täglich ist die Vollzähligkeit der Taschenmunition, der M.G.-Munition, der Reservemunition, der Handgranaten usw. zu überprüfen, der Munitionsbestand einzutragen und Aenderungen gegenüber dem Munitionsbestand des Vortages zu begründen.

Verhalten der Wache bei besonderen Vorkommnissen:

(Die folgenden Richtlinien gelten nur als Anhalt;wenn die Lage es erfordert, handelt der Kdo.-Führer (Wachhabende) nach seinem Ermessen)

Flucht: Verfügbare Wachmannschaft als zusätzliche Streifen einsetzen, besonders stark an der Fluchtstelle, diese sichern, Spur nicht vertreten, Hundeführer einsetzen, Flüchtige durch M.G.-Feuer zu Boden zwingen, Streifen einsetzen, aber so, dass sie das Schussfeld der M.G's nicht beeinträchtigen.

Fliegeralarm: Bei Fliegeralarm die Lagerposten verdoppeln; erst bei Bombenwurf beziehen die Posten die Deckungslöcher am Drahtzaun und beobachten die Drahtumzäunung weiter.
Bei Fliegeralarm ist der Rest der Wachmannschaft als Bereitschaft im Splittergraben einsatzbereit.
Bei Bombentreffer in die Drahtumzäunung ist ohne Rücksicht auf weitere Bombenwürfe die Lücke zu erkunden und durch Posten abzuriegeln.

Bandenüberfall: Auch bei grosser Uebermacht des Gegners mit verfügbarer Mannschaft rücksichtslos angreifen, nicht belagern lassen, alle Waffen einsetzen, Gegner von der Drahtumzäunung der Kgf.-Unterkunft fernhalten, oder abdrängen; wenn Lücke schon in Umdrahtung geschnitten Verhalten wie "B",M.G.-Feuer nicht behindern, kämpfen bis Verstärkung kommt.
Bei drohender Haltung der Zivilbevölkerung Posten verdoppeln, durch Streifen Ansammlungen vertreiben, Rest der Wachmannschaft zusammenhalten, rücksichtsloser Waffengebrauch.

Brand: Feuerlöschtrupp alarmieren, Postenverstärkung. Durch Brand- und Rauchgase gefährdete Kgf. nach Möglichkeit in kleinen Trupps unter grösstmöglicher Bewachung in ungefährdete Räume bringen aber nur, wenn dies ohne Fluchtgefahr geschehen kann. Aufgabe der Wache ist in erster Linie Fluchtverhinderung und nicht Brandbekämpfung und Rettung von Kgf.

Nebel- und Sturmnacht: Posten ohne Rücksicht auf Ruhezeit verstärken. Wenn bei länger dauerndem Nebelwetter Uebermüdung der Wachmannschaft droht, bei Komp.Verstärkung erbitten.

Geprüft:

Ivanac
Hptm.u.stv.Kp.Fü.

Genehmigt:

Ldv.[redacted].Btl.875 Kauen,den Juni 1944

Bataillonsbefehl Nr.77

1. Wolldecken.

   Leitung der Zahlmeisterei.

2. Gleichzeitige Angabe von Truppenteilbezeichnungen und Feldpost-Nummern in Truppenausweisen.

   Auf AHM 44 Nr.272 wird verwiesen. Ausweise (Dienstreiseausweis, Urlaubschein,Fahrschein usw.),welche die offene Truppenbezeichnung enthalten,dürfen nicht mit dem Feldpoststempel gestempelt werden.

3. Verzögerung bei Inmarschsetzung versetzter Soldaten.

   In Zukunft ist bei allen Verzögerungen von Inmarschsetzungen versetzter Soldaten -infolge von Krankheit,Beurlaubung usw.- die neue Dienststelle sofort davon in Kenntnis zu setzen.

4. Verbrauch von Bratlingspulver durch die Truppe.

   (Bes.Anordn.Nr.39/44,Ziff.8)

5. Lederhandschuhe für Selbsteinkleider.

   (Bes.Anordn.Nr.39/44,Ziff.11)

6. Kgf.-Transporte.

   Für nachstehend angeführte Kgf.-Transporte am 3.6.1944 stellen die Kpn.folgende Begleitmannschaften:

   a) Für Transport Fahrtnummer o6 419 519 von 22 kgf.Ärzten

      1./653 1 Feldw. (Obfeldw.Klinnert Transportführer)

      3./653 3 deutsche Wam.

   b) Für Transport Fahrtnummer o6 419 517 von 66 kgf.Offz.

      3./653 1 Feldwebel (Obfeldw.Buske Transportführer)
      2 Unteroffiziere
      9 deutsche Wam.

   Weitere Weisungen siehe Transportbefehl.
   (Fernmündlich voraus.)

7. Ausgangsbeschränkung der Dauerwachen.

   Die mit Btl.Bef.Nr.7o Ziff.2 vom 19.5.44 befohlene Ausgangsbeschränkung wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. (Fernmündlich voraus.)

8. Seitengewehre der Hiwi.

   Den Hiwi des 2.und 3.OWZ/875 Schaulen kann in Ausführung des Befehles der F.K. Schaulen das Seitengewehr auch außer Dienst belassen werden.

9. Bestrafungen.

   a) Obschtz. Karl K u n t z e 1./653 wurde mit 7 Tagen geschärftem Arrest und einer Nebenstrafe von drei Wochen Ausgangsbeschränkung ab 18,oo Uhr bestraft,weil er am 28.5.44 von seinem Ausgang nicht zurückkehrte und erst am 29.5.1944 um 14,oo Uhr aus einer litauischen Wohnung zurückgeholt werden mußte.

   b) Der Hiwi Timofej M a r t i n e n k o 3.OWZ/653 wurde mit 7 Tagen geschärftem Arrest und 3 Wochen Ausgangsbeschränkung ab 18,oo Uhr bestraft,weil er sich am 29.5.1944 in der Öffentlichkeit undiszipliniert und unmilitärisch benommen hat.

Lds.Schtz.Btl.875 Kauen, den Juni 1944

B a t a i l l o n s b e f e h l Nr.84

1. Fahrräder.

Um einen Ausgleich innerhalb des Btls.im Bestande der Fahrräder herbeizuführen, geben die Kpn.an die Btl.-Waffenmeisterei um - gehend ab:

1./653	15	Fahrräder
2./653	15	"
3./653	12	"

Diese werden wie folgt aufgeteilt:

1./875	2	Fahrräder
2./ "	2o	"
3./ "	2o	"

2. Kgf.-Transporte.

Für nachstehend angeführte Kgf.-Transporte stellen die Kpn. folgende Begleitmannschaften:

a) Für Transport am 18.6.44 (Fahrtnummer 6 419 540) von 224 rückzuführenden Kgf.

2./653 2 Feldwebel (Obfeldw.Früchtnicht Transportführer)
3 Unteroffiziere
27 deutsche Wam,

b) Für Transport am 19.6.44 (Fahrtnummer 6419 542) von 8o Kgf. Offizieren

3./653 2 Feldwebel (Obfeldw.Langbein Transportführer)
2 Unteroffiziere
12 deutsche Wam.

c) Für Transport am 19.6.44 (Fahrtnummer 6 419 541) von 11 Überläufer-Offizieren

1./653 1 Feldwebel (Stbfeldw. Pfeifer Transportführer)

1./875 3 deutsche Wam.

Weitere Weisungen siehe Transportbefehl.
(Fernmündlich voraus.)

3. ~~Transportbefehl, Postscheck, Anforderungstermin.~~

~~Siehe Befehl der Wehrmachtstreife (Ver.Kommando) vom 9.6.44.~~

4. Bestrafung.

Gefr. Walter H o r n Dulag-Wachkp.376 wurde mit 3 Tagen geschärftem Arrest und 2 Wochen Ausgangsbeschränkung ab 18,oo Uhr bestraft, weil er am 13.6.1944 den Zapfenstreich um 4½ Stunden überschritten hat.

5. Kommandierung.

Leutnant K o v a c i o 1./875 derzeit kommandiert zur 3./875 wird ~~mit sofortiger Wirkung~~ auf die Dauer der Erkrankung von Oblt. Kreisel mit der Führung der 1./875 als stv.Kp.-Führer beauftragt.

6. Versetzung.

Kdt.d.Sich.Geb.Litauen, Kdt.der O.~~K.~~ (V) 396 Abt.IIb Br.B.Nr.2o355 Az.23 vom 14.6.44 wird gemäß Führerbefehl Obgefr. A l t e v o g t 2./653 mit sofortiger Wirkung zur 388.Feldausbildungs-Division in Dünaburg versetzt.

Bei Verzögerung der Inmarschsetzung infolge Krankheit oder Beurlaubung ist die neue Dienststelle sofort in Kenntnis zu setzen. Vollzugsmeldung an das Bataillon.

Lds.Schtz.Btl.875 Kauen, den 21.Juni 1944.

B a t a i l l o n s b e f e h l Nr. 85

1. Kgf.-Transporte.

Für nachstehend angeführte Kgf.-Transporte stellen die Kpn. folgende Begleitmannschaften:

a) Für Transport am 2o.6.44 (Fahrtnummer 6 419 548) von 15o Kgf.

2./653 1 Feldwebel (Obfeldw. Moor Transportführer)
2 Unteroffiziere
5 deutsche Wam,

1./875 4 deutsche Wam,

2./875 1 Oberfeldwebel
1 Unteroffizierz
6 deutsche Wam.

b) Für Transport am 21.6.44 (Fahrtnummer 6 419 555) von 2oo Kgf.

3./653 1 Feldwebel (Feldw.Werner Transportführer)
2o deutsche Wam,

1./653 4 deutsche Wam,

2./653 1 Feldwebel
1 Unteroffizier,

Dulag-Wachkp. 1 Unteroffizier.

Weitere Weisungen siehe Transportbefehl.
(Fernmündlich voraus.)

2. Befehlsbeilagen.

In der Anlage erhalten alle Kpn.folgende Befehlsbeilagen:

a) je 1 Abschrift Obkdo.d.Wehrmacht Nr.3139/44 AWA/W Allg(IIc) vom 18.5.44 betr.:"Unberechtigte Anschaffungen".

b) 2 Terminkalender, 1 für Kfz. und 1 für W.u.G.

c) je 1 Abschrift des Geheimbefehles Kdt.d.Sich.Geb.Litauen Abt.Ia Nr.1238/44 geh.v.15.6.44 betr.: "Monatliche Iststärkemeldung über landeseigene Hilfskräfte".

3. Lehrgang zur Ausbildung v.Uffz.und Mannschaften in der Kfz.-Überwachung.

Gemäß Befehl W.B.O. O.Qu.Abt.Kf/T Az.34/36 Nr.39808/44 vom 16.6.44 wird Uffz. V a j e n 2./653 zu dem am 3.Juli in Riga beginnenden 14tägigen 1.Lehrgang zur praktischen und theoretischen Unterweisung in der Pflege und Instandhaltung der Kfz. kommandiert.

Meldung in Riga am 2.7.44 bis 17,oo Uhr bei K.I.P.641 Hirtenstraße 3, Geschäftszimmer.

Ausrüstung: Dienstanzug, Stahlhelm, Waffe, Gasschutzmittel, ferner 1 Arbeitsanzug, Schreibmaterial und soweit vorhanden H.Dv. 471, H.Dv.472, 488/5, D 635/5, D 696/2 D 634/1 sowie eigene vorhandene Fachbücher.

c) Für Transport am 24.6.44 (Fahrtnummer 6 419 558 von 3o Kgf.(Tbc-Kranke) und 2 Sanitäter
3./653 1 Feldwebel (Obfeldw.Rosinski Transportführer)
3 deutsche Wam.

4. Neue Bezeichnung für Hiwi.

Gemäß Befehl Dulag-Kdtur.Nr.142 Ziff.2 vom 16.6.44 ist die Bezeichnung "Hiwi" ab sofort durch die Bezeichnung "Freiwilliger" zu ersetzen.

Stand: 1.7.1944

GESCHÄFTSVERTEILUNG IV

im Stabe der

FELDKOMMANDANTUR (V) 834.

Feldkommandant	: Oberst Zehnpfennig
Adjutant	: Hauptmann Groß
Major b.Stabe	: Major Schlager

Lfd. Nr.	Ia Major beim Stabe Major S c h l a g e r vertritt Kommandant wird vertreten durch Ib	Az.
1.	Organisation (Org.)	11
2.	Truppeneinsatz und -führung (Op.) einschl. Ausbildung, Wach- und Sicherheitsdienst (Streifeneinsatz) Alarmeinheiten I und II	34 16
3.	Unruhen und Notstände	8,9
4.	Übungs- und Schießplätze Übersicht der Truppenunterbringung	63
5.	Sicherung von Eisenbahnen und Brücken, lebenswichtige Anlagen und Straßen	
6.	Truppentransporte	63
7.	Kriegsgliederung, Parolen, Decknamenverzeichnis und Befehlsempfang	
8.	Festungsanlagen und Befestigungen	
9.	Bau und Erhaltung der Landstraßen und Brücken mit Zivilverwaltung	
10.	Wasserstraßen und Zivilverwaltung	
11.	Ermittlung und Sammlung von mil.geo.Unterlagen bei allen milit. und zivilen Dienststellen und deren archivmäßige Bereitstellung für die Truppenführung	
12.	Kartenlager Kartenversorgung sämtlicher unterstellten Stäbe und Truppen (Ausnahme: Sonderkarten der Marine und Luftwaffe) Kartenversorgung der Dienststellen des Reichskommissars Karten der eigenen Lage	
13.	Kriegsstärke - Nachweis (mit IIa)	12
14.	Einsatz von Hilfsmannschaften	
15.	Kriegsgefangene und Flüchtlinge	
16.	Gespannfahrer und Transportführer	
17.	Einsatz von Schutz- und Fährtenhunden	
18.	Feindliche Fliegerabwehr	
19.	Militärische Lageberichte	
20.	Einsatzkarte	
21.	Angelegenheiten des Standortältesten	

Ib
Qu. / W.u.G. / Kfz.
Major Wixforth, bodenst. Offizier
vertritt Ia
Vertretung auf Anordnung

a) Abt.Ib

1. Unterkunft und bodenständige Anlagen, Liegenschaften
2. Angelegenheiten der Heeresunterkunftsverwaltung
   Kasernenverwaltung und Instandsetzung
   Beschaffung von Heeresunterkunftsgerät
   Heizmittelbedarf
3. Kartenmäßige Erfassung aller militärisch wichtigen Objekte und Herstellung entsprechender Karten.
4. Einsatz der Fahrschwadron und von Transportraum
5. Einsatz der Kriegsgefangenen, Arbeitskräfte
6. Munitionslager
7. Karte der Munitions-, Geräte- und Beutelager, milit. Liegenschaften und Versorgungseinrichtungen
8. Truppenbedarf aus dem Lande
9. Jagd (Jagdoffizier)
10. Erntoffizier, Ernteerfassung
11. Materialtransporte auf Eisenbahn und Straßen

b) Abt. Ib/Qu. (Quartieramt)
Hauptmann Thuner, Quartieramtsleiter

1. Quartierausgabe an Einzelne, Hotelquartiere
2. Massenquartiere
3. Lebensmittelkartenausgabe
4. Theaterkartenausgabe
5. Urlaubermeldestelle des Standortes Wilna
6. Verteilung der Heizmittel
7. Auskunftsstelle für Evakuierte

c) Abt.Ib (W.u.G.)

1. Waffen, Munition und Gerät, Geschirre
   Anforderung, Beschaffung, Instandsetzung
2. Beutewesen
3. Pioniergerät aller Art
4. Beseitigung von Landminen, Sperren und Blindgänger aller Art ohne Luft- und Flußminen in Wasserstraßen
5. Beschaffung von Material, Platzpatronen usw. in Kriegsgräberangelegenheiten.

Protokolle

9 - 31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 1 - 15

Bericht über die schrecklichen Greueltaten der deutsch-faschistischen Agressoren in der Stadt Kaunas und Umgebung.

Die Massenvernichtung von Sowjetbürgern und Kriegsgefangenen.

Während der Okkupation der Stadt Kaunas vernichteten die Hitlerhenker über 120000 Sowjetbürger und Kriegsgefangene. Von diesen wurden 70000 erschossen und auf Scheiterhaufen in Fort 9 verbrannt, mehr als 35000 Kriegsgefangene starben im Fort 6 an Hunger und an den Folterungen; ca. 10000 Kriegsgefangene wurden in dem Lager, das südwestlich vom Flugplatz entfernt lag, lebend begraben und über 8000 Sowjetbürger kamen auf den Brandstätten des Kreises Kaunas um.

a) Fort Nummer 9 - Fort des Todes

Das Fort Nummer 9 liegt sechs Kilometer westlich von Kaunas entfernt. Das Fort war eine alte Festungsanlage aus Eisenbeton. Im Inneren des Forts gab es einen langen Korridor, zu dessen Seiten eine große Anzahl von Kasematten und unterirdischen Gängen existierte. Diese Kasematten wurden von den Deutschen als Zellen für Gefangene benutzt. Von allen Seiten war das Fort von einer Eisenbetonmauer und Stacheldraht umgeben.
Gleich in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes in Kaunas jagten die Hitlermänner ca. 1000 sowjetische Kriegsgefangene in das Fort Nummer 9, die sie zwangen, Gruben auf einer Fläche von über 5 Hektar an der westlichen Fortmauer auszuheben. Die Vorbereitung der Gruben zeugt davon, daß die Hiltermänner von Anfang an die Massenvernichtung von Sowjetbürgern im Auge hatten. Im Laufe der beiden Monate Juli und

August 1941 waren 14 Gruben ausgehoben worden, die ca. 3 Meter breit, über 200 Meter lang und über 2 Meter tief waren. Diese Ausmaße hatte jede Grube. Danach gingen die Hitlermänner zur Massenvernichtung von Sowjetbürgern über. Alle, die in das Fort Nummer 9 gerieten, blieben nicht am Leben. Die Einwohner der umliegenden Dörfer fürchteten sich, in die Nähe dieses Forts zu gehen und nannten es das Fort des Todes.
In Kolonnen, die aus mehreren Tausend Personen bestanden, wurden Frauen, Kinder, Halbwüchsige, Männer und Greise von den Hitlermännern in das Fort Nummer 9 zur Erschießung und Verbrennung gejagt.
Der Bürger M i c h a j l o w s k i j S. M. aus dem Dorf Kumpi berichtete: "Ich habe selbst gesehen, wie die Deutschen im Herbst 1941 Kolonnen aus Sowjetbürgern in das Fort Nummer 9 jagten. Die Kolonnen waren groß. Einmal habe ich eine Kolonne gesehen, die vom Fort bis nach Kaunas reichte. Darüberhinaus transportierten die Deutschen Menschen auf geschlossenen Lkws heran. Im Garten des Forts wurden die herangejagten Bürger völlig entkleidet, von dort aus wurden sie dann in Gruppen aus ca. 300 Personen in die ausgehobenen Gruben gejagt und dort mit Maschinenpistolen und Gewehren erschossen. Die zum Tode verurteilten Menschen standen oft mehrere Stunden nackt in der Kälte und warteten auf ihren Tod."

Der Bürger S t s c h e s t n o W. A. aus dem Dorf Gedrajc berichtet: "Als die Gruben ausgehoben worden waren, jagten die Deutschen eine große Anzahl von sowjetischen Zivilisten aus Kaunas und anderen Kreisen in das Fort Nummer 9. Im Garten des Forts wurden sie zu je 300 Personen und noch mehr ausgezogen und in die Gruben gejagt, wo sie erschossen wurden. Unter den Erschossenen waren viele Kinder. Viele Kinder wurden zusammen mit ihren Müttern lebend begraben.
In dem Fort Nummer 9 wurden Arbeiter, Bauern, Angestellte, Studenten, Angehörige der Intelligenz, Händler und Priester vernichtet. Hier wurden Personen verschiedener Nationalitäten

erschossen: Russen, Ukrainer, Weißrussen, Litauer, Polen, Juden, Franzosen, Österreicher und andere.
Täglich wurden tausende von Sowjetmenschen in dem Fort Nummer 9 liquidiert. Allein an zwei Tagen im November 1941 wurden hier 7000 sowjetische Zivilisten erschossen, und an zwei Tagen im Dezember 1941 22000 Personen. Die Hitlermänner erschossen nicht nur die Menschen, sondern verbrannten sie auch lebend."
Der Bürger N a u d z h u n a s berichtet: "Im Dezember 1941 habe ich gesehen, wie auf Lkws über 100 Gefangene aus dem Gefängnis in das Fort Nummer 9 transportiert wurden. Sie wurden in eine Grube gejagt, mit Benzin übergossen und angezündet. Durch das Feuer und die Flammen waren die herzzerreißenden Schreie und das Stöhnen der verbrennenden Menschen zu hören. Die Hitlermänner warfen in das Feuer noch Granaten und schossen aus ihren Maschinenpistolen."

Die Sowjetbürger, die im Fort Nummer 9 unter Arrest saßen, wurden systematisch verhöhnt und verspottet. Sie mußten hungern, wurden geschlagen und als lebende Zielscheiben benutzt: Auf ihren Kopf wurde eine Flasche gestellt, nach der die Hitlermänner aus ihren Gewehren schossen. Manchmal trafen die Kugeln die Flaschen, viele jedoch die Menschen.

Außer Sowjetbürgern vernichteten die Hitleranhänger im Fort Nummer 9 Bürger aus Frankreich, Österreich, der Tschechoslowakei und Polen. Ein Augenzeuge der Erschießungen, der ehemalige Aufseher im Fort, N a u d z h u n a s, berichtet: "Die erste Gruppe Ausländer, ca. 4000 Personen, kamen im Dezember 1941 in das Fort Nummer 9. Ich sprach mit einem Mädchen, das mir erzählte, daß sie unter dem Vorwand, in Rußland zu arbeiten, hierhergebracht habe und daß niemand gedacht habe, daß man sie in den Tod bringe. Am 10. Dezember 1941 begann die Vernichtung der Ausländer. Ihnen wurde befohlen, in Gruppen aus je 100 Personen das Fort zu ver-

lassen, weil man sie impfen wolle. Alle, die zur "Impfung" das Fort verlassen hatte, kehrten nicht mehr zurück. Am 15. Dezember 1941 kam eine weitere Gruppe aus ca. 3000 Personen ins Fort, die auf die gleiche Weise wie auch die erste Ausländergruppe vernichtet wurde.
Gegen Oktober 1943 waren alle Gruben, die westlich des Forts Nummer 9 existierten, mit Leichen von Erschossenen angefüllt. In jeder dieser Gruben befanden sich über 3000 Leichen, Insgesamt hatten die Hitleranhänger bis zum Oktober 1943 über 50000 Personen vernichtet, davon über 40000 Sowjetbürger u-nd ca. 10000 Ausländer.
Um die Spuren ihrer Verbrechen zu tilgen, gingen die Hitlermänner ab Oktober 1943 dazu über, die Leichen auf Spezialscheiterhaufen zu verbrennen. Zu diesem Zweck grenzten die deutschen Barbaren den Hinrichtungsort mit einem Zaun aus Zeltplanen, der ca. 3 Meter hoch war, ab. Brennholz und eine brennbare Harzflüssigkeit wurden vorbereitet. Der örtlichen Bevölkerung wurde verboten, in im Umkreis des Forts zu erscheinen.
Von Oktober 1943 bis März 1944 brannten täglich zwei gewaltige Scheiterhaufen, auf denen nicht weniger als 600 Leichen verbrannt wurden.

Der Bürger G e l t r u n, der als Gefangener sechs Wochen lang an der Verbrennung von Leichen teilnahm, berichtete folgendes:
"Am Tag verbrannten wir ca. 600 Leichen, Das war die Norm, die von den Deutschen festgesetzt worden war. Täglich brannten zwei große Scheiterhaufen, auf denen jeweils 300 Leichen verbrannt wurden. Die aus den Gruben herausgeholten Leichen wurden mit Brennholz bedeckt und mit einer brennenden Flüssigkeit überschüttet. Nach der Verbrennung der Leichen wurden die Knochen mit irgendwelchen metallenen Gegenständen zerkleinert und in die Erde gegraben. Nach sechs Wochen hatten wir 12000 Leichen aus den Gruben geholt und verbrannt. Nicht weniger als 40000

Leichen lagen noch in größeren und kleineren Gruben, die noch nicht geöffnet worden waren".

Gleichzeitig mit der Verbrennung der Leichen, die in der Umgebung des Forts Nummer 9 begraben worden waren, brachten die Hitleranhänger Leichen von anderen Orten ins Fort und verbrannten sie. Später dienten die Scheiterhaufen im Fort Nummer 9 als neue Mittel der Vernichtung von lebenden Menschen. So wurden, wie der Bürger G e l t r u k berichtete, am 16. Dezember 1943 die Familie eines Dozenten lebend verbrannt. Sie bestand aus fünf Personen.

Der Bürger K o r o l k o w N. F. aus dem Dorf Gedrajcy berichtete: "Ich habe gesehen, wie eines Tages geschlossene Lkws an einen Scheiterhaufen heranfuhren und Menschen ins Feuer geworfen wurden. Oft waren auch Schreie und Schüsse zu hören.

Nachdem alle Leichen verbrannt waren, wurden die Gruben eingeebnet und wie ein normales Feld bestellt. Ab April 1943 fand die Vernichtung von Sowjetbürgern bereits im Hof des Forts statt, und zwar in einer Grube an der Westwand, wo sich ebenfalls ein Scheiterhaufen für Verbrennung von lebenden Personen sowie der Verbrennung von Leichen der Erschossenen befand. In dieser Grube wurden Reste von Brennholz entdeckt, acht Fässer mit einer brennenden Flüssigkeit sowie die Spuren eines großen Scheiterhaufens. Die Bürger N i k i t i n M. I. und B l j u m Wladislaw, die aus der Gefangenschaft geflohen waren, berichteten: "Der Kommandant des Forts stellte täglich eine Gruppe aus ca. 15 Gefangenen auf. Diese zwang er, sich völlig zu entkleiden, wer das nicht schaffte, wurde mit Stöcken geschlagen. Dann wurden diese 15 Mann durch ein Durchgangshäuschen hindurch zur Grube geführt und dort erschossen und verbrannt. Ganze Tage lang wurde eine Gruppe nach der anderen aufgestellt. Am Tag wurden ca. 250 Personen erschossen".

Während der gesamten Okkupationsperiode vernichteten die Hitleranhänger im Fort Nummer 9 über 70000 Zivilisten.

b) Fort Nummer 6 - Maschine zur Vernichtung von sowjetischen Kriegsgefangenen

Aus Dokumenten und aus Aussagen von Ortsansässigen ist ersichtlich, daß durch dieses Fort Nummer 6 über 35000 sowjetische Kriegsgefangene gingen. Am Leben blieben nur einzelne. +Diesen schrecklichen Ort nannten die Deutschen Lager Nummer 336. Hier wurden die Kriegsgefangenen den schrecklichsten Folterungen ausgesetzt. Die deutsche Wachmannschaft konnte nicht nur über das Eigentum der Kriegsgefangenen sondenn sogar über das Leben derselben verfügen.

In Richtlinien für Leiter und Begleitmannschaft der Arbeitskommandos, die von dem Kommandanten des Lagers Nummer 336, dem Oberst B e r g a r d t unterschrieben wurden, heißt es: Jeder Kriegsgefangene ist als ein Feind zu betrachten. Davon ausgehend bereiteten die Hitleranhänger qualifizierte Henker zur Vernichtung der Kriegsgefangenen vor. Die Bedingungen, unter denen die sowjetischen Kriegsgefangenen im Fort Nummer 6 leben mußten, waren ungeheuerlich. Der größte Teil der Gefangenen lebte im Festungsgraben unter freiem Himmel, während ein Teil der Gefangenen in den Kasematten des Forts untergebracht war, die jedoch weder Heizung noch Licht hatten. Die Gefangenen waren zur Erschöpfung und zum Hungertod verurteilt. Sie erhielten 100 - 200 Gramm Brotersatz täglich, der aus einer Mischung aus schlechtem Mehl mit Sägespänen bestand. Selten gab es die sogenannte Balanda aus Kartoffelschalen oder verfaulten roten Rüben bestand. Am häufigsten bekamen die Gefangenen faule Kartoffeln oder rote Rüben, die auf Fuhrwerken zum Festungsgraben herangebracht und wie Schweinen in den Graben hereingeworfen wurden.

Der ehemalige Aufseher des Forts Nummer 9, der Bürger N a u d z h u n a s Justinas berichtet: "Ich mußte beobachten, wie die Kriegsgefangenen beim Graben von Schützengräben Frösche fingen und diese aßen. Ich sah auch, wie sie verschiedene Wurzeln suchten und aßen".

Die Bürgerin des Dorfes Petrischuny, M e d i s c h - t s c h e w s k a j a Rozalija berichtet: "Die Kriegsgefangenen hungerten schrecklich, und ich habe gesehen, wie sie Unkraut rupften und es aßen".

Hunger, Kälte, Schläge und die schwere Arbeit erschöpften den Organismus der Gefangenen sehr schnell. Oft konnten sich die Gefangenen, die erst kurze Zeit im Lager waren, bereits nicht mehr erheben. Die Deutschen jedoch jagten die völlig erschöpften Menschen zur Arbeit.
Im Lager des Forts Nummer 6 errichteten die Deutschen ein Lazarett für Kriegsgefangene. In Wirklichkeit stellte+ dieses Lazarett eher einen Übergang vom Lager zum Grab dar. Hier bekamen die kranken und erschöpften Menschen fortwährend keine Nahrung, weil die Lazarettordnung ein bestimmtes Strafmaß für trinken, rauchen, lautes Gespräch und anderes vorsah.-
Der § 10 beispielsweise dieser Lazarettordnung gab jedem beliebigen deutschen Soldaten das Recht, auf einen Kranken zu schießen, der es wagte, zum Gartenzaun oder den Steinmauern des Lagers heranzugehen.
Der Kriegsgefangene, der ins Lazarett geriet, war eigentlich zum Tode verurteilt worden. Das wird durch Dokumente bestätigt, die im Lazarett entdeckt und von den Deutschen selbst zusammengestellt wurden. Aus den monatlichen Krankenlisten der Kriegsgefangenen im Fort Nummer 6 geht hervor, daß von September bis Juli 1942, das heißt binnen 11 Monaten

36473 sowjetische Kriegsgefangene in das Lazarett kamen, von denen 13936 starben. Das waren 40 %.
Im Lagerhof wurden von der Kommission 67 Standartgräber entdeckt, von denen jedes die Ausmaße 5 mal 2,5 Meter hatte. Aus einem deutschen Friedhofsplan des Lagers, der in der Lagerkanzlei gefunden wurde, ging hervor, daß auf dem Lagerfriedhof ca. 35.000 Kriegsgefangene bestattet lagen.

c) 10000 Personen wurden lebend begraben

Das Lager ohne Nummer lag im südwestlichen Randbezirk des Flugplatzes von Kaunas, und zwar im Gebäude der Gartengemüse-Lehranstalt. Dieses Gebäude wurde von den Deutschen in ein Gefängnis umgewandelt. In allen Fenstern wurden Eisengitter angebracht, und der Hof wurde mit zwei Reihen Stacheldraht umgeben. An den Ecken wurden Beobachtungstürme errichtet.
Im Juli 1941 kamen die ersten sowjetischen Kriegsgefangenen in dieses Lager und Gefängnis. Sie kamen in Gruppen, die jeweils aus 100 bis 200 Personen bestanden, und wurden zu den verschiedensten schweren Arbeiten auf dem Flugplatz herangezogen. Wie auch in den anderen Lagern herrschten hier Hunger sowie deutsche Peitsche und Stock.
Infolge des Hungers, der täglichen Schläge und der schweren Arbeit konnten sich die Kriegsgefangenen bald nicht mehr auf den Beinen halten. Einwohner des Dorfes Perwaja Berloschi, das in der Nähe des Lagers lag, berichteten, daß von den Deutschen täglich erschöpfte Kriegsgefangene, die nicht mehr laufen konnten, hinter das Lager getragen, in zuvor ausgehobene Gruben gelegt und mit Erde zugeschüttet wurden. Das bestätigen vier Augenzeugen, die hier namentlich aufgeführt werden.
Die Kommission entdeckte in der Nähe des Lagers einen großen Friedhof, auf dem sich 13 Gräber mit den Ausmaßen 25 mal 2 Metern, fünf Gräber mit den Ausmaßen 12 mal 2 Metern und ein Grab mit dem Ausmaß 15 mal 15 Metern befanden. Aufgrund der Ausgrabungen, anhand von Dokumenten und Ausführungen

von Einwohnern nimmt die Kommission an, daß im Gebiet des Flugplatzes mehr als 10000 sowjetische Gefangene begraben lagen.

Die Verantwortlichen und unmittelbaren Ausführenden dieser Greueltaten waren:

Der Kommissar des Stadtgebietes von Kaunas, L e n c (z) e n
der Kommissar von Kaunas, Oberst der SS K r a m e r,
der Gestapochef von Kaunas, F u k s (F u c h s),
der Gestapochefs des Baltikums, Standartenführer J ä g e r
Kommandant der Lager von Litauen, Oberstleutnant G e k k e oder H e k k e,
der Leiter der Kriegsgefangenen-Abteilung beim Oberbefehlshaber Ostland, Generalmajor W e n i n g,
der Kommandant des Lagers 336, Oberstleutnant Z (S) i(e) b e r (bis 1942),
Kommandant des Lagers 336, Oberst B e r g a r d t (ab 1942),
die Stellvertreter des Lagerkommandanten von 336:
Hauptmann G e j n e m a n oder H e i n e m a n n,
Major S c h n i t (t) m a c h e r,
der Adjutant des Lagerkommandanten von 336, Hauptmann B r e n c (z) i g,
der Leiter des Lagers im Fort Nummer 6, Leutnant Z(S) i n g
die Gestapoleute R a c (z oder tz) n a, S c h m i t c (z), K i p e l, SS-Unteroffizier P i l g r a n, SS-Unteroffizier F i r g e r, SS-Unteroffizier P i (e) t s c h, der Leiter der Wohnabteilung, SS-Unteroffizier R i(e) d e l, SS-Unteroffizier G a c e r sowie der Leiter des Lagers des Vorortes Alensotas, Unteroffizier M i e oder M ü h e und eine Reihe anderer, deren Familiennamen noch nicht festgestellt worden sind.

Ludwigsburg, den 9. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9 - 31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 16 - 19

Aussage des Bürgers Naudzhunas Justynas Jürgichwitsch, Einwohner des Forts Nummer 9, geboren 1913, Litauer. War einfacher Aufseher im Fort Nummer 9.

Im Juni 1941 jagten die Deutschen 500 russische Kriegsgefangene in das Fort Nummer 9, um sie arbeiten zu lassen. Alle diese Kriegsgefangenen mußten Gräben im westlichen Randbezirk des Forts ausheben. Mir ist bekannt, daß ca. 12 Gruben ausgehoben wurden, die 250 Meter lang, drei Meter breit und über zwei Meter tief waren. Sie nahmen eine Fläche von 250 mal 200 Metern ein. Die Kriegsgefangenen arbeiteten von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Zu essen bekamen sie zweimal am Tag. Am Morgen bekamen sie Tee ohne Brot und zum Mittagessen faule Kartoffeln, Kartoffelschalen. Alle Kriegsgefangenen hungerten ständig und waren völlig ausgemergelt. Das Resultat war eine Massenerkrankung. Viele Kriegsgefangene waren nicht einmal mehr imstande, zu gehen. Sie wurden mit Stöcken und Gewehrkolben geschlagen. Diejenigen, die sich überhaupt nicht mehr bewegen konnten, wurden erschossen. Wer einmal in das Fort Nummer 9 geriet, kehrte nicht mehr zurück. Ich war Augenzeuge von folgendem Vorfall: Deutsche Gestapoleute kamen in das Fort und befahlen einem Kriegsgefangenen, der bei mir arbeitete, einen Stein von über vier Pud auf den Berg zu tragen. Dieser antwortete, daß er das nicht könne. Er wurde daraufhin von einem Gestapodeutschen an die Wand gestellt und mit der Maschinenpistole erschossen.
Unter den Kriegsgefangenen waren Majore, Oberleutnants und Militärärzte. Sie alle wurden im Fort Nummer 9 erschossen. Den verwundeten und kranken Kriegsgefangenen wurde keinerlei medizinische Hilfe erwiesen. Verwundete, kranke wie auch gesunde Kriegsgefangene befanden sich alle in den Zellen des Forts. Zweimal im Monat wurden ungefähr 100 bis 150 neue russische Kriegsgefangene in das Fort gebracht. Zu Beginn des Monats November 1941 war die Aushebung von Gruben beendet. Während dieser Zeit,

das heißt vom Juni bis November, waren über 1000 russische Kriegsgefangene in das Fort gekommen. Nach Beendigung der Grubenaushebung wurden 200 der gesündesten Kriegsgefangenen am Leben gelassen, die übrigen wurden erschossen und in den Gruben bestattet.
Danach begann die Massenvernichtung der Zivilbevölkerung, der friedlichen Einwohner von Kaunas.
Die erste Gruppe Juden traf im November im Fort Nummer 9 ein. Es waren 2000 Personen, Darunter waren Kinder, Greise, Frauen und alte Frauen. Sie alle wurden entkleidet und dann in den Gruben erschossen. Über die Toten, noch Lebenden und Verwundeten wurde Kalk und dann eine dünne Erdschicht geschüttet. Das Stöhnen und die Schreie der in den Gruben bestatteten Menschen waren zu hören. Danach wurden noch im gleichen Monat 5000 Juden in das Fort gejagt, die ebenfalls wie die erste Gruppe in jener Grube erschossen wurden. Genaue Zahlen der Erschossenen hatten die Deutschen nicht. Kinder zählten sie überhaupt nicht, es waren jedoch sehr viele.
Im Dezember 1941 wurden in das Fort Nummer 9 10000 Juden gejagt. Sie alle wurden an einem einzigen Tag erschossen. Eine Gruppe wurde an den Gruben herangeführt, die zweite wurde währenddessen in den Gruben erschossen. Nach zehn bis 15 Tagen wurden erneut 12000 hierhergeführt. Sie wurden ebenfalls in Gruben erschossen.

Danach wurden Ausländer: Österreicher, Tschechoslowaken und Franzosen in das Fort Nummer 9 gejagt. Die erste Gruppe, die aus 4000 Personen; Erwachsene, Frauen, Greise und Kindern bestand, kam im November 1941. Ich unterhielt mich mit einem Mädchen, das mir sagte, daß man sie unter dem Vorwand, in Rußland zu arbeiten, hierher gebracht habe. Niemand glaubte daran, daß man sie erschießen würde. Damit sich diese Leute an das Schießen gewöhnten, kamen einige Tage hintereinander Gestapoleute und schossen mit Maschinengewehren. Danach fuhren sie wieder ab.
Am 10. September 1941 begann die Vernichtung der Ausländer. Ihnen wurde befohlen, sich zu entkleiden, einen Ärmel heraufzukrempeln, so als ob man eine Spritze geben wollte, In Gruppen

aus je 100 Mann wurden sie dann aus dem Fort herausgeführt. Auf diese Weise wurden alle 4000 erschossen.
Am 15. Dezember 1941 kam eine weitere Gruppe Ausländer, ca. 3000, in das Fort, die wie die erste Gruppe ebenfalls vernichtet wurde. Danach wurden auf Lkws je 100 bis 150 Personen zur Liquidierung gebracht. Das Fort Nummer 9 war das Fort zur Vernichtung von Menschen. Jeden Monat wurde liquidiert.

Im Dezember 1941 war ich Augenzeuge von folgenden Vorfällen:

Aus dem Gefängnis wurden auf Lkws über 100 politische Gefangene, Russen und Litauer, in das Fort Nummer 9 gebracht, In der dritten Grube des Forts wurden die Gefangenen mit Benzin übergossen und lebend verbrannt. Als dann immer noch welche am Leben waren, warfen die Deutschen Granaten ins Feuer.
Am 20. Oktober 1943 wurden wir alle aus dem Fort Nummer 9 fortgeschickt. Das Fort Nummer 9 war jetzt ausschließlich von Gestapoleuten besetzt. Von dem Zeitpunkt an begann die Ausgrabung der Leichen und ihre Verbrennung auf Scheiterhaufen.
Darüberhinaus ist mir aus Erzählungen folgendes bekannt:
Aus dem Gefängnis wurden ca. 30 Personen in das Fort Nummer 9 gebracht. Zu Beginn erschossen die Deutschen 25 Personen und ließen fünf am Leben, die die Leichen auf einen Haufen trugen und anzündeten. Dann erschossen sie vier und ließen einen, der diese vier Leichen in das Feuer zog, am Leben. Dann schlugen die Gestapoleute diesen letzten ~~und wa~~ mit Stöcken und warfen ihn lebend ins Feuer.
Ich weiß, daß die Deutschen während der Verbrennung der Leichen den Verbrennungsort mit Zeltplanen umgaben, die 2,5 bis 3 Meter hoch waren. Im übrigen war es verboten, an diesen Ort heranzugehen. Die Leichen wurden von Oktober 1943 bis zum Juni 1944 verbrannt.

Ludwigsburg, den 10. Mai 1973

Bbr.

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9 - 31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 23 und 24

Aussage des Bürgers K o r o l k o w Filat Grigorjewitsch, geboren 1861, Einwohner des Dorfes Girency.

Auf Befragen führte der Bürger K a r o l k o w aus: Das Dorf Girency, in dem ich auch während der gesamten Okkupationsperiode lebte, befindet sich 500 bis 600 Meter vom Fort Nummer 9 und 100 bis 200 Meter von dem Feld, auf dem die Gefangenen erschossen und verbrannt wurden, entfernt.

Ich selbst habe gesehen, daß die Deutschen ungefähr ab Oktober 1941 Menschen in das Fort Nummer 9 brachten, sie ins Gefängnis setzten und erschossen. Die Erschießung fand auf dem Feld bei der Westwand des Forts statt. Auf geschlossenen Lkws und auch zu Fuß wurden immer 100 bis 200 Mann und auch mehr herangebracht. Sie alle hatten gefesselte Hände, und viele wurden mit Stöcken geschlagen. Auf diesem Feld gab es viele lange und kurze Gräben, die zwei bis drei Meter breit und nicht weniger als zwei Meter tief waren. Allen zum Fort Nummer 9 transportierten Personen wurde befohlen, in die Gruben zu springen, in denen sie mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen erschossen wurden. Es waren viele Kinder darunter. Viele von ihnen wurden auch lebend in die Gruben geworfen und begraben. In den Jahren 1941/42 wurden Erschießungen täglich durchgeführt, von der zweiten Hälfte des Jahres 1943 jedoch an eine zweimal in der Woche. Die Erschießungen wurden meistens nach dem Mittagessen durchgeführt und dauerten zwei bis drei Stunden. Sie wurden von den Deutschen durchgeführt, während die Leichen von sowjetischen Kriegsgefangenen bestattet wurden.

Ende 1941 kamen aus der Tschechoslowakei 500 Personen, die ebenfalls alle erschossen wurden.
Im November 1943 umgaben die Deutschen das gesamte Feld mit einer Plane, die 2 bis 3 Meter hoch war. An den Toren wurden Wachposten aufgestellt, und es war verboten, zum Fort zu gehen.
Ich habe gesehen, wie die Deutschen die Gräben aufgruben und die zuvor dort bestatteten Leichen der Erschossenen herausholten. Diese Leichen wurden an einem Ort zusammengetragen, Holz darauf gelegt, mit Teer übergossen und angezündet. Die Aufgrabung der Gräben und die Verbrennung der Leichen fand den ê ganzen Winter hindurch, und zwar bis März oder April statt. Die Scheiterhaufen waren sehr groß. Täglich brannten ein bis zwei Scheiterhaufen, auf denen nicht weniger als 100 bis 150 Leichen verbrannt wurden. Nachdem alle Leichen verbrannt waren, schütteten die Deutschen die Gräben zu, ebneten sie ein und säten Hafer und Hirse darauf. Später wurden die Erschießungen und die Verbrennungen der Leichen der Erschossenen innerhalb des Forts (an der Westwand) durchgeführt. Alle Erschossenen wurden verbrannt.

Ludwigsburg, den 10. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9 - 31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 20 - 22

Aussagen der beiden Zeugen W i d z h j u n a s Wladimir Iwanowitsch, geboren 1911 und N a u d z h j u n a s Jostin Gorgijewitsch, geboren 1913, über Verbrechen der deutsch-faschistischen Agressoren in der Stadt Kaunas, die an der sowjetischen Zivilbevölkerung sowie an Kriegsgefangenen und Ausländern begangen wurden.

Auf Befragen führten die Zeugen aus:
Im September 1940 wurden wir im Gefängnis Nummer 1 von Kaunas angestellt, wo wir bis zur deutschen Okkupation dienten. Nach der Okkupation verließen wir diese Tätigkeit im Gefängnis, es wurde uns jedoch befohlen, zurückzukehren. Wir wurden in das Fort Nummer 9 geschickt.
Während unserer Tätigkeit wurden im Jahre 1941 500 Kriegsgefangene in das Fort Nummer 9 gejagt, um dort zu arbeiten. Sie mußten zehn Gruben ausheben, von denen jede 200 Meter lang und 2 bis 2,5 Meter breit war. Die Gefangenen arbeiteten von morgens bis zum späten Abend, wobei sie lediglich faule Kartoffeln und 200 Gramm Brot am Tag bekamen. Den Kranken und Verwundeten wurde jegliche medizinische Hilfe versagt.

Oft kamen darüberhinaus Gruppen aus je 100 Kriegsgefangenen in das Fort Nummer 9, unter denen Majore, Hauptmänner, Ärzte und andere waren.
Im September oder Oktober - genau erinnern wir uns nicht - 1941 wurden in das Fort Nummer 9 ca. 2000 sowjetische Zivilisten gejagt, die in den Gruben erschossen wurden. Vor der Erschießung mußten sie sich vollständig entkleiden. Die Erschießungen wurden von Deutschen durchgeführt. Einige Zeit später, und zwar noch im gleichen Jahr, wurde eine zweite Gruppe, die ebenfalls aus ca. 2000 Personen bestand, in das

Fort Nummer 9 gejagt. In dieser Gruppe waren besonders viele Kinder.
Anfang November wurde eine dritte Gruppe aus Zivilisten, ca. 12-13000 Personen, ins Fort gejagt und auf die gleiche Weise erschossen.

Im Dezember 1941 erschien im Fort Nummer 9 die erste Gruppe Ausländer, die aus Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei und Jugoslawien kamen. Eine Woche später wurde eine zweite Gruppe aus dem Ausland gebracht. Insgesamt waren es ca. 6000 Personen. Als man diese aus dem Fort zur Erschießung führte, sagte man ihnen, daß man ihnen eine Spritze gegen Infektionskrankheiten geben würde. So wurden immer 100 Mann in die Gruben gejagt und dort erschossen.
Von Angestellten hörten wir, daß ein polnischer katholischer Geistlicher und politische Gefangene erschossen wurden. Von einem ehemaligen Angestellten hörten wir ebenfalls, daß einmal ein voller Lkw mit politischen Gefangenen gebracht worden wäre, die erschossen, mit Benzin übergossen und verbrannt worden seien. Zum Teil sollen dabei noch einige gelebt haben.

Überhaupt kamen während der ganzen Okkupationsperiode Menschen gruppenweise und auch einzeln in das Fort Nummer 9, wurden zum Teil in geschlossenen Lkws herantransportiert, so daß wir nicht erfahren konnten, wer diese Menschen waren. Wir hörten lediglich einige Zeit später Schüsse.
Im September 1943 wurden wir nach Kaunas geschickt, während das Fort Nummer 9 nur noch von Deutschen besetzt gehalten wurde. Wie wir hörten, installierten sie dort irgendeinen Ofen, in dem sie Leichen verbrannten, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen.
Die Verbrennung der Leichen dauerte den ganzen Winter 1943/44 an, denn in das Fort Nummer 9 wurde viel Brennholz gebracht.

Ludwigsburg, den 10. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9 - 31/439

Inhaltsangabe

Blätter Nr. 25 und 26

Aussage über Verbrechen der Deutschen im Fort Nummer 9 des Zeugen N i k i t i n Michail Iwanowitsch, geboren 1911, Russe, wohnhaft im Dorf Trenowo.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Vom 24. November 1943 bis zum 6. Juli 1944 war ich im Zentralen Kowjenskaja-Gefängnis. Ich saß als politischer Gefangener in einer Einzelzelle.

Ins Fort kam ich am 6. Juli 1944 und war dort bis zum 28. Juli. Während dieser Zeit habe ich selbst gesehen, wie die Deutschen politische Gefangene erschossen.
Der Kommandant des Forts stellte täglich Gruppen von je 15 Personen, Russen, Litauern, Polen, Kasachen, Grusiniern und andere auf, die sich völlig entkleiden mußten. Wer das nicht konnte, wurde mit Gummiknüppeln geschlagen. Durch ein Durchgangshäuschen wurden sie zur Grube geführt und dort erschossen und verbrannt.
Solche Gruppen wurden tagelang aufgestellt.
Gleichzeitig brachten die Deutschen auf Lkws Juden in das Fort Nummer 9 und erschossen diese dort. Es wurden sehr viele erschossen.
An einem Tag beispielsweise wurden ca. 250 Personen erschossen, was ich selbst gesehen habe. Es gab das Gerücht, daß aus den Gefängnissen während der Evakuierung, als sich bereits die Rote Armee näherte, zur Erschießung in das Fort Nummer 9 gefahren wurde.
Aus Gesprächen mit gefangenen Litauern ist mir bekannt, daß in dem Fort Nummer 9 Juden aus vielen Ländern, aus Polen, Lettland, Estland, Frankreich und Belgien erschossen wurden.

Nach der Erschießung wurden die Leichen mit Teer übergossen und verbrannt.
Ich ~~habe~~ war bereits zur Erschießung entkleidet worden, als derjenige, der uns aufgestellt hatte, zum Telefon gerufen wurde. Danach wurde befohlen, uns wieder anzuziehen und wir wurden zurück in die Zelle Nummer 13 geführt. Nach etwa einer Stunde erschien ein deutsches Gericht im Fort, die an Ort und Stelle ihr Urteil fällten. Danach wurde ein großer Teil der Gefangenen erschossen.

Ludwigsburg, den 10. Mai 1973

(Babucke)
Übersetzerin

9 - 31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 1 und 2

Bericht vom 26. September 1944 in Witebsk einer Kommission zur Untersuchung von Verbrechen, die von den deutsch-faschistischen Okkupanten an Sowjetbürgern in Witebsk begangen wurden.

Darin wird festgestellt:
Die vielen Beerdigungsstätten, die von der Kommission im Gebiet der Stadt Witebsk entdeckt wurden, zeugen von der planmäßigen Tötung von Kindern, Halbwüchsigen, Frauen und Greisen durch die faschistischen Agressoren.
Im Gebiet der Stadt Witebsk und ihrer Umgebung untersuchte die Kommission Massengräber von Opfern faschistischen Terrors. Auf dem Territorium des ehemaligen fünften Eisenbahnerregiments war ein Kriegsgefangenenlager, das drei Kilometer von der Stadt Witebsk entfernt lag. Hier entdeckte die Kommission 70 Gräber, die die Ausmaße 7 mal 6 mal 4 Meter hatten. Darüberhinaus entdeckte sie ungefähr 300 Gräber mit den Ausmaßen 2 1/2 mal 3 mal 2 1/2 Meter. Die Leichen, die in den Gräbern gefunden wurden, lagen kreuz und quer. Der größte Teil von ihnen trug Uniformen oder Zivilkleider. Die gerichtsmedizinische Untersuchung ergab, daß die Schädelknochen mit stumpfen Gegenständen (beispielsweise mit den Gewehrkolben) beschädigt wurden und die Leichen Schußwunden aus Feuerwaffen aufwiesen. Die meisten Schußverletzungen lagen in Höhe des Genickes und an den hinteren Teilen des Körpers.
Durch die gerichtsmedizinische Untersuchung der Leichen sowie durch Zeugenaussagen von Bürgern wurde festgestellt, daß die Kriegsgefangenen und Zivilisten, die in dem Lager untergebracht waren, aufgrund des aufgestellten Hungerregimes bei unerträglicher schwerster Arbeit, aufgrund der antisanitären Bedingungen, die zu Masseninfektionskrankheiten wie Flecktyphus, Disenterie und andere führten, sowie wegen des Fehlens

jeglicher medizinischer Hilfe und mittels systematischer Erschießungen umgebracht wurden.
In einer der Gruben, die die Ausmaße 15 mal 10 mal 5 Meter hatte, wurden ausschließlich die Leichen von verwundeten Kriegsgefangenen entdeckt.
In einer anderen Grube entdeckte die Kommission die Leichen von Männern in Uniform, die verhungert und erfroren waren.
An der Westseite des Lagers wurden mehrere Gräber großen Ausmaßes entdeckt. In einer dieser Gruben wurde auch die Leiche einer Frau in Zivilkleidern entdeckt.
Das vorherrschende Alter der Getöteten und Verstorbenen lag zwischen 20 und 30 Jahren.

Aufgrund von Zeugenaussagen und durchgeführten Untersuchungen übersteigt die Anzahl der erschossenen und anderweitig verstorbenen Insassen des Lagers auf dem Territorium des ehemaligen fünften Eisenbahnerregiments 80 000 Personen. Von ihnen waren ca. 4000 Personen Zivilisten: Kinder, Greise und Frauen.
Anhand der Untersuchungen stellte die Kommission fest, daß das Kriegsgefangenenlager auf dem Territorium des ehemaligen fünften Eisenbahnerregiments von den ersten Tagen der Okkupation an bis zur Ankunft der Roten Armee ein Massenerschießungsort für Sowjetbürger war.

Ludwigsburg, den 10, Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9 - 31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 33 - 35

Bericht vom 25. März 1945 einer Kommission zur Untersuchung von Verbrechen, die von den deutschen Okkupanten in Glubokoje (Gebiet Witebsk) Stadt und Land begangen wurden.
Darin wird festgestellt:
Im September 1941 organisierten die deutschen Okkupationsbehörden in der Nähe des Bjerezwjetscheskij-Klosters ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene.
Das Lager lag 3 km nördlich von der Stadt Glubokoje entfernt, und nahm eine Fläche von 2 bis 3 Hektar ein. Umgeben war das Lager mit zwei Reihen Stacheldraht. Auf dem Lagergelände gab es außer einer einzigen kleinen Scheune und dem Gebäude des ehemaligen Klosters keine Unterbringungsmöglichkeit. In dem ehemaligen Kloster waren in der Hauptsache Verwaltung und die Lagerwache untergebracht. An den Ecken und in der Mitter der Stacheldrahtumzäunung waren Wachttürme aufgestellt, auf denen Scheinwerfer und je vier Wachposten standen, die mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren ausgerüstet waren.
Die Lagerverwaltung und Wache, personifiziert durch den Chef, Hauptmann B o t, den stellvertretenden Lagerchef, Hauptmann W i (e) k, Hauptmann W i l g e, den Leiter der Nahrungsmittelversorgung des Lagers, Oberzahlmeister D o s c h m a n (n), Oberleutnant L (j) a n z (s) e n g e n, den Offizier B e k k e r, den Unteroffizier T i t l (j) a n g den Oberarzt D a r - D o r s k und andere, führten die Massenvernichtung von sowjetischen Kriegsgefangenen durch, indem sie die Gefangenen hungern und frieren ließen, folterten, den Kranken keinerlei medizinische Hilfe erwiesen, die völlig erschöpften Gefangenen zu schwersten Arbeiten hinzuzogen oder sie unmittelbar töteten.
Im Herbst 1941 trieben die deutschen Behörden in dem Bjerezwjetscheskij-Lager 24-25000 sowjetische Kriegsgefangene zusammen. Viele von ihnen waren krank und über alle Maßen

erschöpft und vor Hunger und Schlägen völlig entkräftet, einige waren verwundet. In den folgenden Jahren 1942, 1943 und 1944 wurden ununterbrochen neue Gruppen von sowjetischen Kriegsgefangenen in dieses Lager gebracht. Sie wurden mißhandelt, mußten hungern und wurden getötet.

Der Einwohner der Stadt Globokoje, J a n o w s k i j Josif Josifowitsch teilt der Kommission folgendes mit:

"Im Frühjahr 1943 wurde ich von den Deutschen mehrere Male dazu bestimmt, kranke und verwundete sowjetische Kriegsgefangene vom Bahnhof Glubokoje ins Lager zu transportieren. Ein großer Teil der Gefangenen war durch den Hunger und die ständigen Schläge der deutschen Patrouille so geschwächt, daß sie nicht selbst gehen konnten. Während des Ausladens der Gefangenen standen an den Waggontüren je zwei deutsche Soldaten mit Stöcken in den Händen, mit denen sie jeden Kriegsgefangenen, der den Waggon verließ, ins Gesicht und auf den Kopf schlugen. Vielen Gefangenen lief Blut aus Nase und Mund und ihre Körper waren blutüberströmt."

Mehrere Einwohner der Stadt Glubokoje (werden hier namentlich aufgeführt) erklärten der Untersuchungskommission, daß sie Zeugen gewesen seien, als deutsche Wachposten bei der Etappierung von Gefangenen in das Lager diejenigen Gefangenen erschossen, die infolge ihrer Erschöpfung nicht allein weitergehen konnten.

Die sowjetischen Kriegsgefangenen mußten im Herbst und im Winter unter freiem Himmel campieren. Sie alle hatten keine warme Kleidung und viele von ihnen waren sogar barfuß, hatten keine Kopfbedeckungen und keine Oberkleider. Um nicht erfrieren zu müssen, gruben sie sich selbst in die Erde Gruben, in die sie sich zu mehreren hineinlegten. Einmal in 24 Stunden erhielten die gefangenen Rotarmisten Nahrung. Sie bestand aus 200 Gramm Brotersatz und einem halben Liter Suppe aus erfrorenen und verfaulten Kartoffeln. Um nicht hungers sterben zu müssen, gruben sich die Kriegsgefangenen aus der Erde

Wurzeln und ernährten sich von diesen. Manchmal aßen sie sogar die Innereien und die Weichteile von verstorbenen Kameraden.
Der ehemalige Kriegsgefangene P o d o l s k i j Wasilij Dmitrijewitsch, der ca. 3 Monate im besagten Lager war, bestätigt das oben Angeführte und erklärt darüberhinaus:
"Vor Kälte, Hunger und an Krankheiten starben täglich im Lager 200 bis 500 Personen. Binnen drei Monaten, das heißt von September bis November 1941, verhungerten, starben an Epidemien oder wurden erschossen nicht weniger als 10000 sowjetische Kriegsgefangene. In der Nacht zum 7. November 1941 versuchten alle Kriegsgefangenen, die noch einigermaßen bei Kräften waren und dieses unerträgliche Regime im Lager nicht mehr aushalten konnten, aus dem Lager auszubrechen. Sie warfen sich auf die Lagerwachen, töteten einige Posten und flohen in verschiedenen Richtungen aus dem Lager. Die Deutschen eröffneten aus Maschinengewehren und Maschinenpistolen das Feuer auf sie. Über 600 Personen wurden in den Randgebieten des Lagers getötet. Einigen Kriegsgefangenen, darunter auch ich, gelang es, zu entfliehen und sich zu verbergen".

Solange das Lager bestand, das heißt von September 1941 bis Juli 1944, wurden die Gefangenen gefoltert, mißhandelt und erbarmungslos erschossen.
Die Gefangenen, darunter auch die Kranken, Verwundeten und vor Hunger völlig Ausgezehrten, wurden täglich zur Arbeit gejagt und erbarmungslos zur Eile angetrieben, wobei sie mit Stöcken geschlagen und diejenigen, die umfielen, erschossen wurden.
In den Nächten hörten die Einwohner der Stadt Glubokoje und die der Nachbarhöfe ununterbrochenes Schießen aus Maschinenpistolen vom Lagergelände her. Morgens fuhren dann Dutzende von Fuhrwerken, die die Leichen der getöteten Gefangenen wegschafften.

Der Zeuge K u c h t o Iwan Gawrilowitsch, der beim Holztransport für das Lager tätig war, erklärte: "Ich habe selbst mehrere Male gesehen, wie die Lagerwache das Feuer auf versammelte Kriegsgefangene an der Essensausgabe eröffnete und wenn die Gefangenen auseinanderliefen, blieben jedes mal an dieser Stelle mehrere Leichen und Verwundete zurück. Ich war auch Augenzeuge, wie die Deutschen gefangene Rotarmisten einzeln in einer Kolonne aufstellten, auf den Vordersten mit ihrem Gewehr oder der Maschinenpistole schossen. Die Kugel tötete sofort mehrere Personen. Die deutschen Ungeheuer erprobten an lebenden Menschen die Durchschlagskraft einer Kugel."

Die Zeugin S a m k o Jadwiga Stanislawowna erklärte: "In den Jahren 1941/42 habe ich morgens, wenn ich zur Arbeit am Lager vorüberging, oft gesehen, wie am Stacheldrahtzaun Leichen von Kriegsgefangenen hingen. Diese waren beim Versuch, aus dem Lager zu fliehen, von den deutschen Wachposten erschossen worden. Täglich wurden die Leichen von verstorbenen oder erschossenen sowjetischen Kriegsgefangenen auf 15 - 20 Fuhrwerken in den Wald Bjerezwjetsch, der 500 Meter vom Lager entfernt war, gebracht. Dort wurden die Leichen in einer zuvor ausgehobenen Grube bestattet.

Mehrere Einwohner der Stadt Glubokoje (werden namentlich genannt) haben selbst beobachtet, wie auf den Fuhrwerken zusammen mit Leichen noch nicht tote Gefangene lagen, die unterwegs zur Beerdigungsstätte schrieh. Diese noch lebende Menschen wurden zusammen mit den Leichen beerdigt.

Die Zeugin R y z h k o w a Lidija Iwanowna berichtete uns, daß im Jahre 1943 in Anbetracht einer Typhusepidemie unter den Kriegsgefangenen im Lager von den Deutschen ein Lazarett eingerichtet wurde. Dieses war im Dynamo-Stadion untergebracht. Leiter des Lazaretts war der deutsche Arzt G (H) a z (s) e l o r e t (? - schlecht leserlich). Die Zeugin beobachtete, wie von dem Lazarett Dutzende von Verstorbenen in den Wald Bjerezwjetsch gebracht wurden. Zusammen

mit den Leichen wurden auch Schwerkranke dorthin transportiert.
Die deutsche Verwaltung und Wache des Lagers töteten und erschossen sowjetische Zivilisten, die versuchten, den vor Hunger sterbenden sowjetischen Kriegsgefangenen Brot zu bringen.
Der Einwohner der Stadt Glubokoje, K u c h t o Iwan Gawrilowitsch war Zeuge, wie ein deutscher Wachposten zwei Frauen mit seiner Maschinenpistole tötete, weil diese versuchten, durch den Lagerzaun den Gefangenen Nahrungsmittel zu geben.
Der Zeugin G a w r i l t s c h e n k o Galina Nikolajewna ist bekannt, daß ein deutscher Posten eine Frau mit dem Gewehrkolben schlug und dann erschoß, weil sie sowjetischen Kriegsgefangenen, die die Straße entlanggejagt wurden, versuchte, Brot zu geben.
Aufgrund der Erklärungen und Aussagen von Zeugen sowie der Öffnung einer Reihe von Gräbern durch die Kommission wurde festgestellt, daß die Leichen der sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem Lager von Bjerzwjetsch in dem Wald Bjerzwjetsch, der 3 km von Glubokoje entfernt lag, am südöstlichen Rand des Waldes bestattet wurden. Hier wurden 56 Gräber und daneben 12 Gruben, die zur Bestattung von Leichen vorbereitet worden waren, entdeckt. Jedes Grab hatte die Ausmaße 5 mal 12 mal 2,5 Meter. In einem Grab lagen 9 Schichten Leichen übereinander.

Den Aussagen eines ehemaligen Kriegsgefangenen (Name wird hier genannt) nach wurden die Gruben für die Bestattung der getöteten und anderweitig verstorbenen Kriegsgefangenen auf Befehl der Deutschen von Kriegsgefangenen aus dem Lager selbst ausgehoben. Seinen Angaben nach wurden in jeder Grube ca. 400 Leichen bestattet.

Die Kommission stellte fest, daß während des Bestehens des Bjerezwjetscheskij-Lagers in diesem 27 000 sowjetische Kriegsgefangene von den Deutschen zu Tode gequält und erschossen wurden.

Babucke.

Ludwigsburg, den 11. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nr. 198 und 199

Vernehmungsprotokoll vom 15. Januar 1945 in Bobrujsk der Zeugin Gudkowskaja Anna Iwanowna, geboren 1911, wohnhaft in Bobrujsk.

Auf Befragen führte die Zeugin aus:
Mein Haus befand sich ganz in der Nähe der Festung von Bobrujsk. Am 8. November 1941 steckten die deutschen Faschisten zwei Kasernen mit russischen Kriegsgefangenen in Brand. Dabei verbrannten 22 000 Kriegsgefangene. Ihre Leichen brannten eine ganze Woche lang. Während des Brandes versuchten viele Kriegsgefangene, aus den Fenstern zu springen, doch die deutsche-faschistischen Ungeheuer schossen mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren nach ihnen. Einigen Kriegsgefangenen gelang es, sich aus den brennenden Kasernen zu retten.

Ludwigsburg, den 14. Mai 1973

(Babucke)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 200 u. 201

Vernehmungsprotokoll vom 15. Januar 1945 der Zeugin R u d a k o w s k a j a Lida Francewna, geboren 1909, wohnhaft in Bobrujsk.

Auf Befragen führte die Zeugin aus:
Das Kriegsgefangenenlager, das im Nordwesten der Stadt untergebracht worden war, lag etwa 150 Meter von meinem Haus entfernt, In den ersten Tagen der Okkupation der Stadt Bobrujsk waren in der Festung 40 000 Kriegsgefangene untergebracht. Vom 7. zum 8. November 1941 steckten die deutsch-faschistischen Banditen eines der Gebäude in der Festung in Brand, in der sich ca. 22 000 russische Kriegsgefangene befanden. Einige versuchten, durch die Fenster zu fliehen, die Deutschen jedoch schossen mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen auf sie. Niemandem gelang es, lebend zu entkommen. Ihre Leichen brannten eine ganze Woche lang. Auf diese Weise zündeten die Deutschen drei Kasernen in Brand. Der größte Teil der Kriegsgefangenen, die dem Brand zum Opfer fielen, waren Offiziere.

Ludwigsburg, den 14. Mai 1973

(B a b u c k e)
Dolmetscherin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nr. 202 und 203

Vernehmungsprotokoll vom 16. ~~X~~ Januar 1945 in Bobrujsk des Zeugen R u d a k o w s k i j Andrej Iwanowitsch, geboren 1930, wohnhaft in Bobrujsk.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
In der Nacht vom 7. zum 8. November 1941 übernachtete ich bei meiner Tante, die in der Nähe der Festung wohnte. Um 4 Uhr abends zündeten die deutsch-faschistischen Agressoren zwei Kasernen mit russischen Kriegsgefangenen an. Eine der Kasernen war ein großes dreietagiges Gebäude. Der Brand dauerte die ganze Nacht. Die Gefangenen, die durch das Fenster springen wollten, um sich vor dem Feuer zu retten, wurden mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren von den Deutschen erschossen.
Von Einwohnern erfuhr ich, daß in dieser Nacht ca. 22 000 russische Kriegsgefangene, vorwiegend höheren Ranges, verbrannt und erschossen wurden.

Ludwigsburg, den 14. Mai 1973

(B a b u c k e)
.Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 206 und 207

Vernehmungsprotokoll vom 16. Januar 1945 der Zeugin N o w i k o w a Pawlina Maksimowna, geboren 1887 in Bobrujsk.

Auf Befragen führte die Zeugin aus:
Während der gesamten vorübergehenden Okkupation der Stadt Bobrujsk durch die deutsch-faschistischen Agressoren wohnte ich 200 bis 300 Meter von der Festung entfernt, in der das russische Kriegsgefangenenlager untergebracht war.

Ich selbst war Augenzeugin der Niederbrennung von Festungsgebäuden, in denen russische Kriegsgefangene untergebracht waren. Von unserem Haus aus war zu sehen, wie ein Deutscher, offensichtlich ein deutscher Soldat oder Offizier, über das Dach mit einer Fackel ging und dasselbe mit irgendeiner Flüssigkeit übergoss. Danach war sofort eine Flamme zu sehen. Auchdie Schreie der brennenden Kriegsgefangenen waren zu hören. Einige versuchten, durch die Fenster aus dem dritten Stock zu springen, wurden jedoch mit Maschinengewehren erschossen. Die Niederbrennung der Festungsgebäude mit den Kriegsgefangenen fand im Herbst 1941 statt. Dabei verbrannten mehrere 10 000 russische Kriegsgefangene.

Ludwigsburg, den 14. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nr. 208 und 209

Vernehmungsprotokoll vom 17. Januar 1945 in Bobrujsk des Zeugen M u c h i n Danil Iwanowitsch, geboren 1896.

Die Ausführungen des Zeugen beziehen sich auf die Verbrennung von ca. 22 000 russischen Kriegsgefangenen in der Festung der Stadt Bobrujsk im Herbst 1941.
Darüberhinaus berichtet der Zeuge, daß ein weiteres Kriegsgefangenenlager, in dem vorwiegend Angehörige höheren Ranges untergebracht waren, und sich gegenüber der Bahnstation Bjerezino auf einem kleinen Berg befunden haben soll. Ehemalige Polizeiangehörige, die in diesem Lager waren, erzählten dem Zeugen, daß aus diesem Lager mehrere 10 000 gefangene Offiziere zur Erschießung geführt worden seien.

Ludwigsburg, den 14. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 1 bis 16

Bericht vom 25. Januar 1945 einer Sonderuntersuchungskommission über die Massenvernichtung sowjetischer Kriegsgefangener in der Stadt Gomjel durch die faschistischen Agressoren.

Darin wird folgendes festgestellt:

Im September 1941 wurde im nordwestlichen Teil von Gomjel, der von den Straßen Sowjetskaja, Thälmann, Portowaja sowie von der Wojennyj-Gasse umrahmt wird, vom Kommando der deutsch-faschistischen Truppen ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene organisiert, das sich das Zentraldurchgangslager für Kriegsgefangene Nummer 121 nannte. Dieses Lager existierte bis zum 10. Oktober 1943.
Darüberhinaus schufen die deutsch-faschistischen Agressoren in Gomjel noch eine Reihe von Nebenlagern dieses besagten zentralen Durchgangslagers. So gab es noch ein weiteres Lager für 1 000 Kriegsgefangene im Haus Nummer 1 der Sewernaja-Straße und zwei weitere Lager in Nowo-Bjelice, in denen durchschnittlich 2 500 Personen untergebracht waren.
Der ehemalige Kriegsgefangene B j e r d i t s c h e w s k i j M. G. und der ortsansässige L i w a n s k i j P.F. berichten der Kommission:
"Von Karatschew wurden wir in Güterwaggons in das Lager Gomjel verschickt. In jedem Waggon waren 80 - 90 russische Kriegsgefangene untergebracht. Wir waren zwei Tage und zwei Nächte unterwegs. In dieser Zeit wurden die dicht verschlossenen Waggons nicht ein einziges mal geöffnet, nicht ein einziges mal gab man uns etwas zu essen oder zu trinken. In jedem Waggon gab es einige Tote. Bei Ankunft des Zuges in Gomjel wurden die Waggontüren geöffnet und den Gefangenen

wurde befohlen, auszusteigen. Viele fielen auf der Stelle um und konnten nicht mehr aufstehen. Alle diejenigen, die nicht gehen konnten, in den Waggons zurückblieben oder unterwegs hinfielen, wurden von den deutschen Begleitmännern auf der Stelle mit Gewehren erschossen. Das alles unter den Augen der vorüberziehenden Kolonne. Unterwegs waren nicht weniger als 100 Personen umgekommen und ungefähr 200 weitere wurden von den deutschen Begleitmännern erschossen."

"Ich mußte selbst sehen, wie aus jedem Gefangenenzug mehrere hundert tote Gefangene ausgeladen wurden. Sie alle starben, wie die noch Lebenden erzählten, vor Hunger. Sowjetische Kriegsgefangene, Ärzte, die zu mir in die Wohnung kamen, um sich zu wärmen, erzählten, daß der Zug aus Brjansk im November oder Dezember 1941 mit ca. 4 000 bis 5 000 Kriegsgefangenen losgefahren sei. Sie alle mußten mehrere Tage hungern. Anstelle von Brot gab man den Gefangenen ungemahlenen Buchweizen, von dem sie heftige Bauchschmerzen bekamen und alle starben" ...

Zwei ehemalige Kriegsgefangene des zentralen Durchgangslagers von Gomjel Nummer 121 (werden namentlich aufgeführt) berichteten der Kommission:
Das deutsch-faschistische Lager für russische Kriegsgefangene war ein System zu ihrer Vernichtung. Infolge von Hunger, Kälte und der antisanitären Verhältnisse verbreiteten sich unter den Kriegsgefangenen schwere Darmerkrankungen, die zur völligen Erschöpfung und zum Tode führten.

Da das Lager als Mittel zur Massenvernichtung von Sowjetbürgern geschaffen worden war, dachten sich die faschistischen Henker besondere Vernichtungstechniken für Kriegsgefangene aus. Das Lager war in ehemaligen Pferdeställen

von Kavallerieregimentern, die sich vor dem Krieg in Gomjel aufhielten, untergebracht. Die Gebäude hatten weder Zimmerdecke, Fußboden, noch Fenster. Die Kriegsgefangenen waren gezwungen, im Schmutz auf der blanken Erde zu liegen.
Die Hitleranhänger brachten es fertig, in diesem Lager ca. 30 - 35 000, sogar ca. 60 000 sowjetische Kriegsgefangene unterzubringen. Das führte dazu, daß die Gefangenen kaum Platz zum Stehen, geschweige denn zum Liegen hatten. Der größte Teil der Kriegsgefangenen war deshalb gezwungen, unter freiem Himmel zu campieren. In den Baracken bzw. Pferdeställen lagen die Kriegsgefangenen zum Teil übereinander. Viele wachten morgens nicht mehr auf, weil sie tot waren. Das alles wird auch von ehemaligen Kriegsgefangenen (werden namentlich aufgeführt) bestätigt.

Aussagen von ehemaligen Kriegsgefangenen des Lagers nach bekamen die Gefangenen in 24 Stunden außer einem Liter Suppe, der sogenannten Balanda, die aus Buchweizenschalen, Gestenkleie oder erfrorenen Kartoffeln und Wasser bestand, nichts zu essen. Diese Art der Ernährung führte bei den Kriegsgefangenen zu schweren Magen- und / Darmerkrankungen. Daraufhin begannen die Deutschen, den sowjetischen Kriegsgefangenen 150 bis 200 Gramm Brotersatz zu geben, der ebenfalls aus Gerstenkleie, Buchweizenschalen oder Eicheln bestand. Diesen Brotersatz bekamen sie nicht täglich, und das verschlimmerte noch den Zustand der Gefangenen.

Ehemalige Kriegsgefangene (werden namentlich aufgeführt) teilten der Kommission mit, daß die Gefangenen in ihrer Not vor ihren Augen weiche Teile ihrer toten Mitgefangenen herausschnitten, sie kochten und aßen.

Die sanitären Verhältnisse im Lager ließen äußerst zu wünschen übrig, Wasser zum trinken und waschen gab es nicht, Wäsche wurde nicht gewechselt. Die sowjetischen Kriegsgefangenen lagen im Schmutz der Pferdeställe. Verschiedene Epidemien, wie Dysenterie, Typhus, Tuberkulose und andere grassierten unter den sowjetischen Kriegsgefangenen. Medizinische Hilfe wurde überhaupt nicht geleistet. Täglich starben 300 bis 500 Gefangene. Den Aussagen einiger ehemaliger Kriegsgefangener (werden namentlich aufgeführt) nach starben binnen einer Woche, und zwar Ende November und Anfang Dezember 1941 über 2000 Gefangene. Außerdem verhungerten täglich ca. 500 Gefangene.

Bei Einbruch des Winters, und zwar in den Monaten Dezember 1941 und Januar 49 und Februar 1942 starben alle 24 Stunden ca. 1 000 Gefangene. Die vor Hunger völlig erschöpften Kriegsgefangenen erfroren zu hunderten in den nicht beheizten Baracken. Bürger der Stadt (werden namentlich aufgeführt) teilten der Kommission mit, daß sie gesehen hätten, wie mehrere Male am Tag Leichen von gefangenen Rotarmisten hinausgetragen wurden. Alle diese Leichen seien erfroren gewesen. Im Lager seien ca. 1000 Kriegsgefangene auf diese Weise gestorben. Im Januar 1942 sei die Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen so angewachsen, daß man ganze Berge aus Leichen bilden mußte.

Weitere Augenzeugen (werden namentlich aufgeführt) faschistischer Verbrechen berichteten, daß inmitten der Leichenhaufen oft noch lebende, wenn auch völlig geschwächte Kriegsgefangene gelegen hätten. Trotz ihrer Bitten, sie nicht lebend zu begraben, hätten es die Deutschen dennoch getan.

Wegen der geringsten Vergehen gegen die sogenannte Lagerordnung wurden die Kriegsgefangenen grausam mit Gummiknüppeln, Stöcken, Gewehrkolben und Drähten geschlagen.

Sie wurden so lange geschlagen, bis der "Bestrafte" starb. Ein Zeuge (namentlich wird er aufgeführt) teilte der Kommission mit:
"Im Dezember 1941 ging ein deutscher Offizier mit dem russischen Kommandanten des Lagers K a r d a k o w durch den Lagerhof. Sie sahen, wie ~~sich~~ einer der Kriegsgefangenen seine Notdurft verrichtete in der Nähe des Lagerzaunes ~~machte~~. K a r d a k o w und der deutsche Offizier befahlen, diesen Kriegsgefangenen zu ihnen zu bringen. Nachdem der Kriegsgefangene vor ihnen stand, entkleidete ein Polizeiangehöriger denselben bis zum Gürtel, band ihn an einen Balken und begann, ihn mit einem Stock zu schlagen. Ich zählte 35 Schläge, die der Polizeiangehörige diesem Menschen verpaßte. Der völlig Entkräftete konnte nicht mehr auf den Beinen stehen und hing an seinem Gürtel, mit dem er an den Balken gebunden war. Dieser Kriegsgefangene wurden totgeschlagen.

Weitere Zeugen (werden aufgeführt) berichten über andere Foltermethoden der deutschen Ungeheuer an sowjetischen Bürgern. Im Winter 1942/43 wurden die Kriegsgefangenen wegen der kleinsten Vergehen von den Faschisten durch Erfrieren vernichtet:
"Für irgend eine "Schuld" wurden die Kriegsgefangenen entkleidet, an einen Balken gebunden, und man ließ sie erfrieren.
Im Winter 1942/43 zogen die Deutschen jüdische Kriegsgefangene völlig aus, übergossen sie mit kaltem Wasser bei strengem Frost und ließen sie auf der Straße im Lagergelände stehen, wo sie starben.

Ehemalige Kriegsgefangene (werden namentlich aufgeführt) teilten der Kommission darüberhinaus mit:
"Viele Kriegsgefangene waren so schwach, daß sie nicht imstande waren, auf die Toiletten zu gehen - sie machten unter sich. Als die Polizeiangehörigen und Deutschen von

diesem "Schuldigen" erfuhren, banden sie ihn an einen Balken, hängten ein Gefäß mit seinen Exkrementen unter sein Gesicht und ließen ihn zwölf Stunden lang, manchmal auch länger, stehen. Dabei schlugen ihn die Polizeiangehörigen mit Stöcken, Gummipeitschen oder Draht. Viele waren so schwach, daß sie diese "Bestrafung" nicht aushielten und starben.
In der Mitte des Lagers waren Balken eingegraben, an die die Deutschen völlig entkleidete russische Kriegsgefangene banden, weil sie sich verschiedener kleiner "Vergehen" schuldig gemacht hatten. So beispielsweise dafür, daß sie ein zweites Mal die sogenannte Balanda in Empfang genommen hatten oder aber nicht fähig waren, zur Arbeit zu gehen ...

Ein ehemaliger Kriegsgefangener (Name wird aufgeführt) berichtete, daß der Lagerkommandant R o s e n Gefangene mit einem Gummiknüppel oder sogar mit einem Messer verletzte, wenn diese ihn nicht grüßten.

Zwei ehemalige Kriegsgefangene (werden namentlich aufgeführt) berichteten, daß ungefähr im Februar 1942 zwei russische Kriegsgefangene von den Deutschen auf dem Lagergelände an einem Baumast erhängt wurden, weil diese in der Nähe des Nahrungsmittelmagazins erfrorene Kartoffel genommen hatten.

Weiter wird von Zeugen berichtet, daß deutsche Offiziere während der Ausgabe der sogenannten Balanda an die in einer Reihe stehenden Kriegsgefangenen herantraten und aus nächster Nähe auf die in der Reihe stehenden Kriegsgefangenen schossen.

Ein ehemaliger Kriegsgefangener (Name wird genannt) berichtet in seinen Ausführungen folgendes:
"Im November 1941 ~~gingen~~ fuhren die Hitlerhenker in das Lager einen Lkw, der mit Brot beladen war, um die halb verhungerten

sowjetischen Kriegsgefangenen noch mehr zu quälen. Die von ihrem Hunger getriebenen Kriegsgefangenen liefen zu dem Lkw, doch im selben Moment eröffnete die Lagerwache das Feuer aus Maschinengewehren auf sie. Zirka 100 Kriegsgefangene wurden dabei erschossen.
Ein Augenzeuge (wird namentlich aufgeführt) weiterer deutscher Verbrechen teilte der Kommission mit:
"Im November 1941 sah ich gegenüber dem Fluplatz eine von Deutschen begleitete Kolonne russischer Kriegsgefangener, die völlig ausgehungert und erschöpft einen Lkw mit rohem Kohl umständen und dabei waren, diesen zu essen. Neben dem Lkw lagen erschöpft und verhungert und von der Menge eingequetscht, 50 Kriegsgefangene, die von den Deutschen mit Maschinenpistolen erschossen wurden".

Zeugen (werden namentlich aufgeführt) berichteten auch der Kommission , wie Kriegsgefangene, die wegen Krankheit nicht zur Arbeit gehen konnten, von den Deutschen erschossen wurden:
"Ich habe oft gesehen, wie Kriegsgefangene, die in den Lagern wegen Krankheit zurückbleiben mußten und nicht zur Arbeit gehen konnten, von deutschen Soldaten, die durch die Baracken gingen, erschossen wurden."

"Aufgrund der schlechten Ernährung der Kriegsgefangenen breitete sich unter diesen die Disenterie aus. Die Menschen gingen zu den Toiletten, hatten keinen Stuhlgang und schrieen vor Schmerzen. Die Deutschen schossen auf die Schreienden mit Maschinengewehren und töteten alle Kriegsgefangenen, die sich in der Toilette befanden. Das habe ich zweimal gesehen".
"Die Deutschen ließen die sowjetischen Kriegsgefangenen aus den Lagern die Eisenbahnlinien ausbessern. Ich habe mehrere Male gesehen, wie die Deutschen Kriegsgefangene dafür erschossen, daß sie zur Verrichtung ihrer Notdurft den Abhang hinunterstiegen".

Ehemalige Kriegsgefangene und Zeugen (werden namentlich aufgeführt) berichteten der Kommission:
"Obwohl die Kriegsgefangenen kaum etwas zu essen bekamen, wurden sie gezwungen, elf bis zwölf Stunden von vierundzwanzig zu arbeiten. Während sie zur Arbeit gejagt wurden, waren viele nicht mehr imstande, weiterzugehen. Diese wurden von den deutschen Begleitmännern auf der Stelle erschlagen oder erschossen. Es kam vor, daß täglich zwanzig, ja, sogar fünfzig Kriegsgefangene erschlagen oder erschossen auf dem Wege liegen blieben."

Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden nicht nur im eigenen Land von den Deutschen als Arbeitskraft ausgebeutet, sie wurden zu hunderten auch in das faschistische Deutschland deportiert. Dabei suchten sie sich die kräftigsten aus, indem sie mit den vor Hunger völlig erschöpften Kriegsgefangenen einen sogenannten Marathonlauf veranstalteten: Vom Lager aus mußten die geschwächten Kriegsgefangenen die Thälmann-Straße entlang, durch die Sowjetskaja-Straße, bis zur Kirow-Straße laufen. Alle, die das Ziel nicht erreichten, wurden von den deutschen Banditen gnadenlos erschossen. Diejenigen, die diesen Lauf ausgehalten hatten, wurden zum Bahnhof gebracht. Ein Augenzeuge (wird namentlich aufgeführt) bestätigt das durch seine Aussage:
"Anfang Dezember 1941 wurden russische Kriegsgefangene unter starker Bewachung aus dem Lager herausgelassen, die dann gezwungen wurden, die Thälmann-Straße entlang, durch die Sowjetskaja-Straße bis zur Kirow-Straße zu laufen. Die vor Hunger völlig geschwächten und erschöpften über 200 Kriegsgefangenen fielen auf den Straßen hin. Sie alle wurden von den Deutschen durch Kopfschüsse getötet".

Der einheimischen Bevölkerung war es verboten, den sowjetischen Kriegsgefangenen in den Lagern durch Nahrungsmittel oder anderweitige Hilfe zu erweisen. Die Kriegs-

gefangenen, die dennoch versuchten, mit der Zivilbevölkerung Kontakt aufzunehmen, wurden mit Stöcken und Gewehrkolben geschlagen, in e Einzelfällen sogar erschossen. So berichtet ein Augenzeuge (namentlich wird er aufgeführt) der Kommission

"Ich habe gesehen, wie gefangene Rotarmisten aus dem Lager ein Papier über den Lagerzaun warfen. Eine Frau hob dieses Papier auf und wurde dabei von einem deutschen Soldaten erschossen".

Ehemalige Kriegsgefangene (werden namentlich aufgeführt) berichteten, daß sowjetische Kriegsgefangene, die am Ende ihrer Kraft waren, oft in ihrer Verzweiflung zum Stacheldrahtzaun gingen, obwohl sie wußten, daß man sie dafür erschießen würde. Oder aber sie warfen sich, wenn sie von der Arbeit ins Lager zurückkehren sollten, in ihrer Verzweiflung unter die Räder eines Fahrzeugs.

Die letzte Greueltat, die von den deutsch-faschistischen Agressoren an den sowjetischen Kriegsgefangenen des Lagers Nummer 121 von Gomjel begangen wurde, war die Massenvernichtung von Kriegsgefangenen während der Evakuierung des Lagers:
Am 10. Oktober 1943 übergab die deutsche Verwaltung wegen der Evakuierung des Lagers 600 kranke Kriegsgefangene dem städtischen Krankenhaus. Einige Zeit später sprengten die Barbaren dieses Krankenhaus mit den kranken Sowjetbürgern in die Luft. Das wird auch von einem Zeugen (wird hier namentlich aufgeführt) bestätigt.

Die Faschisten beerdigten die Opfer des Zentralen Durchgangslagers Nummer 121 von Gomjel an folgenden Orten:

1. In einem Graben auf dem ehemaligen Schießplatz des Lagergeländes,
2. in speziell, durch eine Sprengung ausgehobenen Gruben, die sich ebenfalls auf dem Lagergelände befanden,

3. in einem Panzerabwehrgraben, der in der Nähe des Klinkerwerkes lag,
4. in einem Panzerabwehrgraben, der am km 201 der Eisenbahnlinie Gomjel-Zhlobin lag,
5. in Gruben in der Nähe des Elevators sowie an anderen Stellen.

Als jedoch die Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen im Winter 1941/42 am größten war, schafften es die deutschen Henker nicht mehr, die Leichen der Verstorbenen aus dem Lager zu schaffen. Damals, so bestätigen viele Aussagen von Augenzeugen, stellten die Hitleranhänger außerhalb des Lagers mehrere Spezialöfen auf, in denen sie die verstorbenen Opfer verbrannten. Diese Öfen brannten ohne Unterbrechung.

Die Kommission stellte fest, daß von den deutsch-faschistischen Agressoren in dem zentralen Durchgangslager von Gomjel Nummer 121 während des Bestehens des Lagers über 100 000 Kriegsgefangene, Soldaten und Kommandeure der Roten Armee, vernichtet wurden. Auch das wird von ehemaligen Kriegsgefangenen bezeugt, die der Kommission erklärten, daß im Lager ein Buch zur Registrierung verstorbener sowjetischer Kriegsgefangener geführt wurde. In diesem Buch waren über 100 000 Personen registriert.

Die Gräber von über 90 000 Kriegsgefangenen wurden entdeckt und geöffnet. Die übrigen Kriegsgefangenen waren an verschiedenen anderen Stellen beerdigt worden, eine große Anzahl von ihnen wurde von den deutschen Henkern verbrannt, so daß die Kommission hinsichtlich dieser Opfer nichts feststellen konnten.

Für die Schuldigen an den oben beschriebenen Verbrechen hält die Sonder-Untersuchungskommission folgende deutsch-faschistische Verbrecher:

1. W i l l, Major, erster Leiter des Lagers,
2. G (H) a u ~~s~~ t m a n (n), Hauptmann, zweiter Leiter des Lagers,
3. B r o z (s) i n, Unteroffizier, stellvertretender Lagerleiter,
4. R o z (s) e n, Feldwebel, Lagerkommandant,
5. R e s c h, stellvertretender Chef des Elevators, in dem viele Kriegsgefangenen arbeiteten.

Darüberhinaus hält die Kommission die folgenden Helfershelfer der deutschen Verbrecher und Vaterlandsverräter für schuldig:

1. K o r d a k o w, Lagerkommandant und später Chef der Gebietspolizei,
2. A n i k e j e w, Oberarzt des Lagerkrankenhauses, der die Gefangenen nicht heilte, sondern tötete.

Ludwigsburg, den 15. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9 -31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 27 und 28

Bericht vom 3. Dezember 1943 einer Kommission

Darin wird folgendes festgestellt:
In Darnica (Vorort von Kiew) befand sich in ~~dem~~ „Wojentwoj" Rüstungsbetrieb (oder Militärgelände - ?) ein deutsches Lager, in dem sowjetische Kriegsgefangene untergebracht worden waren. Nach Aussagen der Zeugin P e r e s a d o w a j a Marija Wasiljewna und des ehemaligen Kriegsgefangenen dieses Lagers S c h u g a j Aleksandr Jakowljewitsch, die Augenzeugen waren, führten die faschistischen Henker systematische Erschießungen von Kriegsgefangenen dieses Lagers durch. Insbesondere wurden die Angehörigen der höheren Ränge, politisch Tätige, Mitglieder der kommunistischen Partei und Komsomolzen erschossen.
Die Zeugin P e r e s a d o w a nannte auch den Ort, an dem die sowjetischen Kriegsgefangenen erschossen wurden. Dieser Ort lag nördlich vom ehemaligen Kriegsgefangenenlager, in einem Kiefernwald. 326 Meter vom Lager entfernt wurden vier große Gruben entdeckt.
Wie die Zeugin P e r e s a d o w a j a aussagte, lagen in der ersten Grube, die die Ausmaße 6 mal 12 Meter hatte, 443 erschossene jüdische Kriegsgefangene, die im März 1942 erschossen wurden. Es waren vorwiegend politische Führer, Kommissare, Ärzte und auch einfache Soldaten.
Die restlichen drei Gruben lagen 7 Meter von der ersten entfernt, und zwar südöstlich von dieser. Sie waren alle drei bis vier Meter von dieser entfernt, Zwei von den Gruben hatten die Ausmaße von 4 mal 6 Metern und die dritte von 6 mal 6 Metern.

Den Aussagen der Zeugin P e r e s a d o w a j a und des ehemaligen Kriegsgefangenen S c h u g a j nach lagen in diesen restlichen drei Gruben ca. 1 500 russische und ukrainische erschossene Kriegsgefangene. Auch sie waren Angehörige der höheren Ränge sowie politisch tätige, Mitglieder der kommunistischen Partei und Komsomolzen.

Die Erschießung fand vom 10. Oktober 1941 bis März 1942 statt.
Darüberhinaus zeigte die Bürgerin P e r e s a d o w a der Kommission in dem gleichen Wald eine fünfte Grube, die 350 Meter nördlich vom Lageranfang lag. In dieser Grube lagen ca. 100 jüdische erschossene Kriegsgefangene begraben, die ab 20. Oktober 1941 und später erschossen worden sind.

Ludwigsburg, den 16. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9-31/439

Inhaltsangabe

Blätter Nummer 35 - 37

Vernehmungsprotokoll vom 4. Dezember 1943 des Zeugen Tscherwa Gerasim Iwanowitsch, geboren 1898 im Dorf Lipowaja-Dolina, Gebiet Poltawa, Ukrainer, wohnhaft in Kiew, Kijewo-Petscherskije Lawry, Kraft 43.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Im Winter 1942 wurde während der deutschen Okkupation der Stadt Kiew neben der Kijewo-Petscherskaja Lawra, an ihren Abhängen, im Gebäude für Bedienstete von den Deutschen ein Lager für Kriegsgefangene und Juden eingerichtet. In den Monaten Februar und März war ich jeden Morgen Zeuge von Greueltaten, die die Deutschen an den Kriegsgefangenen und Juden verübten. Während sie ihr spärliches Frühstück erhielten, wurde jeder Kriegsgefangene, weil er sich nach Meinung der Wache nicht genügend verbeugt hatte, mit einem Gummiriemen geschlagen. Nach dem Frühstück mußten alle Kriegsgefangenen täglich antreten und vor ihren Augen wurden jedesmal fünf bis sechs Juden und Russen erschossen. Nach der Erschießung wurden die Leichen in eine Scheune gelegt, die neben dem Lager war. Erst nach dem Mittagessen wurden die Kriegsgefangenen gezwungen, Gruben auszuheben, die Erschossenen auf Tragbahren aus der Scheune herauszutragen und sie in den Gruben zu bestatten. Erschossen wurden die zum Tode Verurteilten stets in völlig entkleidetem Zustand.

Von der anderen Seite des Lagers her, die jedoch nicht von meinem Fenster aus zu sehen war, waren jeden Abend Schüsse zu hören. Bereits im Sommer danach wurden von mir dort Gräber entdeckt, deshalb schließe ich darauf, daß auch dort täglich Erschießungen von völlig unschuldigen Menschen durchgeführt wurden. Insgesamt wurden in dieser Zeit von den Deutschen ca. 600 Personen erschossen.

Ludwigsburg, den 16. Mai 1973

Bab.

(Babucke)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 7 - 10

Vernehmungsprotokoll vom 3. Dezember 1943 in Kiew des Zeugen G e t r o j Gustaw Juljanowitsch, geboren 1914 in Lwow, Jude, wohnhaft in Darnica, - Wojenstroj.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Am 18. September 1941 geriet ich als Arzt in deutsche Gefangenschaft, und zwar in dem Dorf Bogdanowka. Drei Wochen lang befand ich mich in diesem Kriegsgefangenenlager, in dem 5 000 Gefangene untergebracht waren. Am 10. Oktober 1941 wurde ich zusammen mit diesen 5 000 Kriegsgefangenen in das Lager von Darnica geschickt. Von diesen 5 000 Kriegsgefangenen waren 2 000 Juden. Die faschistischen Henker erschossen Gefang. vom Dorf Bogdanowka bis in das Lager von Darnica. Darüberhinaus erschossen sie auch Russen und Ukrainer, die vor Hunger so erschöpft waren, und nicht mehr imstande waren, sich voranzubewegen.
Nach meiner Ankunft in dem Lager Darnica befand ich mich zwei Tage lang unter der Masse der Kriegsgefangenen. Danach wurde ich von der deutschen Lagerleitung als Arzt in das Lazarett der Kriegsgefangenen geschickt. Einen Monat lang erhielt ich wie auch die anderen verwundeten Kriegsgefangenen im Lazarett nichts anderes als einmal in 24 Stunden eine Suppe aus verfaulten roten Rüben. Danach gab es sogenannte Balanda, die aus schmutzigen Kartoffeln und mit etwas Mehl vermischter Erde bestand. Auch diese sogenannte Balanda bekamen wir lediglich einmal in 24 Stunden. Diese beiden "Gerichte" wechselten sich ab. Aufgrund einer solchen Ernährung wurden die verwundeten sowjetischen Kriegsgefangenen im Lazarett immer schwächer, und es starben täglich 100 bis 120 Gefangene.

Darüberhinaus waren die verwundeten Kriegsgefangenen nackt, und man gab ihnen lediglich Decken, die sie über die Beine decken konnten. Schuhe gab man ihnen auch nicht. Sie lagen auf dem blanken Boden.
Aufgrund dieser Bedingungen im Lazarett, Kälte, Hunger, dem Auftreten von Flecktyphus, starben von Dezember 1941 bis März 1942 50 000 bis 60 000 Gefangene im Lazarett und im Lager selbst. Das alles ist mir bekannt aufgrund der Statistik, die im Lazarett geführt wurde. Im Lazarett selbst starben ca. 20 000 Kriegsgefangene. Immer 500 bis 1 000 Leichen wurden in einer Grube ganz in der Nähe des Lazarettes bestattet. Alle diese Beerdigungsstätten kann ich zeigen.
Auf Befehl des Oberarztes des Lagers mußten die verwundeten Kriegsgefangenen sogar Sport treiben. Für die vor Hunger völlig geschwächten Verwundeten war das oft der Tod.

Während der Essensausgabe wurden die Kriegsgefangenen in Reihen aufgestellt, dann erfolgte der Befehl, sich auf die Erde zu legen und auf den Ellenbogen zur Küche hinzukriechen, um das Essen in Empfang zu nehmen. Dabei wurden die Gefangenen mit Gummiknüppeln auf den Kopf geschlagen. Dabei taten sich besonders die Volksdeutschen F a s t, G e c h t oder H e c ht und Z (S) a (e) j (i) f r i(e) d hervor. Sie alle waren Dolmetscher im Lager. Besonders grausam waren auch der Leiter der Wache, Feldwebel B i c (t z) e r und der Gestapomann K o s t j a Policaj. Dieser K o s t j a Policaj schlug die Kriegsgefangenen bei jeder nur möglichen Gelegenheit. Es gab sogar Fälle, in denen er die Gefangenen tötete. Feldwebel B i c (t z) e r schlug die Kriegsgefangenen besonders ins Gesicht, oft schlug er ihnen dabei die Zähne aus. Es gab da noch einen weiteren Deutschen im Range eines Feldwebels - seinen Familiennamen kenne ich nicht - im Lager, der stets ein kleinkalibriges Gewehr mit sich trug, mit dem er im Lager Kriegesgefangene erschoß.

Für ihn war das eine Art Sport. Er schoß immer zunächst auf einen Vogel, dann gab er den zweiten Schuß auf den Kopf eines Kriegsgefangenen ab und tötete ihn.

Ludwigsburg, den 16. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

L i s t e

von Hitler-KL's und ihren Nebenlagern in Weißrußland während der Okkupation (1941 - 1944)

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Stadt Minsk	Stalag Nr. 352 - "Waldlager"	80.000	In Minsk (Stadt) gab es 22 Nebenlager des Stalags Nr. 352
Station Minsk	Nebenlager von Stalag 352		
" Kolodischtschi	" " "		
" Michanowitschi	" " "		
" Sedtscha	" " "		
" Rudjensk	" " "		
" Dritschin	" " "		
" Puchowitschi	" " "		
" Talka	" " "		
" Werejcy	" " "		
" Osipowitschi	" " "		
" Smoljewitschi	" " "		
" Zhodino	" " "		
Abzweigung Domaschewitschi	" " "		
Station Fanipol	" " "		
" Kajdanowo	" " "		
" Njegorjeloje	" " "		

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Stadt Minsk	Getto	80.000	
" "	Dulag Nr. 131		
" "	SS-Durchgangslager für Zivilisten	20.000	
Drozdy, Kreis Minsk (10 km nördlich von Minsk)	Aussonderungslager für Zivilisten	10.000	
Trostenjec, Kreis Minsk (10 km östlich von Minsk)	SD-Arbeitslager und Massenvernichtungsort von Sowjetbürgern	206.500	
Stadt Bobruisk	Dulag Nr. 130		
" "	Stalag Nr. 373		
" "	Oflag XXI - A		
Station Tatarka	Nebenlager des Oflag XXI - A		
" Jasjen	Nebenlager des Oflag XXI - A		
" Bobrujsk-Ost	Nebenlager des Oflag XXI - A		
" Bobrujsk-West	Nebenlager des Oflag XXI - A	44.000	
" Teluscha	Nebenlager des Oflag XXI - A		
" Krasnyj Bjereg	Nebenlager des Oflag XXI - A		
" Zhlobin	Nebenlager des Oflag XXI - A		
Stadt Bobrujsk	SD-Arbeitslager		
Stadt Bobrujsk	Getto		

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Stadt Borisow	Stalag Nr. 382		
" "	Dulag Nr. 240 (VI-A)		
Station Borisow	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)		
" Prijamino	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)		
" Krupki	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)		
" Bobr	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)	10.000	
" Slawnoje	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)		
" Tolotschin	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)		
" Kochanowo	Nebenlager v. Dulag Nr. 240 (VI-A)		
Stadt Borisow	Getto		
Stadt Brest	Stalag Nr. 314	7.000	
Station Bronnaja Gora	Nebenlager v.Stalag 314		
" Berjeza-Kartuzckaja	" " "		
" Orantschicy	" " "		
" Tewli	" " "		
" Stolpy	" " "		
" Zhabinka	" " "		
" Koscheljewo	" " "		
" Brest	" " "		
Stadt Brest	Getto	27.000	
Bronnaja Gora, Kreis Bjerjezowskij, Gebiet Brest	Massenvernichtungsort von sowjetischen und ausländischen Bürgern	50.000	
Stadt Baranowitschi	Stalag Nr. 337 - "Waldlager"	88.407	

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Station Stolbcy	Nebenlager v.Stalag 337		
" Gorodeja	" " "		
" Pogorelcy	" " "		
" Baranowitschi	" " "		
" Ljesnaja	" " "		
" Domanowo	" " "		
" Iwacewitschi	" " "		
" Kossowo	" " "		
Stadt Baranowitschi	Getto		
" Witebsk	Stalag Nr. 313		
Station Liozno	Nebenlager v.Stalag 313		
" Witebsk	" " "		
" Sirotino	" " "	90.000	
Stadt Witebsk	Dulag Nr. 330		
" "	Dulag Nr. 110		
" "	SD-Arbeitslager		
" "	Getto		
Stadt Wilejka	Getto	6.972	
Stadt Glubokoje	Stalag Nr. 351	27.000	
Station Gudogaj	Nebenlager v.Stalag Nr. 351		
" Oschmjany	" " "		
" Soly	" " "		
" Smorgon	" " "		
" Knjaginino	" " "		
" Budslaw	" " "		
" Parfianowo	" " "		
" Kruljewschtschizna	" " "		

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Station Rozhanka	Nebenlager des Stalag 351		
" Srzhibowcy	" " "		
" Lida	" " "		
Stadt Glubokoje	Getto	8.000	
Stadt Grodno	Stalag Nr. 324		
" "	" " 353	27.000	
Stadt Grodno	Getto		
Stadt Gorki	Getto	2.200	
Stadt Gomjel	Dulag Nr. 220		
" "	Dulag Nr. 121		
Station Chaltsch	Nebenlager v. Dulag 121		
" Saltanowka	Nebenlager v. Dulag 121		
" Buda-Koscheljewskaja	" " "		
" Uzda	" " "	100.000	
" Kostjukowka	" " "		
" Gomjel	" " "		
Stadt Gomjel	Getto		
Stadt Dokschicy	Stalag Nr. 351		
" "	Getto		
Stadt Kritschew	Dulag Nr. 203	18.000	
Dorf Koldytschewo (Kreis Baranowitschi)	Konzentrationslager	22.000	
Stadt Lida	Getto	5.670	
Stadt Mstislawl	Getto	900	

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Stadt Mogiljew	Stalag Nr. 341		
" "	Dulag Nr. 185	40.000	
" "	Getto		
Stadt Molodjetschno	Stalag Nr. 342	33.150	
Station Zaljesje	Nebenlager v.Stalag 342		
" Prudy			
" Molodjetschno	" " "		
" Wilejka	" " "		
" Uscha	" " "		
" Oljechnowitschi	" " "		
" Radaschkowitschi	" " "		
" Ratomka	" " "		
" Gawja	" " "		
" Juratischki	" " "		
" Bogdanowo	" " "		
" Wolozhin	" " "		
" Polotschany	" " "		
Ortschaft Ozaritschi, Dorf Podosinniki, Siedlung Djertj (Kreis Kalinkowitschi, Gebiet Gomjel)	Konzentrationslager in der vordersten Kampflinie der deutsch-faschistischen Truppen	9.000	
Stadt Orscha	Stalag Nr. 353		
Station Orscha	Nebenlager v. Stalag 353		
" Chljustino	" " "		
" Osinowka	" " "	19.000	
" Krasnoje	" " "		
" Krasnobor	" " "		
" Katyn	" " "		
Stadt Orscha	Getto		
Ortschaft Paritschi	Getto	1.113	

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Ort	Typ des Lagers	Anzahl der vernichteten Menschen	Anmerkung
Stadt Polock	Dulag Nr. 125		
Station Polock	Nebenlager v. Dulag 125		
" Borkowitschi	" " "		
" Bigosowo	" " "		
" Podswilje	" " "		
" Zagatje	" " "		
" Farinowo	" " "	19.000	
Stadt Polock	Getto		
Siedlung Borowucha (Vorort v. Polock)	Stalag Nr. 354 Stalag Nr. 362	14.000	
Stadt Sluck	Getto		
Stadt Rogatschew	Dulag Nr. 130		
" "	Getto	3.500	

Ludwigsburg, den 17. Mai 1973

(Babucke)
Übersetzerin

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

714 Ludwigsburg, den
Schorndorfer Straße 58
Fernsprechanschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.
Postfach 1144

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e

Blatt Nummer 1

Archivauszug
Verbrechen der Hitleranhänger in Weißrußland
Tötungen und grausame Behandlung von kriegsgefangenen Soldaten und Offizieren der Roten Armee

In den vielen Konzentrationslagern, die von den Deutschen für russische Kriegsgefangene geschaffen wurden, wurden in der SSR Weißrußland 810 094 Menschen vernichtet.
Die sowjetischen Kriegsgefangenen waren unter unmenschlichen Bedingungen untergebracht, wurden gefoltert, man gab ihnen nichts zu essen, keine Kleidung und verweigerte ihnen jegliche medizinische Hilfe. Sie mußten schwerste Arbeiten verrichten, wurden geschlagen und für jedwede Übertretung der Lagerordnung bestraft. Die an Typhus, Tuberkulose, Dysenterie und an anderen Epidemien erkrankten Gefangenen wurden massenweise erschossen.
Im Gebiet Minsk wurden 101 590 Personen liquidiert, davon wurden in Masjukowschtschina, im Stalag Nummer 352 - g, das 5 km von Minsk entfernt lag, 80 000 Personen erschossen und verhungerten oder starben an Magenerkrankungen.

Ludwigsburg, den 17. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 1 - 5

Archivkopie
Bericht vom 21. Juli 1944 einer Kommission über die Verbrechen, die von den deutsch-faschistischen Aggressoren an sowjetischen Bürgern begangen wurden, die im Kriegsgefangenenlager Stalag Nummer 352 und Umgebung untergebracht waren.

Aufgrund von Zeugenaussagen, Augenscheinseinnahmen und Aufgrabungen der Gräber stellte die Kommission folgendes fest:

1. Die deutsch-faschistischen Aggressoren organisierten vom ersten Tag der Okkupation der Stadt Minsk und des Gebietes Minsk die Massenvernichtung von Sowjetmenschen.

2. Ein Ort der Massenvernichtung von Sowjetmenschen war das Kriegsgefangenenlager Stalag Nummer 352, das sogenannte Waldlager. Es wurde von den Deutschen im ehemaligen Garnisonsviertel, das 5 km von Minsk, an der Eisenbahnlinie Minsk-Molodjetschno, unweit vom Dorf Masjukowschtschina lag, errichtet. Viele Kriegsgefangene waren aus dem Kriegsgefangenenlager, das sich auf dem Gelände der Landwirtschaftsausstellung von Minsk befand, hierher gebracht worden.

3. Die sowjetischen Kriegsgefangenen, die in diesem Lager waren, wurden durch das Sklavenregime und die unmenschlichen Bedingungen, die dort herrschten, vernichtet.

   Ein ehemaliger Kriegsgefangener (wird namentlich aufgeführt) berichtet darüber:

Die Gebäude, in denen wir untergebracht waren, bestanden aus zwei dunklen, halbverfallenen Scheunen, die von den Deutschen Baracken Nummer 21 und 22 genannt wurden, In den Scheunen gab es keine Heizung, der Boden bestand aus blanker Erde, und überall war es schrecklich schmutzig und dunkel. Um der schrecklichen Kälte zu entgehen, gingen die Insassen der Baracke Nummer 22 zu denen der Baracke Nummer 21, in der dann schließlich ca. 6 500 Gefangene untergebracht waren.
Die Baracke Nummer 21 war demzufolge so überfüllt, daß ein großer Teil gezwungen war, sich an die oberen Dachsparren der Scheune zu hängen, riskierten dadurch jeden Augenblick, herabzustürzen.
Die Gefangenen waren völlig verlaust, da es in der Baracke kein Wasser gab. Die Gefangenen sammelten den mit Schmutz vermischten Schnee auf und stillten mit ihm ihren Durst.

Alle 24 Stunden bekamen die Gefangenen 80 bis 100 Gramm Brot und zwei Krüge mit Perlgraupensuppe, die mit faulen erfrorenen Kartoffeln und Stroh vermischt war. Binnen zwei Wochen waren diejenigen, die am Anfang noch ihre Beine bewegen konnten, völlig erschöpft und geschwächt. Jeden Morgen wurden aus der Scheune 100 bis 150 Leichen herausgeschleppt, die entweder verhungert, erfroren oder infolge von Schlägen gestorben waren. Sie wurden wie Holz auf einen Haufen geworfen.
Eines Tages in der Mitte des Monats November wurden wir auf Befehl des Lageroffiziers L i p p aus der Baracke herausgeführt, und man erklärte uns, daß es 24 Stunden lang kein Essen geben würde, weil Pritschen zerschlagen worden seien. Bei ziemlicher Kälte mußten wir über 7 Stunden auf dem Exerzierplatz stehen. Unter uns waren Kranke, Verwundete und völlig Entkleidete. Nach Ablauf der 7 Stunden blieben über 200 erfrorene Gefangene auf dem Platz zurück".

Infolge der katastrophalen Bedingungen im Lager verbreiteten sich Typhus, Magen- und Darmkrankheiten und andere. Bis zu 500 Personen täglich starben. Lediglich in den Monaten November und Dezember 1941 starben im Lager 25 000 Kriegsgefangene.

Die überaus erschöpften Gefangenen wurden von den deutschen Henkern zur Arbeit gejagt. Sie wurden gezwungen, Ziegeln von Minsk in das Lager, das heißt 5 Kilometer, zu tragen. Wer vor Schwäche hinfiel, wurde von den faschistischen Ungeheuern auf der Stelle erschossen. Jedes mal war der Weg von Minsk ins Lager mit Leichen von sowjetischen Kriegsgefangenen übersät.

Im Oktober 1941 fanden Massenerschießungen von Kriegsgefangenen statt: Die Deutschen ließen im Lager das Gerücht verbreiten, daß alle, die Zivilkleider besaßen, nach Hause entlassen würden. Die Kriegsgefangenen versuchten nun mit allen Mitteln, sich Zivilkleider zu beschaffen. Danach erklärten die Deutschen, alle diejenigen Kriegsgefangenen, die sich Zivilkleider angelegt hatten, für Kommissare und politische Führer, die in großen Gruppen aus der Stadt herausgeführt und dort erschossen wurden. Die Erschießungen fanden drei Tage lang statt. Insgesamt wurden dabei über 8 000 sowjetische Kriegsgefangene erschossen.

5. Die verstorbenen und erschossenen Kriegsgefangenen wurden auf einen Friedhof gebracht, der 400 Meter südöstlich vom Lager entfernt, bei dem Dorf Glinischtsche lag. Das für die Beerdigung der Leichen vorgesehene Kommando schaffte es oft nicht, die auf den Friedhof gebrachten Leichen gleic zu beerdigen. Sie lagen dann in großen Stapeln mehrere Tage, manchmal sogar ganze Monate, ohne beerdigt zu werden. Auf diesem Friedhof gibt es ca. 200 Massengräber, in denen 45 000 Gefangene beerdigt liegen.

Ein anderer Friedhof befindet sich 300 Meter nordwestlich vom Lager. Auf ihm gibt es drei große Gruben, in denen 11 000 Personen bestattet liegen. Insgesamt wurden im Lager Stalag Nummer 352 über 55 000 sowjetische Kriegsgefangene getötet. Die Schuldigen für all diese Verbrechen ist die deutsche Lagerverwaltung, mit dem Lagerleiter Hauptmann L i p p an der Spitze.

6. Darüberhinaus wurden unweit vom ehemaligen Kriegsgefangenenlager, das sich auf dem Gelände der landwirtschaftlichen Ausstellung, im südöstlichen Teil des Minsker Kultur- und Erholungsparks "Gorkij" befand, 41 Gruben entdeckt, die 15 bis 20 Meter lang und 2 Meter breit waren. In diesen Gruben wurden Zeugenaussagen nach 10 000 sowjetische Kriegsgefangene begraben, die von den deutschen Ungeheuern zu Tode gequält worden waren.

7. 1 1/2 Kilometer nordwestlich vom Lager Stalag Nummer 352, in der Nähe des ehemaligen Petraschkjewitsch-Gehöfts befindet sich ein weiterer Ort der Massenvernichtung von sowjetischen Menschen. Hier wurden von der Kommission acht gewaltige Gruben ein und desselben Ausmaßes entdeckt: Länge 21,Meter, Breite 8 Meter und Tiefe 3 Meter. Vor jeder Grube gab es eine unbewachsene Stelle, die einen Durchmesser von 5 bis 6 Metern hatte. Das waren die Stellen eines ehemaligen Scheiterhaufens. Auf diesen kahlen Stellen wurden die Reste von verbrannten menschlichen Knochen, von Schnallen metallenen Knöpfen und anderes entdeckt. Beim Aufgraben einer dieser Gruben wurden in einer Tiefe von 2 Metern eine Schicht Asche und kleine Knochenreste entdeckt. Einwohner der umliegendenen Dörfer bestätigten, daß ab Herbst 1941 von den Hitleranhängern große Gruppen von Zivilisten, manchmal waren es sogar 500 bis 600 Personen, oft hierher gejagt wurden. Unter ihnen waren viele Greise, Frauen und Kinder. Jedesmal danach hatten die Einwohner der umliegenden Dörfer Schüsse und Schreie der zur Erschießung verurteilten Menschen gehört.

Um die Spuren ihrer Verbrechen auszumerzen, hatten die faschistischen Ungeheuer im Frühjahr 1944 die Leichen aus den Gruben geholt und sie verbrannt.
Insgesamt wurden bei dem Petraschkjewitsch-Gehöft von den deutschen Henkern 54 000 sowjetische Zivilisten getötet.

Insgesamt wurden in dem Lager Stalag Nummer 352 und in dem Kriegsgefangenenlager, das sich auf dem Gelände der Landwirtschaftsausstellung und ihrer Umgebung befand, von den Hitleranhängern 119 000 Sowjetmenschen vernichtet.

Ludwigsburg, den 18. Mai 1973

Bab.

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 116 -118

Vernehmungsprotokoll vom 17. Juli 1944 des Zeugen D r e w e n t s c h i n (? - schlecht leserlich) Georgij Andrianowitsch, geboren 1890 , von 1941 bis 3. Juli 1944 Gefangener im Kriegsgefangenenlager des Dorfes Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Ich war Zeuge einer Massenerschießung von sowjetischen Kriegsgefangenen durch die Deutschen. Das war am 18. Oktober 1941. In der Baracke 35 befand sich eine große Gruppe von Kriegsgefangenen, die eine Woche vor der Erschießung hinter der kleinen Kapelle eine Grube ausheben mußten. Am 18. Oktober 1941 kam eine große Gruppe Deutscher in das Lager, die eine schwarze Uniform trugen. Gleich nach Ankunft der Deutschen gingen diese zur Baracke Nummer 35. Dort wollten sie feststellen, wer ~~d~~ von den Insassen Kommissar oder politischer Führer war. Sie stellten niemanden fest. Darauf befahlen sie denjenigen Gefangenen, die Zivilkleider hätten, herauszutreten, Auch diesmal kein Erfolg. Daraufhin jagten die Deutschen alle Gefangenen aus der Baracke zu der kleinen Kapelle, wo sie mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren erschossen wurden. Auf diese Weise erschossen die Deutschen an diesem Tag ca. 1 700 Kriegsgefangene.
Am 7. November 1941 wurden auf einem Hügel hinter der Baracke 14 von den Deutschen ca. 14 000 Sowjetbürger erschossen.
Am 1. Januar 1942 verkündeten die Deutschen allen ukrainischen Kriegsgefangenen, daß man sie nach Hause schicken würde. Auf diese Weise trieben die Deutschen 6 000 Personen zusammen, die zunächst im Bad gewaschen und nach dem Bad in einen kalten Raum geführt wurden, in dem man sie eine Woche

lang ließ. Infolge von Hunger und Kälte kam ein großer Teil der Gefangenen um. Lebend blieben nicht mehr als 500 bis 600 Personen von 6 000.
Leiter dieses Lagers war der Deutsche, Hauptmann L i p p.

Von Oktober 1941 bis April 1942 starben besonders viele sowjetische Kriegsgefangene vor Hunger und an Epidemien. Täglich waren es 200 bis 300 Personen, die starben. Insgesamt verhungerten in dieser Zeit über 50 000 Personen.

Ludwigsburg, den 18. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 199 - 122

Vernehmungsprotokoll vom 16. Juli 1944 des Zeugen Z a w g o r o d s k i j Sergej Michajlowitsch, geboren 1909, im Gebiet Kursk, Russe, von 1941 bis Juli 1944 Kriegsgefangener im Lager von Masjukowschtschina, wohnhaft Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Im Oktober 1941 geriet ich als Gefangener in das Kriegsgefangenenlager von Masjukowschtschina, Kreis Minsk, Täglich wurden von uns Totengräbern ca. 700 Gefangene, die im Lager verhungert waren, auf einem Friedhof bestattet, der ungefähr 1 km vom Lager entfernt lag.
Darüberhinaus wurden die Kriegsgefangenen von den Deutschen wegen der kleinsten Vergehen ~~von ihnen~~ gefoltert oder sogar erschossen.
Es gab auch Fälle, in denen Kriegsgefangene vor den Augen des gesamten Lagers erhängt wurden.
Es kam vor, daß die sowjetischen Kriegsgefangenen während der Essensausgabe von den Deutschen grausam mit Gummiknüppeln geschlagen wurden. Die halb Verhungerten versuchten so schnell wie möglich in Richtung Küche zu kriechen, während die Deutschen neben der Küche standen und die entgegenkommenden Kriegsgefangenen mit metallenen Gegenständen oder Gummiknüppeln grausam schlugen. Oft kam es vor, daß einige Kriegsgefangene dabei totgesdhlagen wurden.
Im März 1942 floh ein Arbeitskommando vom Arbeitsplatz, das von den Deutschen wieder eingefangen wurde. Ohne Gerichtsverhandlung und Untersuchung wurden zwei # vor den Augen aller aufgehängt.
Am 8. Juli 1943 lief ein sowjetischer Kriegsgefangener zum Zaun, um sich dort mit einem Bekannten zu unterhalten. Ohne Vorwarnung schoß ein Deutscher, der das sah, auf den Kriegsgefangenen. Ein deutscher Offizier eilte herbei und gab noch

einmal fünf Kugeln auf den verwundeten Kriegsgefangenen ab.
Der Leiter des Lagers war der Hauptmann L i p p, der groß war, ein rundes Gesicht hatte und korpulent war. Er war ca. 45 Jahre alt und blond. Zu den Kriegsgefangenen war er sehr grausam. Wenn ihn zum Beispiel ein Kriegsgefangener nicht genügend ehrerbietig grüßte, ließ er ihn schlagen oder schickte sie für verschiedene kleine Vergehen der Lagerordnung in den Karzer oder Bunker, in dem sie mit Gummiknüppeln geschlagen wurden und zweimal in der Woche ein Stück Brot und Wasser erhielten.
Von 1941 bis zum Tag der Befreiung des Gebietes Minsk verhungerten, wurden zu Tode geschlagen oder erschossen ca. 200 000 sowjetische Kriegsgefangene.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

Bbr.
(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 123 und 124

Vernehmungsprotokoll vom 18. Juli 1944 des Zeugen K a r o l j e w Michail Jakowljewitsch, geboren 1913, Russe, von Oktober 1941 bis 3. Juli 1944 Kriegsgefangener im Lager des Dorfes Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Im Oktober 1941 ließen die Deutschen unter den Kriegsgefangenen des Lagers Masjukowschtschina das Gerücht verbreiten, daß derjenige, der Zivilkleider habe, aus dem Lager entlassen würde, So schnell wie möglich zogen sich die Kriegsgefangenen die Uniformen aus und zogen sich Zivilkleider an. Danach erklärten die Deutschen alle Gefangene in Zivilkleidern für Kommissare und politische Führer, die sie in großen Gruppen aus dem Lager führten und erschossen. Die Erschießungen dauerten drei Tage. Insgesamt wurden dabei über 8 000 sowjetische Kriegsgefangene erschossen.
Eine weitere Massenerschießung von Sowjetmenschen führten die Deutschen im Oktober 1941 durch: Aus Minsk wurden auf Lkws sowjetische Zivilisten hinter die Lagerlinie gebracht, wo sie mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren erschossen wurden. Danach wurde den Deutschen diese Art der Erschießung zu mühsam und sie jagten die Menschen in Gruben. Wenn diese Gruben voll waren, warfen sie Granaten hinein. Das wurde ununterbrochen drei oder vier Tage lang so gemacht. Um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen, wurden die Leichen der Erschossenen verbrannt.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

Bk.
(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe

Blätter Nummer 125 - 127

Vernehmungsprotokoll vom 18. Juli 1944 des Zeugen M a l y s c h e w Konstantin Nikolajewitsch, geboren 1900 in Moskau, Russe, von Oktober 1941 bis 3. Juli 1944 Gefangener im Kriegsgefangenenlager von Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Am 27. Oktober 1941 brachten die Deutschen 10 - 15 Waggons mit sowjetischen Kriegsgefangenen nach Minsk. Diese bekamen drei bis vier Tage und Nächte lang nichts zu essen. Während die Kriegsgefangenen aus den Waggons geladen wurden, töteten die Deutschen massenweise die Gefangenen. Sie schossen auf die völlig Entkräfteten, die nicht selbst imstande waren, aus dem Waggon zu steigen. Auch auf dem Weg zu dem Lager, das sich an der Moskowskij-Chaussee, gegenüber dem Minsker Kultur- und Erholungspark befand, erschossen die deutschen Begleitmänner sowjetische Kriegsgefangene massenweise. In einer Kolonne befanden sich ca. 10-12 000 Gefangene, von denen die Deutschen unterwegs ca. 1 000 Personen erschossen.

Nach Ankunft im Lager wurden wir alle in zerstörten Häusern untergebracht, die weder Dächer noch Fenster hatten. Auch hier wurden die Kriegsgefangenen grundlos fürchterlich geschlagen, was den Deutschen ein wahres Vergnügen bereitete. Jeden Morgen lagen neben den Baracken 10 - 15 Leichen von Personen, die von den Deutschen getötet worden waren.

Infolge der sehr schlechten Ernährung starben täglich 200 bis 250 Personen. Den Kranken wurde keinerlei medizinische Hilfe erwiesen. Epidemien wie Flecktyphus verbreiteten sich unter den Gefangenen infolge der antisanitären Verhältnisse. Täglich starben 300 - 400 Personen.
Neben dem Kultur- und Erholungspark liegen in einem Massengrab ca. 80 000 sowjetische Kriegsgefangene begraben.

Die Deutschen führten die Kriegsgefangenen zu verschiedenen Arbeiten, von denen nur immer etwa 300 - 400 Kriegsgefangene zurückkehrten. Die übrigen - etwa 1 000 gehörten zu einem Arbeitskommando - warer von den Deutschan an Ort und Stelle oder unterwegs getötet worden.
An den Familiennamen des Lagerleiters erinnere ich mich nicht ich entsinne mich jedoch, daß er Oberleutnant war.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9-31/439

I n h a l t s a n g a b e

Blätter Nummer 130 - 134

Vernehmungsprotokoll vom 15. Juli 1944 des Zeugen M u s i - j e n k o Pjotr Nikitowitsch, geboren 1918 im Dorf Ljewko-Romadan, Gebiet Poltawa, Ukrainer, war Wachangehöriger im Kriegsgefangenenlager von Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Am 20. August 1941 geriet ich in deutsche Gefangenschaft und war für kurze Zeit in sowjetischen Kriegsgefangenenlagern von Zhlobin und Bobrujsk. Danach kam ich im November 1941 in das Minsker Kriegsgefangenenlager, das in Minsk in den Puschkin-Kasernen untergebracht war. Dort war ich bis Oktober 1942. Danach kam ich in das Kriegsgefangenenlager des Dorfes Masjukowschtschina.
In dem Minsker Lager in den Puschkin-Kasernen war ich ca. 1 Jahr als Sanitäter im Kriegsgefangenen-Lazarett tätig. Dort war ich Augenzeuge, wie den kranken Kriegsgefangenen keinerlei medizinische Hilfe erwiesen wurde. Das Gebäude, in dem die Kranken untergebracht waren, war für 150 bis 200 Personen bestimmt, untergebracht in ihm wurden jedoch 700 bis 800 Gefangene. Infolgedessen lagen sie auf dem kalten Zementboden, inmitten ihrer Exkremente. Ernährt wurden die Kranken so, daß sie kaum überleben konnten. Auf diese Weise starben in diesem Gebäude täglich 70 - 80 Kranke. Während meiner Tätigkeit in dieser Abteilung des Lagers wurden ca. 500 Kranke beerdigt. Im ganzen Lager waren es insgesamt 600.

Die Angehörigen der deutschen Lagerwache erschossen wegen der kleinsten Übertretung der Lagerordnung, oft auch ohne Grund, Kriegsgefangene. Zwei-oder dreimal mußte ich mit ansehen, wie beispielsweise ein Angehöriger der deutschen Wache ein Stück Brot in die völlig verhungerten Kriegsgefangenen

warf. Alle warfen sich darauf, die Lagerwache jedoch eröffnete das Feuer auf sie. Zu Dutzenden wurden dabei sowjetische Kriegsgefangene getötet.
Ende 1941 grassierte im Lager der Flecktyphus. Die Kranken wurden in einem speziellen zweietagigen Haus untergebracht, das im Hof dieses Lagers stand. Aus diesem Haus kehrte kein Kranker mehr zurück, weil der größte Teil von ihnen wegen antisanitärer Verhältnisse und des Fehlens jeglicher medizinischer Hilfe starb. Wieviele dabei starben, kann ich nicht sagen.
Während dieser fünf oder sechs Monate im Jahre 1942 war der Deutsche, Hauptmann K a c (t z) Lagerleiter. Er war ca. 40 Jahre alt, blond, groß und korpulent. Ab
Ab Oktober 1942 war ich dann im ~~I~~ Waldlager Masjukowschtschina. Hier war ich Augenzeuge, wie die Deutschen sowjetische Kriegsgefangenen erschossen. Im Sommer 1943 beispielsweise war ich Augenzeuge, wie ein Feldscher (wird namentlich aufgeführt) von den Deutschen erschossen wurde, weil er einen Deutschen, der gerade einen Kriegsgefangenen schlug, fragte, weshalb er diesen schlüge. Daraufhin zog dieser Deutsche seine Pistole und erschoß den Feldscher. Den Familiennamen dieses Deutschen kenne ich nicht, weiß jedoch, daß er Leiter einer Werkstätte in diesem Lager war.

Zu essen bekamen die Kriegsgefangenen eine Suppe aus verfaulten Kartoffeln und Brot, das zur Hälfte aus Sägespänen bestand. Oft gab es auch Suppe aus ~~A~~ Kartoffelschalen und Reste aus der deutschen Küche.
Die Leiter dieses Lagers waren zwei Offiziere, Hauptmann T o j (e u) f e r, der groß war, blond und korpulent. Er war ca. 35 Jahre alt und rasierte sich Schnurrbart und Backenbart. Hauptmann L i p p war mittelgroß, dick, 47 Jahre alt, er hatte auf der Nase eine Narbe, war blond, hatte graue Haare und rasierte sich Schnurrbart und Backenbart.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9-31/439

Inhaltsangabe

Blätter Nummer 128 und 129

Vernehmungsprotokoll vom 18. Juli 1944 des Zeugen Minikejew Abderakip Abdurachmanowitsch, geboren 1916, von Juli 1941 bis 3. Juli 1944 Gefangener im Kriegsgefangenenlager des Dorfes Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Am 8. Oktober 1941 trieben die Deutschen im Lager ca. 8 000 Kriegsgefangene in Zivilkleidern zusammen. Zuvor hatten sie im Lager das Gerücht verbreitet, daß diejenigen, die Zivilkleider anhätten, aus dem Lager entlassen würden. Danach versammelte sich eine große Anzahl von Gefangenen, die zu Partisanen, Kommissaren und politischen Führern erklärt wurden. In großen Gruppen wurden sie aus dem Lager geführt und erschossen. Innerhalb vpn drei Tagen erschossen die Deutschen über 8 000 sowjetische Kriegsgefangene.
Die Deutschen ließen die Kriegsgefangenen in dem Lager von Masjukowschtschina hungern, frieren und erwiesen den Kranken keinerlei medizinische Hilfe. Infolgedessen starb täglich eine große Anzahl von Gefangenen. Von Herbst 1941 bis 1942 starben nicht weniger als 200000 sowjetische Kriegsgefangene oder wurden erschossen.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(Babucke)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 141 und 142

Vernehmungsprotokoll vom 17. Juli 1944 des Zeugen N i k i - f o r o w Iwan Danilowitsch, geboren 1909 in Kalinin, Russe, von Oktober 1941 bis 3. Juli 1944 Gefangener im Kriegsgefangenenlager von Masjukowschtschina.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Einen Tag vor dem Jahrestag zur Oktober-Revolution 1941 führten die Deutschen eine Massenerschießung von sowjetischen Kriegsgefangenen durch. Irgendwer teilte mit, daß die im Lager zivil gekleideten Kriegsgefangenen Kommissare und politische Führer seien. Nachdem alle diejenigen, die Zivilkleider anhatten, zusammengetrieben worden waren, es waren ca. 8 000, wurden diese in Gruppen aus je 100 Mann aus dem Lager herausgeführt und erschossen. Sie wurden mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren binnen einiger Tage erschossen. Es waren ca. 8 000 Personen, die von den Deutschen erschossen wurden.
Darüberhinaus wurden die Kriegsgefangenen von den Deutschen für jedes kleine Vergehen geschlagen, manchmal sogar totgeschlagen, wurden diejenigen, die auf dem Weg von und zur Arbeit Schwäche zeigten, von den Deutschen an Ort und Stelle erschossen.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 137 - 140

Vernehmungsprotokoll vom 20. Juli 1944 des Zeugen N j e s t e r o w i t s c h Stefan Andrejewitsch, geboren 1905 im Dorf Patrjeba, Kreis und Gebiet Minsk, Weißrusse, wohnhaft im Dorf Glinischtscha, Borowskij-Dorfsowjet, Kreis und Gebiet Minsk.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Vom 26. zum 27. Juni 1941 wurde das Dorf Glinischtscha von den Deutschen besetzt. Im Garnisonsviertel, in dem ich als Mechaniker tätig war, organisierten die Deutschen ein Kriegsgefangenenlager. Ich wurde gezwungen, als Mechaniker im Pumpenhaus zu arbeiten. Dort war ich auch bis zum Tag der Befreiung, das heißt bis zum 3. Juli 1944 tätig. Gegenwärtig arbeite ich als Mechaniker im Pumpenhaus des Kriegsgefangenenlagers Masjukowschtschina.
Gleich vom ersten Tag des Bestehens des Kriegsgefangenenlagers an wurden die russischen Kriegsgefangenen von den Deutschen grausam mit Stöcken geschlagen, wurden auf sie Hunde gehetzt. Konnte ein Kriegsgefangener infolge seines Gesundheitszustandes auf dem Weg zur Arbeit nach Minsk nicht weitergehen, wurde er unterwegs von den Deutschen erschossen. Man gab den Kriegsgefangenen 100 Gramm Brot, das zur Hälfte aus Sägespänen bestand und verfaulte Kartoffeln, die man nicht essen konnte.
Infolge der schlechten Ernährung und der unmöglichen sanitären Verhältnisse grassierte im Lager der ~~R~~ Typhus. Die deutschen Ärzte verweigerten den Kranken jegliche medizinische Hilfe. Die Kriegsgefangenen starben in Massen.

Die Kriegsgefangenen mußten auf dem blanken Zementboden schlafen.
In den Jahren 1941/42 starben täglich 500 bis 600 Kriegsgefangene, die auf einem Friedhof bestattet wurden, der in der Nähe meines Hauses lag. zu 4-5 000 wurden sie in einem Grab bestattet.

Im Jahre 1944 wurden von den Deutschen ca. 37 sowjetische Zivilisten erschossen, darunter junge Mädchen und Männer. Woher diese waren, ist mir unbekannt.
Insgesamt wurden auf dem Friedhof, der in der Nähe meines Hauses im Dorf Glinischtscha lag, ca. 80-100 000 sowjetische Kriegsgefangene beerdigt.
Im Kriegsgefangenenlager Masjukowschtschina habe ich gesehen, wie zwei Kriegsgefangene Rotarmisten aufgehängt wurden.
Im Frühjahr 1944 wurden die Gräber von den Deutschen getarnt, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 143 - 145

Vernehmungsprotokoll vom 20. Juli 1944 der Zeugin R a b j e c Wera Grigorjewna, geboren 1927 im Dorf Glinischtscha, Borowskij-Dorfsowjet, Kreis und Gebiet Minsk, Weißrussin, wohnhaft in Glinischtscha.

Auf Befragen führte die Zeugin aus:
Nicht weit von meinem ständigen Wohnort lag das Garnisonsviertel, in dem die Deutschen während der +Okkupation ein Lager für russische Kriegsgefangene einrichteten, Wieviele Gefangene in dem Lager waren, weiß ich nicht. Das Lager galt jedenfalls als das größte in Weißrußland.
Die folgenden Ausführungen der Zeugin betreffen die Verhältnisse im Lager und bringen keine neuen Erkenntnisse (siehe dazu vorhergehende Zeugenaussagen).

Darüberhinaus berichtet die Zeugin, daß im Jahre 1944 vom SD Erschießungen von Zivilisten aus Minsk auf dem Friedhof von Glinischtscha durchgeführt wurden. Dabei wurden fünf Frauen und drei Männer erschossen. Erschießungen hätten mehrere Male stattgefunden, wieviele jedoch, weiß die Zeugin nicht.

Den Ausführungen der Zeugin nach wurden außerhalb des Lagers auch Juden der Stadt Minsk erschossen, wieviele jedoch, weiß die Zeugin nicht, Im Jahre 1944 hätten die Deutschen dann die Leichen der Juden verbrannt, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen,

Im Frühjahr 1944 hätten die Deutschen die Gräber ihrer Opfer getarnt und auf die Kreuze von Gräbern, in denen Tausende von Opfern lagen, geschrieben, daß hier nur vier Personen bestattet worden seien.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

Inhaltsangabe
Blätter Nummer 67 - 75

Vernehmungsprotokoll vom 18. November 1944 des Kriegsgefangenen C h (H) a a k German oder Hermann, geboren 1903 in Rheinsberg in Brandenburg, Deutscher, Obergefreiter der 5. Kompanie, des 2. Bataillons im 75. Schutzregiment der 221. Schutzdivision. In Gefangenschaft geraten am 19. Oktober 1944 in Ostpreußen. Vom 8. November 1944 an im Kriegsgefangenenlager der Stadt Minsk, Baracke Nummer 3.

Auf Befragen führte der Kriegsgefangene aus:
Anfang Mai 1941 wurde ich in das 332. Schutzbataillon in Berlin berufen, in dem ich mich bis zum Juni 1941 befand. Ungefähr am 15. August 1941 wurden wir in die Stadt Kowno (heute Kaunas) geschickt. Dort waren wir drei Tage und wurden nach Riga zur Bewachung des baltischen Ufers zwischen den Städten Riga und Pernau geschickt. Mitte September 1941 wurde unser Bataillon 332 nach Minsk zur Bewachung der Puschkin-Kasernen verlegt, in denen sich damals russische Kriegsgefangene befanden. Ende September 1941 begleitete unser Bataillon zwei Transporte mit russischen Kriegsgefangenen. Der erste Transport bestand aus ca. 5 000 und ging in die Stadt Sedljec in Polen, der zweite bestand aus 3 500 Gefangenen und war für Staljupenen in Ostpreußen bestimmt. Der erste Transport wurde von Leutnant Z (S) e j (i) f e rt befehligt, der zweite von einem Stabsfeldwebel, dessen Familienname mir unbekannt war.
Anfang Oktober 1941 wurden wir von neuem zur Bewachung des russischen Kriegsgefangenenlagers Nummer 352 der Stadt Minsk bestimmt. Dort blieb ich bis zum September 1943. Im selben Monat wurden wir zur Bewachung der Eisenbahnlinie an der Hauptverkehrslinie Sluck-Osipowitschi und Molodjetschno-Minsk geschickt, um Partisanen abzuhalten.

Anfang März 1944 kam ich zur Bewachung der Haupteisenbahnlinie Wilno-Worowno, wo ich mich bis Ende April 1944 befand. Im gleichen Monat wurden wir von neuem zur Haupteisenbahnlinie Wilno-Postawy abgestellt, und Ende Juni 1944 zogen wir uns in Richtung der Stadt Lomzha zurück, wo wir dem 75. Schutzregiment einverleibt wurden. Acht Tage später wurden wir in die Stadt Toboken-Ch(H)ej(i)dekruk, Ostpreußen, geschickt. Dort waren wir zwei Wochen, das heißt bis Ende August 1944. Von dort aus stießen wir zur vordersten Frontlinie vor, die 35 Kilometer nordöstlich von Wolokolujsk lag. Ungefähr im Oktober 1944 zogen sich unsere Einheiten zurück, und am 19. Oktober 1944 geriet ich 10 Kilometer östlich von Staljupenjen in Gefangenschaft. Ich wurde in das Kriegsgefangenenlager von Kaunas geschickt. Von Kaunas aus wurden wir am 3. November 1944 in das Kriegsgefangenenlager Minsk verbracht.

Bis ungefähr Juni 1943 wurde das Bataillon 332 von Hauptmann P a t s c h e c h und danach von Hauptmann D a m a r kommandiert.
Der Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Nummer 352 war Hauptmann O s f e l d. Dieser leitete gleichzeitig das Lager, das in den Puschkin-Kasernen in Minsk untergebracht war und das Lager, das sich 6 Kilometer von Minsk entfernt an der Hauptverkehrsstraße Minsk-Moskwa befand. Anfang Mai 1942 kam an seine Stelle ein neuer Kommandant, Oberstleutnant L e n k, ein Franzose, später der Hauptmann L i p. Kommandant des Lagers in den Puschkin-Kasernen war Hauptmann P r o b.
In dem Lager, das in den Puschkin-Kasernen untergebracht war, befanden sich ca. 15 000 bis 20 000 russische Kriegsgefangene. Die Bedingungen in diesem Lager waren äußerst schlecht. So waren in jeder Baracke ca. 800 Personen untergebracht. Die Gebäude wurden einmal in 24 Stunden geheizt, manchmal, wenn es kein Brennmaterial gab, wurde überhaupt

nicht geheizt. Die Arbeit begann um 8 Uhr morgens und endete in der Dunkelheit. Zu essen gab es drei Laib Roggenbrot, das mit Sägespänen vermischt war, für 17 Personen in 24 Stunden 3 Kilo 600 Gramm und eine Art Wassersuppe. Fett und Fleisch gab es so gut wie überhaupt nicht. Wenn überhaupt, dann Pferdefleisch, und das recht selten. Aufgrund dieser schlechten Ernährung starb ein großer Teil an Erschöpfung und Schwäche. Täglich starben 90 bis 120 Personen, die in einer Massengrube bestattet wurden.

Ungefähr Ende September 1941 wurde ich während des Verladens von russischen Kriegsgefangenen auf der Bahnstation Minsk, die nach Sedljec und Staljupenen geschickt werden sollten, Augenzeuge, wie der Feldwebel F e l c (z), Kurt einen Kriegsgefangenen nur deshalb furchtbar schlug, weil dieser im Waggon eine Strohunterlage fand. Dieser Kriegsgefangene starb am folgenden Tag infolge dieser Schläge. Gleichzeitig bemerkte während dieses Verladens von Kriegsgefangenen ein Deutscher, der Obergefreite R o t c (z) o l, Rudi an einem Kriegsgefangenen gute Stiefel. R o t c (z) o l führte diesen Kriegsgefangenen hinter den Waggon und erschoß ihn. Die Stiefel nahm er ihm ab.
Im Januar 1942 wurden aus dem Lager Nummer 352 der Stadt Minsk 30 deutsche Soldaten abgezogen und in das Lager, das in den Puschkin-Kasernen untergebracht war, geschickt. Dem Bericht eines Deutschen mit Vornamen Gustav nach wurden von den Deutschen in den Puschkin-Kasernen zehn russische Kriegsgefangene erschossen, weil sie sich weigerten, zu arbeiten. Sie wurden in Gruben auf dem Lagergelände bestattet. Die Erschießung dieser zehn Kriegsgefangenen wurde auf Befehl des Hauptmanns P r o b durchgeführt. Wo sich Hauptmann P r o b heute aufhält, ist mir unbekannt.
Ich beobachtete täglich Massenzüchtigungen russischer Kriegsgefangener und Erschießungen. Dabei taten sich besonders der Obergefreite R o t c (z) o l, Rudi, der Unteroffizier P a l e s c h, der Unteroffizier Werner K u r z und

Feldwebel F e l c (z), Kurt hervor.
Bei der Abfahrt von zwei Kriegsgefangenentransporten im September 1941 von der Bahnstation Minsk befahl der Leiter des Transportes, Leutnant Z (S) e j (i) f e r t, den Begleitpersonen, jeden Kriegsgefangenen, der unterwegs aus den Waggonfenstern schaue, an Ort und Stelle zu erschießen. Während dieses Transportes gab es sehr viele Opfer.

Da ich Angehöriger eines Schutzbataillons war, war es meine Aufgabe, die russischen Kriegsgefangenen zu bewachen, um zu verhindern, daß diese flohen. Wir hatten sie außerhalb des Lagers zu bewachen, und zwar hauptsächlich auf dem Weg zur Arbeit nach Minsk.
Die Wache im Lagerinneren oblag Polizeiangehörigen, die sich aus Ukrainern, Litauern und Wolgadeutschen zusammensetzten. Besonders die Wolgadeutschen behandelten die Kriegsgefangenen sehr schlecht. Ihre Familiennamen sind mir nicht bekannt, weil wir keinerlei Kontakte zu ihnen hatten.

Im Lager Nummer 352, in dem ich von Anfang Oktober 1941 bis September 1943 war, waren ca. 70 000 Kriegsgefangene untergebracht, und zwar je 1 000 Mann in einer Baracke, Da es in den Baracken kaum Platz gab, schliefen die zuletzt Angekommenen in Korridoren und unter den Pritschen. Die Lebensbedingungen in diesem Lager waren die gleichen wie in dem Lager, das in den Puschkin-Kasernen untergebracht war. Infolge dieser schlechten Bedingungen waren ungefähr im April 1942 noch ca. 25 000 Kriegsgefangene am Leben, das heißt, ein Teil von ihnen war erschossen worden, ein Teil war vor Erschöpfung und Schwäche gestorben, Auch hier war ich Augenzeuge von vielen Verbrechen an den Kriegsgefangenen. So kam im Oktober 1941 aus Smolensk ein Transport aus ca. 6 000 russischen Kriegsgefangenen in offenen Waggons nach Minsk. Der für die Entgegennahme der Kriegsgefangenen verantwortliche Leutnant Z(S) e j (i) f e r t befahl dem Begleitpersonal, alle diejenigen russischen Kriegsgefangenen zu erschießen, die nicht von der Bahnstation zum Lager laufen

konnten. So wurden von dem Begleitpersonal des Bataillons 332 auf der Bahnstation Minsk 40 bis 50 Personen erschossen. Ihre Leichen blieben bis zum Februar 1942 dort liegen. Gleichzeitig wurden auf dem Weg zum Lager diejenigen erschossen, die vor Schwäche hinter der Kolonne zurückblieben. Es waren ca. 30 bis 40 Personen, die von deutschen Begleitpersonen erschossen wurden. Noch auf der Bahnstation ging ein Kriegsgefangener zum Unteroffizier P a l j e s c h und bat ihn um Erlaubnis, sich in einer Pfütze waschen zu dürfen. P a l j e s c h erlaubte es ihm. Als sich der Kriegsgefangene niederbeugte, erschoß der Unteroffizier ihn mit seinem Trommelrevolver.

Im Dezember 1941 wurden aus Minsk ca. 8-10 000 Juden in südwestlicher Richtung etappiert, und zwar 2 - 3 km vom Lager Nummer 352 entfernt. Die Etappierung erfolgte vom Minsker SD und litauischen Polizeiangehörigen, die Massenerschießungen auf Befehl des SS-Chefs von Minsk, dessen Familiennamen ich vergessen habe, durchgeführt. Dieser leitete auch jene Erschießung.

Wegen der kleinsten Vergehen wurden die russischen Kriegsgefangenen im Lager von Polizeiangehörigen grausam geschlagen.

Im Januar 1942 brannte eine der Baracken im Lager. Da der Brandstifter nicht herausgefunden werden konnte, wurden auf Befehl von Hauptman O s f e l d 100 Kriegsgefangene in der Nähe des Lagerlazaretts, einem roten Ziegelhaus innerhalb des Lagers, erschossen. Ihre Leichen wurden in einem Massengrab auf dem Schießplatz des Lagers bestattet. Drei wurden beim Lazarett an einem Baum aufgehängt, die dort eine Woche lang hingen. Jene Erschießung wurde von der Lagerpolizei durchgeführt, die von einem Russen befehligt wurde, an dessen Familienname ich mich nicht erinnere.

Ende Februar 1942 wurde unter dem Verdacht, mit Partisanen Kontakte zu haben, ein russischer Arzt erschossen, der im

Lazarett tätig war. Der Oberarzt des Lazaretts, ein Russe, genoß bei den deutschen Offizieren großes Vertrauen. Ich habe ihn oft mit ihnen gesehen. An seinen Familiennamen erinnere ich mich nicht.

Ein weiterer Angehöriger unseres Bataillons, der im Kriegsgefangenenlager von Minsk war, war der deutsche Soldat S c h w i e r, Hermann, der dem 25. Schutzregiment angehörte und in der Baracke Nummer 2 wohnte. Er war ab Januar 1943 im Lager Nummer 352.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

9-31/439

I n h a l t s a n g a b e
Blätter Nummer 146 und 147

Vernehmungsprotokoll vom 28. November 1944 des Kriegsgefangenen des Lagers Nummer 168 K (H) a a k H. H., geb. 1916 in Rheinsberg/Deutschland, Deutscher, Obergefreiter.

Auf Befragen führte der Kriegsgefangene aus:
Von Oktober 1941 bis September 1943 war ich als einfacher Wachsoldat im Kriegsgefangenenlager von Masjukowschtschina Nummer 352 tätig. In dieser Zeit erfuhr ich von Gräbern, in denen russische Kriegsgefangene und jüdische Zivilisten, in der Hauptsache Kinder, Frauen und Alte begraben wurden:

Ungefähr im Dezember 1941 brachten Angehörige der deutschen Polizei von Minsk oder eines Sonderkommandos jüdische Bürger aus Minsk zu dem Feld, das südwestlich vom Lager Nummer 352 lag. Darunter waren Kinder, Frauen und Greise. In zuvor ausgehobenen Gruben wurden mehrere tausend jüdischer Zivilisten erschossen. Wie die Erschießung vonstatten ging, ist mir unbekannt. Ich selbst war bei der Erschießung nicht anwesend und nahm daran auch nicht teil. Deutsche Soldaten berichteten mir davon. Von Dezember 1941 bis März oder April 1942 wurden die Leichen in den Gruben nicht bestattet. Erst im März oder April 1942 bestimmte Hauptmann L i p p ungefähr zehn Begleitmänner und 100 russische Kriegsgefangene, die die Leichen der jüdischen Bürger beerdigen mußten. Auch ich war unter dem Beerdigungskommando. Deshalb weiß ich auch, daß die Leichen der jüdischen Bürger in sieben Gräbern liegen. Die Familiennamen der anderen Begleitsoldaten kann ich nicht nennen, ich habe sie vergessen. Wo sie sich heute aufhalten, ist mir ebenfalls unbekannt. 500 Meter südwestlich vom Lager Nummer 168 und 500 Meter von den jüdischen Gräbern entfernt befinden sich vier Gräber mit russischen

Kriegsgefangenen. Das weiß ich aus Berichten von Soldaten des Lagers Nummer 352. Außerdem sah ich, wie im März oder April 1942 bei der Bestattung der jüdischen erschossenen Bürger eine zweite Bestattungsgruppe Leichen von Kriegsgefangenen unweit dieser Stätte begruben.

Ludwigsburg, den 21. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Az. 9-31/439

I n h a l t s a n g a b e

Blätter Nummer 11 - 14

Bericht vom 26. April 1945 einer außerordentlichen Kreiskommission zur Feststellung von Verbrechen , die von den deutsch-faschistischen Okkupanten während der vorübergehenden Okkupation des Kreises Molodjetschno begangen wurden.

Darin wird folgendes festgestellt:
Im Juli 1941 wurde von den deutsch-faschistischen Agressoren in Molodjetschno ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene geschaffen. Das Lager existierte bis Juli 1944.
Das Lager befand sich im nordöstlichen Teil der Stadt, 500 Meter von der Maxim-Gorki-Straße entfernt. Das Lager war in Bretterbaracken untergebracht, die weder Fußböden, Decken noch Öfen besaßen. Im Durchschnitt waren ca. 30 ooo Gefangene im Lager untergebracht, und zwar im Jahre 1941 mit den Kriegsgefangenen zusammen sowjetische Zivilisten verschiedener Altersstufen, von 14-jährigen über Halbwüchsige bis ins höchste Greisenalter.
Wie aus Ausführungen ehemaliger Kriegsgefangener dieses Lagers hervorgeht, wurde von den deutshh-faschistischen Agressoren zum Zweck der Vernichtung von sowjetischen Kriegsgefangenen und Zivilisten im Lager ein unmenschliches Regime errichtet.
Die Baracken, in denen die Kriegsgefangenen untergebracht waren, waren so überfüllt, daß man nachts kaum aus der Baracke herauskam, ohne auf menschliche Körper zu treten. Wegen des unerhörten Platzmangels waren viele Kriegsgefangene gezwungen, mehrere Tage und Nächte unter freiem Himmel zu kampieren. Zu essen bekamen sie einmal in 24 Stunden. Die Ration bestand dann aus 100 Gramm Brot, das mit Sägespänen vermischt war und einem Liter dünner Suppe aus ungenießbaren Bestandteilen.

Oft gab es mehrere Tage und Nächte lang überhaupt nichts zu essen. Aus den kräftigeren der völlig erschöpften Kriegsgefangenen wurden Arbeitskommandos gebildet, die täglich zu Arbeiten in die Stadt gejagt wurden. Nach Beendigung der Arbeit bekamen sie weder etwas zu essen noch zu trinken. Die Schwäche und Erschöpfung brachten viele Kriegsgefangene dazu, sich selbst zu töten, oder aber sie wurden verrückt. Oft hetzten die Deutschen auch Hunde auf sie. Über all das berichtet ein ehemaliger Kriegsgefangener aus dem Lager (Name wird aufgeführt).

Infolge dieser systematischen Aushungerung und physischen Zerstörung der Kriegsgefangenen nahm das Massensterben ab August 1941 unter den Kriegsgefangenen erheblich zu.

Darüber berichtet ein ehemaliger Kriegsgefangener (Name wird aufgeführt):

"Im August 1941 verhungerten die ersten Gefangenen. Aus Gefangenen wurde ein Totengräberkommando gebildet, die die Leichen der Verstorbenen beerdigen mußten. Es starben immer mehr. Zu Beginn wurden die Verstorbenen in ihren Kleidern beerdigt, später zog man sie aus. Kleider und Schuhe der Verstorbenen wurden gesammelt. Im Oktober und November 1941 brach bereits ein früher kräftiger Winter ein, die Baracken, in denen sich die Gefangenen befanden, wurden nicht geheizt. Bäder gab es nicht. Im November brach Typhus aus. In 24 Stunden starben 350 bis 400 Personen. Die Deutschen unternahmen aber nichts dagegen."

Eine Zeugin (wird aufgeführt), die in der Nähe des Lagers wohnte, berichtet der Kommission, daß die Deutschen darüberhinaus Massenerschießungen von Kriegsgefangenen durchführten und zwar besonders in den Nächten. Sie wurden mit Maschinengewehren erschossen. Je 300 bis 500 tote Gefangene wurden in Gruben begraben.

Ein anderer Zeuge (wird namentlich aufgeführt) berichtet der Kommission, daß er gesehen habe, wie die Deutschen 200 bis 300 Personen erschossen und zusammen mit ihnen sechs Personen lebend begraben worden seien. Darüberhinaus seien auch Einzelerschießungen durchgeführt worden.

Ein weiterer Zeuge (wird namentlich aufgeführt) berichtet:

"Im Jahre 1942 erschoß ein deutscher Soldat einen Kriegsgefangenen, weil dieser sich der Stelle näherte, an der Kartoffeln aufgeschüttet waren. Ich habe auch gesehen, wie ein arbeitender Kriegsgefangener während der Arbeit 11 Kilometer von der Stadt Wilejka entfernt einen Bauern um Brot bat und dieser dafür von einem deutschen Soldaten erschossen wurde.
Ich sah auch, wie Deutsche einen Kriegsgefangenen mit dem Bajonett erstachen, weil dieser ein ihm hingeworfenes Stück Brot nahm.
Ich mußte auch mit ansehen, wie deutsche Begleitmänner Kriegsgefangene, die vor Erschöpfung nicht mehr gehen konnten geschlagen und besonders schwache erschossen haben."

Ein ehemaliger Kriegsgefangener (wird namentlich aufgeführt) berichtet:
"Im Jahre 1942 gab es in der Küche den Oberfeldwebel B e c (t z), der der schlimmste von allen anderen war. Er erschoß Kriegsgefangene und machte sich danach ein Zeichen in den Griff seiner Pistole".

Alle erschossenen oder anderweitig zu Tode gequälten Kriegsgefangenen wurden 150 bis 200 Meter vom Lager entfernt in Massengruben bestattet. Auf diesem Friedhof gibt es 221 Gräber. Von diesen haben 73 Kreuze mit Aufschriften, die über die Anzahl der in diesen Gräbern bestatteten Opfer Aufschluß geben. Anhand dieser Aufschriften wurde festgestellt, daß in 73 Gräbern 10 930 Personen bestattet wurden,

das bedeutet im Schnitt 150 Personen auf ein Grab.

Aufgrund dieser Zeugenaussagen und Untersuchungen stellte die Kommission fest, daß im Kriegsgefangenenlager Nummer 342 von Molodjetschno insgesamt 33 130 (Zahl ist schlecht leserlich) Personen erschossen oder anderweitig zu Tode gequält wurden.

Die Kommission stellte fest, daß die Schuldigen der oben angeführten Verbrechen, die im Lager Nummer 342 von Molodjetschno verübt wurden, folgende Personen sind:
Der Lagerkommandant Oberstleutnant der deutschen Armee (der Familienname wurde nicht festgestellt),
der stellvertretende Lagerkommandant Oberleutnant M a (e) - j (i) n,
der Stellvertreter von Ma(e)j(i)n, Feldwebel I p p i s c h,
der Leiter der Sonderabteilung der Lagerkommandantur Hauptmann B u s s,
Hauptmann der Sonderabteilung der Lager Hauptmann B u s c h m a n (n),
der Dolmetscher der Rumäne Iwan Otto,
der Leiter der Kaderabteilung zur Registrierung von Kriegsgefangenen Hauptmann E n d e r s,
Unteroffizier K r i c (t z) m a n (n),
Unteroffizier M e c (t z),
Feldwebel B e c (t z),
die Oberzahlmeister S c h e (ä) f e r und W e b e r,
der Inspektor G a n s oder H a n s,
die Dolmetscher Jakow S c h a n - M a e r und G e l m u t oder H e l m u t.

Ludwigsburg, den 22. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Proto Rolle

Inhaltsangabe

Blätter Nr. 15 - 32

Bericht des ehemaligen Kriegsgefangenen und Augenzeugen K r a s n o p j o r k i n P. vom 1.4.1945 über das Kriegsgefangenenlager von Molodjetschno, das vom 1. Juli 1941 bis zum 2. Oktober 1943 existierte.

Darin führt der Zeuge aus:

Am 1. Juli 1941 waren im Lager bereits mehrere tausend Kriegsgefangene und ungefähr ebensoviele Zivilisten untergebracht. Die Zivilisten setzten sich aus beiden Geschlechtern und aus verschiedenen Altersstufen zusammen. Die Kriegsgefangenen waren getrennt von den Zivilgefangenen untergebracht. Ende Juli wurden die Zivilgefangenen in Kolonnen zu je 200 bis 300 Mann aus dem Lager geschickt.
Kriegsgefangene kamen fast täglich, und gegen Ende Juli waren alle Baracken auf dem Lagergelände überfüllt. Die Gefangenen schliefen auf dem Boden, auf den Dächern. Die Gefangenen konstruierten sich"Hängematten". Wenn man nachts aus der Baracke herauswollte, musste man auf Menschenleiber treten, die dicht gedrängt dalagen. Die Zahl der Kriegsgefangenen erreichte 30 000. Manchmal musste eine neu angekommene grosse Gruppe von Kriegsgefangenen mehrere Tage und Nächte unter freiem Himmel kampieren. Zu Essen bekamen die Gefangenen einmal in 24 Stunden. Die Ration bestand dann aus 100 Gramm Brot und 1 Liter Suppe. Es kam auch oft vor, dass die Gefangenen mehrere Tage und Nächte überhaupt nichts zu essen bekamen.
Im August wurden alle Kriegsgefangenen im Lager registriert. Nach dieser Registrierung wurden die kräftigsten und gesündesten von den schwachen und kranken bzw. verwundeten Kriegsgefangenen, getrennt.

Die gesunden und kräftigen Gefangenen bildeten ein sogenanntes Arbeitsbataillon, das in die Stadt zur Arbeit geführt wurde und auch für lagerinterne Arbeiten verwendet wurde. Trotz der Arbeit bekamen die Gefangenen nicht mehr zu essen. Sie magerten sehr schnell zu blossen Skeletten herab. Das Lager selbst wurde zu einem grossen Friedhof. Unter den Gefangenen verbreitete sich Dysenterie, doch Toiletten gab es nicht. Es gab lediglich Gruben.
Die Zahl der Gefangenen schmolz immer mehr. Es kamen auch immer wieder neue Gruppen, die zum Teil nur 2 oder 3 Tage und Nächte im Lager blieben und es dann wieder verliessen. Damals nannte sich das Lager von Molodjetschno Durchgangslager.
Im August verhungerten die ersten Gefangenen. Aus den Kriegsgefangenen wurde ein Totengräberkommando gebildet, das die Verstorbenen zu beerdigen hatten. Die Sterbeziffer wuchs immer schneller. Zu Beginn wurden die Verstorbenen noch in ihren Kleidern beerdigt, danach wurden sie nackt bestattet. Kleidung und Schuhe der Verstorbenen wurden in Magazinen aufbewahrt. In den Monaten Oktober und November brach ein harter Winter vorzeitig ein. Die Baracken, in denen die Kriegsgefangenen untergebracht waren, wurden nicht beheizt. Ein Bad gab es nicht. Im November begann sich der Flecktyphus im Lager auszubreiten. Es wurde Brot mit Sägespänen ausgegeben. Die Gefangenen assen ihre 100 Gramm Brot und starben unter schrecklichsten Schmerzen. Alle 24 Stunden starben 350 bis 400 Gefangene. Insgesamt kamen im Lager ca. 25000 Personen um.
Im Januar 1942 lagen in den Baracken tausende von Uniformmänteln und tausende Paar Schuhe von Verstorbenen; denn die Deutschen hatten während der Typhusepidemie im Lager die Kleidung und Schuhe der Verstorbenen nicht in Magazinen zusammengetragen. Aus dem Durchganslager wurde ein beständiges (Stalag Nr. 342). Kommandant des Lagers war damals ein Major, an dessen Familienname ich mich nicht erinnern kann. Im Jahre 1943 war er bereits Oberstleutnant.

Lageroffizier, der den Lagerkommandanten vertrat, war Oberleutnant M a j (i) n . Der Stellvertreter von M a j (i) n war Feldwebel I p p i s c h . Leiter der Sonderabteilung der Lagerkommandantur (Abteilung 1 c) war Oberleutnant (später dann Hauptmann) B u s s . Darüberhinaus waren in der Sonderabteilung noch Hauptmann B u s c h m a n n und als Dolmetscher der Rumäne Iwan O t t o tätig. Leiter der Abteilung für Registrierung der Gefangenen (Abteilung 1 b) war Hauptmann E n d e r s . In der Lagerkanzlei war der Unteroffizier K r i c (tz) m a n n tätig. Lageringenieur war Unteroffizier M e c (tz). In der Küche war der Oberfeldwebel B e c (tz) tätig, der der Schlimmste unter allen anderen war. Er erschoss Kriegsgefangene und machte sich danach im Griff seines Trommelrevolvers ein Zeichen. Weiter sind mir noch die Oberzahlmeister S ch e(ä) f e r , W e b e r und der Inspektor G a n s oder Hans bekannt.

Als Dolmetscher waren damals mehrere Gefangene tätig, besonders aus den Reihen der Wolgadeutschen, wie zum Beispiel Jakow S c h a (o) n - M a j e r und G (H) e l m u d (t). Sie wurden dann bald aus dem Lager entlassen. In der Sonderabteilung war ausserdem der Kriegsgefangene Leutnant O m j e l j a n j e n k o Pawjel (er stammte vom Donbas und war Bergmann von Beruf) tätig, der gegen Frühlingsanfang 1943 nach Deutschland fuhr.

Nach Aufhebung der Quarantäne im Lager, die wegen der Typhusepedemie verhängt worden war, kamen immer neue Gruppen von Kriegsgefangenen in das Lager. Die Arbeitskommandos gingen wieder zur Arbeit in die Stadt. Bei Frühlingsanfang 1942 wurden die Ukrainer registriert und ein kleiner Teil von ihnen aus dem Lager entlassen. Alle 24 Stunden bekamen die Gefangenen 100 Gramm Brot und 2 Liter Suppe.

Im Januar 1942 wurde eine Lagerpolizei aus ca. 70 Kriegsgefangenen gebildet. Der Chef der Polizei war ich, mein Stellvertreter Nikolaj T u l j a k o w . Die Polizei

war nicht bewaffnet und war in einem gesonderten Haus innerhalb des Lagers untergebracht. Das Recht, in die Stadt zu gehen, hatten wir nicht. Unsere Tagesration bestand aus 300 - 400 Gramm Brot und 3 Liter Suppe.
Im Sommer 1942 wurde ein grosser Teil der Polizei einem neu organisierten ukrainischen Bataillon einverleibt. Der Rest der Polizeiangehörigen wurde zusammen mit einem grossen Teil der Kriegsgefangenen (den gesunden) nach Deutschland geschickt.
Der Kommandeur des ukrainischen Bataillons war Oberleutnant S c h i k l e r , ein Preuße. Ein Zug der Ukrainer, dessen Kommandeur Michail L i t w i n war, wurde dem Lageroffizier M a j (i) n unterstellt. Das ukrainische Bataillon war innerhalb des Lagers, in einem gesonderten Gebäude untergebracht. In der ersten Zeit bestand das Bataillon aus ca. 300 Mann, dann aus 1000 Mann. Es wurden 2 Bataillone organisiert und aus dem Lager geschickt. Danach erfuhr ich, dass diese beide Bataillone in kleine Gruppen, die aus je 10 bis 20 Mann bestanden, aufgeteilt wurden und zu den sogenannten Stützpunkten geschickt wurden. Diese Stützpunkte waren kleine Lager, in denen jeweils 150 - 200 Kriegsgefangene untergebracht waren, die in der Nähe von verschiedenen Bauten, Eisenbahnteilstrecken usw. lagen. Später, so ungefähr im Oktober 1942, wurde ein Teil des Bataillons von Molodjetschno ebenfalls auf kleine Lager und Bunker aufgeteilt (beispielsweise Prudy,Oschnjany und andere).
Die Bataillonsangehörigen, die im Lager geblieben waren, begleiteten die Kriegsgefangenen zur Arbeit und zurück.
Führer der ersten ukrainischen Kompanie war zunächst K a r b u s , ein Hauptmann der zaristischen Armee bis 1914, später dann Zachar W i n n i k aus dem Gebiet Winniza.
(Im folgenden werden dann vom Zeugen Zugführer namentlich aufgeführt.)

Im Sommer 1942 kam in das Lager eine neue Gruppe aus ca. 1000 Mann. Es waren Offiziere und ein Generalmajor, die anscheinend aus einem Lager östlich von Molodjetschno, wahrscheinlich aus Bobrujsk gekommen waren. Diese gesamte Gruppe wurde im Herbst 1942 nach Kalwarija (?) geschickt.

Ungefähr ab Januar 1943 starben vor Hunger keine Gefangenen mehr, dafür starben die Gefangenen an Krankheiten und an ihren Verwundungen. Alle Kranken und Invaliden wurden nach Minsk geschickt. Das ist jedoch nicht sicher. Ungefähr im April 1943 wurde ein grosser Teil der Kriegsgefangenen nach Deutschland, ein Teil nach Minsk und Riga geschickt. Im Lager blieben ca. 300 Gefangene zurück. Kommandant des Lagers war ein anderer Oberstleutnant, ein Baron von der M a r r w i c (?). Alle Angehörigen der ehemaligen Lagerkommandantur waren an die Front geschickt worden. Das Lager Molodjetschno wurde ein Stützpunkt und ein Nebenlager des Stalag Nr. 352 in Minsk, des sogenannten Waldlagers.
Bald verliess der neue Kommandant das Lager, und das Lager wurde der 3. Komapnie des 351. Bataillons des 27. Infanterieregiments einverleibt. Die Kompanie war neben dem Lager stationiert. Kommandant des Lagers wurde der Feldwebel G u b e r oder H u b e r , ein Preuße. Leiter der Kanzlei war Unteroffizier D a n k e l . Kommandant des Lagers von Minsk war Oberstleutnant Z h u a n . Vor ihm nahm diesen Posten Oberstleutnant K a r k o w s k i j ein.

Ludwigsburg, den 22.5.1973

(Babucke)
Übersetzerin

9 - 31/439

Inhaltsangabe

Blätter Nr. 1 - 4

Vernehmungsprotokoll vom 12. November 1943 in Dnjepropetrwosk des Zeugen G r i s c h k o Stepan Andrejewitsch, geboren 1889 im Dorf Bakumowka, Kreis Mirgorod, Gebiet Poltawa, Ukrainer, wohnhaft Kommunistitscheskaja-Straße, Haus Nummer 6.

Auf Befragen führte der Zeuge aus:
Derweil Während die Deutschen die Stadt (hier e ist offenbar Dnjepropetrowsk gemeint) besetzten, wurde das Kriegsgefangenenlager Nummer 124 organisiert, das bis zum Januar 1943 existierte. Danach wurde auch im Gefängnisgebäude ein Kriegsgefangenenlager untergebracht, und zwar das Kriegsgefangenenlager Nummer 378. In diesen Lagern befanden sich Kriegsgefangene verschiedener Nationalitäten, Kommandeure, Soldaten und Politarbeiter. Gleichzeitig waren in dem Lager ungefähr 5-6000 Kriegsgefangene untergebracht. Das Lager war ein Durchgangslager. Von ihm aus wurden die Kriegsgefangenen zur Arbeit in die verschiedensten Städte der Ukraine geschickt, zum Beispiel: nach Krementschug, Kriwoj Rog, Kirowograd sowie in die Kreise des Gebietes Dnjepropetrowsk. In das Lager kamen Kriegsgefangene aus verschiedenen Städten, die am linken Ufer des Dnjepr lagen. Insbesondere kamen viele Kriegsgefangene während des Vormarsches der Roten Armee aus Charkow, Lozowaja, Barwenkowo und Poltawy.

Ich selbst habe mit vielen Kriegsgefangenen gesprochen, die über die äußerst grausamen Bedingungen im Kriegsgefangenenlager berichteten: Sie wurden sehr schlecht ernährt, ständig grassierten Typhus und Dysenterie, besonders in den Monaten Januar, Februar und März 1942. Damals wurden täglich drei, manchmal auch vier Fuhrwerke mit Toten aus dem Hof des Lagers gefahren. Im Schnitt starben täglich zirka 60 Personen an Krankheiten und an Erschöpfung. Von einem alten Sanitäter, der einer Bestattungsbrigade angehörte, erfuhr ich, daß an manchen Tagen sogar 100 bis 120 Leichen von toten Kriegsgefangenen durch sie beerdigt wurden. Nur an einzelnen Tagen

bestatteten sie 30 bis 35 Personen. Auf diese Weise starben nach meinen Beobachtungen im Winter 1941/42 ca. 10000 Personen an Hunger, Krankheiten und Erschöpfung.

Ich habe oft beobachtet, wie die Deutschen mit Hunden gewaltsam eine Gruppe von Kriegsgefangenen vom Gefängnishof führten, die dann in den Schluchten am Ende der Tschitscherinskaja-Straße in der Nähe des Frauenklosters erschossen wurden. Die Erschießungen begannen Ende September 1941. Ich selbst habe beobachtet, wie die erste Gruppe, die aus 12 Personen bestand, herausgeführt wurde. Sie wurde von 15 bewaffneten Deutschen, die von Hunden begleitet wurden, bewacht. Es waren Kommandeure und Politarbeiter. Nach ihnen führten die Deutschen oft eine Gruppe von Kriegsgefangenen aus dem Lager, die alle neben dem Mädchenkloster erschossen wurden. Ich erinnere mich, daß einmal aus dem Lager 100 Kriegsgefangene gewaltsam herausgeführt wurden, die alle ohne Ausnahme erschossen wurden. Die genaue Anzahl der Erschossenen festzustellen, ist sehr schwer, weil Erschießungen während der gesamten Okkupationsperiode und in verschiedenen Größenordnungen durchgeführt wurden. Die Leichen der Erschossenen wurden zusammen mit den Leichen der Verstorbenen neben dem Mädchenkloster bestattet.
Darüberhinaus kamen Transportzüge mit Kriegsgefangenen auf die Bahnstation Fabritschnaja. Im Winter 1942 wurden bei der Öffnung von Transportzügen auf der Station an Stelle der Kriegsgefangenen Berge von Leichen entdeckt. Die Leichen wurden auf der Station ausgeladen und zum Mädchenkloster gebracht, wo sie in zuvor ausgehobenen Gruben bestattet wurden. Ein Sanitäter, der die Bestattung der Erfrorenen leitete, erzählte, daß im Winter 1942 nicht weniger als 11000 Kriegsgefangene durch sie bestattet worden seien.

Von den deutschen Okkupanten, die für die Massenvernichtung von Kriegsgefangenen verantwortlich waren, kenne ich den Untersuchungsbeamten und Mitarbeiter im Gefängnis, Sonderführer C h i l l e r (oder H i l l e r). Er war sehr grausam und

schlug die Kriegsgefangenen. Die Familiennamen anderer Deutscher kenne ich nicht.

Von dem Zeugen werden vier weitere Zeugen namentlich aufgeführt, die seine Ausführungen bezeugen könnten.

Ludwigsburg, den 7. Mai 1973

(B a b u c k e)
Übersetzerin

Inhaltsangabe

Vernehmungsprotokoll
vom 3. November 1944

des Zeugen B a j r a t s c h e n k o F. P., geboren 1897 und wohnhaft in Nikolajew.

Der Zeuge sagte aus, daß das Lager für sowjetische Kriegsgefangene gegenüber seiner Arbeitsstätte in Nikolajew war. Neben dem Lager wurden die Kriegsgefangenen und Zivilisten erschossen und begraben. Später, im Jahre 1943, verbrannten die Deutschen alle Leichen der erschossenen bzw. zu Tode gequälten Kriegsgefangenen und Zivilisten.

Der Zeuge gibt an, daß in der Stadt Nikolajew ca. 35-40000 Kriegsgefangene und Zivilisten neben dem Lager für sowjetische Kriegsgefangene ums Leben gekommen und begraben wurden.

Insgesamt wurden nach Angaben des Zeugen auch an anderen Stellen der Stadt ca. 70-80000 sowjetische Bürger (Zivilisten und Kriegsgefangene) von den Deutschen umgebracht und begraben.
(Das Protokoll ist schlecht lesbar - Der Übersetzer).

Ludwigsburg, den 17. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 31. März 1944

der Zeugin J u d i n a M. F., geboren 1914 und wohnhaft in Cherson.

Die Zeugin sagte aus, daß sie während der deutschen Okkupation neben dem Gefängnis in Cherson wohnte, in dem die Deutschen sowjetische Kriegsgefangene untergebracht hatten.

Die Kriegsgefangenen wurden sehr schlecht oder fast überhaupt nicht ernährt. Daher starben auch sehr viele von ihnen (täglich zu Hunderten) im Lager aus Hunger, Entkräftung, infolge von Schlägen, Mißhandlungen, Infektionskrankheiten. Das sah die Zeugin mit eigenen Augen. Darüberhinaus waren ihr die ~~Folgen~~ Vorgänge im Lager aus Erzählungen der Kriegsgefangenen bekannt.

In den Jahren 1942 und 1943 wurden die Leichen der gestorbenen Kriegsgefangenen bzw. halb Lebenden aus dem Lager gebracht und neben dem Lager in vorher ausgehobenen Gruben beerdigt.

Am grausamsten behandelten die Deutschen die gefangenen sowjetischen Marinesoldaten. Im Jahre 1942 sah die Zeugin, wie aus dem Gefängnis sowjetische Marinesoldaten in Gruppen geführt und unweit des Lagers neben vorher ausgehobenen Gruben erschossen wurden.

Ludwigsburg, den 17.5.1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Vernehmungsprotokoll

vom 12. Juni 1944 in Cherson

der Zeugin B u b l i k o w a F. N., geboren 1900 und wohnhaft in Cherson, die angab, daß:

Sofort nach der Besetzung der Stadt Cherson richteten die Deutschen im Gefängnis ein Kriegsgefangenenlager ein, in dem die Kriegsgefangenen mit Hunger gequält, geschlagen und erschossen wurden. Während der Zeit von 1941 bis 1944 wurden fast täglich 100 bis 150 verstorbene Kriegsgefangene aus dem Lager gebracht.

Im Winter 1941 führten die Deutschen eine Gruppe von ca. 10 Gefangenen, nackten und barfüßigen Marinesoldaten zur Erschießungsstelle und erschossen sie dort.

Im Oktober 1941 erschossen die Deutschen fast täglich sowjetische Bürger in Gruppen von 10 bis 20 Personen.

Im Mai 1942 erschossen die Deutschen eine Gruppe von über 100 Zigeunern.

Anfang Juli und im Oktober 1943 führten die Deutschen Massenerschießungen von sowjetischen Bürgern durch. Die Leichen der Toten wurden diesmal nicht mehr beerdigt, sondern verbrannt. Die Erschießungen fanden vorwiegend in der Nähe des Gefängnisses statt.

Vom Hören und Sagen ist der Zeugin bekannt, daß die Erschießungen von Gestapoleuten durchgeführt wurden.

Darüberhinaus nennt die Zeugin noch zwei eventuelle Zeugen: M o r o z o w F. M. und F i s c h m a n M. M. aus Cherson.

Ludwigsburg, den 17. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 10. Juni 1944 in Cherson

des Zeugen P a w l o w F. M., geboren 1875, wohnhaft und geboren in Cherson.

Der Zeuge gibt an, daß er gesehen habe, wie eine Gruppe von Kriegsgefangenen, die entkräftet und hungrig waren, die Straße Rabotschaja in Cherson entlanggeführt wurde. Einer der Kriegsgefangenen bat einen an der Straße stehenden Zivilisten um ein Stück Brot und wurde von den Deutschen erschossen.

Sofort nach der Einnahme der Stadt Cherson richteten die Deutschen an der Rekrutskaja-Straße ein Kriegsgefangenenlager ein, in dem die sowjetischen Kriegsgefangenen in Erdhütten untergebracht waren. Sie wurden grausam geschlagen und mit Hunger gequält. Die toten Kriegsgefangenen wurden neben dem Lager beerdigt. Während der gesamten Okkupationszeit wurden dort ca. 150 Gruben, in jeder ca. 20 bis 30 Leichen, gefüllt und mit Erde bedeckt.

Darüberhinaus sah der Zeuge zwei Gruben, gefüllt mit Leichen von Kriegsgefangenen, auf einem Friedhof in Cherson.

Außerdem ist dem Zeugen vom Hören und Sagen bekannt, daß die Deutschen in Cherson neben dem Gefängnis eine Massenerschießung sowjetischer Kriegsgefangener durchgeführt haben.

Ludwigsburg, den 18. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 10. Juni 1944 in Cherson

der Zeugin G l a d y r M. A., geboren 1906 (?), wohnhaft in Cherson, Analphabetin.

Die Zeugin sagte aus, daß die Deutschen während der Okkupation 1941 bis 1944 im örtlichen Gefängnis in Cherson ein Kriegsgefangenenlager errichtet haben. Täglich wurden die Leichen von verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen im Lager zu Dutzenden zur Grube gebracht, was die Zeugin mit eigenen Augen gesehen hatte.

Im Juli 1943 sah die Zeugin, wie auch andere Bewohner der Stadt, mit eigenen Augen, wie hinter dem Gefängnis vier Kriegsgefangene erschossen wurden.

Im März 1942, an einem Freitag, erschossen die Deutschen etwa 50 - 70 Leute, Frauen und Kinder.

Im September 1943 führten die Deutschen, als die Front immer näherrückte, Massenerschießungen sowjetischer Bürger durch, die drei Tage lang dauerten. Die Leichen der Erschossenen wurden verbrannt, nicht beerdigt. Die Zeugin sah, wie die Gefangenen zur Erschießung geführt wurden.

Das kann nach Ansicht der Zeugin auch von anderen Bewohnern der Stadt bestätigt werden. In diesem Zusammenhang führt die Zeugin zwei weitere Zeugen namentlich auf.

Ludwigsburg, den 18.5.1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 12. Juni 1944 in Cherson

der Zeugin G r a m i l t s c h e n k o S. T., geboren 1896, Analphabetin, wohnhaft in Cherson.

Die Zeugin sagte aus, daß während der deutschen Okkupation im Gefängnis der Stadt Cherson ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet wurde, in dem Tausende von sowjetischen Kriegsgefangenen untergebracht waren, die aus Hunger, infolge von Schlägen und Kälte starben. Ihre Leichen wurden neben dem Lager beerdigt.

An dieser Stelle führten die Deutschen im Herbst 1941 in den Morgenstunden neben den Gruben eine Erschießung von etwa 6- 7 gefangenen sowjetischen Marinesoldaten durch. Das sah die Zeugin mit eigenen Augen.

Im Frühjahr 1942 erschossen die Deutschen ebenfalls neben dem Gefängnis 50 - 70 Zigeuner mit Kindern.

Im Herbst 1941 erschossen die Deutschen an dieser Stelle über 100 Juden.

Die Erschießungen wurden von Gestapoleuten durchgeführt.

Im Oktober 1943 führten die Deutschen drei Tage lang Massenerschießungen von Sowjetbürgern durch. Die Leichen wurden sofort an Ort und Stelle verbrannt.

Ludwigsburg, den 18. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Bericht

(Kopie)

vom 17. Juni 1943

über Verbrechen der deutsch-faschistischen ‡ Okkupanten im Gebiet Woronezh.

Die Kommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen im Gebiet Woronezh stellte folgendes fest:
In Ostrogozhsk gab es zwei Kriegsgefangenenlager: eins in der Ziegelei und das andere in der neuen Mühle. In jedem dieser Lager waren bis zu 2 000 Kriegsgefangene untergebracht.

Dazu sagte der Zeuge Mantschenko B. P., ehemals Kriegsgefangener dieses Lagers in der Ziegelei ("Dulag 191"), von Beruf Arzt, aus, daß die sowjetischen Kriegsgefangenen infolge schlechter oder fast überhaupt keiner Ernährung, der Schläge, katastrophalen hygienischen Verhältnisse und Infektionserkrankungen, die fast überhaupt nicht geheilt wurden, der bei jeder sich bietenden Gelegenheit erfolgten Erschießung der Kriegsgefangenen durch die Deutschen, der völligen Entkräftung der Kriegsgefangenen, täglich zu je 30 - 40 Mann starben, Insgesamt starben von Ende August bis Mitte Januar 3 000 sowjetische Kriegsgefangene.

Der Zeuge nennt in diesem Zusammenhang den deutschen Lagerarzt Steinbarch (phonetisch), der, obwohl er kein Chirurg war, aus Übungszwecken operative Eingriffe an Kriegsgefangenen durchführte, wodurch die Kriegsgefangenen unweigerlich den Tod fanden und einen Deutschen namens Lidker (phonetisch), Lagerdolmetscher, der sich den Gefangenen gegenüber besonders grausam verhielt.

Ende Oktober 1942 befahl ein Lageroffizier namens Klus (phonetisch), alle Kriegsgefangenen, auch die Kranken, zum bereits leicht gefrorenen Fluß zum Waschen zu treiben. Die-

jenigen, die sich weigerten, wurden von den Lagerpolizisten zusammengeschlagen. Infolge dessen erkrankten viele Kriegsgefangenen an Lungenentzündung.

Viele Kriegsgefangenen begingen Selbstmord. Andere unternahmen Fluchtversuche, wurden ergriffen und erschossen.

Noch schlimmere Verhältnisse herrschten in dem Kriegsgefangenenlager auf dem Gelände der Mühle in Ostrogozhsk. Der Zeuge M e t s c h k i n I. A., ehemals Kriegsgefangener dieses Lagers, von Beruf Arzt, sagte aus, daß in diesem Lager ca. 3 000 sowjetische Kriegsgefangene waren, die eine Eisenbahnlinie bauten.

Weiter führt der Zeuge aus, daß die NS-Deutschen am 17. September im Lager ein schreckliches Verbrechen begangen haben. Als die Kriegsgefangenen bei der Arbeit außerhalb des Lagers waren, steckten die Deutschen irgendwelche explosive Stoffe in den Ofen einer Baracke, in der ca. 600 Mann wohnten. Nach der Rückkehr von der Arbeit machten die Kriegsgefangenen das Feuer im Ofen an. Als der Ofen glühend heiß war, erfolgte eine heftige Explosion. Die ganze Baracke fing an zu brennen. Unter den Kriegsgefangenen brach eine Panik aus, zumal alle diejenigen Kriegsgefangenen, die durch die Tür ins Freie flüchten wollten, von den Wächtern niedergeschossen wurden, die vor der Tür standen. Infolge dieser Tat fanden 397 Kriegsgefangene auf der Stelle den Tod, 80 starben infolge schwerer Verletzungen im Lazarett. Insgesamt starben auf diese Weise also 447 Kriegsgefangene.

Als der Rückzug der Deutschen bevorstand, führten die Deutschen eine Massenerschießung der sowjetischen Kriegsgefangenen durch, deren Leichen verbrannt und begraben wurden.

Die NS-Deutschen (Gestapo) transportierten viele Kriegsgefangenen aus dem Lager gruppenweise ab, die nie wieder zurückkehrten. Auf diese Weise wurden auch 9 Kommunisten abtransportiert und als Banditen erschossen.

Infolge des immer stärkeren Drucks der Roten Armee töteten die Deutschen viele Bewohner des Ortes auf grausame Art und Weise.

3 Blatt deutscher Dokumente.

Ludwigsburg, den 18. 5.1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Protokoll

der Besichtigung des Tatorts
vom 12. Mai 1945
der gerichtlichen, städtischen Kommission zur Untersuchung
von NS-Verbrechen in Pskow.

Am Tatort, dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager auf dem Gelände des Kasernenviertels der Stadt Pskow, stellte die Kommission folgendes fest:

Eingangs wird die Lage, Größe und die Einrichtungen des ehemaligen Lagers beschrieben.

Danach stellt die Kommission fest, daß neben dem Lager Stellen entdeckt wurden, an denen Leichen sowjetischer Kriegsgefangener begraben und verbrannt wurden. Diese befanden sich sowohl außerhalb wie auch innerhalb der Lagerumzäunung. Die Stellen waren unterschiedlich groß (darüber werden genaue Angaben gemacht).

Abschließend untersuchte die Kommission die Unterkunftsräume des Lagers (Pferdeställe), in denen die sowjetischen Kriegsgefangenen untergebracht waren. Dort wurden an den Wänden verschiedene Inschriften entdeckt, die von den Kriegsgefangenen selbst getätigt wurden. Dabei kommen hauptsächlich Namen von Kriegsgefangenen und das Datum ihrer Einlieferung usw. vor.

Ludwigsburg, den 23. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Bericht Nummer 36

vom 30. April 1945
der Sonderkommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen im Rayon Porchow, Gebiet Pskow.

Die Kommission stellte anhand des gesamten zusammengetragenen Untersuchungsmaterials folgende Verbrechen des NS-deutschen Okkupaten im Rayon Porchow im Zeitraum vom 11. Juli 1941 bis zum 26. Februar 1944 fest:

Vernichtung sowjetischer Kriegsgefangener

Im August 1941 richteten die Deutschen in Parchow ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene ein, das bis 1944 existierte. In diesem Lager befanden sich gleichzeitig 25-30 000 sowjetische Kriegsgefangene, die in drei mehrstöckigen Steinhäusern und drei Scheunen untergebracht waren. Außerdem hielten sich viele Kriegsgefangene infolge der ~~Bedrängtheit~~ Beengtheit in den Unterkünften zur Sommer- und Winterzeit unter freiem Himmel auf. Die von der Lagerleitung (Hauptmann G u m m e r t (phon.) - Lagerchef und Major E r p (phonetisch) - Chef der Wirtschaftsabteilung des Lagers) eingeführten Lagerverhältnisse waren derart, daß infolge von Hunger, Folterungen, Mißhandlungen, Schlägen und epidemischen Erkrankungen (Typhus) ca. 85 000 sowjetische Kriegsgefangene den Tod fanden. Täglich starben unter diesen Bedingungen im Lager über 100 Kriegsgefangene. Dies wird von einem Zeugen, namens D a w y d o w P. D. bestätigt. Der Zeuge fügte hinzu, daß er einmal Augenzeuge der Erschießung eines völlig entkräfteten sowjetischen Kriegsgefangenen war, der ~~e~~ von der deutschen Begleitmannschaft auf dem Wege vom Lager zum Bahnhof in Porchow gegenüber dem Haus des Zeugen erschossen wurde. An diesem Tag sah der Zeuge insgesamt vier Leichen erschossener Kriegsgefangener mit eigenen Augen.

Der Zeuge M i c h a i l o w P. M. gab an, daß er Augenzeuge dessen war, wie an einem Tag 16 sowjetische Kriegsgefangene wegen völliger Erschöpfung von den deutschen Wächtern s grausam zusammengeschlagen wurden, so daß einige von ihnen ins Lager zurückgetragen werden mußten.

Der Zeuge fügte hinzu, daß die Deutschen noch lebende Kriegsgefangene begraben hätten. Er habe gesehen, wie noch lebende Kriegsgefangene zusammen mit Toten zur Grube gefahren wurden.

Darüberhinaus sah der Zeuge mit eigenen Augen, wie ein Deutscher aus der Begleitmannschaft einen sowjetischen Kriegsgefangenen, der aus eigener Kraft nicht weitergehen konnte, erschossen hatte.

Der Zeuge N i k u l i n L. D. äußerte sich eingangs über die Beengtheit in den Unterkünften für die Kriegsgefangenen im Lager und deren Folgen (Todesfälle). Danach fügte er hinzu, daß er mit eigenen Augen fünf- bis sechsmal gesehen habe, wie noch lebende Kriegsgefangene zusammen mit den Leichen verstorbener Kriegsgefangener aus dem Lager gebracht und beerdigt wurden. Dies geschah von Oktober 1941 bis August 1943. Während dieser Zeit arbeitete der Zeuge im Lager.

Der Zeuge O s i p o w D. W. sagte aus, daß er mit eigenen Augen gesehen habe, wie sowjetische Kriegsgefangene im Lager bei der Essenausgabe von den Deutschen erschossen wurden. Der Zeuge beobachtete über 10 solcher Vorfälle.

Die Zeugin L u n e w a Je. A. äußerte sich über die fast vollkommen ungenügende Versorgung der Kriegsgefangenen mit Arzneimitteln aus der Lagerapotheke, in der sie tätig war. In diesem Zusammenhang nannte sie beim Namen den Leiter der Apotheke, einen gewissen S c h k a b o und den Apotheker M ü t s c h n e r (phonetisch). M ü t s c h n e r war Leiter des deutschen Sanitätskommandos.

Der Zeuge N i k o l s k i j P. R. erzählte, daß er ab 6. September bis zum 3. Oktober 1941 im Lager eingesperrt war, Aus welchem Grunde die Inhaftierung erfolgte, war ihm nicht bekannt. In diesem Zeitabschnitt war er Augenzeuge dessen, wie ein deutscher Offizier namens R u d o l f (phonetisch) aus Zeitvertreib einen Kriegsgefangenen mit Vorname Michail so lange mißhandelte, bis dieser im Oktober 1941 aus Erschöpfung und infolge der dauernden Mißhandlungen starb.

Weiter sagte der Zeuge aus, daß er Augenzeuge dessen war, wie zwei deutsche Unteroffiziere (darunter ebenfalls der oben erwähnte R u d o l f) nachts einen schlafenden Häftling erschossen. Als Vorwand für diese Tat gaben die Deutschen an, der Häftling hätte einen Fluchtversuch vorgehabt.

Darüberhinaus fügte der Zeuge hinzu, daß einmal ins Lager zwei Personen in militärischer Uniform unter Bewachung eingeliefert wurden, die nach Ablauf eines Tages ohne Gerichtsurteil erschossen wurden.

Abschließend wird in diesem Bericht darauf hingewiesen, daß während der Okkupation des Rayon Porchow ê 93 979 Personen erschossen, verbrannt, erhängt, zu Tode gequält usw. wurden. 1 333 Personen aus dem Rayon Porchow wurden nach Deutschland deportiert.

Die Kommission stellte fest, daß für alle Verbrechen, die im Rayon Porchow begangen wurden, folgende Personen die Schuld ~~an diesen Verbrechen~~ tragen:
von B u s c h - General, Befehlshaber der 16. Armee,
S c h e r m a n (phonetisch) - General,
von R o s a n (phonetisch) - Major,
B l u j (phonetisch),
M a r i o,
M i c h e l s o n (phonetisch),
W i l l i - alle vier Personen waren Untersuchungsbeamte,

von V o g e l - Chef des"SD",
R e i f - K i p p e r t (phonetisch) - sein Stellvertreter,
J u s t - Gendarmeriechef,
Willi M a r t i n (phonetisch) - Leiter der Wirtschaftsabteilung im Lager Zapoljane,
G u m e r t, Ludowik (phonetisch) - Chef des Kriegsgefangenenlagers, Hauptmann,
E r p (phonetisch) - Chef der Wirtschaftsabteilung dieses Lagers, Major.

Ludwigsbu-rg, den 23. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Allgemeiner Bericht Nummer 1
vom 12. Januar 1945

über Verbrechen der NS-deutschen Okkupanten und ihrer Verbündeten in der Stadt Staraja Russa, Gebiet Nowgorod, der städtischen Kommission zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Staraja Russa.

Eingangs des Berichts stellt die Kommission fest, daß die Verbrechen in der besetzten Stadt Staraja Russa die Truppen der 16. deutschen Armee verschuldet hätten. Darun

Verbrechen an Kriegsgefangenen

Die Stadt Starja Russa wurde im Februar 1941 von deutschen Truppen besetzt.

Sofort nach der Einnahme der Stadt errichteten die Deutschen vier Lager für Kriegsgefangene, und zwar: auf dem Stützpunkt 104, in der Roten Kaserne, im Stadtteil in der Nähe des Flugplatzes und im Pokrowskij-Dom. In allen diesen Lagern wurden über 10 000 Kriegsgefangene gefangen gehalten, trotz großer Kälte (30 - 35 Grad) ohne warme Bekleidung. Dies wird von den Zeuginnen A n d e r s o n W. F. und M i n i n a A. I. bezeugt.

Die Zeugin W a s i l j e w n a A. P. sagte aus, daß völlig erschöpfte Kriegsgefangene von den deutschen Wächtern erschossen wurden, Mit eigenen Augen sah sie, wie auf dem Gelände des Sägewerks Nummer 5 in Staraja Russa ein Kriegsgefangener hinfiel und von einem Wächter erschossen wurde. Dies geschah im Winter 1942. Die Zeugin A b a k s c h i n a A.N. bekräftigte, daß sie gesehen habe, wie ein sowjetischer Kriegsgefangener, der überhaupt nicht mehr gehen konnte und von den Kameraden gestützt werden mußte, von einm Mitglied der deutschen Begleitmannschaft erschossen wurde.

Auf der Engelsstraße der Stadt se erschoß ein deutscher Offizier einen Kriegsgefangenen, der ein ihm gerichtes Stück Brot entgegengenommen hatte.

Am 8. Januar 1942 erschossen die Deutschen in der Stadt auf der Straße Plechanowa neun sowjetische Kriegsgefangene, deren Leichen dort vier Tage-lang herumlagen. Dies wird von der Zeugin M a r i s c h i n a W. I. bekräftigt.

Darüberhinaus ist der Zeugin vom Hörensagen bekannt, daß die Verhältnisse im Lazarett des Lagers kathastrophal waren. Sie sah dort mit eigenen Augen, wie ein bewaffneter Deutscher einem Kriegsgefangenen mehrmals mit dem Karabinerkolben Hiebe versetzte, infolgedessen dieser - nach Erzählung eines russischen Lagerarztes - nach zwei Tagen verstorben war.

Die Verhöre der Kriegsgefangenen wurden von einem Oberfeldwebel mit dem Spitznamen "Lewa" und dem deutschen Dolmetscher R i g i r (phonetisch) durchgeführt. Während der Verhöre wurden die Kriegsgefangenen grausam zusammengeschlagen und gefoltert. Die Zeugin M a r i s ch i n a fügte hinzu, daß ihr einmal der Oberfeldwebel gesagt habe, daß ein derart zugerichteter Gefangener später erschossen wurde.

Infolge des Hungers, der Kälte, schweren Arbeit, der Infektionserkrankungen starben täglich allein im Lager "Rote-Kaserne" ca. 160 Kriegsgefangene, was von den Dolmetschern Eduard und Wladimir F. bestätigt wurde.

Die Zeugin M i t i n a A. E. war 1941 Augenzeugin dessen, wie ein noch lebender Kriegsgefangener zusammen mit den toten Kriegsgefangenen neben dem Lager Rote Kaserne begraben wurde.

Im Januar 1942 wurden alle 2 000 Kriegsgefangenen des Lagers im Stützpunkt 104 infolge der näherrückenden Front evakuiert und auf dem Evakuierungswege erschossen.

Die Kommission fand in der Flachsfabrik in Staraja Russa eingemauerte Leichen von 29 Männern und einer Frau (alles Kriegsgefangene).

Insgesamt starben in den Lagern der Stadt Staraja Russa infolge von Hunger, Kälte, Folterungen und Erschießungen über 5 000 sowjetische Kriegsgefangene.

Für alle oben genannten Verbrechen macht die Kommission den Befehlshaber der 16. deutschen Armee, Generaloberst von B u s c h e (phonetisch), den Kommandanten der Stadt Staraja Russa, Hauptmann W e i l a n d, den Wirtschaftskommandanten der Stadt, Hauptmann R e i t e r, den Chef der Strafeinheit, Hauptmann der SS K o l t - G o r i (phonetisch), den Kommandanten der Feldgendarmerie von R o s e (phonetisch), den Befehlshaber einer Einheit der SS-Truppen, L a c h m a n d (phonetisch), Leutnant W i n t e r, den Stellvertreter des Stadtkommandanten, P r u l l i (phonetisch), Oberleutnant von S u g l i n s k i, den Arzt K r o p s c h e (phon.), den Dolmetscher der Gendarmerie, R i g i r (phonetisch), den Leiter des zivilen Lagers, S t e m b e r g (phonetisch), den Feldwebel Johann F e s f e l (phonetisch) verantwortlich.

Ludwigsburg, den 25. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Auszug

vom 6. Januar 1947 aus der Erklärung des Kriegsgefangenen M a r o n, Hans, Heinrich (Vornamen des Vaters), geboren 1915, ehemaliger Wächter des Lagers Nummer 289 für russische Kriegsgefangene, ehemals Obergefreiter.

Der Kriegsgefangene M a r o n sagte aus, daß er im Mai 1943 dem Wachbataillon zur Bewachung von russischen Kriegsgefangenen im deutschen Lager in der Siedlung Kochtla-Jarwe, Estland, zugeteilt wurde. Er begleitete hin und wieder die Kriegsgefangenen von und zur Arbeit. Sonst war er nach eigenen Angaben als Tischler beschäftigt.

Bei der Vernehmung sagte M a r o n weiter aus, daß im Lager 2 000 bis 2 500 Kriegsgefangene waren.

Lagerverwaltungschef war Oberstleutnant G e r m a n (oder H e r m a n n ?). Er war ca. 58 bis 60 Jahre alt, über mittelgroß, mager. Sein momentaner Aufenthaltsort war dem Zeugen zur Zeit der Vernehmung nicht bekannt.

Lagerführer war Oberleutnant R e i c h e l, der ca. 35 bis 38 Jahre alt war. Sein Aufenthaltsort war dem Zeugen ebenfalls nicht bekannt.

Befehlshaber des Wachzuges, dem der Zeuge ebenfalls angehörte, war Unteroffizier P a n s (phonetisch), Walter.

Schreiber beim russischen Kommandanten war ein Deutscher mit dem Vor- bzw. Nachnamen O s k a r. Er war ca. 35 - 38 Jahre alt, 1,80 m groß, dunkelblond, von kräftigem Wuchs.

Von den Soldaten des Wachzuges waren dem Zeugen folgende Namen bekannt:

P a w e (phonetisch), Heinz - ca. 40 Jahre alt, etwa 1,80 m groß, dunkelblond, schütteres Haar.

G a r i s (phonetisch), Rudolf - ca. 36 - 37 Jahre alt, etwa 1,85 m groß, braunes Haar, gut aussehend, Chauffeur. Er war manchmal auch als Begleitmann eingesetzt.

M a r o n, Hans war vom Hören und Sagen bekannt, daß im Lager die russischen Kriegsgefangenen wegen einer Flucht bzw. eines Fluchtversuchs aus dem Lager erschossen wurden. Die Leichen der verstorbenen und erschossenen Kriegsgefangenen wurden hinter der Grube in einem Wäldchen beerdigt.

Ludwigsburg, den 25. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

eines Berichts vom 10. Mai 1944 einer gerichtsmedizinischen Kommission der Stadt Schepetowka, Gebiet Chmelnickij (Ukraine) über NS-Verbrechen in der Stadt Schepetowka. Die Kommission führte Exhumierungen der Leichen und ihre Untersuchung durch. Dabei stellte sie folgendes fest:

In der Zeit zwischen Juli 1941 bis Februar 1944 führten die deutschen Okkupanten eine systematische Liquidierung sowjetischer Zivilisten, Kriegsgefangenen, Partisanen mit ihren Familienangehörigen, Parteimitgliedern, Aktivisten durch. Sie wurden mißhandelt, gefoltert, geschlagen, zu Tode gequält, erschossen.

Während der Okkupationszeit gab es in Schepetowka zwei Lager für sowjetische Kriegsgefangene: Das eine an der Sudilkowskij-Landstraße, das andere im ehemaligen Garnisonsviertel der Stadt. Dieses Lager war für 20-30 000 Kriegsgefangene vorgesehen. Die Kriegsgefangenen dieser Lager bekamen fast gar nichts zu essen, wurden geschlagen, mißhandelt und erschossen.

Dazu sagte die Zeugin P i s a r c e w a M. K. aus Schepetowka, Straße Petrowskogo 52 (beim ehemaligen Lager) aus, daß am 30.8.1941 ca. 4 000 sowjetische Kriegsgefangene ins Lager geführt wurden, von denen bis 200 erschöpfte Personen auf dem Wege getötet wurden. Nachts des selben Tages wurden im Lager 7 000 Kriegsgefangene herumgejagt, von denen wegen Erschöpfung ca. 700 Mann erschossen wurden.

Die Zeugin I s c h t s c h u k W. A. aus Schepetowka sagte aus, daß im Jahre 1941 ca. 45 Kriegsgefangene auf dem Wege ins Lager getötet wurden.

Die Zeugin S o l o m o w i t s c h sagte aus, daß im Oktober 1941 ca. 200 Kriegsgefangene auf der Straße auf dem Wege vom Lager zum Bahnhof erschossen wurden.

Die Zeugin S u c h o d o l s k a j a D. I. sagte aus, daß auf dem Wege vom einen Lager zum anderen ca. 97 Kriegsgefangene getötet wurden, Sie fügte hinzu, daß die Kriegsgefangenen beim Versuch, Nahrungsmittel zu erhaschen, erschossen wurden.

Die Ärztin S t e c j u k O. I. sagte aus, daß ein paar Kriegsgefangene neben der Poliklinik erschossen wurden, weil sie dort auf dem Platz Reste von Nahrungsmitteln aufsammelten. Dies wird auch von zwei weiteren, namentlich genannten Zeugen bestätigt, die darüberhinaus hinzufügten, daß die Leichen der Erschossenen auf dem Platz bei der Poliklinik begraben wurden.

Die Zeugin G u m e n j u k G. P. sagte aus, sie habe gesehen, wie Kriegsgefangene im September 1941 zum Bahnhof getrieben wurden. Danach lagen auf diesem Wege, an der Straße, an der sie wohnte, 20 getötete Kriegsgefangene.

Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden bei jeder sich bietenden Gelegenheit (bei der Ausgabe der Rationen, beim Trinken - die Zeugin O s l o m o w i t s c h N. K. - und bei anderen Gelegenheiten) geschlagen und erschossen. Die Kriegsgefangenen aßen alles, was ihnen an Eßbarem in die Hände fiel. Sogar Blätter von den Bäumen, s Gras (die Zeugin W o n d a r t s c h u k T. S.),

Das alles wird noch von vier weiteren, namentlich aufgeführten Zeugen bestätigt.

Die gesundheitlichen Verhältnisse waren in den Lagern für sowjetische Kriegsgefangene so schlecht, daß viele Kriegsgefangenen an epidemischen Erkrankungen, wie Typhus, Ruhr

usw. starben. Täglich starben an diesen epidemischen Erkrankungen nach Aussagen der Zeugen: R e m i z o w, S t e c j u k, G o r b i s ca. 200 Mann.

Im sogenannten "Sommelager" (eins der beiden Kriegsgefangenenlager) kamen ca. 9 000 Kriegsgefangene ums Leben, im Winterlager (in dem anderen Kriegsgefangenenlager) ca. 12 000.

Nach Meinung der Zeugin S e k a t s c h kamen im Sommerlager von Juli bis Ende 1941 ca. 5 000 Kriegsgefangene ums Leben.

Die Zeugin P i s a r c e w a M. N. gab an, daß während der Zeit, als im Lager der Typhus grassierte, ca. 3 000 an Typhus erkrankte Kriegsgefangene in der Kaserne verbrannt wurden, was auch von einer anderen, namentlich genannten Zeugin bestätigt wurde. Viele sowjetische Kriegsgefangene starben auf dem Transportwege ins Lager. (der Zeuge W o n d a r t s c h u k T. S.).

Exhumierung der Leichen und ihre Untersuchung.

"Begräbnisstätte Nummer 2"
Die Gerichtsmedizinische Kommission stellte anhand der Ergebnisse ihrer Arbeiten fest, daß an dieser Stelle nicht weniger als 4 000 Leichen von Kriegsgefangenen begraben wurden.

"Begräbnisstätte Nummer 3"
Die Kommission stellte fest, daß an dieser Stelle (in 83 Gräbern) nicht weniger als 6 000 Leichen von Kriegsgefangenen beerdigt wurden.

Disse beiden Massengräber (Nummer 2 und Nummer 3) befinden sich nordwestlich der Stadt Schepetowka in einer Entfernung von ca. 1 km an beiden Seiten der Straße, die zum Lager führt und von der Slawutskij-Chaussee rechts abzweigt.

"Begräbnisstätte Nummer 4"

Die gerichtsmedizinische Kommission stellte abschließend fest, daß an dieser Stelle in insgesamt 179 Gräbern nicht weniger als 3 500 Leichen von sowjetischen Kriegsgefangenen beerdigt wurden.

Diese Begräbnisstätte befindet sich nordöstlich der Stadt Schepetowka, in einer Entfernung von ca. 2 km in Richtung des Dorfes Sudilkowo, 1 km rechts von der Sudilkowskij-Landstraße, hinter dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager.

An dieser Stelle wurden die Leichen vorwiegend im Jahre 1941 begraben.

Liquidierung der Juden

Im Januar 1942 wurde in der Stadt Schepetowka ein Getto für Juden errichtet, Darin brachte man 6 000 Juden aus Schepetowka und später 2 000 Juden aus dem Dorf Sudilkowo unter. Jeden Tag wurden 10 - 15 Gettoinsassen bei der Synagoge der Stadt erschossen und an dieser Stelle begraben. Viele starben im Getto an epidemischen Erkrankungen, aus Hunger, infolge von Mißhandlungen und Folterungen.

Im Sommer 1942 führten die Deutschen eine Massenerschießung der Juden aus dem Getto durch, wobei vorwiegend Kinder, Frauen und Greise ums Leben kamen. Die übrigen Juden wurden zwei Monate darauf erschossen und das Getto anschließend liquidiert.

Eine der Stellen, an denen die erschossenen Juden begraben wurden, befand sich im Kiefernwald hinter der Stadt Scheptowka, rechts von der Chaussee nach Nowograd - Wolynskij.

Das alles wird von folgenden Zeugen bestätigt:
S t e c j u k O. I. - Ärztin im Getto,
S u c h o d o l s k i j D. D.,
W e l t s c h i n s k i j A. Ja.,
T s c h a j k a F. I.,
K u z m i n s k i j T. O.,
aus Schepetowka und
W a s i k A. Ja.,
D r a t s c h M. G.,
K o m e n t s c h u k I. Ja.
aus dem Dorf Sudilkowo.

Außer den oben erwähnten sowjetischen Kriegsgefangenen und Juden wurden in Schepetowka auch Zivilisten, Parteimitglieder, Aktivisten, die Intelligenz, Partisanen und ihre Familien, mißhandelt, gefoltert, geschlagen und schließlich erschossen.

Dazu äußerte sich die Zeugin J e r e m e n k o A. M., die 4 Monate und 19 Tage lang im SD-Gefängnis war, daß sie mit allen möglichen Gegenständen geschlagen wurde. In jeder Zelle sollten sich, nach ihren Worten, nicht weniger als 47 bis 70 Personen aufgehalten haben. Sie war Augenzeugin dessen, wie g täglich 60 bis 70 Häftlinge aus dem Gefängnis zur Erschießung abtransportiert wurden. Davor wurden sie im Gefängnis nackt ausgezogen, gefesselt und auf die Autos geladen. Junge Mädchen wurden bei den Verhören besonders mißhandelt, gefoltert und vergewaltigt.

Diesbezüglich werden 11 Personen (Zivilisten) mit ihren Angehörigen namentlich aufgeführt. Sie alle wurden erschossen.

Am 6. Januar 1944 wurde eine Gruppe von 49 Häftlingen von deutschen Gendarmerieangehörigen ausgesondert und erschossen und auf dem Gefängnishof des "SD" begraben.

Nach der Exhumierung dieser Leichen auf dem Gefängnishof (31. März 1944) stellte die Kommission fest, daß diese Personen durch Schüsse in den Kopf und andere Körperteile getötet wurden und davor noch mißhandelt und gefoltert worden waren.

Die im SD-Gefängnis inhaftierten Zivilisten, die von Deutschen erschossen wurden, begrub man an der gleichen Stelle, um Kiefernwald bei Schepetowka, wo auch die Juden im Jahre 1942 begraben wurden. Diese Stelle wird als Begräbnisstätte Nummer 1 in den Akten aufgeführt.

An dieser Stelle wurden – nach Feststellung der gerichtsmedizinischen Kommission - nicht weniger als 3 000 Personen begraben.

Darüberhinaus werden von verschiedenen, namentlich aufgeführten Zeugen weitere kleinere Stellen in und um die Stadt Schepetowka genannt, die von der gerichtsmedizinischen Kommission untersucht wurden.

Infolge dieser Ergebnisse stellte die Kommission fest, daß in der Stadt Schepetowka und in ihrer Umgebung insgesamt ca. 8 000 Zivilisten beerdigt wurden.

Abschließend kam die Kommission zu dem Ergebnis, daß im Verlauf der gesamten deutschen Okkupation der Stadt Schepetowka die NS-Deutschen ca. 10 000 Bürger der Stadt Schepetowka erschossen und zu Tode gequält haben. Darüberhinaus wurden über 20 000 sowjetische Kriegsgefangene in den Lagern in Schepetowka liquidiert.

Ludwigsburg, den 9. Mai 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

-

Inhaltsangabe

Blatt Nummer 22 - 51

Bericht Nummer 1

vom 3. Mai 1944

über gerichtsmedizinische Untersuchung von exhumierten Leichen an der Stelle der Begräbnisstätte Nummer 1, im Wald bei Schepetowka der gerichtsmedizinischen Kommission.

Die Kommission öffnete das Grab Nummer 2 und fand darin 34 männliche Leichen und 10 weibliche im Alter von 18 bis 60 Jahren, hauptsächlich aber im Alter von 25 - 40 Jahren. Alle Leichen wiesen Spuren von Schüssen am Schädel auf, wodurch der Tod eingetreten war. Die Schüsse wurden auf die Opfer aus nächster Nähe von hinten abgegeben. Alle Leichen hatten die Hände nach hinten gefesselt und waren in der überwiegenden Mehrzahl nackt.

Abschließend kam die Gerichtskommission zu dem Ergebnis, daß in dem ganzen geöffneten Grab infolge der Größe des Grabes, der in mehreren Schichten aufeinanderliegenden Leichen, nicht weniger als 400 Leichen begraben wurden.

Bericht Nummer 2

Die gerichtsmedizinische Kommission führte am 4. Mai 1944 eine Untersuchung der im Grab Nummer 7 der Begräbnisstätte Nummer 2 neben dem Kriegsgefangenenlager der Stadt Schepetowka entdeckten und exhumierten Leichen durch und stellte anhand der Ergebnisse der Untersuchung von 42 entdeckten und 22 exhumierten Leichen fest, daß die Leichen in vier Schichten aufeinander lagen. Alle Leichen waren männlichen Geschlechts, zwischen 25 bis 30 Jahre alt und wiesen Anzeichen von Entkräftung dritten Grades auf. Lediglich eine

Leiche hatte eine Schußverletzung, wodurch der Tod direkt eingetreten war.

Als Todesursache nahm die Kommission in 20 Fällen die Entkräftung an. In zwei Fällen konnte die Todesursache nicht genau spezifiziert werden.

Bericht Nummer 3

Die gerichtsmedizinische Kommission führte am 4. Mai 1944 eine Untersuchung von 12 aus dem geöffneten Massengrab Nummer 8 der Begräbnisstätte Nummer 2 neben dem ehemaligen Kriegsgefangenenlager der Stadt Schepetowka exhumierten Leichen durch, die in einer Schicht lagen. Darunter befand sich eine weitere Schicht von Leichen.

Es wurden lediglich zwei Leichen untersucht, bei denen festgestellt wurde, daß der Tod der Leiche 1 durch Lungenentzündung, der Leiche 2, wie auch aller übrigen, durch Entkräftung erfolgt war.

Infolge der Größe des Grabes, der Menge der Leichen in der oberen Schicht, nimmt die Kommission an, daß in diesem Massengrab 50 - 60 Leichen beerdigt wurden.

Bericht Nummer 4

Die gerichtsmedizinische Kommission führte am 4. Mai 1944 eine Untersuchung von Leichen durch, die aus dem Grab Nummer 3 an der Begräbnisstätte Nummer 2 neben dem Kriegsgefangenenlager in Schepetowka exhumiert wurden. Untersucht wurden 29 von 46 exhumierten Leichen, deren Todesursache wegen des fortgeschrittenen Zerfalls nicht festgestellt werden konnte. Alle Leichen waren männlichen Geschlechts, im jungen und mittleren Alter.

Infolge der Größe des geöffneten Grabes und der Menge der entdeckten und exhumierten Leichen kam die Kommission zu dem Schluß, daß in diesem Grab 250 - 300 Leichen begraben wurden.

Bericht Nummer 5

Die gerichtsmedizinische Kommission führte am 4. Mai 1944 eine Untersuchung von Leichen durch, die aus dem geöffneten Grab Nummer 24 der Begräbnisstätte Nummer 2 neben dem Kriegsgefangenenlager in Schepetowka exhumiert wurden.

In diesem Grab wurden in der ersten Schicht nur menschliche Skelette entdeckt, die auf Leichen männlichen Geschlechts im jungen und mittleren Alter schließen lassen. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

Die Kommission kam abschließend infolge der Größe des Grabes zu dem Schluß, daß darin ca. 50 Leichen begraben liegen.

Bericht Nummer 6

Die 4 gerichtsmedizinische Kommission führte am 4. Mai 1944 eine Untersuchung der Leichen durch, die aus dem Grab Nummer 61 der Begräbnisstätte Nummer 3 neben dem Kriegsgefangenenlager in Schepetowka exhumiert wurden. Die Kommission fand in diesem Grab vier menschliche Skelette männlichen Geschlechts im Alter von 25 - 36 Jahren, deren Todesursache nicht festgestellt werden konnte. Auf die gesamte Anzahl der in diesem Grab befindlichen Leichen konnten keine Rückschlüsse gezogen werden.

Bericht Nummer 7

Am 5. Mai 1944 führte die gerichtsmedizinische Kommission eine Untersuchung von Leichen durch, die aus dem geöffneten Grab Nummer 1 der Begräbnisstätte Nummer 1 im Wald bei

Schepetowka exhumiert wurden.

Fast alle Leichen hatten nach hinten gefesselte Hände und waren nackt. Aus dem geöffneten Teil des Grabes wurden 27 Leichen exhumiert und untersucht. 25 Leichen waren männlichen, 2 weiblichen Geschlechts im Alter von 20 bis 50 Jahren, vorwiegend aber zwischen 25 und 35 Jahren. Alle Leichen, außer einer, wiesen Schußverletzungen auf, wodurch bei diesen Leichen der Tod eingetreten war. Die eine männliche Leiche wies Spuren von Schlägen, Mißhandlungen und Folterungen am gesamten Körper auf, wodurch bei dieser Leich der Tod eingetreten sein dürfte, was von den Zeugen bei der Identifizierung der Leichen bestätigt wurde. Die Leichen waren, nach Ansicht der Kommission, etwa 1 Jahr lang in der Erde. Außerdem befanden sich in diesem Teil des geöffneten Grabes noch 20 weitere Leichen in den unteren Schichten.

Aufgrund dieser Tatsache und der Größe des Grabes Nummer 1 kam die Kommission abschließend zu dem Ergebnis, daß darin nicht unter 150 bis 170 Leichen begraben liegen.

Bericht Nummer 8

Am 5. Mai 1944 führte die gerichtsmedizinische Kommission eine Untersuchung von Leichen durch, die aus dem geöffneten Grab Nummer 11, Begräbnisstätte Nummer 3, neben dem Lager für Kriegsgefangene in Schepetowka exhumiert wurden. Auf dem Grab befand sich ein Kreuz mit der Inschrift 104-K-1941.

Nach Öffnung des Grabes wurden in der oberen Schicht menschliche Skelettte männlichen Geschlechts im Alter von 25 bis 40 Jahren vorgefunden. Die Leichen lagen in diesem Grab zwei bis drei Jahre lang. Die in der Inschrift angegebene Zahl 104 entspricht nach Meinung der Kommission der Anzahl der Leichen in diesem Grab. Die Todesursache wird nicht erwähnt.

Bericht Nummer 9

Am 5. Mai 1944 führte die gerichtsmedizinische Kommission eine Untersuchung von Leichen durch, die aus dem geöffneten Grab Nummer 53 der Begräbnisstätte Nummer 3 neben dem Kriegsgefangenenlager in Schepetowka exhumiert wurden.

Aus einem Teil des geöffneten Grabes wurden 15 angetroffene Leichen exhumiert. In einem weiteren Teil fand man 18 Leichen. Die Leichen waren männlichen Geschlechts, im Alter von 25 - 30 Jahren, Ihre Todesursache konnte infolge der fortgeschrittenen Mumifizierung der Leichen nicht festgestellt werden.

Die Kommission kam zu dem Schluß, daß in diesem Grab nicht unter 50 - 55 Leichen begraben wurden.

Bericht Nummer 10

Am 6. Mai 1944 führte die gerichtsmedizinische Kommission eine Untersuchung von Leichen durch, die aus dem Grab Nummer 5 der Begräbnisstätte Nummer 1 im Wald bei Schepetowka exhumiert wurden.

Aus dem geöffneten Teil des Grabes wurden sieben Leichen, deren Zerfall bereits fortgeschritten war, exhumiert und untersucht. Weitere darunter liegende Leichen wurden im Grab untersucht. Unter diesen Leichen befanden sich noch weitere. Alle Leichen wiesen Schußverletzungen auf, worauf die Todesursache zu schließen ist. Die Leichen waren vorwiegend Kinder und Frauen unterschiedlichen Alters. Sie lagen in diesem Grab zwei bis drei Jahre lang. Alle Leichen waren nackt.

Aus der Größe des Grabes Nummer 5, (45 Meter lang, 4 Meter breit, 0,8 - 1,2 Meter tief) schließt die Kommission, daß darin nicht unter 1800 bis 2000 Leichen begraben wurden.

Ludwigsburg, den 10.5.1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 18. Januar 1972 in Odessa,
der Zeugin W i s c h n e w e c k a j a - G o r b i s
A. P., geboren 1916, Jüdin, von Beruf Ärztin, wohnhaft
in Odessa.

Die Zeugin sagte aus, daß sie Ende Sommer 1941 als Rotarmistin in die deutsche Gefangenschaft geriet und Ende Oktober ~~bus~~ bzw. Anfang November 1941 ins Kriegsgefangenenlager nach Schepetowka kam. Das Lager befand sich im freien Feld unweit eines Kiefernwaldes, etwa 5 km von der Stadt Schepetowka entfernt. Es bestand aus mehreren Holzbaracken, die in langen Reihen aufgebaut waren, in denen die Kriegsgefangenen zu 500 bis 1 000 Mann pro Baracke auf bloßer Erde untergebracht waren. Die Ernährung war sehr schlecht.

Das Lager wurde von deutschen Wächtern und Lagerpolizisten bewacht, die mit Maschinengewehren bzw. Maschinenpistolen bewaffnet waren.

Die Kriegsgefangenen wurden bei jeder sich bietenden Gelegenheit erschossen. Zu Massenerschießungen der Kriegsgefangenen kam es fast täglich in den Abendstunden nach Arbeitsschluß am Stacheldrahtzaun. Dort wurden , nach Meinung der Zeugin, bei jeder dieser Gelegenheiten 1000 bis 1500 Kriegsgefangene erschossen. Diese Massenerschießungen wie auch andere Erschießungen auf dem Lagergelände sah die Zeugin mit ihren eigenen Augen.

Vom Hören und Sagen ist der Zeugin bekannt, daß die Leichen der erschossenen Kriegsgefangenen auf dem Gelände des Lagers und teilweise im nahen Wald begraben wurden.

Die Zeugin erinnert sich an keine Namen von Mitgliedern des Lagerpersonals, außer einem Feldwebel, der immer die Frauenbaracke, in der die Zeugin untergebracht war, besuchte, Er war ca. 25 - 26 Jahre alt, groß, von kräftigem Körperwuchs, dunkelhaarig, rundes Gesicht.

Von den Kriegsgefangenen erinnert sich die Zeugin lediglich an eine Kriegsgefangene namens N e t s c h a j e n k a O. W., die zusammen mit ihr im Dezember 1941 das Lager verließ. Siewar ebenfalls Ärztin.

Außerdem erwähnte die Zeugin den Namen eines örtlichen Arztes aus Schepetowka - J a r o w s k i j.

Ludwigsburg, den 11. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 24. Januar 1972 in Odessa
der Zeugin N e t s c h a j e n k o O. W., geboren 1912, von Beruf Ärztin, wohnhaft in Tiraspol.

Die Zeugin sagte aus, daß sie im August 1941 in die deutsche Gefangenschaft geriet. Seitdem befand sie sich in verschiedenen Kriegsgefangenenlagern.

Anfang November 1941 wurde die Zeugin ins Kriegsgefangenenlager nach Schepetowka abtransportiert. In diesem Lager fand die Zeugin die schrecklichsten Zustände vor. Die Kriegsgefangenen, vorwiegend Männer, wurden bei jeder sich bietenden Gelegenheit massenweise erschossen. Zu den größten Massenerschießungen kam es täglich abends nach Rückkehr der ausgehungerten Kriegsgefangenen von der Arbeit ins Lager und in der Nacht. Die Kriegsgefangenen wurden durch Schüsse aus Maschinengewehren und Maschinenpistolen der deutschen Wächter getötet, die auf Wachttürmen rund um das Lager Wache standen. Auf diese Weise wurden tausende von Kriegsgefangenen erschossen, was die Zeugin mit eigenen Augen gesehen hat.

Vom Lagerpersonal erinnert sich die Zeugin nur noch an einen Lagerarzt namens M o d e r n e r Hans, einen großen, blonden Mann, der nach eigenen Angaben aus Wien stammen sollte.

Von den Kriegsgefangenen erinnert sich die Zeugin an eine Ärztin namens G o r b i s A. P., die heute W i s c h n e w e c k a j a heißt und in Odessa wohnt. Sie verließ zusammen mit der Zeugin das Lager in Schepetowka. Darüberhinaus erinnert sich die Zeugin an einen Arzt namens

O s i p o w N. A., der damals 45 - 48 Jahre alt war und aus Asp~~erheim~~ trachan stammte.

Außerdem erwähnt die Zeugin den Namen eines örtlichen Arztes, auf dessen Betreiben sie und G o r b i s das Kriegsgefangenenlager verließen. Er hieß J a r o w s k i j.

Ludwigsburg, den 11.5.1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Auszug aus dem Vernehmungsprotokoll

vom 17.12.1946

des deutschen Kriegsgefangenen G o g e l Reinhold August, geboren 1891 in Rogatec, Kreis Gadonin - Tschechoslowakei, Deutscher, wohnhaft in Bzhecenow, Hauptmann der Wehrmacht, als Zeuge.

Der Zeuge gab an, daß er im Juli 1941 ins Kriegsgefangenenlager ins Dorf Kaiser-Steinbruch zur Schulung verlegt wurde. Im gleichen Monat 1941 kam er in die Stadt Kaisiden (phnn.) - Niederösterreich. Dort stellte man das leitende Personal für das Lager Nummer 357 zusammen. Am 31.7.1941 fuhr der Zeuge als Personalmitglied dieses Lagers nach Schepetowka ab, wo er bereits ca. 10 000 russische Kriegsgefangene vorfand. In Schepetowka verrichtete er seinen Dienst in der Abteilung I - C, die sich mit dem Erfassen aller Kommissare Politruken und GPU-NKWD (Geheime Staatspolizei) - Mitgliedern befaßte. Abteilungschef war Hauptmann R a s c h b e r g e r, sein Stellvertreter Hauptmann G r o ß d o r f e r Richard, der später selbst Abteilungsleiter wurde. G r o ß d o r f e r wohnte in Wien. Zu seinem Stellvertreter ernannte man Oberleutnant R u d e l. Hauptmann R a s c h b e r g e r stammte aus Baden bei Wien.

Ab Oktober 1941 wurde G o g e l zum Chef der Abteilung III (juristische Abteilung) des Lagers Nummer 357 in Schepetowka ernannt. Diesen Posten bekleidete er bis September 1942. Danach wurde das Lagerpersonal auf Befehl des kommandierenden Generalleutnants aller Kriegsgefangenenlager nach Poltawa ins dortige Kriegsgefangenenlager verlegt, in dem er ca. 3 000 Kriegsgefangene vorfand.

Im Februar 1943 verlegte man den Personalbestand dieses Lagers zusammen mit etwa 1 000 Kriegsgefangenen nach

Krementschug. Dort waren ca. 1000 sowjetische Kriegsgefangene. Im März 1943 wurden 10 000 Kriegsgefangene aus dem Lager in Krementschug zur Arbeit nach Deutschland deportiert.

Zwei Wochen danach wurde das Lagerpersonal (zusammen mit dem Zeugen) ins Lager nach Slawuta verlegt, wo ca. 25 000 Kriegsgefangene untergebracht waren, von denen ca. 20 000 im Lazarett waren, der Rest (5 000) im Lager. Der Zeuge bekleidete weiterhin den Posten in der III Abteilung (Kartei).

Am 14. April 1943 wurde G o g e l aus Altersgründen nach Wien abkommandiert. Dort wurde er vom Leiter der Kriegsgefangenenlager, Generalleutnant S c h ä f e r, ins Lager Nummer 17 "b" in Krems-Greiksendorf als Kontrolloffizier abkommandiert, dem 35 Kommandos (500 Kriegsgefangene - Franzosen, Belgier, Jugoslawen) zur Bewachung unterstanden.

Im Juli 1943 verlegte man den Zeugen nach Eggenburg, wo er 30 Arbeitskommandos (800 Kriegsgefangene - Belgier, Franzosen, Jugoslawen und Russen) beaufsichtigte.

Im Januar 1944 kam G o g e l nach Horn, wo 1 200 Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationalität zur Arbeit eingeteilt waren.

Ab Mai 1944 bis zum 8.5.1945 bekleidete der Zeuge den Posten des Kommandierenden der Rotte Nummer 5 des 895. Wachbataillons. Ihm unterstanden 130 Soldaten des Wachbataillons, die 85 Kommandos (1 500 Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationalität) bewachten.

Ludwigsburg, den 14. 5.1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Auszug aus dem Vernehmungsprotokoll
vom 1. Oktober 1946

des angeklagten Kriegsgefangenen N o e (phonetisch) Richard Franz, geboren 1894 in Wien, Befehlshaber eines Wachbataillons und Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers (seit 1940 - 44) in der besetzten Sowjetunion.

Der Angeklagte gab an, daß Chef des Lagers für sowjetische Kriegsgefangene Nummer 358 in Zhitomir seit der Organisierung des Lagers bis März 1941 Major H a g e d o r n, ehemaliger Richter in Bochum, war. Er war von kleiner Statur, korpulent helles Haar, große Nase, Alkoholiker, über 50 Jahre alt.

Chef der Kriegsgefangenenlager in der Ukraine war Generalmajor W o l f f.

H a g e d o r n verhielt sich den Kriegsgefangenen gegenüber grausam.

Im März 1941 ernannte man den Artilleriemajor P a w l i c k Ernst - 47 Jahre alt, groß, mager, brünett, aus der Stadt Tropau - zum Chef des Lagers Nummer 358. Seitdem nahm die Sterblichkeit unter den Kriegsgefangenen des Lagers ab.

Offizier vom Dienst des Lagers Nummer 358 war Hauptmann N e u - 50 - 52 Jahre alt, mittelgroß, dunkelhaarig, normaler Körperbau, Brillenträger. Er kam im Februar 1942 ins Lager.

Im Dezember 1942 übernahm S c h r ö d e r, Oberleutnant der deutschen Infanterie - 47-48 Jahre alt, über mittelgroß, ovales Gesicht, helles Haar, Brillenträger, den Posten des Lagerchefs ein. Sein Verhalten gegenüber den Kriegsgefangenen war streng und grausam.

Adjutant des Lagerchefs war Hauptmann S u r (phonetisch), aus der Rheinprovinz. Er war 50-51 Jahre alt, graues Haar, mittelgroß, kräftig. Unter S c h r ö d e r war S u r zweiter Adjutant.

Lagerarzt war bis Anfang 1943 T o r n e n (phonetisch) - 28 Jahre alt, mager, blond, aus Düsseldorf.

Weiter gibt der Angeklagte an, daß er Ende Januar 1943 ins neu organisierte Kriegsgefangenenlager Nummer 357 nach Poltawa kam und dort Stellvertreter des Lagerchefs wurde. Etwa 8 bis 10 Tage darauf wurden alle ca. 6 000 Kriegsgefangenen aus dem Lager in Poltawa nach Krementschug zu Fuß verlegt. Aus Krementschug wurden alle Kriegsgefangenen nach Deutschland abtransportiert.

Ende März 1943 verlegte man das Personal des Lagers Nummer 357 auf Befehl des Generalmajor W o l f f nach Slawuta, wo bis dahin ein "Großlazarett" existierte, eine Abteilung des Lagers Nummer 301 in Schepetowka. Das Lager in Slawuta setzte sich zusammen aus zehn dreistöckigen Gebäuden, in denen jeweils 2-3000 Kriegsgefangene untergebracht waren. Lagerchef war P a w l i c k i, sein Stellvertreter der Angeklagte selbst (bis Dezember 1943), Lazarettchef - Stabsarzt N e u h a u s. In dieser Zeit starben ca.1200 bis 1500 Kriegsgefangene, etwa 40000 Kriegsgefangene wurden nach Deutschland deportiert.

Ende Oktober 1943 wurde Major O s s n a n (phonetisch) Friedrich, Chef des Lagers in Slawuta. Er war 55 - 56 Jahre alt, Invalide aus dem ersten Weltkrieg, groß, gebückt, dunkeles ergrautes Haar, gebürtiger Berliner. Adjutant des Kommandanten war Hauptmann W a l n e r (phonetisch) - 44-45 Jahre alt, über mittelgroß, mager, Brillenträger, aus St. Pölten.

N e u h a u s war 40-43 Jahre alt, groß, mager, lange Adlernase, Brillenträger. Zu den Kriegsgefangenen war er sehr grausam. Im Mai 1943 nahm seinen Posten Stabsarzt R i n g e l ein - 48-49 Jahre alt, klein, kräftig, dunkles ergrautes Haar, blaue Augen, gelegentlicher Brillenträger. Sein Assistent, Dr. G e r t (phonetisch) war 28-29 Jahre alt, dunkelblond, braune Augen, mittelgroß, kräftig.

Im Dezember 1943 wurden ca. 20 000 Kriegsgefangene des Lagers Nummer 357 nach Deutschland abtransportiert. Die übrigen ca. 500 kranken Kriegsgefangenen wurden ins Lager Nummer 301 nach Schepetowka überführt.

Am 24. Dezember 1943 wurde das Personal des Lagers Nummer 357 in die Stadt Thorn (Polen) verlegt.

Ludwigsburg, den 14. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Vernehmungsprotokoll

der Zeugin N i s c h t s c h i r e t W. N., geboren 1919 im Dorf Stepnaja, Gebiet Sumy, Arbeiterin, wohnhaft in Bogun, Rayon Zhitomir.

Die Zeugin sagte aus, daß sie Hauptmann N o e (phonetisch), den Kommandanten des Lagers für sowjetische Kriegsgefangene im Vorort Bogun von Zhitomir, von dem ihr ein Foto gezeigt wurde, wiedererkennt. Sie sah ihn zweimal im Jahre 1941.

Weiter gab die Zeugin an, daß sie im Herbst 1941 Augenzeugin einer Massenerschießung von sowjetischen Zivilisten und Kriegsgefangenen war, die in Abständen von jeweils fünf bis zehn Minuten in den Morgenstunden im Auto zum Fichtenwald gebracht wurden. Dort, am ehemaligen Schießstand, mußten sich die Leute entkleiden, und danach wurden sie bei den dort vorhandenen Gruben erschossen. Der Tatort war umzäunt.

Ludwigsburg, den 14. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 19. März 1947

des Kriegsgefangenen M e l z e r (phonetisch) Friedrich Franz.

Der Kriegsgefangene M e l z e r sagte aus, daß er ab 1941 bis 1943 als Mitglied des 351. Wachbataillons seinen Dienst als Wächter im Kriegsgefangenenlager Nummer 358 in Zhitomir versah.

Auf einem ihm vorgelegten Foto erkennt M e l z e r N o e (phonetisch), den Stellvertreter des Kommandanten in Zhitomir.

Im Kriegsgefangenenlager Nummer 358 herrschten, besonders im Jahre 1941, sehr schlechte Bedingungen. Im Lager starben täglich ca. 45 bis 50 Kriegsgefangene, die lange auf dem Hof des Lagers herumlagen. N o e (phonetisch) war direkt für die Kriegsgefangenen verantwortlich.

Ob N o e an Erschießungen teilnahm, ist M e l z e r nicht bekannt. Er selbst nahm dreimal im September 1941 an Erschießungen von sowjetischen Zivilisten teil.

Ludwigsburg, den 14. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Blatt Nummer 257 - 271
(+ 2 Aufnahmen)

I n h a l t s a n g a b e

B e r i c h t

vom 30. Juli 1944
der gerichtsmedizinischen Kommission der Stadt Zhitomir über Verbrechen während der NS-Okkupationszeit ~~nacht~~ in der Stadt Zhitomir.

I.

Die Stadt Zhitomir war vom 9. Juli 1941 bis zum 31. Dezember 1943 (vom 12. bis zum 18. November 1943 befand sich die Stadt in sowjetischen Händen) von den Deutschen okkupiert. Während dieser Zeit regierten in der Stadt folgende ~~Leute~~ Deutsche:

M a g a s (phonetisch) - Gebietskommissar,
B r u n s (phonetisch) - Stadtkommissar,
E n d y c h (phonetisch) - Baumeister,
außerdem werden noch 3 Namen von Ukrainern genannt, die während der Okkupation mit den Deutschen zusammenarbeiteten und hohe Posten bekleideten.

II.

Vernichtung sowjetischer Bürger

Im September 1943 wurden einmal 8, das andere mal 10 Zivilisten in Zhitomir erhängt.

Im Oktober 1943 erhängten die Deutschen 16 Zivilisten in Zhitomir.

Insgesamt wurden während der Okkupationszeit in Zhitomir 39 Personen von den Deutschen erhängt.

Zu Beginn der Okkupation bekamen 278 alte Invaliden aus dem Haus für Invaliden in Zhitomir keine Nahrungsmittel mehr,

so daß einige von ihnen den Hungertod fanden, andere in der Stadt Unterkunft suchten. Alle übrigen Invaliden wurden von den NS-Deutschen erschossen. In diesem Zusammenhang werden drei der Opfer namentlich genannt.

Im Jahre 1941 wurden 4- bis 5-jährige Kinder aus dem Kinderheim in Zhitomir von Deutschen auf Lkws geladen, in unbekannte Richtung abtransportiert und erschossen. Insgesamt wurden auf diese Weise 40 Kinder getötet, die nie wieder gesehen wurden (die Zeugin S c h t s c h e n i o w s k a j a)

Im Jahre 1941 brachten die Deutschen alle Juden aus Zhitomir die nicht evakuiert waren, in einem Stadtteil unter. Dort wurden die Juden mißhandelt und mußten die schmutzigsten Arbeiten in der Stadt verrichten. Später wurden die Juden nachts auf Lkws geladen und außerhalb der Stadt erschossen. Allein im Monat September 1941 wurden auf diese Weise etwa 40 000 Juden erschossen.

Ähnlich verfuhren die Deutschen ebenfalls mit Zigeunern, Russen und Ukrainern.

Von 95 000 Einwohnern blieben beim zweiten Einmarsch der Roten Armee in Zhitomir nur noch unter 15 000 Personen am Leben.

Am schlimmsten wüteten die Deutschen nach ihrer nochmaligen Einnahme der Stadt Zhitomir am 18. November bis Dezember 1943 in der Stadt. In dieser Zeit wurden ganze Familien und einzelne Personen sowie kleinere Gruppen von Zivilisten (die meisten der Opfer werden namentlich genannt) von den Deutschen auf grausame Art und Weise ermordet, erschossen und mit Granaten beworfen. Diese Taten werden unter anderem von einem namentlich genannten Zeugen bestätigt.

Darüberhinaus führten die Deutschen noch Massenerschießungen sowjetischer Bürger durch. Der Zeuge S o l o w j e w M. sagte aus, daß er sah, wie im Jahre 1941 die Deutschen ca. 2 000 Juden (vorwiegend Frauen, Kinder und Greise) im Wald außerhalb der Stadt erschossen haben. Im Jahre 1941 sah der Zeuge, wie die Deutschen per Lkw eine Gruppe Zivilisten auf den neuen Friedhof in Zhitomir brachten und dort erschossen und in einer vorher ausgehobenen Grube beerdigten. Der Zeuge sah nach der Tat Körperteile von Frauen, Kindern und Männern, die aus der nur leicht mit Erde bedeckten Grube hervorragten.

Die Zeugin A n d r u s c h t s c h e n k o L. O. sagte aus, daß sie gesehen habe, wie auf einem Lkw eine Gruppe von 13 Personen, darunter zwei junge Frauen mit Kindern, von Deutschen in die Nähe von Bogun bei Zhitomir gebracht und dort erschossen wurde.

Im Herbst 1942 sah die Zeugin, wie die Deutschen auf zwei Lkws sowjetische uniformierte Personen zur Erschießung brachten. Die Opfer mußten sich nackt ausziehen. Danach wurden sie zu je 3 - 4 Mann zur Grube geführt und dort erschossen. Oft vernahm sie auch Schußsalven aus MGs und Einzelschüsse.

Im Jahre 1943, etwa Ende August verbrannten die Deutschen nach Aussage der Zeugin an der Stelle, an der die Massenerschießungen stattfanden, etwa eine halbe Woche lang die Leichen der dort erschossenen, begrabenen Menschen.

~~Nach~~ Die Angaben der Zeugin A n d r u s c h t s c h e n k o werden bezüglich der Massenerschießungen von zwei weiteren Zeugen, die namentlich genannt werden und die selben Beobachtungen machten, bestätigt.

Die Zeugin S o l o w j e w a A. M. erzählte, daß sie gesehen habe, wie an ihrem Anwesen Lastwagen mit Opfern (Sowjetbürgern) von Deutschen zur Massenerschießungsstelle

im Buschgürtel des P e t r o w s k i j vorbeigebracht wurden. Sie vernahm die Schreie der Opfer und die Schüsse.

Große deutsche Lastwagen, ~~mit~~ drei bis fünf und sogar sieben Wagen auf einmal, fuhren zum P e t r o w s k i j - Buschgürtel. Dort führte man die nackten Opfer zu je zwei bis drei Personen aus dem Wagen zur Grube heraus, wo sie dann erschossen wurdnn. Man hörte Schreie, hauptsächlich von Frauen und Kindern.

Im Jahre 1943 wurden die Leichen der Erschossenen am Tatort verbrannt.

Der Zeuge G o s p o d a r t s c h u k S. A. gab an, daß Kriegsgefangene im Sommer 1942 auf dem Bauernhof Dolzhik große Gruben ausgehoben haben. An dieser Stelle fanden danach die Erschießungen sowjetischer Bürger statt. Der Zeuge vernahm fast jede Nacht MG-Salven und Einzelschüsse. Einige Male sah der Zeuge tagsüber, wie Lkws mit Zivilpersonen zu diesem Bauernhof fuhren. Dort mußten die vollkommen nackten Personen vom Wagen steigen. Man führte sie zu den Gruben und erschoß sie dort.

Die meisten Erschießungen fanden im Herbst 1943 statt. Später wurden an dieser Stelle 2 1/2 Wochen lang die Leichen verbrannt. Insgesamt wurden während der deutschen Okkupation in Zhitomir ca. 70 000 Sowjetbürger getötet.

III.

Vernichtung der sowjetischen Kriegsgefangenen

Sofort nach der Einnahme der ~~Zhi~~ Stadt Zhitomir errichteten die Deutschen in der Siedlung Bogun bei Zhitomir ein Lager für sowjetische Kriegsgefangene. Die Kriegsgefangenen starben darin täglich zu Hunderten aus Hunger und Entkräftung

sowie an Krankheiten. Sie wurden wegen geringfügiger Vergehen gegen die Lagerordnung erschossen. Die Leichen wurden neben dem Lager beerdigt. An dieser Stelle entdeckte die gerichtsmedizinische Kommission nach Befreiung ~~un~~ dieses Territoriums einen Friedhof für sowjetische Kriegsgefangene und daneben 28 Gräber (40 mal 3 mal 3 Meter jedes). Nach der Öffnung der Gräber stellte die Kommission fest, daß darin in verschiedenen Zeitperioden über 65 000 Leichen beerdigt wurden. Die Untersuchung der Leichen ergab, daß der Tod bei den Toten infolge völliger Entkräftung eintrat.

Im Wald unweit vom Friedhof wurden zwei Gräber (16 mal 2,6 mal 3 Meter jedes) entdeckt. Die Leichen in diesen Gräbern trugen Uniformen und wiesen Schußverletzungen auf. In diesen zwei Gräbern wurden 2 160 Leichen gefunden.

Insgesamt wurden von Deutschen in Zhitomir 113 512 Personen, darunter 67 160 Kriegsgefangene getötet.

Darüberhinaus wurden 1 035 sowjetische Bürger aus Zhitomir zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportiert.

Alle oben genannten Verbrechen werden folgenden Personen zur Last gelegt:
M a g a s (phonetisch) - Gebietskommissar in Zhitomir,
B r o u n s (phonetisch) - Stadtkommissar in Zhitomir,
E n d y c h (phonetisch) - Baumeister,
und mehrere namentlich genannte Ukrainer, die mit den Deutschen zusammenarbeiteten.

Zwei Aufnahmen des Kriegsgefangenenlagers in Bogun bei Zhitomir.

Ludwigsburg, den 15. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

Vernehmungsprotokoll

vom 24. November 1944

des Zeugen L e n s k i j S.-B., geboren 1901 in Tarnawa, Woiwodschaft Kielce, wohnhaft in Kostopol (Ukraine).

Der Zeuge fügte einer bereits gemachten Aussage hinzu, daß Anfang Dezember 1941 2 300 Personen aus dem SD-Gefängnis und dem Getto in Kostopol hinter dem Schlachthof erschossen wurden.

Im August-September 1942 trafen in Kostopol zwei Transporte aus Rowno mit 1 000 Personen ein, die an der Eisenbahnlinie ca. 1 km von Kostopol entfernt, erschossen wurden.

10 bis 12 km von Kostopol entfernt in Richtung Rowno befand sich ein Kriegsgefangenenlager. Zirka 300 bis 500 Meter vom Lager entfernt wurden etwa 18 000 Kriegsgefangene erschossen.

Ludwigsburg, den 15. 5. 1973

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

I n h a l t s a n g a b e

B e r i c h t

vom 14. Dezember 1944 in der Stadt Dubno, Gebiet Rowno.

Anhand von Zeugenaussagen (die Zeugen werden namentlich genannt) stellte die gerichtsmedizinische Untersuchungskommission der Stadt fest, daß sich während der Okkupation in Dubno ein Kriegsgefangenenlager für sowjetische Offiziere und eins für Soldaten befand, in denen 3 300 Kriegsgefangene untergebracht waren. Diese Lager befanden sich in der Vorstadt Surmitschi.

Infolge der in den Lagern herrschenden äußerst ungünstigen Lebensbedingungen (Hunger, Infektionskrankheiten u usw.) blieben schließlich nur noch ca. 70 sowjetische Kriegsgefangene am Leben.

Die Leichen der verstorbenen Kriegsgefangenen wurden auf dem orthodoxen Friedhof der Stadt Dubno in 120 Gruben und auf dem Friedhof in Surmitschi begraben.

Einzelne der begrabenen Kriegsgefangenen lebten noch, bevor sie mit Erdreich zugeschüttet wurden. Dies wird von einem namentlich genannten Zeugen bestätigt.

Ludwigsburg, den 16. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Bericht

über die Massenvernichtung von Zivilisten und sowjetischen Kriegsgefangenen durch die Deutschen während der Besatzung der Stadt Rowno.

Seit der Einnahme der Stadt Rowno durch die Deutschen (Juni 1941) befanden sich hier drei Lager für sowjetische Kriegsgefangene. Infolge der schlechten Lebensbedingungen in den Lagern, besonders, der Entkräftung und der Schläge, setzte unter den sowjetischen Kriegsgefangenen eine große Sterblichkeit ein, insbesondere im November/Dezember 1941 und Januar 1942. Darüberhinaus wurden die Kriegsgefangenen einzeln und in Gruppen erschossen.

Die Leichen der Kriegsgefangenen bzw. noch halb lebenden Kriegsgefangenen wurden auf dem Friedhof im Stadtteil Grobinka (609 Gräber mit über 10 000 Leichen von Kriegsgefangenen) und an anderen Stellen der Stadt begraben.

Am 6. November 1941 wurden alle Juden der Stadt, ausgenommen Spezialisten, auf Kraftfahrzeuge geladen und zur Vernichtung abtransportiert.

Ludwigsburg, den 16. 5. 1973

Triska

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Vernehmungsprotokoll

vom 3. März 1944 in Rowno
des Zeugen K a r p u k Ja. N., geboren 1886, wohnhaft in W Rowno.

Der Zeuge K a r p u k sagte aus, daß ab Mai bis Spätherbst 1942 in Rowno auf dem Gelände des ehemaligen Schießübungsplatzes Massenerschießungen von sowjetischen Kriegsgefangenen stattfanden, die unter der Leitung eines SS-Offiziers mit drei Sternen auf den Schulterstücken durchgeführt wurden. Die Gruben wurden an dieser Stelle von den Kriegsgefangenen selbst vor den stattfindenden Erschießungen ausgehoben und waren 10 mal 5 mal 2,5 Meter groß. Die sowjetischen Kriegsgefangenen mußten sich am Tatort nackt ausziehen. Danach führten sie die Deutschen in Gruppen zur Grube hin. Dort mußten sie sich mit dem Gesicht nach unten in die Grube hinlegen und wurden durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Danach folgte die nächste Gruppe, so lange, bis die Grube mit den schichtweise aufeinanderliegenden Leichen gefüllt war. Erst dann wurden die Leichen mit Chlor und Kalk überschüttet und mit Erdreich bedeckt.

An dieser Stelle sollen nach Erzählungen der Leute ca. 30 000 sowjetische Kriegsgefangene und Bürger der Stadt Rowno und der näherliegenden Ortschaften erschossen worden sein.

Der Zeuge gibt weiter an, daß er im August 1942 Augenzeuge der Erschießung einer Frau mit vier Kindern (halbjährig bis 12 Jahre alt) war. Darüberhinaus war er Augenzeuge vieler schrecklicher Szenen, die sich während der Erschießungen von sowjetischen Bürgern abspielten. Diese Fakten können seiner Meinung nach von vielen anderen Bewohnern der Straße Belaja in Rowno bestätigt werden.

Darüberhinaus fanden noch an anderen Stellen in der Stadt Erschießungen von Sowjetbürgern statt, wie ~~die~~ im Ortsteil "Sosenki", wo ca. 17 000 Personen erschossen wurden, sowie an der Eisenbahnlinie in den Sarny-Wäldern. Dort wurden 5 000 sowjetische Spezialisten von den Deutschen erschossen.

Ludwigsburg, den 16. 5. 1973

Tris

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Inhaltsangabe

Vernehmungsprotokoll
vom 23. November 1944

des Zeugen K l e s c h a n G. A., geboren 1904 im Dorf Gruschewka, Gebiet Dniepropetrowsk, wohnhaft in Rowno.

Der Zeuge sagte aus, daß er nach Gefangennahme Anfang November 1941 ins Kriegsgefangenenlager Nummer 3 in Rowno kam. Die Gefangenzahl stieg bald nach Eintreffen des Zeugen von 15 000 auf 30 000 Mann an.

Die Lebensbedingungen im Lager waren sehr schlecht. Die Kriegsgefangenen starben bis zu 500 Mann täglich aus Hunger, Entkräftung, an epidemischen Erkrankungen. Außerdem wurden täglich Dutzende von Kriegsgefangenen bei jeder sich bietenden Gelegenheit erschossen und erschlagen.

Durch besondere Grausamkeit zeichnete sich im Lager Nummer 3 ein Polizist namens K a r o l gegenüber den Kriegsgefangenen aus, dem die Kriegsgefangenen den Spitznamen "Karl - der Jäger" gaben. Ihm bereitete es größtes Vergnügen, auf Menschen zu schießen.

Eines Tages wurden auf Befehl des Lagerkommandanten alle Kriegsgefangenen asiatischer Herkunft wegen Kannibalismus erschossen.

Ende Dezember 1941 kam der Zeuge ins Lager Nummer 1, das aus zwei Teilen bestand: Teil "a" befand sich im Gefängnis Nummer 1, Teil "b" auf einem umzäunten Platz gegenüber dem Schewtschenko-Park. Dieses Lager war nur für kranke Kriegsgefangene bestimmt, von denen jedoch alle starben. Die Kriegsgefangenen wurden in diesem Lager auf Schritt und Tritt erschossen.

Chef des Lagers Nummer 1 war ein gewisser Hauptmann P e l z k a u, ein Balte, sein Stellvertreter war ein Gefreiter namens G o p p (oder H o p p ?).

Ludwigsburg, den 16.5.1973

Trisk

(T r i s k a)
Diplom-Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll vom 19. November 1943, Stadt Krementschug.

Der Militär-Untersuchungsrichter der Garnison Krementschug I s o s i m o w verhörte den unten genannten Bürger in der Eigenschaft als Zeuge,und er sagte aus:

C h a r i d s e Wassili Grigorjewitsch,
geboren im Jahre 1914, verheiratet, nicht vorbestraft, gebürtig aus ~~Bad~~ Odessa, bis zum Kriege wohnhaft gewesen Ljublino im Gebiet Moskau, zur Zeit wohnhaft in Krementschug, Städtisches Krankenhaus, Unterleutnant der Roten Armee seit 1937.

Am 29. August 1941 geriet ich in Gefangenschaft und kam in das Kriegsgefangenenlager der Stadt Krementschug. Untergebracht war ich in der Spiegelfabrik mit 1500 Mann, arbeitete an Bauarbeiten der russischen Eisen-Holz-Brücke über den Dnjepr. Die Arbeitsbedingungen waren sehr schwer, und etwa 3000 Kriegsgefangene arbeiteten an diesem Projekt.
Es wurde von der Dunkelheit bis zur Dunkelheit - 12 Stunden - gearbeitet, Unterkunft ohne Fenster und sehr düster.
In der Zeit meines zweimonatigen Aufenthaltes im Lager starben durch Erschöpfung 700 Menschen. Nachts kamen häufig deutsche Offiziere mit einer Gruppe deutscher Jugendlicher (wahrscheinlich Hitler-Jugend) in betrunkenem Zustand,und es kam zu groben Ausschreitungen. Besonders scharf wurde gegen Ende März des Jahres 1942 ein Kriegsgefangener behandelt, den man in einen Schubkarren spannte und ihm befahl, schwere Lasten zu fahren, wobei er mit eisernen Schaufeln rückwärts bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt wurde.

Mit blauen Flecken bedeckt, zerschnittenem und teilweise herausgerissenem rechten Arm wurde er verprügelt, als er sich am Ofen etwas erwärmen wollte.

Einer der deutschen Aufseher schlug die Gefangenen mit der Riemenschnalle, wobei er sich bemühte, den Schlag nur auf das Gesicht zu führen, weshalb sich der Fall ergab, daß er den Kriegsgefangenen die Augen herausschlug und sie so des Sehens verlustig machte.

Als ich in das Lager 346a kam, das auf dem Gelände des 12. Batls. gelegen war, sah ich im Monat April in einer Baracke "E-O", die mit Draht abgetrennt war, auf der einen Seite die Lebenden und auf der anderen Seite die Toten liegen. Dabei kamen in die Gruppe der Toten teilweise auch sehr schwache Menschen hinein, die dort starben. Medizinische Hilfe gab es keine.

Weiter kann ich nichts erzählen, die Aussage wurde mir verlesen.

Unterschrift: gez. C h a r i d s e

Der Militäruntersuchungsrichter: gez. I s o s i m o w

Ludwigsburg, den 8. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

A k t

Am 15. Mai 1944. Stadt Krementschug.

Wir, die Kommission in der Zusammensetzung:
Vorsitzender der Kommission der ~~Erste~~, Sekretär des städtischen Parteiausschusses B u r a u , Valentin Iwanowitsch,
Mitglieder der Kommission:
Vorsitzender des Vollstreckungskomitees des Stadtrates B u d n i , Alexander Andrejewitsch,
Leiter der städtischen Abteilung des Volkskommissariats für Staatssicherheit, Oberstleutnant R a s u m o w , Viktor Alexejewitsch,
Leiter der städtischen Abteilung des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten, Hauptmann S c h i s c h l o w , Fedor Emiljanowitsch,
Redakteur der städtischen Zeitung S a j t s c h e n k o , Pavel Jefimowitsch,
haben diesen Akt über die begangenen Greueltaten der deutschen faschistischen Aggressoren in der Zeit der vorübergehenden Okkupation der Stadt Krementschug im Gebiet Poltawa vom 9. September 1941 bis zum 29. September 1943 zusammengestellt.

Von den ersten Tagen der Okkupation der Stadt Krementschug wurden die Methoden der Massenvernichtung der sowjetischen Menschen angewandt. Besonders schwer wurden davon die jüdische Bevölkerung der Stadt und die sowjetischen Kriegsgefangenen, die sich in den Lagern befanden, betroffen.

Folterungen und Massenerschießungen sowjetischer Kriegsgefangener

Zu Beginn der zweiten Septemberhälfte des Jahres 1941 wurden in den Militärkasernen, wo bis zur Okkupation das

12. Batl. und die 7. Batterie der sowjetischen Truppen untergebracht waren, Kriegsgefangene eingeliefert. Die Lager enthielten zeitweilig bis zu 20.000 Kriegsgefangene. Da die Kasernen nicht alle aufnehmen konnten, wurde ein großer Teil unter freiem Himmel untergebracht, ohne Rücksicht auf die strenge Kälte und die winterlichen Fröste, wozu das Innere des Lagers auf 10 Blöcke aufgeteilt und mit Stacheldraht umgeben wurde. Das Lager auf dem Gelände der 7. Batterie war das "B"-Lager. In der Ziegelfabrik waren auch Kriegsgefangene untergebracht, die zu schweren physischen Arbeiten zur Erbauung der Holzbrücke über den Dnjepr eingesetzt waren.

Aus den Angaben der Kriegsgefangenen S h w a n i j a Taras Konstantinowitsch, Z i m b a l i s t , Iwan Wassiljewitsch, C h a r i d s e , Wassili Grigorjewitsch, L y s e n k o , I. O., und anderer wurde festgestellt, daß in allen oben erwähnten Lagern die Hitlerleute sich mit der Massenvernichtung der Kriegsgefangenen beschäftigten.

Die Verpflegung war nicht einmal für ein Hungerdasein ausreichend und die neu eingetroffenen Kriegsgefangenen wurden einige Tage hindurch überhapt nicht verpflegt, was zu deren vollständiger Erschöpfung führte.

Der Genosse Z i m b a l i s t erwähnte:
"Man verpflegte uns mit gemahlenem Buchweizenmehl zusammen mit der Schale, das man in Kesseln mit Wasser manchmal gekocht, manchmal auch ungekocht als geschmacklose Flüssigkeit zur Ernährung gab und als 'Balanda' von den Kriegsgefangenen bezeichnet wurde. Davon gab man uns einen halben Liter täglich, und die Schalen setzten sich im Magen ab und man konnte nicht zur Toilette gehen, außerdem half man mit keinem Abführmittel, so daß man nach einigen Tagen qualvoll starb. Weiter gab man uns sauere Verpflegung, die

zu starkem Durchfall zusammen mit Blutungen führte, woran ebenfalls viele starben.
So ernährte man uns im Oktober bis November, und dann gab man uns einen halben Liter 'Balanda' aus verbranntem Reis, und in der Folge bekamen wir 150 bis 200 Gramm Brot. Daher wütete in den Lagern Typhus, Ruhr und andere ansteckende Krankheiten. Die tägliche Sterblichkeit belief sich vom Oktober bis Dezember 1941 und im Winter 1942 bis auf 300 Mann. Außerdem starben zahlreiche Menschen, mehr als 10 täglich, an Folterungen, Erschöpfungen und anderen Mißhandlungen.

Die Folterungen und Mißhandlungen in den Lagern nahmen unvorstellbaren Charakter an. Hierüber berichten die ehemaligen Kriegsgefangenen S h i w o l u p , Jakob Grigorjewitsch, und S h w a n ija, Taras Konstantinowitsch.

"Etwa im Dezember 1941 ließ der Chefarzt der Lager,der Deutsche O r l j a n d , bei starkem Frost etwa 30 Kriegsgefangene auf dem Hof antreten, darunter waren 21 qualifizierte Ärzte, die meisten davon jüdischer Volkszugehörigkeit:

1. der Dozent des medizinischen Instituts von Kijew T u r a w e z ,
2. der Dozent aus der Stadt Taganrog K r e j s h i s , Wladimir Jakowljewitsch,
3. der Kinderarzt aus der Stadt Baku F o r s t e i n , Michael,
4. der Chirurg O k s e m t e m g e r aus der Stadt Nikolajew,
5. der Kinderarzt aus der Stadt Kijew M i s e l m a c h e r,
6. der Arzt - Therapeut - aus der Stadt Odessa M a l - d o w s k i ,

7. der Arzt - Therapeut - aus der Stadt Kiew T u t - s c h i n s k i ,
8. der Arzt - Therapeut - J a k u b o w s k i ,
9. der Arzt - Therapeut - D m i t r i j e w aus der Stadt Woronesh,
10. der Chirurg G o l d s e r g ,
11. der Arzt - Therapeut - aus Odessa, K o s t m a n ,
12. der Arztgehilfe aus Tbilisi Z i z i s c h w i l l i , Kodscha,

und andere, an deren Familiennamen ich mich nicht mehr erinnere. Er ließ sie sich bis auf die Unterwäsche ausziehen und befahl ihnen, eine Grube zu graben. Als die Grube ausgegraben war, befahl O r l j a n d , daß man sie mit Abwässern aus der Toilette füllt, worauf O r l - j a n d die Opfer in die Abwässer jagte und ihnen befahl, sich darin zu baden. Danach befahl er den Polizisten, sie bei den Säuberungen der Toiletten zu verwenden, was auch getan wurde. Bald darauf befahl O r l j a n d den Kriegsgefangenen, wieder im Hofe anzutreten, worauf er den Befehl gab, sie zu erschießen.

Weiter sagte der Genosse S h w a n ija, daß im Februar 1942 dieser Lagerarzt O r l j a n d den Arzt aus den Reihen der Kriegsgefangenen namens B u l a t s c h i k in sein Zimmer befahl, den er verprügelte, die Glieder an den Händen ausdrehte, die Augen mit einer Feder ausstach, den Oberschenkelknochen zerbrach und dann den Befehl gab, ihn zu erschießen. Danach wurde B u l a t s c h i k aus dem Zimmer von O r l j a n d verstümmelt hinausgestoßen und vor aller Augen erschossen. Dabei hat man auch noch 14 kriegsgefangene Ärzte erschossen. Bei den Erschießungen war der Deutsche S c h u l z (Arzt) zugegen.

Z i m b a l i s t , Iwan Wassiljewitsch, als ehemaliger Kriegsgefangener berichtete

Etwa im März 1942 kamen zu uns ins Lager "B" aus dem Dorfe Jeremejewka des Rayons Gradishsk etwa 70 - 80 verwundete Kriegsgefangene. Darunter waren Kommandeure, Oberstleutnants, Hauptleute, Leutnants und zwei Dozenten ,P o r t n o w vom medizinischen Institut in Rostow, und G e k k e r , Dozent des Professors F i l a t o w , beide Genossen, hochqualifizierte Ärzte, doch das alles half ihnen nichts. Nach einigen Tagen wurden sie alle erschossen und in die allgemeine Grube gewälzt. Aus dem Kommandobestand waren es insgesamt 15 Menschen, und ich selbst sah aus dem Fenster des Krankenhauses, wie man sie auf dem Hof entkleidete und zur Erschießungsstätte trieb. Bei der Erschießung waren die Ärzte S c h u l z , B r ü c k , O r l j a n d zugegen. Die zum Tode verdammten Menschen wurden zur Grube geführt, zwei hielten sie an der Hand und der Dritte schoß aus dem Revolver in den Hinterkopf."

Der Zeuge C h a r i d s e , Wassili Grigorjewitsch, Einwohner von Krementschug, sagte:

"Am 19. August 1941 fiel ich in Gefangenschaft und kam ins Lager der Ziegelfabrik, wo wir 1500 Menschen waren. Lagerkommandant war damals der Deutsche G e n s (kann auch H e n s heißen). Die gute Kleidung wurde abgenommen und Lumpen wuden uns zugeteilt. Die Verpflegung war sehr schlecht und es mußte harte Arbeit geleistet werden, vor allem der Aufbau der Holzbrücke über den Dnjepr, wo 3000 Menschen arbeiteten. Im Verlauf von 2 Monaten starben 700 Menschen. In einem Falle wollte sich ein Kriegsgefangener an einem Feuer erwärmen, worauf ihn die Deutschen ins Feuer werfen wollten. Auf sein Bitten hin mußte er einen Wagen mit unangemessener Ladung ziehen und wurde dabei mit

Schaufelschlägen in bewußtlosem Zustand geschlagen, wobei er mit blauen Flecken und verschiedenen Schnittwunden-Stellen bedeckt war."

Die Lager-Aufwartefrau B o r o d i n a , Maria Josifowna, sagte, daß die Unterbringung sehr schlecht war, die Räumlichkeiten mit dreigeschossigen Pritschen überfüllt waren, so daß im Jahre 1943 die Zwischendecke infolge Überlastung einstürzte und dabei 300 Kriegsgefangene ums Leben kamen und etwa die gleiche Anzahl schwer verletzt wurde. Sie war Zeugin, wie die Deutschen jeden Morgen in einigen Pferdefuhrwerken die toten Kriegsgefangenen aus dem Lager fort fuhren, die durch Hunger und verschiedene Krankheiten gestorben waren. Die Kriegsgefangenen, welche in den Gebäuden nicht mehr untergebracht werden konnten, lagen im Freien in sogenannten Blöcken,mit Stacheldraht abgeteilt, von denen eine große Menge ihre Glieder abgefroren hatten. Im Winter 1942/43 wurden im städtischen Krankenhaus 171 Menschen amputiert. Die deutschen faschistischen Ungeheuer quälten die Kriegsgefangenen durch Hunger, Zwangsarbeit sowie Folterungen,und durch periodische Massenerschießungen zielten sie auf die Vernichtung der sowjetischen Menschen hin.

Der Zeuge R u p p e l , Alexander Christinowitsch, war als Dolmetscher im Lager vom Dezember 1941 bis Ende März 1943 tätig und war Zeuge der Tatsache, daß in den Lagern täglich 70 bis 170 Menschen starben. Außerdem wurden an einzelnen Tagen bis zu 200 Menschen erschossen.

K u l i n e n k o , Maria, sagte, daß sie im Winter von 1941 auf 1942 sah, wie die Deutschen 50 Kriegsgefangene erschossen, welche vorher nackt entkleidet und zur Grube gestellt und in den Hinterkopf geschossen wurden.

Die deutschen Mörder erschossen die Kriegsgefangenen nicht nur an den bestimmten Stellen, sondern sie erschossen sie überall, auf der Straße, besonders beim Überführen aus einem Lager ins andere, sofern einer aus Erschöpfung einige Schritte zurückblieb oder um ein Stück Brot von der Bevölkerung bat.

Augenzeugin dieser Greueltaten, K i s e l j e w a , Maria Michailowna, sagte, daß im Oktober 1941 eine große Gruppe von Kriegsgefangenen aus der Leninstraße gejagt wurde, als einer von ihnen,ein Usbeke oder Tatare,nicht mehr weiterkonnte und aus der Kolonne zurückblieb. Da kam der deutsche Offizier hoch zu Pferde und schleppte den Soldaten hinter sich her. Nach etwa 300 Metern blieb er stehen und befahl zwei deutschen Soldaten, ihn mit in den Gemüsegarten zu nehmen und zu erschießen. Früher hatte sich ein anderer Fall zugetragen, als nämlich gleichfalls in der Leninstraße eine Gruppe Gefangener gejagt wurde und eine Frau einem der Gefangenen eine Gurke zuwarf, welche dieser aufheben wollte, worauf der Schuß fiel und der Gefangene von dem Deutschen getötet wurde.

So ist auf Grund von Aussagen von Augenzeugen,der Bewohner von Krementschug und der Kriegsgefangenen sowie durch vorgenommene Ausgrabungen von Massengräbern festgestellt worden, daß in der Zeit der Okkupation der Stadt Krementschug vom 9. Dezember 1941 bis zum 29. September 1943 durch Folterungen, Mißhandlungen und Prügeln sowie der beabsichtigten Massenerschießung mehr als 37.000 Kriegsgefangene, Rotarmisten und Kommandeure umgebracht wurden. Die Leichen wurden an folgenden Stellen beerdigt:

1. in der Nähe des Kriegsgefangenenlagers Nr. 346-a, in den Grenzen des Friedhofes, wo 11 Massengräber gefunden wurden, worin an die 30.000 Leichen waren;

2. auf dem Gelände des Lagers Nr. 346-b, wo vier Massengräber entdeckt wurden, worin etwa 2000 Menschen beerdigt waren;

3. auf dem Gelände des Sandberges wurden 36 Massengräber mit etwa 20.000 Leichen entdeckt, der größte Teil aus der Zivilbevölkerung, und etwa 5000 Kriegsgefangene.

Massenvernichtung der friedlichen Bürger

Nach der Okkupation der Stadt Krementschug führten die deutschen Machthaber mit dem Gebietskommissar der Stadt, R o t t, seinem Gehilfen, dem Hauptmann S t r u c k, dem Oberleutnant K ö n i g, dem Oberleutnant W e i e r, dem Hauptmann F r o r a m c h, mit grausamen Methoden die neue Ordnung ein, die auf die Massenvernichtung der friedlichen Bevölkerung hinzielte.

Es wurden Verhaftungen durchgeführt, und so wurden für einen deutschen Mörder 200 bis 300 vollkommen unschuldige Menschen als Geiseln festgenommen.

Diese Festgenommenen wurden im Gefängnis gehalten und bekamen 150 bis 200 Gramm Brot und eine Suppe aus Gemüseabfällen, so wurden diese Verhafteten dem Hungertod im wahrsten Sinne des Wortes ausgesetzt, wozu noch schwere Folterungen und alle Arten von Prügeleien hinzukamen.

Der Zeuge S i d e l n i k o w, Jewgeni Trofimowitsch, der zwei Monate im Gefängnis war, sagte aus, daß die Gefangenen im Gefängnis 200 Gramm Brot täglich bekamen und das Essen aus halbgekochten gesalzenen Gurken bestand. Als er im Gefängnis war, wurde er zur körperlichen Strafe von 10 Peitschenhieben verurteilt. Hierzu gab es beson-

dere Zimmer mit einem eigenen Bett, worauf er gelegt wurde. Danach bekam er 40 Schläge in Gegenwart des Kommandanten. Das Gefängnis war am Ufer des Dnjepr und bestand aus einem Gebäude mit zwei Stockwerken und 30 Zimmern, worin zweitweilig bis zu 220 Menschen untergebracht waren. Die Gefangenen waren teilweise geschwollen von den Schlägen, einige hatten eingeschlagene Zähne und viele waren erschöpft, so daß sie nicht gehen konnten. Für die geringste Verletzung des von den Deutschen auferlegten unmenschlichen Regimes kam man in Einzelzimmer, wo es kein Licht und keine Fenster und überhaupt nichts zu essen und auch kein Wasser gab.

N a j d a , Jewgeni Jefimowitsch, erzählte, daß auf Befehl des Leiters des SD S e l i k die Gefängnisinsassen mit Stöcken geschlagen wurden. Sie hatten zerbrochene Nasen, eingeschlagene Zähne, blaue Flecken und konnten vielfach nicht einmal sprechen. Die Erschießungen wurden samstags durchgeführt, und der Leiter des SD S e l i k war dabei oft anwesend und schlug auch selbst die entkleideten Gefangenen mit Gummiknüppeln ins Gesicht mit solcher Wucht, daß einige zu Boden fielen.

Die Zeugin S c h e r s t j u k , Praskowja Maksimowna, sagte aus:
"Am 19. Januar 1943 hat man meinen Sohn Peter, geboren im Jahre 1918, verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Am 3. März 1943 wollte ich ihm Sachen bringen, und da erfuhr ich, daß er am Samstag erschossen wurde. Am 13. November 1943 konnte ich bei den Ausgrabungen meinen Sohn erkennen, ich weiß jedoch nicht, weshalb er erschossen wurde."

Die Zeugin F e d o r o w a , Matrena Andrejewna, erzählte, daß sie vom 24. August bis zum 21. September 1943 im deutschen Gefängnis in der Stadt Krementschug war. So war sie Augenzeugin, wie am 20. 9. 1943 53 Männer und drei Frauen

mit verbundenen Händen auf zwei Lastkraftwagen zur Erschießung abgeführt wurden. Ihr Zimmer war oberhalb des Verhörzimmers, und so hörte sie die unmenschlichen Schreie der Eingesperrten während der Verhöre. Sie hat auch Kenntnis von der Tatsache, daß der Leiter des Gefängnisses einen 65jährigen eingesperrten Greis schlug, weil er sich mit einem neuhinzugekommenen Häftling unterhalten hatte.

Der Zeuge S h w a n i j a, Taras Konstantinowitsch, war ehemaliger Kriegsgefangener und sagte aus, daß 1942 ins Lager eine Gruppe von Zivilisten, Männer, Frauen, gebracht wurde. Eine Frau hatte ihr Kind auf dem Arm. Die Deutschen stellten die Leute am Friedhof auf und erschossen sie alle. Das Kind nahm der Deutsche der Frau ab, warf es in die Höhe und schoß darauf. Besonders grausam waren die Deutschen den Juden gegenüber, diese durften nur bis 5.oo Uhr ausgehen, während die übrige Bevölkerung bis 7.oo Uhr Ausgang hatte. Wo Ukrainer waren, durften keine Juden sein.

B r a d e n b u r g , Helena Alexandrowna, sagte aus, daß am 27. 9. 1941 alle Juden aufgefordert wurden, sich in besondere getrennte Baracken zu begeben, zwecks ständigen Aufenthaltes im Ort Nowo-Iwanowka. Nach dem Eintreffen dort wurde ihnen alles abgenommen und auch die Wohnungen ausgeplündert. In der Baracke, wo die Juden waren, gab es eingeschlagene Fenster, die Zubereitung von warmen Mahlzeiten war untersagt und die Baracken wurden nicht beheizt.

Die Zeugin S t r a c h , Walentina Alexejewna, sagte aus, daß die jüdische Bevölkerung in den erbärmlichen Baracken in der Ortschaft Nowo-Iwanowka sehr schlecht gelebt hat. Ein ihr bekannter Jude kam von dort auf Besuch und bat sie

um etwas Eßbares, worauf sie ihm Brot und Kartoffeln gab. Beim Fortgehen traf dieser Jude einen Deutschen, der ihm alles abnahm, ihm einige Schläge versetzte und befahl, dorthin zu gehen, wohin er geschickt wurde. Dieses Höllenleben der jüdischen Bevölkerung in den Baracken von Nowo-Iwanowka dauerte nicht lange, denn in den letzten Tagen des Oktober und Anfang November 1941 wurden sie am Sandberg im nordöstlichen Teil der Stadt Krementschug erschossen. Es waren dies insgesamt etwa 8000 Menschen, Männer, Frauen und Kinder. Man kannte keine Gnade und selbst die bekannten Wissenschaftler kamen an die Reihe, so zum Beispiel der Professor-Pädagoge K a n t e l , der Gynäkologe D r a s n i n , der Augenarzt M e k s i n und ein Greis von mehr als 80 Jahren.

Der Zeuge R e s n i k , Michael Wassiljewitsch, erzählte, daß er Ende Oktober 1941 aus dem Dorfe Pestschanoje nach Krementschug ging. Unterwegs machte er Halt, um eine Zigarette zu rauchen. Da bemerkte er auf etwa 300 Meter Entfernung eine Kette deutscher Soldaten, die etwa 1000 Menschen einkreiste. Es war gegen 10.oo Uhr morgens. Aus dieser Gruppe wurden jeweils etwa 20 bis 25 Menschen abgeführt und zum Erschießen aufgestellt."
"Ich fürchtete, entdeckt zu werden und ging weiter, wobei ich unterwegs eine Gruppe von Menschen traf, die von den Deutschen zur Erschießungsstätte getrieben wurden. Damals begriff ich, daß es sich um Erschießungen von Juden handelte."

Während der Okkupation wurden von den deutschen Faschisten durch Folterungen, durch Hunger und Massenerschießungen rd. 60.000 Menschen vernichtet. Die Erschossenen wurden in Massengräbern an folgenden Stellen beerdigt:
Auf dem Gebiet des Sandbergs im Nord-Osten von Krementschug, 36 Massengräber,

auf dem Gebiet des Kriegsgefangenenlagers Nr. 346-A,in der Nähe des Friedhofs, 11 Massengräber,

auf dem Gebiete des Lagers Nr. 306-B, 15 Massengräber,

insgesamt 62 Massengräber im Ausmaße von 40 bis 60 Metern Länge, 15 - 20 Metern Breite und 6 Metern Tiefe. Der Rauminhalt betrug etwa 5.400 cbm. Die Anzahl der Leichen war wie folgt:

1. auf dem Gebiet des Sandbergs etwa 2000 Menschen
2. auf dem Gebiet des Kriegsgefangenenlagers A etwa 30.000 Menschen
3. auf dem Gebiet des Kriegsgefangenenlagers B etwa 28.000 Menschen,

insgesamt waren es 60.000 Menschen.

Von diesen 62 Massengräbern wurden von der Kommission 16 ausgegraben und 736 Leichen herausgenommen. In der Gegend des Sandberges waren es meist Zivilisten, so daß hier die Juden und die eingesperrte Zivilbevölkerung erschossen wurden. Die gerichtsmedizinische Kommission stellte fest, daß die meisten Leichen Schußwunden in dem Hinterkopf und in der Brustgegend aufwiesen. Bei den Kindern sind zumeist keine Schußverletzungen festzustellen. In einem der Massengräber der Zivilbevölkerung (jüdische Bevölkerung) wurde die Leiche einer Frau entdeckt mit einem Kind an ihrer Brust. Sie hatte Schußwunden in dem Hinterkopf, aber das Kind wies keine Verletzungen auf. In einem Massengrab wurden Leichen mit zusammengebundenen Händen und verbundenen Augen entdeckt. In den Massengräbern wurden Gegenstände des häuslichen Bedarfes entdeckt, wie zum Beispiel, Teller, Teetöpfe, Geld und so fort.

Von den 736 Leichen der Massengräber waren 625 Männer, 74 Frauen, 26 Jugendliche und 11 Kinder. Von den Leichen

wurde beispielsweise erkannt: G r i g o r o w s k a j a , Anna Alexandrowna, Bewohnerin der Stadt Krementschug, erkannte ihren Sohn Grigori, 38 Jahre alt,

S c h e r s t j u k , Praskowja Maksimowna, erkannte ihren Sohn Peter,

I g n a t e w a , Anastasia Filippowna, erkannte unter den Erschossenen die Juden D u b i n s k a j a - 65 Jahre alt -, den Kaufmann L e j b a - 65 Jahre alt - und noch eine Frau mit dem Namen Wera - 50 Jahre alt -, P r i c h o - s h a j a , Anna Iwanowna, erkannte ihren Mann P r i - c h o s h i j , Kuzma Kirillowitsch,

W a n s h u l a , Pelageja Tarasowna, erkannte den Leichnam ihres Sohnes Milko Alexander,

B e l o k o n j erkannte die Leiche ihres Mannes B e l o k o n j , Arbeiter im Elektrizitätswerk;

insgesamt wurden 15 Leichen erkannt.

Festsetzung des Regimes der Leibeigenschaft und der Vertreibung sowjetischer Bürger in die deutsche Sklaverei

Für die Vertreibung in die deutsche Sklaverei waren verantwortlich: der Gebietskommissar R o t t und der Leiter des Arbeitsamtes, der Deutsche F r o m m e l d , später sein Nachfolger S c h a u b .
Eine nicht unwichtige Rolle spielte auch der Chef der Paßabteilung R u d e n w a l d .

Es gab bei der Paßabteilung einen besonderen Adressentisch, wo sich jeder abmelden mußte, wenn er zur Arbeit nach Deutschland getrieben wurde, oder der Hausverwalter mußte dies binnen 24 Stunden nachholen. Nachher ging die

Polizei in die Wohnung, um die Prüfung durchzuführen und nahm die Schuldigen fest, steckte sie ins Gefängnis und transportierte sie nachher nach Deutschland. Die Deutschen wollten ihre Gewaltmaßnahmen damit verdecken, daß jeder eine Erklärung unterschreiben mußte, daß er freiwillig nach Deutschland geht. Wer dies nicht tat, wurde ins Gefängnis geworfen.

So erzählte die Zeugin B r a n d u m b u r g , Helena Alexandrowna, eine Mitarbeiterin bei der Paßabteilung der SS, daß die Forderung der deutschen Machthaber eine freiwillige Arbeitsverpflichtung nach Deutschland gewesen sei. So wurde die S a j t s c h e n k o , Neonila, wegen Verweigerung der Unterschrift auf vier Tage eingesperrt.

Andere versuchten, auf alle Arten von der Verschickung zu entkommen und fügten sich verschiedene Verletzungen zu, oder die Mädchen gaben sich unbekannten Männern hin, um wegen Schwangerschaft der Vertreibung zu entgehen. Als Beispiel dafür wurde von der Zeugin B r a n d e n b u r g (hier wird Brandemburg geschrieben, während beim 1. Mal Brandumburg steht), das Mädchen M i l j u k , Tatjana, genannt. Die Jugendlichen K u l i s c h , Boris, und S e r d j u k , Laurenti, begossen sich mit Säure und riefen somit schwere Verwundungen hervor. G a w i n a , Maria, verbrannte sich absichtlich die Hände und hatte durch Salz die Wunden besonders verstärkt, um der Sklaverei zu entgehen.

Von den deutschen Behörden, vor allem dem Arbeitsamt, wurden Razzien auf Plätzen, in den Häusern, auf dem Bahnhof oder bei anderen Möglichkeiten durchgeführt.

So erzählte die Zeugin K o r s c h , Ludmila, daß die

Gestapo am 20. Mai 1942 bei einer Razzia 450 junge Mädchen und Knaben im Alter von 15 - 25 Jahren, darunter war auch sie, festgenommen hatte und nach 17tägigem Transport in Gütwerwagen mit je 40 Menschen ohne Essen und Verpflegung nach Hamburg befördert wurden, wo ein Teil in der Landwirtschaft eingesetzt wurde und der Rest im Lager verblieb. Sie kam ins Lager und war dort mit 1000 ukrainischen Jugendlichen zusammen, die schon früher angekommen waren.

Die Zeugin I g n a t j e w a , Anna Ignatjewna, sagte, daß sie im Juli 1943 mit 30 Mädchen festgenommen und nach viertägigem Aufenthalt am Bahnhof nach Deutschland abtransportiert wurde. Es waren etwa 2000 Menschen und bei Peremyschl flüchtete sie mit noch drei Mädchen und entkam so der Sklaverei.

Bei Razzien gab es Fälle, daß man für die geflüchteten Mädchen oder Jungen Geiseln mitnahm. So wurde die R e r i n a , Antonina Pawlowna, Jahrgang 1924, festgenommen. Sie bat den Polizisten, mit ihr nach Hause zu gehen, um sich zu verabschieden. Dabei flüchtete sie, und nach zweistündigem Warten nahm man ihren Vater fest und sperrte ihn zwei Tage ein. Insgesamt wurden in die Sklaverei zusammen 21.000 Menschen verschickt, deren Listen die Deutschen beim Rückzug vernichteten, so daß nur 719 nachträglich festgestellt werden konnten. Von 113000 Einwohnern der Stadt Kmentschug sind bei der Rückeroberung nur 18.000 Bewohner übrig geblieben.

Die Arbeitsbedingungen in Deutschland waren sehr schlecht - 12 bis 14 Stunden Arbeitszeit - schlechte Lagerverhältnisse und ohne ärztliche Hilfe bei sehr schlechter Verpflegung.

Es gab 100 Gramm Brot am Tage. K o r s ✗ h , Ludmila, erzählte, daß sie das Zeichen 'Ost' tragen mußte und wegen schlechten Aufräumens der Küche mit Gummiknüppeln geschlagen wurde. Alsdann wurde sie in einen kalten Raum geworfen, wo sie sich erkältete und vierzehn Tage das Bett hüten mußte. Auf dem Kopf sowie auf dem Körper bekam sie Geschwüre, weshalb sie nach Hause entlassen wurde.

R o m a n e n k o , Boris, schreibt über die schlechte Verpflegung und P a s k o , Klaudia, beklagt sich ihren Eltern gegenüber auch über die schlechte Verpflegung, was bei der deutschen Zensur durchgegangen ist. Im Dezember 1942 kamen aus Braunschweig drei Menschen in Krementschug an, und zwar zwei Mädchen: K o r s c h e n k o , Ludmila, K o s e n k o , Maria, und ein Junge G r i z e n k o , Iwan, an.
Sie waren nach Charkow in die Heimat aus der deutschen Sklaverei gefahren. Die als Invaliden nach Hause Entlassenen trugen schwere Körperschädigungen davon. Es war furchtbar, diese anzusehen, besonders K o r s c h e n k o , Ludmila, war vollkommen des Verstandes und der Sprache beraubt.
K o s e n k o war ganz verbrannt und G r i z e n k o , Iwan, hatte den Fuß gebrochen. Sie erzählten:
"Wir alle arbeiteten in einem Rüstungsbetrieb. Plötzlich kam ein Bombenangriff. Da gingen die Deutschen alle in die Luftschutzbunker, jedoch alle sowjetischen Menschen, die im Werk arbeiteten, wurden in den Betrieben belassen und die Türen versperrt, wobei man uns anwies, Arbeiten zu verrichten. Als Folge des Bombenabwurfes wurde das Werk vom Feuer erfaßt, was eine Panik hervorrief. Alle Arbeitenden liefen auseinander und jeder trachtete, sein Leben zu retten. Manche sprangen aus dem 2. und 3. Stockwerk, andere brachen die Türen auf. Der Anblick war verheerend. Dazu kamen auch noch starke Detonationen.

Als Ergebnis dieses furchtbaren Ereignisses wurden Hunderte von Menschen getötet und verstümmelt, darunter auch wir."

Beim Verhör erzählte auch O n i k a , Anna Andrejewna, daß ihr zwanzigjähriger Bekannter B e l a j e w , Alexander, ebenfalls nach seiner Rückkehr nicht sprechen konnte, aber dann die Sprache wiedererlangte,und in demselben Zustand kam auch im Dezember 1942 der 18jährige P u s t o w i t , Bewohner des Dorfes Pestschanoje, zurück und andere.

Die faschistischen Henker forderten bei ihrem Rückzug alle Bewohner zum Mitgehen auf unter Androhung von Erschießungen, was jedoch dank dem raschen Vorgehen der Roten Armee nicht verwirklicht werden konnte. Trotzdem nahmen sie viele Familien mit, so vor allem die Familie K a c h n o , Michael Petrowitsch, in Stärke von 16 Personen, welche in der Barrikadenstraße der Stadt Krementschug wohnte, die Familie B r i l e w , Nikolajew Filippowitsch, Arbeiter in der Machorka-Fabrik, in Stärke von 6 Personen und viele andere.

Die Kommission hält nachfolgende Personen für diese Greueltaten für verantwortlich:

Gebietskommisar der Stadt Krementschug R o t t ,

seinen Gehilfen,Hauptmann S c h u r u k (auf Seite 8 steht Strick)

Oberleutnant K ö n i g ,

Oberleutnant W e y e r ,

Hauptmann R o r a i c h (Schreibweise auch auf Seite 8 identisch sein)

den Leiter des Kriegsgefangenenlagers der Stadt Krementschug, Major P o l i s ,

den Kommandanten des Kriegsgefangenenlagers S e u t e l ,

den Stellvertreter des Lagerleiters, Major R u t l o w ,

den Chefarzt des Kriegsgefangenenlagers O r l j a n d ,

die Ärzte S c h u l z und B r ü c k ,

den Leiter des Verpflegungslagers, Feldwebel R o l i u s ,

den Leiter des Arbeitsamtes F r o m m e l d und
S c h a u c h (dürfte mit Schaub auf Seite 13 identisch sein)

den Chef des Paß-Tisches bei der SS R o d e l w a s t d .
(dürfte mit Rudenwald auf Seite 13 identisch sein)

Die Kommission:
gez. Unterschrift (B u r a u , W. I.)
gez. Unterschrift (B u d n i , A. A.)
gez. Unterschrift (R a s u m o w , W. A.)
gez. S c h i s c h l o w , S. E.)
gez. S a i t s c h e n k o , W. E.)

Beglaubigte Abschrift
6. 10. 1972
gez. Unterschrift (unleserlich)

Amtssiegel: // Zentrales Staatsarchiv der Oktoberrevolution, der höchsten Organe der Staatsgewalt und der Organe der Staatsverwaltung der UdSSR
Hauptarchiv der Ukraine beim Verbandsministerium der UdSSR //

Ludwigsburg, den 14. Juni 1973

(S c h w a r z b a c h)
Übersetzer

Protokolle

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

am 15. November 1943, Stadt Krementschug.

Der Militär- Untersuchungsrichter der Garnison von Krementschug, I s o s i m o w , verhörte die unten bezeichnete Bürgerin in der Eigenschaft als Zeugin,und sie sagte aus:

P a l t o r a t s k a j a , Walentina,
geboren im Jahre 1924,
des Schreibens und Lesens mächtig,
verheiratet, Mitglied der Allunionsbewegung der kommunistischen Jugend, nicht vorbestraft, gebürtig aus der Stadt Krementschug, wohnhaft in Kr. Gora, Haus Nr. 66.

Über die Verantwortung gem. Gesetzesartikel 95 verwarnt.

gez. Paltoratskaja

Unsere Wohnung befand sich in unmittelbarer Nähe des Lagers und des Friedhofs zugleich, wo Kriegsgefangene beerdigt wurden. Ich konnte aus dem Fenster in beiden Richtungen schauen und sah sehr oft, daß man Gräben (Massengräber) aushob, was von Kriegsgefangenen unter deutscher Aufsicht verrichtet wurde. Ohne genauen Tag angeben zu können, es war in den ersten Märztagen des Jahres 1942,um 10.10 Uhr, als drei Gruppen von Kriegsgefangenen und Zivilisten mit starker Bewachung ankamen. Diese wurden um die vorbereiteten Gruben (Massengräber) gestellt, bekamen den Befehl, sich nackt auszuziehen, die Kleidung legten sie auf einen Haufen, und wurden einzeln zur Grube geführt und erschossen. Ich sah, wie der Vor-

letzte, der das alles ansehen mußte, umfiel, worauf der Offizier den Befehl gab, ihn als Letzten zur Grube zu führen, wo man ihn erschoß. All das sah ich aus dem Fenster. Später führte man eine Gruppe von etwa 10 Frauen heran, die man auf die gleiche Weise erschoß. Es schossen deutsche Soldaten, geführt von Offizieren. Diese Erschiessung wurde offen durchgeführt, ohne Maskierung, am Tage, und die Leute, welche um den Friedhof gingen, konnten dies sehen, durften jedoch nicht stehenbleiben. Auch sah ich fast jeden Tag, wie man die Leichen der Kriegsgefangenen auf Schubkarren hinausführte und in die vorbereiteten Massengräber legte. Weiter kann ich nichts aussagen, die Angaben sind wahr, sie wurden mir vorgelesen.

gez. P a l t o r a t s k a j a

Der Militäruntersuchungsrichter:
gez. I s o s i m o w

Ludwigsburg, den 14. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

Am 16. November 1943, Stadt Krementschug.

Der Militäruntersuchungsrichter der Garnison von Krementschug I s o s i m o w verhörte die unten bezeichnete Bürgerin in der Eigenschaft als Zeugin, und sie sagte aus:

K u l e s c h e n k o , Maria Platonowna,
geboren im Jahre 1918,
des Lesens und Schreibens nur wenig kundig,
verheiratet, parteilos, nicht vorbestraft,
Ehemann in der Roten Armee,
gebürtig aus dem Dorfe Klotschki, Rayon Krementschug,
Gebiet Poltawa, Ukrainerin.

Über die Verantwortung gemäß Gesetzesartikel 195 verwarnt.

gez. Kuleschenko

Im Januar 1942 war ich im Milchwerk zur Arbeit, das sich in der Nähe des Lagers und des Friedhofs befand, wo man ganz in der Nähe Gefangene beerdigte. Am Tage, gegen 11.oo Uhr, sah ich, als man auf drei Kraftfahrzeugen Zivilisten heranführte, darunter Männer und Frauen, sie aus den Fahrzeugen herausholte und zu großen vorbereiteten Gruben führte. Dort wurden sie zu dritt aufgeteilt und an den Rand der Grube gestellt, wo sie aus Automaten erschossen wurden. Ich konnte das schreckliche Bild nicht sehen und ging fort, wobei ich nur das Erschießen von sechs Menschen, aber insgesamt waren es nicht weniger als 50 Menschen. Alle standen bei starkem Frost entkleidet da und warteten, bis die Reihenfolge des Erschießens an sie kam. Die Opfer wurden von deutschen Soldaten und mit ihnen einigen Offizieren herangeführt.

Es schossen Soldaten aus Automaten.
Im Sommer des Jahres 1942 ging ich mit noch vier Frauen zur Arbeit und sah, wie man auf Schubkarren verstorbene Gefangene brachte. Wir gingen alle fünf Frauen in die Nähe der Grube und sahen, daß auf dem Schubkarren drei Menschen lagen, entkleidet, welche man in die Grube warf. Als man sie hinunter zu werfen begann, waren sie noch am Leben, aber stark entkräftet und konnten sich nicht mehr aufrichten. Das konnte ich nicht vertragen und fragte, was man hier mache, denn die Menschen waren noch am Leben und man warf sie schon in die Grube. Da haben uns die dort stehenden Soldaten sehr beschimpft und fortgejagt. Wir fünf Frauen fürchteten uns alsdann, daß man uns erschießen würde und gingen davon, wobei wir bitterlich weinten.

Im Sommer des Jahres 1942 trug ich Essen den Kriegsgefangenen ins Lager und im Hof war eine Ziegelscheune. Dicht an die Mauer trieb ein Deutscher einen Kriegsgefangenen und stach ihm mit einem Dolch in die Brust. Aus der Brust kam Blut und der Gefangene fiel bald ohne Bewußtsein um. Als der Deutsche mich und andere Frauen erblickte, welche dieses Bild gesehen haben, ging er zu den Frauen, und begann, aus dem Automaten auf uns zu schießen. Wir liefen alle davon, wohin wir konnten. Sonst kann ich nichts hinzufügen, meine Aussage ist wahr und wurde mir vorgelesen.

Unterschrift
gez. Kuleschenko

Der Militär-Untersuchungsrichter
gez. I s o s i m o w

Ludwigsburg, den 14. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

Stadt Krementschug am 16. November 1943.

Der Leiter der Garnison des Volkskommissariats für Staatssicherheit von Krementschug, Oberstleutnant der Staatssicherheit R a s u m o w , hat in der Eigenschaft als Augenzeuge faschistischer Greueltaten vernommen:

Den Bürger Z i m b a l i s t , Iwan Wassiljewitsch,
geboren im Jahre 1895, gebürtig aus Woronesh,
russischer Volkszugehörigkeit, Mitglied der kommunistischen Allunionspartei der Bolschewiken seit 1940,
mit höherer Schulbildung, von Beruf Arzt,
der sich in deutscher Kriegsgefangenschaft von 1941 bis 1943 im Kriegsgefangenenlager der Stadt Krementschug befand,
zur Zeit Militärarzt im Lager 4198.

Auf die Fragen des Vernehmenden antwortet der Zeuge, daß er bei der Stadt Lubny am 25. September 1941 während einer Kontusion in Gefangenschaft geraten sei und drei Tage im Lager von Lubny und alsdann in Chorol war, bis er nach Krementschug kam. Hier war er bis zum 12. Mai 1942, worauf er auf Ansuchen des Chefarztes des städtischen Krankenhauses K o n s t a n t i n o w i t s c h als Chirurg entlassen wurde.

Über die Greueltaten berichtet der Zeuge, daß er drei Tage im Lager Lubny war und nur einmal etwas zu essen bekam, der Transport ging dann über Chorol-Semenowna - Globina - Gradishsk nach Krementschug. Wer unterwegs aus Erschöpfung stehen blieb, dem befahlen die deutschen Henker, sich mit dem

Gesicht vorzubeugen und schossen ihnen in den Hinterkopf. So kamen allein auf dem Transport von Chorol nach Semenowna 27 Menschen um. In Chorol im Lager kam die Aufforderung, daß alle Juden heraustreten sollten, und da trat ein Dozent - Arzt - des medizinischen Instituts von Odessa hervor, der dann zur Seite gestellt und bespuckt wurde. Der Transport ging jedoch weiter. In Krementschug kam der Zeuge am 17. Oktober ins Lager der Leninstraße, wo früher die 7. Batterie untergebracht war. Das Lager war von Stacheldraht umgeben und rundherum standen Automatenschützen und auf erhöhten Plätzen wurden Maschinengewehre aufgestellt.

In der Nacht zum 18. Oktober, etwa gegen 12.00 Uhr, war das Schreien von "Hurra" und dann eine Maschinengewehrsalve zu hören. Es handelte sich um eine Gruppe von Kriegsgefangenen, die ohne Lager waren und Unterbringung haben wollten. Als Antwort bekamen sie die Kugeln und der Zeuge zählte am nächsten Morgen 28 Leichen der Getöteten, wobei ein Teil bereits fortgeschafft war. Am gleichen Tage erfuhr der Zeuge auch von den Schmerzen der Kriegsgefangenen als Folge der Verpflegung mit Buchweizen, dessen Schalen im Magen und in den Därmen eine Verstopfung verursachten und in fünf Tagen zum Tode führten. Man gab den Gefangenen auch sauere Kost,und ein blutiger Durchfall führte ebenfalls zum Tode. So ernährte man die Kriegsgefangenen bis zum November 1941 und alsdann bekamen sie 0,5 Liter Suppe aus angebranntem Roggen und etwa 100 - 150 Gramm Brot. Die Gefangenen waren ohne jedweden Schutz, sie wurden geschlagen und mißhandelt.

Ab November 1941 begannen die Kriegsgefangenen infolge Hungers, der Kälte und verschiedener Krankheiten zu sterben. Auf Grund der täglichen Überprüfungen starben etwa 150 - 200 Menschen an einem Tage und dies ging so fort bis zum März 1942, so daß nach den Schätzungen des Zeugen in dieser Zeit mindestens 20.000

Menschen umgekommen sind. Noch im Herbst wurden Massengräber ausgehoben und die verstorbenen Kriegsgefangenen darin untergebracht und dann mit Erde zugedeckt. Der Zeuge sagte weiter aus, daß er als Arzt im Lager arbeiten mußte. Es gab keine Medikamente, die Räume wurden nicht beheizt und bei 20° Kälte lagen die Kranken auf dem Fußboden und starben.

Die deutschen Ärzte G o l j a n d (O r l j a n d) , B r ü c k , S c h u l z e , welche mit den Kriegsgefangenen Experimente durchführten, operierten unter sehr schlechten Verhältnissen und auch ohne besondere Kenntnisse. Diese Ärzte haben auch ihre Pflicht vergessen und zusammen mit anderen verhöhnten sie die Gefangenen und schlugen sie.

Ich erinnere mich an den Fall, als der Arzt G o l j a n d (O r l j a n d) die russischen Ärzte F a b r o w , den Dozenten G e n i s und andere ohne jedweden Grund schlug. Dr. S c h u l ze ließ sich mehr über die Frauen aus, verspottete sie und befahl ihnen, sich zu entkleiden und führte die Untersuchung durch. Im Gefängnis waren Männer und Frauen beisammen. Sechs bis sieben Menschen auf drei bis vier Quadratmetern und man behielt sie dort zwei bis drei Tage, ohne sie zur Verrichtung der Notdurft hinauszulassen und ohne ihnen Essen zu geben. Nachdem sie eine angemessene Zeit dort verweilt hatten, wurden sie entlassen, mußten jedoch vorher noch beten und sich an Ort und Stelle zurechtmachen.

Manchmal führte der Arzt S c h u l z e und B r ü c k diese Unglücklichen aus dem Gefängnis zur Grube, die bei der Toilette ausgegraben war, stellte sie an den Rand und inszenierte eine Erschießung.

Etwa im März des Jahres 1942 kam ich in das Lager "B". Aus dem Dorf Jeremejewka, Rayon Gradishsk, kamen etwa 70 bis

zwei Dozenten

80 Verwundete, darunter auch aus dem Kommandostab vom medizinischen Institut in Rostow Portnow und G e k k e r , Dozent
† Portnow
des Professors F i l a t o w , beide von hoher Qualifikation. Nach einigen Tagen wurden sie alle erschossen und in das Massengrab gewälzt. Es waren insgesamt 13 Mann und ich sah dies aus dem Fenster des Krankenhauses, wie man sie auf dem Hof auszog und dorthin jagte. Die deutschen Ärzte S c h u l z e , B r ü c k und G o l j a n d (O r l j a n d) waren ebenfalls anwesend. Die Unglücklichen wurden zur Grube geführt, zwei Mann hielten sie an den Händen und der dritte schoß in den Hinterkopf. Die Tötung führte der deutsche Unteroffizier G a n s durch, auf Befehl des Lagerleiters, dessen Namen ich nicht weiß.

Ein Beispiel der Folterungen durch die Deutschen war wie folgt: Im März ging ein Ruhrkranker auf die Toilette, hielt sich seine Unterhose und eilte zur Toilette. Da begegnet er dem Arzt B r ü c k . Weil er ihm keine Ehrenbezeugung erwies, begann er, ihn zu jagen, die Treppe hinauf in den 3. Stock und wieder herunter, so lange, bis er tot herunterrollte. Dieser Fall war kein Einzelfall und mit solchen Ausschreitungen befaßte sich auch der Arzt S c h u l z e .

Im Winter 1941/42 jagte man die halbentkleideten Menschen zur Arbeit hinaus, um die Brücke über den Dnjepr zu bauen. Dabei starben auch zahlreiche Menschen, und Erfrierungen gab es in einer unzähligen Menge.

Diese Ausschreitungen gingen den ganzen Winter hindurch bis zum 12. Mai 1942, als ich aus dem Lager herauskam, jedoch Konkretes kann ich nicht mehr aussagen.
Das Protokoll ist nach meinen Worten richtig eingetragen und mir vorgelesen worden:

gez. Z i m b a l i s t

Es hat verhört: Der Leiter der Staatsabteilung des Volkskommissariates der Staatssicherheit von Krementschug
Oberstleutnant der Staatssicherheit
gez. R a s u m o w

Ludwigsburg, den 14. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

Des Beschuldigten R u p p e l , Alexander Christianowitsch, vom 20. November 1943. Die Vernehmung begann um 13 Uhr.

R u p p e l , Alexander Christianowitsch,
geb. im Jahre 1899, gebürtig aus Rosenfeld, Rajon Alexandrowo, Republik der Wolgadeutschen, deutscher Volkszugehörigkeit, Bürger der U.d.S.S.R., des Lesens kundig, parteilos, nicht vorbestraft, bis zum Beginn des vaterländischen Krieges im Jahre 1941 wohnhte er in der Stadt Jesaktuna, Gebiet Ordshonikidsewsk, verheiratet, Frau und Tochter wohnen in der Stadt Jesaktuna, war in Gefangenschaft bei den Deutschen im Lager für Kriegsgefangene in Krementschug.

Der Zeuge war im Kriegsgefangenenlager von Krementschug als Dolmetscher tätig in der Zeit vom 11.10.1941 bis Juni 1942. Zu den Greueltaten im Lager befragt, sagte er aus, daß vom Dezember 1941 bis März 1943 im Lager täglich 70 - 170 Menschen als Folge der zu dichten Unterbringung, des Hungers und der epedemischen Krankheiten starben. Außerdem gab es einzelne Schießtage, an denen bis zu 200 Kriegsgefangene erschossen wurden. Der Zeuge hat mit eigenen Augen gesehen, wie man die Leute aus dem Kriegsgefangenenlager auf Kraftfahrzeugen abführte. Es handelte sich um einen dreiachsigen LKW, der den Transport durchführte, ich weiß jedoch nicht wohin. Es war allgemein bekannt,
daß in dem Zementgebäude an der Hauptstraße, das als Eiskeller bezeichnet wurde, die zum Tode verurteilten Kriegsgefangenen gehalten wurden. Vom Oktober 1941 bis März 1942 sah ich einige Male, daß zuerst ein Personenkraftwagen herankam und dann der Lastkraftwagen mit offener Karosserie folgte, auf dem 15 - 20 bewaffnete deutsche Soldaten waren. Auf die Frage, wer zu den Kommandanten und Verwaltern des Lagers gehörte, antwortete der Zeuge, daß der Leiter des Lagers der Major P o l i n war, etwa 60 - 65 Jahre alt,

sein Gehilfe war der Hauptmann S a i t e l , etwa 50 Jahre alt, mager, von mittlerem Wuchs, Brillenträger. Der Vertreter von P o l i n war der Major R u t l o w , von mittelgroßem Wuchs, trug stets einen Zwicker, mit rundlichem Gesicht. Der Gehilfe in wirtschaftlicher Hinsicht war der Feldwebel K l e i n . Von mittelgroßem Wuchs, mager, Haarfarbe rot-blond und mit großem Schnurrbart, gebürtig aus der Stadt Köln.

Der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Lagers war der Deutsche H o s m a n n , Oberzahlmeister, 45 Jahre alt, von hohem Wuchs, Transportleiter des Lagers war der Deutsche F i s c h m a n n , Unteroffizier, 37 - 40 Jahre alt, mit vollem Gesicht, von mittlerem Wuchs, gebürtig aus Österreich. Adjutant des Majors P o l i n war der Deutsche P a n f i r , im Range eines Hauptmannes, 50 - 55 Jahre alt, von hohem Wuchs.

Der Deutsche namens S c h u l z , Oberleutnant, empfing die Gefangenentransporte. Der Oberzahlmeister des Lagers war der Deutsche P r i n s e r b e r g im Range eines Oberzahlmeisters, im Alter von 47 Jahren, von hohem Wuchs, blond, mit hellblauen Augen.

Der Leiter der Versorgungsabteilung des Lagers war der Deutsche namens J u l i u s , im Range eines Feldwebels, etwa 52 Jahre alt, mager, schwarze Haare, von übermittelgroßem Wuchs.

Ich habe Leute aus dem Verwaltungs- und Kommandostab des Kriegsgefangenenlagers von Krementschug aufgezählt, deren Namen ich kenne und mit denen ich während der Arbeit als Dolmetscher in diesem Lager bekannt war. (Alle) Von ihnen beteiligten sich an den Greueltaten gegen die Kriegsgefangenen. Sie waren die Leiter des Lagers und für das Lagerregime verantwortlich. Sie waren Anreger sowie Anstifter und einige von ihnen auch unmittelbar die Ausführenden aller dieser Greueltaten über die Kriegsgefangenen des Lagers von Krementschug.

Die Eintragungen sind gemäß meinen Worten vorgenommen und von mir durchgelesen worden.

gez. R u p p e l
eigenhändig

Es verhörte:

Der Leiter der zweiten Abteilung
der Stadtabteilung des Volks-
kommissariats der Staatssicherheit
Hauptmann:

gez. Unterschrift unleserlich

Auf der Rückseite sind alle 5 Fotokopien mit dem Beglaubigungsvermerk vom 6.10.1972 ~~versehen~~ mit Unterschrift und Amtssiegel versehen.

Ludwigsburg, den 27. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

am 15. Dezember 1945.

Ich, Oberuntersuchungsrichter des Untersuchungsrichters des ukrainischen Volkskommissariats der Staatssicherheit des Gebietes von Kiew, Leutnant S c h e s t e r o w , verhörte in der Eigenschaft als Zeuge

B o g d a n o w a , Wera Fedorowna,
geb. im Jahre 1911, gebürtig aus der Stadt Neshin, Gebiet Tschernigow, Einwohnerin von Krementschug, Bolotnaja Straße, Hausnummer 18, parteilos, Russin, Bürgerin der UdSSR, mit höherer Schulbildung, Ärztin des 1. Staatlichen Krankenhauses von Krementschug, verheiratet, Angestellte.

Sie lebte auf dem vom Gegner besetzten Gebiete vom 23.9.1941 bis September 1943.

Über die Verantwortung für die Abgabe falscher Aussagen nach § 89 des Gesetzes der ukrainischen S.S.R. verwarnt.

Auf die Fragen des Untersuchungsrichters antwortet die Zeugin, daß sie vor dem Kriege mit dem faschistischen Deutschland in Kujbyschew als Ärztin gearbeitet hatte und im Kriege als Ärztin eingezogen wurde, wobei sie im September 1941 im Raume von Orshiza in Gefangenschaft geraten war. Sie kam in das Kriegsgefangenenlager in Krementschug, wo sie bis zum 6. März 1942 in den Räumlichkeiten des früheren 12. sowjetischen Bataillons war. Über die Lagerverhältnisse befragt, sagt sie aus, daß das Verhalten der deutschen militärischen Kommandostellen des Lagers auf die Vernichtung der sowjetischen Kriegsgefangenen hinausging und das faschistische Regime grausam war. Die Unterbringung der

sowjetischen Kriegsgefangenen und der von den Deutschen festgenommenen Zivilisten war sehr schlecht, die Räume waren überfüllt, so daß man manchmal auf den Füßen stehen mußte und viele den Dezember und Januar 1941 - 1942 mit seinen Frösten unter freiem Himmel verbringen mußten.

Infolge Überlastung des Lagers fand im Januar 1942 ein Einsturz einer Zwischendecke statt, in deren Folge etwa 200 Kriegsgefangene umgekommen waren und viele verstümmelt wurden.

Die Verpflegung war sehr schlecht und war für den Hungertod bemessen, so daß die Kriegsgefangenen nach 1 1/2 - 2 Monaten Aufenthalt vollkommen erschöpft waren. Man gab 200 g Brot aus verfaultem Futtergetreide und kochte aus verfaultem Korn eine Suppe. Die Übergabe von Lebensmitteln an die Kriegsgefangenen wurde nicht gestattet. Wer von den Bewohnern von Krementschug versuchte, Lebensmittel den Kriegsgefangenen zu geben, wurde auf der Stelle erschossen. Es gab keine medizinische Hilfe und manchmal beerdigte man die Schwerkranken zusammen mit den Toten.

Auf die Frage um Angabe konkreter Fälle von Mißhandlungen antwortete die Zeugin, daß im Lager etwa 20 000 Gefangene waren, darunter auch Ärzte der Roten Armee - M o l - d a w s k i , T u t s c h i n s k i , G o l d e n b e r g und J a k u b o w s k i . Auf Anordnung des Chefarztes des Lagers, des Deutschen O r l j a n d , mußten diese Ärzte schwere physische Arbeiten verrichten und wegen Nichterfüllung des Planes wurden sie geschlagen und auf Befehl O r l j a n d 's mußten sie sich nackt ausziehen und im Dezember 1941 in einer der Abwassergruben baden, worauf O r l j a n d befahl, sie zwei Tage schwere physische Arbeit in Unterwäsche barfüßig ausführen zu lassen, wonach er den Befehl zur Erschießung gab.

Im Januar 1942 wurden in die Unterbringung, wo wir uns befanden, zwei Frauen hereingebracht, die vorher schwer ge-

prügelt worden waren. Am Abend kam der Deutsche O r l - j a n d und befahl dem Wachpersonal und den Soldaten, den Frauen die Kleidung auszuziehen und am folgenden Morgen wurden sie von den Deutschen erschossen, worauf sich deren Leichen einige Tage in der Scheune herumwälzten.

Da im Lager keine medizinische Hilfe war, verbreiteten sich ansteckende Krankheiten und täglich starben etwa 100 - 150 Menschen. Mit dem Ziel, als ob er die Verbreitung der ansteckenden Krankheiten verhindern wollte, befahl O r l - j a n d , allen Erkrankten sich mit kaltem Wasser zu waschen und desinfizierte Bekleidung in nassem Zustand und gab sie alsdann den Kranken in rohem Zustand zum Anziehen zurück. Das Waschen mit kaltem Wasser wurde unter dem Druck der Waffen erzwungen und eine Frau namens S a r e z k a j a Nadjeshda, die sich bei einer Morgenkontrolle durch den Arzt O r l j a n d nicht waschen wollte, bekam den Befehl es unter Waffenandrohung zu tun.

Im Dezember 1941 brachte man zur Essenausgabestelle ~~einige~~ eine gefrorene Rübe. Als die Kriegsgefangenen ~~dur~~ diese durch die Zaunabgrenzung erreichen wollten, wurden sie ohne vorherige Warnung erschossen. Die Zeugin sah, wie man auf diese Art drei Menschen erschossen hatte.

Im Monat Februar 1942 ließ der deutsche Lagerarzt O r l - j a n d den Kriegsgefangenenarzt namens B u t s c h k i n zu sich rufen und nach einigen Minuten stießen ihn Wachleute aus dem Zimmer in bewußtlosem Zustand hinaus und erschossen ihn danach. O r l j a n d hatte ihm an den Händen die Finger ausgedreht und die Knochen gebrochen.

Innerhalb des Lagers gab es auch bei Nacht systematische Erschießungen und Folterungen von Kriegsgefangenen. Dies stellte ich daraus fest, daß man bei Nacht Schreie und Stöhnen hörte, worauf Schüsse folgten. Nach Beendigung der Schüsse hörte man auch Kraftwagen heranfahren, die nach einiger *man

Zeit wieder abfuhren. Die Ausschreitungen des deutschen Lagerkommandos gingen auch soweit, daß man die heiße Verpflegung den Kriegsgefangenen in die Kopfbedeckung - Feldmütze oder Soldatenmütze - übergab. Wer dagegen war wurde von O r l j a n d erschossen.

Den an Typhus und Ruhr Erkrankten gab man keine Hilfe und die Verpflegung wurde auf die Hälfte herabgesetzt.

Die Aussage wurde vom Zeugen als nach seinen Angaben richtig aufgenommen und unterschrieben. Es folgt ferner die Unterschrift des Vernehmenden und am Ende die Beglaubigung der Abschrift mit Datum vom 28.7.1972 und mit dem Amtssiegel: // Staatsanwaltschaft des Verbandes der Sowjetischen Sozialistisch. Republiken//.

Ludwigsburg, den 27. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen — Abschrift

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

vom 20. März 1946 Stadt Krementschug.

Ich, Leiter des Sicherheitsbüros der Stadtabteilung des Ministeriums für innere Angelegenheiten, Leutnant S m o l e w , führte die Vernehmung als Zeuge durch. B o g d a n o w a , Wera Fedorowna, geb. im Jahre 1911, gebürtig aus der Stadt Neshin, Gebiet Tschernigow, parteilos, Russin, mit höherer Schulbildung, Arbeitet im 1. Staatlichen Krankenhaus der Stadt Krementschug in der Eigenschaft als Ärztin, wohnhaft in der Stadt Krementschug, Gebiet Poltawa, in der Bolotnaja Str. Nr. 18.

Über die Verantwortung für die Abgabe falscher Aussagen nach § 89 des Gesetzes der ukrainischen SSR verwarnt.

Die Zeugin antwortet, daß sie seit Juni 1941 in der Stadt Kujbyschew mobilisiert wurde und als Ärztin zur 21. Armee kam. Als solche wurde sie am 23. September 1941 im Raume Orshizi, Gebiet Poltawa, in der Einkreisung gefangengenommen und ins Lager Krementschug verbracht, wo sie bis März 1942 verblieb. Alsdann kam sie in das 1. Staatliche Krankenhaus und ist dort verblieben.

Auf die Frage über das Regime und die Unterkunftsmäßigen Bedingungen im Lager antwortet die Zeugin: "Die Bedingungen waren unmenschlich und grausam. Man wohnte in einem früheren Pferdestall. Die Verpflegung bestand aus 200 g Brot und einer Suppe - Balanda genannt aus verfaultem Getreide oder Rüben. Mit einer solchen Verpflegung starb man nach 4 - 5 Monaten. So starben täglich etwa 250 Menschen, und man führte mit den Toten auch solche Menschen ab, die sich infolge Erschöpfung nicht mehr bewegen konnten.

Man durfte nichts von der Bevölkerung entgegennehmen und bei der kleinsten Verletzung der vorgeschriebenen Ordnung wurde man ohne irgendwelche Gerichtsverhandlung oder Untersuchung erschossen."

Auf die Frage zur Angabe von Erschießungsfällen seitens der Deutschen oder des Wachpersonals an Kriegsgefangenen, die im Lager eingesperrt waren, sagte die Zeugin, daß Ende Oktober 1941 einige Kriegsgefangene geflüchtet und zwecks Abschreckung haben die Deutschen viele Kriegsgefangene erschossen, die von der Flucht Kenntnis hatten. Ich kann jedoch nicht sagen, wieviel erschossen wurden und auch nicht die Personen nennen, welche diese Erschießungen geleitet haben.

Im Dezember 1941 hat man 25 Juden abgesondert, zumeist Mediziner und Zwang sie, schwere Arbeiten zu verrichten. Infolge der langsamen Arbeitsweise und der geringen Lehmladungen wurden sie geschlagen, wobei einige bei der Arbeit starben. Auf einmal wurden sie bis auf die Unterwäsche entkleidet, mußten arbeiten und wurden alsdann erschossen. Ich sah das alles selbst aus dem Fenster, wie man sie bei unserer Baracke vorbeiführte.

Im April 1942 gaben die Deutschen bekannt, daß sich die Kommandeure der Roten Armee melden sollen mit dem Hinweis, daß sie bessere Behandlung, bessere Verpflegung und Unterbringung erfahren werden. Es mögen sich etwa 30 gemeldet haben, ob zwar tatsächlich viel mehr da waren, da die anderen dieser Provokation nicht glaubten. In der Tat wurden diese besser verpflegt, jedoch in der Folge wurden alle 30 Mann vom Unterleutnant angefangen bis zum Major einschließlich erschossen. Vor der Erschießung wurden sie grausam mißhandelt, sie befanden sich im Lager "B" und ich sah dies alles und hörte es, wie man sie aus der Baracke abführte und dort auf dem Lagergelände erschoß.

Noch eingehender und meine Aussagen können bestätigt werden von: S i g a l , Esfir Isakowna, die jetzt in Kijew, Shitomir Str., die Hausnummer kenne ich nicht, wohnt und als Ärztin arbeitet. Sie war bei den Deutschen in demselben Lager und arbeitete als Dolmetscherin unter dem Namen S l a w i n s k a j a , Vera Michailowna.

Resnitschenko Arkadi arbeitet zur Zeit in Kijew in der Redaktion der Zeitung "Radjanstka Ukraina" in der Eigenschaft als Künstler (Maler).

Das Protokoll wurde nach meinen Worten getreu eingetragen.

Es folgen die Unterschriften und die Beglaubigungsklausel mit dem runden Siegel folgenden Inhalts:// Staatsanwaltschaft des Verbandes der Sowjetischen Sozialistischen Republiken//.

gez. Unterschrift unleserlich.

Ludwigsburg, den 27. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Archiv - Auszug

Aus dem Akt über Missetaten und Greuel, die von den deutsch-faschistischen Agressoren in Poltawa begangen worden sind.

10. Oktober 1943.

Folterungen sowjetischer Kriegsgefangener und Tötung sowjetischer Bürger.

Die sowjetischen Kriegsgefangenen wurden im Lager Poltawa unter unglaubwürdig schweren sanitätswidrigen Bedingungen gehalten. Sie wurden geschlagen und unter starker Bewachung zur Arbeit geführt. Schon am zweiten Tage nach dem Einmarsch wurde die jüdische Bevölkerung ausgeplündert und die Juden alsdann gruppenweise fortgeführt und erschossen.

Am 23. November 1941 wurden die Juden zusammen mit dem jüdischen Ausschuß am Rande der Stadt in die Puschkarewskaja Straße zusammengefaßt zum Zwecke der Umsiedlung in andere Räume. Die zusammengefaßten Juden wurden ausgeplündert und ihnen selbst die Kleidung und Schuhe abgenommen, worauf sie erschossen wurden. Die Leichen sind in die Panzerabwehrgräben geworfen worden. Die kleinen Kinder wurden lebend in die Gruben geworfen. Die ganze Nacht hindurch hörte man das Stöhnen der mit Erde halb bedeckten sterbenden Menschen. An diesem Tage wurden etwa 3000 Juden getötet. Es starben auch viele Russen, Männer und Frauen von Juden und Kinder aus gemischten Ehen.

In 2 Jahre der Okkupation wurden etwa 8000 Juden getötet.

Nach der Vernichtung der Juden folgte die übrige Bevölkerung. Jeder Mißerfolg an der Front rief grausames Wüten bei der friedlichen Bevölkerung der Stadt hervor. Von den rasenden

Banden wurden Häuser in Brand gesteckt, flüchtende Menschen erschossen oder mit gebundenen Händen und Füßen ins Feuer geworfen. Nicht nur Männer sondern auch Frauen und Kinder wurden vernichtet. Gemäß dem Zeugen: S i l k o K.P., G l a d k a j a S.M., D j a d u r a F.F., N o w i z - k a j a J.M., S a l j u b o w s k a j a A.L. und anderen wurden im Keller des Gebäudes Nr. 44 der Monastyrskaja Straße 24 Menschen, die auf der Straße festgenommen wurden, erschossen und verbrannt. Darunter die Bürger: D o b r u n o w , K o s u l , 79 Jahre alt, G l a d k i A.P. - 76 Jahre alt, T s c h e r n i s c h e w Igor - 13 Jahre alt, S o k o l o w , K o w a l e n k o , S i r k o , der Invalide P u k a r und andere.

Die Bürger der Stadt Poltawa S h d a n o w K.I., P y s c h n e n k o L.E., B o n d u r P.G. erzählen: Am 22. September brachten die Deutschen auf einem Kraftfahrzeug 9 Männer, darunter auch einen Greis und einen jungen Wasja, 12 Jahre alt. Die Deutschen fesselten sie und warfen sie ins Bad, begossen sie mit brennbarer Flüssigkeit und zündeten sie an. Wir standen hinter der Ecke und sahen diese Grausamkeiten. Der Oberpriester A l t u j e w , sowie der Pfarrer der Hauptkirchenversammlung R u t s c h k i n und der Sekretär der Eparch.Verwaltung (Kirchenverwaltung) von Charkow schreiben in ihrem Bericht:
"Die deutschen Okkupanten, welche die Stadt Poltawa zurückließen töteten den nach Hause zurückkehrenden Priester S a c h a r o w P.M. - 56 Jahre alt. An der Türschwelle seines Hauses nahmen sie das Mitglied der Revisionskommission den 72jährigen Greisen Kirchenrat D o b r u n o w G.I. fest, begossen ihn mit Benzin und warfen ihn in das brennende Bad. Dorthin wurden auch die zurückkehrenden Kinder geworfen. Sie holten aus der Sakristei der Uspenska-Kirche den Kirchendiener G a j d u k A.F.heraus, warfen ihn auf ein Kraft fahrzeug, auf dem schon etwa 12 Menschen waren, fuhren damit in die Oktoberstraße und warfen sie in ein brennendes Haus.

Sie erfaßten den an der Türschwelle seiner Wohnung stehenden Bürger K u d i n o w D.M. 53 Jahre alt, setzten ihn in ein Kraftfahrzeug und führten ihn zum brennenden Bad, wo sie ihn ins Feuer warfen.

In verschiedenen Teilen der Stadt wurden hunderte von Sowjetbürgern getötet und verbrannt, denen es nicht gelang auf der brennenden Stadt zu entkommen oder sich zu verstecken, darunter die Ärzte: F r o l o w M.K. (Chirurg), und K a l i n k i n P.I. (Kinderarzt), den Ordensträger K a s n e r s k i F.F. 63 Jahre alt und andere. Der schwerverwundete Arzt N e d o s t u p A.O., der sich vor den hinter ihm herlaufenden Hitleristen gerettet hatte.

Nach der Befreiung der Stadt Poltawa kamen die vor den deutschen Okkupanten sich versteckenden Bewohner zurück und führten auf kleinen Karren die kleinen Kinder und die Geräte ihrer Habe.

Für alle diese Verbrechen der deutsch-faschistischen Okkupanten in der Stadt Poltawa tragen die Verantwortung die faschistische Regierung Deutschlands, das Kommando der faschistischen Armee und auch die Führer der örtlichen militärischen und zivilen Staatsgewalt und die Ausführenden derselben: Der Gebietskommissar der Stadt Poltawa S c h e n k , Karl, der im Februar 1943 abgelöst wurde von M a t e r , der Stellvertreter des Gebietskommissars R u s c h , der Leiter des Industriesektors des Gebietskommissariats J a s c h k e , der Gehilfe des Leiters des Industriesektors B o n s , der Chef von Gelsgraf, der Offizier G a b e s c h , der Verwalter des Kriegsgefangenenlagers, Oberleutnant U n v e r d o r b e n , der Kommandant des Kriegsgefangenenlagers Oberst von K u l j a w i t z , der Adjutant des Lagerkommandeurs Hauptmann P e p e r , Unteroffizier F l e r s c h i t z , der Leiter der Lagerverpflegung F a i t e l n , der Unteroffizier W i n t , der Gefreite B i t t e r , der Lagerkommissar K a p p e , der Leiter

der Sachverpflegung des Lagers J o h a n s e n , der Oberleutnant der Polizei S t i m k e und F a g e , der Polizeioberleutnant H a a s , sein Stellvertreter S c h u l z , der Leiter der Polizei K o l e n , der Lageroberarzt August S c h e n b a c h , der zu verschiedenen Zeiten arbeitende Leiter des Arbeitsamtes: P a f e , R a f e l d , K n o l j a n i n und K o r b e , der Leiter der Männerabteilung des Arbeitsamtes S c h e i r d o , der Leiter der Frauenabteilung des Arbeitsamtes R e i b u r g e r , der Leiter von "W i k a d o" - J a n e r , der stellvertretende Leiter von "Wikado" - K a l l o w , der Sekretär des Leiters B e k i , der Leiter des Viehzuchtsektors von "Wikado" O e s a u , der Leiter des Getreidesektors von "Wikado" - K o h n , Anton, der Chef des Trusts der städtl. Güter namens D u w i , Klaus, der Chef der Filiale der getreideverarbeitenden Unternehmen der Ukraine - K o r i d a r f e r , seine Sekretärin K e m p e r , Margarete, Buchhalter der Filiale E i b e r t , Leiter des technischen Büros der Filiale L a n g e , Friedrich, der Chef der Mühle Nr. 26 B e r l i n g , der Chef der Konditoreiwarenfabrik K o p p , der Chef der Brotfabrik Nr.1 G r o ß k r e u z , Georg, der Chef des Lebensmittelkombinats E s s e r , Jakob, der Chef des Öltrusts F i z k e und der Inspektor der Museen S t a n d f u ß .

Vorsitzender der Kommission (Kaplun)
Mitglieder der Kommission (Wolowik, Partschkowski)
(Gawrilenko)
(Tokowoj)

Für die Richtigkeit:
Der Leiter des Kaders (Schljapin)

Der städt.Vollzugsausschuß (Rinkin)
(Karamyschew)
(Tschernisch)

(Amtssiegel)

Ludwigsburg, den 28. Juni 1973 (Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Archivabschrift

A k t

Am 1. Oktober 1943 haben die unterfertigten Bürger der Stadt Chorol, Gebiet Poltawa, S a j k o , Iwan Pawlowitsch, D e n i s o w a Nadeshda Iwanowna, der Unterleutnant K o w a l e w Alexander Trofimowitsch, der Vorsteher K l e p a t s c h Stefan Petrowitsch, K u t e n e z Fenja Iwanowna, der Vorsitzende des Stadtrates S c h a s c h e n k o Alexander Jewtichiewitsch, der Vorsitzende der Militärvereinigung Major M a l a c h o w , Nikolaj Karpowitsch, den Akt wie folgt zusammengestellt:

Am 13. September 1943 drangen die deutsch-faschistischen Schurken in die Stadt Chorol ein und es begannen die schwarzen Tage des Blutvergießens unserer örtlichen unschuldigen Bürger. Ihr Wirtschaften war von Leichen gefolterter sowjetischer Bürger gekennzeichnet.

Am ersten Tage nahmen sie den K o r n i j e n k o , Wasilij Iwanowitsch fest, den sie des Dienstes in der Roten Armee beschuldigten. Er wurde geschlagen und hinter die Stadt zur Erschießung geführt. K o r n i j e n k o nahm seine Kräfte zusammen, befreite sich von den Wachposten und stürzte sich auf den deutschen Offizier und schlug auf ihn zu. Da rissen ihn die Hitlerschurken die Arme aus. K o r n i j e n k o ließ mit herausgerissenen Armen aus dem Konvoi fort. Am anderen Tage fanden ihn die Deutschen in halblebendem Zustand und erschossen ihn.

Auf dem Gelände des Elevators und der Ziegelwerke von Chorol errichteten die Faschisten ein Kriegsgefangenenlager, wohin sie alle Gefangenen zusammentrieben.

Man nannte es das Todeslager und mußte schon früh um 4 Uhr aufstehen und antreten, alsdann zur Arbeit gehen. Die Verpflegung bestand aus einer übel riechenden verfaulten Kartoffelsuppe und zwei Laib Brot mit je 1 kg auf 100 - 150 Mann. Viele starben vor Hunger und Kälte. Die Lagerhenker, Unteroffizier M ü l l e r und Obergefreiter H a n s haben von der Höhe aus die Gefangenen aus Automaten beschossen.

Es war nur eine Sanitätsabteilung da, aber medizinische Bedeutung gab es keine. Ins Lager kam der deutsche Arzt F r ü c h t e und es wurden viele Verwundete ins Lazarett überführt. Dort wurde operiert aber es kam keiner mehr zurück.

Allein vom 22. September 1941 bis zum 1. Mai 1942 sind nach deutschen statistischen Angaben 37 650 Menschen im Lager gestorben, wobei diese Angaben nicht vollständig sind. Am grausamsten verfuhr man mit den Juden, denen man einen Stern am Rücken anbrachte, den Kopf mit ~~Kot~~ Teer beschmierte, bis sie starben. Man hatte auch Strafkammern in einer tiefen Grube, wo die Gefangenen, welche sich irgendwie verdächtig zeigten, einige Tage in halbgebückter Stellung eingesperrt wurden, wobei viele starben. Die Straßen waren mit Leichen bedeckt, die man in die Panzerabwehrgruben warf. Die Kommandeure der Roten Armee wurden getrennt gehalten, täglich führte man 5 - 6 Menschen zur Erschießung ab. Gegen Ende März 1943 blieben von einigen Hundert nur noch etwa 30 übrig. Diese mußten schwere Arbeiten verrichten. Im Lagerhofe erschossen die Deutschen die Kommandeure und Kämpfer der Roten Armee vor den Augen der Kriegsgefangenen. Es gibt ein Massengrab, worin 13 000 Menschen sich befinden. Beim Elevator hinter dem Eisenbahndamm im Panzerabwehrgraben. Auf eine Länge von 500 m am Boden des Grabens wurden Skelette gefolterter Kämpfer gefunden. An einer Stelle des Grabens ist dieser in einer Länge von 15 m bis zum Rande mit Leichen gefüllt.

Beim Ziegelwerk bot sich ein furchtbarer Anblick in den Trockenkammern. Es wurde ein Massengrab in einer Länge von 100 - 110 m und 3 - 4 m Tiefe entdeckt, das bis zum Rande mit Leichen gefüllt war. Ein zweites Massengrab von derselben Tiefe und 50 m Länge wurde hier ebenfalls entdeckt. Insgesamt wurden im Bereich der Ziegelwerke 40 Massengräber entdeckt, worin nicht weniger als 15 000 Rotarmisten und friedliche Bewohner, darunter auch Frauen und Kinder, beerdigt worden sind.

In Chorol wurden auch viele Gelehrte gefoltert und erschossen. So hat man getötet oder gefoltert, den Lagar D a v i d a n aus Kijew, G o l d b e r g , Semen aus Dnjepropetrowsk, L j u b o w i t s c h Machael aus Kislowodsk, L e w i t i n Peter aus der Stadt Stalino, G o n t s c h a r o w s k i Michael ,aus Cherson, S e t e l Josef aus Charkow, S a n d l e r aus Feodosija, B i d e r o w Boris aus Kijew, P o d g a j e t z k i aus Kijew. Alle sind Ärzte, Professoren und Gelehrte. Die faschistischen Schurken folterten den wissenschaftlichen Mitarbeiter der ukrainischen Akademie der Wissenschaften K a p e l g o r o d s k i , den berühmten ukrainischen Pianisten D a w i d o w Boris und andere. Die faschistischen Henker erschossen den Militärarzt S l a t i n a aus Charkow, den Professor A l t - s c h u l e r aus Minsk. Vor dem Erschießen wurden sie ohne jeglichen Grund geschlagen, weil dies den faschistischen Schurken so gefiel. In ihren Folterungen kannten sie keine Grenzen.

Im Oktober des Jahres 1941 hatte der deutsche Kommandant B r e n e k e den Befehl herausgegeben, daß sich alle Juden der Stadt Chorol auf dem Basarplatz einfinden sollen. Sie sollen alle Wertsachen, Kleider und Lebensmittel für zwei Tage mitnehmen, weil sie nach Lubny zur Arbeit gebracht werden.

460 Menschen meldeten sich, Greise, Greisinnen und Kinder und man führte sie die Lubensker Chaussee ab. Als man zur Schlucht kam hinter der Stadtgrenze, befahlen die Deutschen alle vom Wege herunterzustoßen. Die Menschen erkannten es, dass nun die Abrechnung gekommen ist. Sie warfen die Sachen weg und baten um Gnade. Viele liefen in verschiedene Richtung worauf der Offizier den Befehl gab, das Feuer aus den Maschinengewehren und Automaten auf die fortlaufenden Menschen zu eröffnen. Die Deutschen schossen aus dem Hinterhalt. Die Kinder wurden zur Seite genommen, unter der Nase angestrichen und vergiftet.

In einer frostigen Januarnacht drangen die Gestapoleute in die Wohnung des Arbeiters S a j z e w Semen ein und nahmen ihn fest. In derselben Nacht nahmen sie auch noch den N o r Iwan, P e r e p e t s c h a i und andere fest und brachten sie in die Folterkammer. Nach einigen Tagen führten sie die drei zur Erschießung.

Im Park am Denkmal "Den Kämpfern für die Freiheit" wurden sie alle ausgezogen und mit Gewehrkolben geschlagen. P e r e p e t s c h a i sagte: "Ihr Schweine, Ihr könnt doch nicht das ganze sowjetische Volk vernichten". Es fiel eine Salve aus dem Automaten, P e r e p e t s c h a i war tödlich verletzt und fiel in den blutbedeckten Schnee.

Beim Verteilen der Kleider erhob sich N o r Iwan, dessen nackte Figur dem Kämpfer für die Freiheit ähnelte und flüsterte: "Für mich ist der Tod nicht furchtbar, ich spucke auf Euch." Daraufhin sprang ein Faschist heran und zerschlug ihm den Kopf mit dem Gewehrkolben.

Die Leichen durften bis zum Frühjahr nicht weggenommen werden. Jeden Tag fand man hinter der Stadt getötete Bürger. In die Stadt kam auch eine Strafabteilung. Diese verhaftete den K o w a l t s c h u k Stefan, D e r i n g Iwan,

L i s e n k o , L i t w i n e n k o , M i s j u k Stefan, S h a d a n Fedor und die Brüder Grigori und Alexander S c h k o l a , A r t j u s c h e n k o Maria Iwanowna - Abgeordnete des Bezirksrates, B o l o t i n a Maria - die Frau des Leiters des Bezirksparteiausschusses und ihre zwei Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren.

In einigen Tagen brachte man sie auf Kraftfahrzeugen in den Hof des landwirtschaftlichen Technikums, zog sie aus und führte sie zur Erschießung. Es wurde in Gruppen zu 4 - 5 Menschen erschossen. Der Soldat befahl, sich an den Rand des Abgrundes zu stellen, setzte seinen Fuß auf die Schulter und schoß in den Hinterkopf, worauf er das Opfer in die Grube hinabstieß. All dies führten die Henker vor den Augen der Kinder und Frauen durch. Alsdann stürtzten sich die deutschen Soldaten auf die Frauen und Kinder, schlugen sie und warfen sie noch halb lebendig in die Grube. Gegen Ende März brachten die Faschisten unter starker Bewachungsbegleitung etwa 300 Bewohner aus dem Dorfe zur Grube des Ziegelwerkes. Hier wurden sie ausgezogen, in Reihen aufgestellt und aus Maschinengewehren erschossen.

Die Schuld an diesen ungeheuren Greueltaten, die direkt auf Anordnung des deutschen Kommandos erfolgt waren, tragen: Der Gebietskommissar des deutschen Kommandos in der Stadt Chorol E i s e n a c h , der Leiter der Gestapo, Hauptmann D i t t m a n n , der Leiter des Kriegsgefangenenlagers, Hauptmann S i n g e r , sein Gehilfe, Unteroffizier M ü l l e r , Gefreiter P u d e k , Obergefreiter H a n s , die deutschen Ärzte F r ü c h t e und S c h r ö d e r , der Gehilfe des Gebietskommissars E r s c h r i c h t Kurt, der Leiter der Polizei - der gemeine Vaterlandesverräter - B e b e s c h k o und andere. Der Akt ist von den Mitgliedern der Kommission unterschrieben und beglaubigt vom Major M a l a c h o w am 11.10.1943.

Das Dokument befindet sich im Gebietsarchiv von Poltawa unter der Nr. FR - 1876, OP. 8 b. 104, LL.17-20.

Der Direktor des Gebietsarchivs von Poltawa
gez. M o m o n t

Der Leiter der Abteilung für die Auswertung
und Publikation
gez. S h u k .

Ludwigsburg, den 28. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Vernehmungsprotokoll

des Zeugen S h w a n i j a , Taras Konstantinowitsch
vom 16. November 1943.

Ich, der Leiter der 2. Abteilung der städtischen Abteilung des Volkskommissariats für Staatssicherheit des Gebietes Poltawa, Hauptmann N o r k u n o w , verhörte als Zeugen:

S h w a n i j a , Taras Konstantinowitsch, geb. im Jahre 1896, gebürtig aus dem Dorfe Tschaladidi, Abschnitt Nowosejansk, Gouvernement Putaj, der Volkszugehörigkeit nach Grusine, Bürger der UdSSR, parteilos, von Beruf Arzt, bis zur Okkupation des Gebietes Poltawa dienstleistender in der Roten Armee, 5. Armee, nach der Okkupation im Kriegsgefangenenlager der Stadt Krementschug, verheiratet, Familie lebt in der Stadt Tbilisi, Grusinische SSR.

Der Zeuge wurde auf die Bestimmungen des Absatzes 89 des ukrainischen Gesetzes für die Abgabe falscher Aussagen verwarnt.

Auf die Frage, unter welchen Bedingungen er in das Lager von Krementschug kam, antwortete er:

"Bis zum Beginn des Krieges mit dem faschistischen Deutschland war ich in der Stadt Tbilisi in der Grusinischen SSR und wurde am 23. Juni 1941 als Arzt eingezogen. Ich fiel am 22. September 1941 verwundet in deutsche Gefangenschaft bei der Stadt Orshiza. Zuerst war ich im Lager von Krestitelewo, alsdann von Gradeshsk und kam von dort am 17. November 1941 nach Krementschug, wo ich in der Eigenschaft ~~für~~ als Arzt für Kriegsgefangene bis zum 8.September 1942 arbeitete."

Auf die Frage über die Greueltaten im Gefangenenlager von Krementschug zu sprechen, sagte der Zeuge:

"Ich war Zeuge von Greueltaten. Man gab den Kriegsgefangenen weder Wasser noch Verpflegung. Demzufolge sind viele Kriegsgefangene entkräftet gewesen und konnten den Marsch nicht mehr durchhalten, worauf sie erschossen wurden. So kamen von 350 Mann bei der Überführung von Gradeshsk nach Krementschug nur 311 Mann an, also 39 wurden erschossen. Die Übergabe von Wasser oder Verpflegung seitens der Bewohner war streng verboten, und so gab es ein Beispiel, daß unterwegs in einem Dorfe ein kleines etwa 10jähriges Mädchen einen Eimer Wasser brachte. Als der deutsche Wachsoldat dies bemerkte, nahm er den Eimer und schlug ihn auf das Mädchen, das umfiel und tot war. Nach einem Kilometer von diesem Dorfe führte ein Deutscher vor dem Gefangenenzug ein Schauspiel auf, indem er in einer Hand eine Flasche und in der anderen ein Glas hielt und Wasser einfüllte. Dies haben die deutschen Offiziere im Filmapparat aufgenommen, aber uns gab man weder zu trinken noch zu essen. Als unser Transport am 17.11.1941 im Kriegsgefangenenlager in Krementschug angekommen war, sind wir nur noch 300 Mann gewesen und man drängte uns in das bereits überfüllte Gebäude, wo man auf den Füßen stehen mußte, da man sich nicht setzen oder legen konnte. Am Morgen des 18.11.1941 wurden alle, die sich bewegen konnten, auf die Straße getrieben und vor uns allen, die wir auf den Straßen standen, trug man die Leichen der in der Nacht verstorbenen heraus, wobei man auch solche hinaustrug, die noch lebten, aber Zeichen der Erschöpfung zeigten. Man bat die Deutschen darum, diese Menschen doch im Gebäude zu belassen, worauf erwidert wurde: "Es ist gleich, wie sie sterben." Nicht nur aus den Gebäuden, wo sich die Kriegsgefangenen aufhielten, trug man jeden Morgen Leichen heraus, sondern auch in den Toiletten und in den Abfallgruben befanden sich jeden Morgen die Leichen jener, die versucht hatten, dort Lebensmittel und Nahrung zu finden, wobei sie starben, weil sie nichts finden konnten und vollständig entkräftet waren. Im Dezember 1941 hatte der

Kriegsgefangene B a g r o w , ein Aserbeidschane, die Toiletten gereinigt und infolge Erschöpfung konnte er den Schubkarren nicht mehr weiterrollen und fiel um. Der deutsche Offizier, dessen Namen ich nicht kenne, ging gerade vorbei und gab einen Schuß auf B a g r o w aus der Pistole ab. Daraufhin befahl*dem Wachhabenden,*er ihn im Schnee zu begraben. Doch B a g r o w lebte noch und erhob sich mit letzter Kraftanstrengung aus dem Schnee auf die Knie. Daraufhin schoß der Offizier ein zweites Mal und tötete ihn.

Ich führe ferner die Tatsache an, daß im Dezember 1941 der Chefarzt des Lagers, der Deutsche O r l j a n d , allen Gefangenen Ärzten befahl, sich bis auf die Unterwäsche auszuziehen. Es waren insgesamt 21 Menschen darunter folgende:

1. Der Dozent des medizinischen Instituts von Kijew T u r a w e z ,
2. der Privatdozent aus K r e j n i s , Wladimir Jakowjewitsch,
3. der Kinderarzt aus Baku F o r s t e i n , Michael,
4. der Chirurg O k s e n g e n g e r aus Nikolajew,
5. der Kinderarzt M u z e l m a c h e r aus Kijew,
6. der Arzt - Therapeut - M a l d a w s k i aus Odessa,
7. der Arzt - Therapeut - T u t s c h i n s k i aus Kijew,
8. der Arzt - Therapeut - J a k u b o w s k i ,
9. der Arzt - Therapeut - D i m i t r i j e w aus Woronesh,
10. der Arzt - Chirurg - G o l b e r g ,
11. der Arztgehilfe Z i z i s c h w i l i Kotscha aus Tiflis,
12. der Arzt - Therapeut - K o t m a n aus Odessa,

und andere, an deren Namen ich mich nicht mehr erinnern kann.

Auf Befehl des deutschen Arztes O r l j a n d gab man allen diesen 21 Ärzten Schaufeln und sie mußten eine Grube ausgraben. In diese Grube ließ man aus den Toiletten Abwasser hineinlaufen und befahl den 21 Ärzten, sich darin zu baden.

Nach diesem Bad ordnete der Arzt O r l j a n d an, diese Ärzte zu Lagerarbeiten zu verwenden, damit sie Toiletten reinigen. Sie wurden in Schubkarren eingespannt und von hinten mit Stöcken angetrieben. So nach dem Ablauf einer Woche verloren diese Ärzte ihre Kräfte und da befahl O r l j a n d , alle diese Ärzte zusammenzunehmen, wozu auch alle Ärzte auf den Straßen des Lagers als Zuschauer herbeigeholt wurden, und in eine Reihe aufzustellen. Als dies getan war, gab er den Befehl, alle diese 20 Ärzte vor den Augen des deutschen Arztes O r l j a n d zu erschießen. Der Privatdozent K r e j n i s wurde nicht erschossen, da er bereits vor der Erschießung aus Folge des Hungers und der Erschöpfung gestorben war.

Im Februar des Jahres 1942 befahl der deutsche Arzt O r l j a n d , im Lager "B" den Kriegsgefangenenarzt namens B u l o t s c h n i k zu sich in das Zimmer, erwar ein Russe und er verdächtigte ihn, als ob er ein Kommissar der Roten Armee wäre. Der Arzt B u l o t s c h n i k begab sich in das Zimmer von O r l j a n d , worauf ihm dieser alle Glieder an den Händen ausdrehte und ihm die Augen mit einer Schreibfeder ausstach und ihn den Oberschenkelknochen zerbrach. Da der Arzt B u l o t s c h n i k diese Qualen nicht ertragen konnte, fiel er auf den Boden, worauf O r l j a n d anordnete, ihn aus dem Zimmer hinauszubringen und ihn zu erschießen. Der Arzt Bulotschnik wurde aus dem Zimmer hinausgebracht und zusammen mit 14 Menschen, die man aus dem Dorfe Jeremejewka nach Krementschug gebracht hatte, erschossen. Im Augenblick, als sich O r l j a n d über den Arzt B u l o t s c h n i k ausließ, war auch der Arzt S c h u l z e zugegen.

Im Lager "A" befanden sich 50 Kriegsgefangene Frauen, die der Arzt O r l j a n d in eine Stube versammelte und von kriegsgefangenen Ärzten untersuchen ließ, ob sie venerische (Blut-) Krankheiten hätten. Als die Ärzte feststellten, daß

sie gesund sind, befahl er, sie zu entlassen. Er hielt jedoch drei junge Mädchen für seine eigenen Bedürfnisse zurück und zu diesen von den Ärzten untersuchten Frauen kamen die deutschen Soldaten und Offiziere, jedoch vielen dieser Frauen gelang es, sich vor der Vergewaltigung zu retten.

Am 13. März 1942 wurden im Lager "A" auf einmal 85 Menschen erschossen, die aus dem Kommandostab der Roten Armee stammten. Darunter war der Oberst K a s c h a j e w , der Arzt G r i n e w , wobei der Letztere 40 Grad Temperatur hatte. Unter diesen Opfern waren auch 5 Frauen der Volkszugehörigkeit nach Jüdinnen. Auf wessen Befehl und wer der Leiter dieser Erschießung war, ist mir nicht bekannt. Ich weiß von den Totengräbern, welche Zeugen dieser Erschießung waren, folgendes: "Zu Beginn wurden die Frauen erschossen, den Männern wurde daraufhin befohlen, sich auf die toten Frauen zu legen worauf man auch die Männer vor den Augen der noch nicht erschossenen erschoß.

Außer der Erschießung von Kriegsgefangenen brachte man ins Lager auch friedliche Bürger zusammen mit kleinen Kindern. Ende Februar 1942 war ich Augenzeuge, wie man friedliche Bewohner erschoß. Von einer der Frauen nahm man das Kind weg, warf es vor dem Massengrab in die Höhe und im Fluge wurde es erschossen, worauf man die Erwachsenen erschoß.

Die Aufzeichnungen sind nach meinen Worten eingetragen und wurden von mir durchgelesen.

Es verhörte der Leiter der 2.Abteilung der
Stadtabteilung des Volkskommissariats der
Staatssicherheit (V.K.S.S.) in Krementschug
Hauptmann G o e z e l o i (?)
Zur Ergänzung meiner Aussagen führe ich an, daß in der Zeit meines Aufenthaltes im Kriegsgefangenenlager vom 22.9.1941 bis zum 8.9.1942 sind im Kriegsgefangenenlager in Krementschug 50 - 60 000 Kriegsgefangene umgekommen.

gez.Arzt Schwenke

Ludwigsburg, den 29. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(teils auszugsweise)

V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

der Zeugin B o r o d i n a Maria Josifowna vom 17. November 1943.

Ich, Leiter der zweiten Abteilung der Stadtabteilung von Krementschug des Volkskommissariat für Staatssicherheit (V. K. S. S.) des Gebietes von Poltawa, Hauptmann der Staatssicherheit K o r p u n o w, verhörte in der Eigenschaft als Zeugin:

B o r o d i n a Maria Josifowna, geboren im Jahre 1900, gebürtig aus der Stadt Radom, Rajon Radom, Westukraine, der Volkszugehörigkeit nach Ukrainerin, Bürgerin der UdSSR, von Beruf Wäscherin, verwitwet, der Mann ist im Jahre 1933 verstorben, hat eine Tochter Eugenie, 25 Jahre alt, bis zur Okkupation der Stadt Krementschuk durch die deutschen Truppen wohnte sie in der Pestschanaja Ulica (Sandgasse), Haus Nummer 13, nach der Okkupation wohnte sie in dem selben Hause, arbeitete als Reinemacherin (Aufwartefrau) im Lager für Kriegsgefangene in Krementschug, des Lesens kundig, parteilos, zur Zeit lebt sie in Krementschug in der Sawin Straße Nummer 9.

Die Zeugin wurde auf die Verantwortung über die Abgabe lügenhafter Aussagen gemäß Abs. 89 des Gesetzes der ukrainischen SSSR aufmerksam gemacht.

Auf die Frage, wie lange sie als Aufwartefrau im Lager gearbeitet hat, antwortet sie:
"In dem in der Leninstraße des ehemaligen 12. Bataillons errichteten Kriegsgefangenenlager arbeitete ich als Aufwartefrau 16 Monate hindurch vom 16.4.1942 bis zum August 1943".

Auf die Frage über die Greueltaten im Lager antwortete die Zeugin:
"Die Greueltaten, deren Augenzeuge ich war, wurden unter der Leitung der Lagerkommandanten durchgeführt, und zwar S c h u l z Gustav, W u t z Albert, L e b i k Rudolf, sie waren alle Hauptleute der deutschen Armee. Nach vielen vorübergehenden Deutschen war der erste Lagerkommandant W u t z Albert, etwa von April bis Juni 1942, den S c h u l z Gustav ablöste bis Dezember 1942, worauf L e b i k Rudolf folgte bis zum August 1943. Wöchentlich führte jeder der Lagerkommandanten auf Kraftfahrzeugen Kriegsgefangene zur Erschießung in das ehemalige Schießgelände der Stadt Krementschug in den Sandtrakt etwa 1,5 km vom Rande der Stadt Krementschug ab".

Auf die Frage, wie die Kraftfahrzeuge beschaffen waren, aus denen die Kriegsgefangenen zur Erschießung abgeführt wurden, antwortet die Zeugin:
"Es waren zwei Kraftfahrzeuge, das eine hatte einen großen Wagenkasten aus Brettern von oben beschlagen, es gab keine Fenster darin, die Tür war im rückwärtigen Teil des Kastens und war fest versperrt mit einem Hängeschloß. Das zweite Fahrzeug hatte eine Zeltumhüllung, die auf einem Bogen aufgezogen war. Beide Kraftfahrzeuge befanden sich dicht an der Tür der Baracke, in der sich die zur Erschießung bestimmten Kriegsgefangenen befanden. Diese wußten nicht, wohin man sie mit diesen Kraftfahrzeugen führt, ich sah persönlich, wie man die Kraftfahrzeuge mit Kriegsgefangenen beladen hatte, ich hörte keine Schreie während des Verladens auf diese Fahrzeuge".

Auf die Frage, woraus die Zeugin schließt, daß man in diesen Kraftfahrzeugen Kriegsgefangene zur Erschießung abgeführt hatte, sagte sie:

"Ich arbeitete im Lager und war im guten gegenseitigen Verhältnis zum Lagerkommandanten aus den Gefangenenreihen, nämlich D o r o p e k o Kusma Iwanowitsch, 40 - 42 Jahre alt, er war aus Charkow und ich frage ihn: "Was sind das für Kraftfahrzeuge, welche die Kriegsgefangenen abfahren direkt vom Lagergelände?" D o r o p e k o antwortete, daß auf diesen Fahrzeugen die Kriegsgefangenen zur Erschießung abgefahren werden. Nachher überzeugte ich mich selbst davon. Die Fahrzeuge, auf denen Kriegsgefangene zur Arbeit in die Stadt gefahren wurden, kamen nicht auf das Gelände des Lagers und nur dieses Kraftfahrzeug kam direkt auf das Lagergelände und dabei geheim. Wer auf diesen Kraftfahrzeugen befördert wurde, wieviel Personen darauf waren, das ist mir nicht bekannt. Nach der Beladung fuhr vorn an der Spitze ein Pkw mit dem Lagerkommandanten und den Offizieren und hinter dem Kastenwagen das abgedeckte Fahrzeug mit etwa 10 Begleitern, die mit Automaten ausgerüstet waren."

Auf die Frage, wie oft diese Fahrzeuge fuhren, antwortete die Zeugin:
"Diese Kraftfahrzeuge machten etwa zwei bis drei Fahrten am Tage und sie arbeiteten bis zum letzten Tag des Bestehens des Lagers."

Auf die Frage über weitere Greueltaten antwortet die Zeugin: "Die Kriegsgefangenen mußten sich im Dreck aufhalten, hungerten und in überfüllten Gebäuden. In den Baracken wurde dreistöckige Unterbringen vorgesehen mit einem engen Durchgang in der Mitte. Im Juni 1943 ist in einer der Baracken die Zwischendecke eingestürzt, demzufolge etwa 300 Menschen von den Trümmern tödlich verletzt wurden, während weitere 300 etwa verletzt wurden. Jeden Morgen führte man vom Lager zwei bis drei Pferdefuhrwerke mit Kriegsgefangenen ab, die durch Hunger und Krankheiten gestorben waren, zur Beerdigung in Massengräber, die von den Kriegsgefangenen in der Umgebung des Lagers ausgehoben worden sind. Es wurde im Lager

geheimes/
auch ein sogenanntes Zimmer eingerichtet, wo Kriegsgefangene geprügelt wurden. Leiter dieses geheimen Zimmers war der Hauptmann der deutschen Armee W i l n i Paul. Ich selbst hörte, wie man in dem geheimen Zimmer mit unmenschlicher Stimme auf die Kriegsgefangenen geschrien hat. Im Herbst des Jahres 1942 führte ich in diesem geheimen Zimmer Säuberungsarbeiten durch und ich sah viel Blut auf dem Fußboden, worauf ich den deutschen Dolmetscher fragte, dessen Namen ich nicht kenne, woher dieses viele Blut kommt. Hierauf gab er mir zur Antwort: "Mach sauber, das ist nicht Deine Sache". Ich selbst war Augenzeuge, wie man aus dem Gebäude der ehemaligen 7. Batterie im Januar 1943 in Güterwaggons kranke Kriegsgefangene verlud. Das erste mal waren es acht Waggons, das zweite mal waren es sechs Waggons. In diesen Waggons war Stroh gestreut, die Fenster waren verschlossen und mit Stacheldraht verhauen. Die Kriegsgefangenen waren so krank, daß man sie auf Kastenwägen zu den Waggons führte. Wohin man diese Waggons abtransportiert hatte, ist mir nicht bekannt.

Die Aufzählungen sind nach meinen Worten getreu aufgenommen und von mir durchgelesen worden. Gez. Borodina

Es verhörte der Leiter der zweiten Abteilung der Stadtabteilung von Krementschug des Volkskommissariats für Staatssicherheit (V.K.S.S.) Hauptmann G o s p e s o i.

gez. K o r p u n o w
(Korpunow)

Ludwigsburg, den 27. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(teils auszugsweise)

V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

vom 25. November 1943, Stadt Rostow am Don
der Bürgerin T a l s t i c h Anna Iwanowna, wohnhaft in 2. Smejewka, Narskaja Straße Haus Nummer 8.

Über die verübten Massenerschießungen von sowjetischen Bürgern und G gefangenen Rotarmisten durch faschistische Okkupanten in der Stadt Rostow am Don wird folgendes ausgesagt:
Als die Massenerschießungen begannen am 2. August 1942 sah ich aus dem Fenster meiner Wohnung, daß am 4. August 1942 in verstärktem Ausmaße Massenerschießungen über der Sandgrube begannen, und man ständig aus Rostow am Don in großen abgedeckten Kraftfahrzeugen gefangene Rotarmisten, Kommandeure und sowjetische Bürger, Fahrzeug auf Fahrzeug abführte und an der Steilwand der Sandgrube anhielt. Nacheinander aus den Fahrzeugen wurden die Menschen hinausgeworfen und herausgezogen, sie wurden alsdann erschossen und die Steilwand hinuntergeworfen. Es gab Fälle, daß man sie in einer Reihe aufstellte und aus Automaten erschoß. Diese Greueltaten wurden mit großer Gier durchgeführt und die Leichen wurden nicht einmal mit Erde bedeckt. Es gab einen Fall, als aus einem Kraftfahrzeug 80 Menschen herauskamen und der erste Gefangene schrie aus: ("Trinket ihr Verfluchten unser Blut, esset unser Fleisch, unsere werden kommen und alles zehnfach vergelten"). Man stellte sie in einer Reihe aus und fünf Menschen erschossen alle Gefangenen aus Automaten und warfen sie die Schlucht hinab.

Ein anderer Fall war, als man gefangene Rotarmisten heranbrachte und in einer Reihe aufgestellt hatte, woraus einer von ihnen ausschrie: ("Ihr hier in der Siedlung Lebenden,

unsere Mütter, Väter und Frauen hören unsere Schreie, sie werden Euch Euere Greueltaten vergelten, wir sterben für das Vaterland, wir sterben für Stalin").

Es gab Fälle, besonders in der letzten Zeit, daß man die sowjetischen Bürger in Vergasungsfahrzeugen heranbrachte, aus denen die Rauchentwicklung festzustellen war. Aus den Fahrzeugen wurden nur noch leblose Bürger hinausgeworfen. Die Ausladung führten nicht die Deutschen, sondern die gefangenen Rotarmisten selbst durch, die alsdann erschossen wurden. Wir wandten uns an unseren Dorfältesten mit der Bitte, ob eine Beerdigung möglich wäre, worauf er zum Bürgermeister ging, der ihm jedoch sagte: "Wer es wagen sollte, hinzugehen, der bleibt auch dort". So wurden die Erschossenen nur zwei bis drei Zentimeter mit Erde bedeckt, was von den kriegsgefangenen Rotarmisten durchgeführt wurde, die anschließend erschossen und in die Schlucht hinabgeworfen wurden.

Am 11. August 1942 wurde in der Pflanzenzuchtanstalt des botanischen Gartens die Erschießung der jüdischen Bevölkerung durchgeführt. Man brachte mit Kraftfahrzeugen die Leute heran und trieb sie zusammen; Männer, Frauen und Kinder mit ihren AHabseligkeiten in den Händen und brachte sie zur Schlucht, wo sie eingekreist wurden in einem Umkreis von etwa 100 m um die Grube herum. Ich sah, wie man diese Männer, Frauen und Kinder fast nackt auskleidete und wie Idioten stießen die Deutschen diese Menschen in die Grube und erschossen sie aus Automaten. Die Kinder wurden lebend hinuntergestoßen in die Grube, wo man schreckliche Schreirufe und unmenschliche Laute hörte.

Besonders grausam waren die Erschießungen am 7. und 8. November, an den Tagen der Oktoberrevolution. Es wurden Razzien durchgeführt und man brachte, teilweise mit Kraftfahrzeugen, oder jagte zu Fuß etwa 250 bis 300 Menschen Männer, Frauen und sonstige sowjetische Bürger zur Steilwand

der Sandgrube, stellte sie in einer Reihe auf und erschoß sie.

Wer zu flüchten versuchte, wurde eingeholt und von den deutschen Idioten mit Gewehrkolben verprügelt und zur Sandgrube zurückgebracht, wo sie erschossen wurden. So verfuhr man mit dem sowjetischen Volk und es waren die Menschenfresser, die schrecklicher waren als Raubtiere.

Es gab dort auch russische Polizisten, welche den Willen der Deutschen erfüllten. Sie waren wie bissige Hunde.

Diese Erschießungen dauerten bis zum Monat ~~d~~ Dezember 1942 an, als das gesamte Gelände überschwemmt wurde. Die ganze Zeit hindurch wohnten die Deutschen in den Räumlichkeiten von Salatopka.

gez. F a l s t i c h .

Der Gehilfe des operativen Bevöllmächtigten von B.Ch.S.S. der 5. Abteilung der Miliz.

gez. Unterschrift unleserlich

Ludwigsburg, am 29. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem RUssischen
(teils auszugsweise)

V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

am 24. November 1943 in der Stadt Rostow am Don,

von der Bürgerin T r u f a n o w a Maria Wassiljewna, geboren im Jahre 1904, wohnhaft in der Siedlung 2. Samejewka, Narskaja Straße, Haus Nummer 6.

In der Sache der gemachten Aussage über faschistische Greueltaten während der Okkupation der Stadt Rostow am Don erklärt sie folgendes:
"Es war nach der Besetzung der Stadt durch die deutschen Okkupanten am 24.7.1942. Am 2. August 1942, 14 Uhr, fuhren zwei schwarze verdeckte Kraftfahrzeuge zur Sandgrube. In dem besagten Kraftfahrzeug führte man gefangene Rotarmisten, stellte sie über die Sandgrube und deutsche Henker erschossen diese.

Am 4. August 1942 erschienen verdeckte schwarze Kraftfahrzeuge an der Sandgrube, es wurden Rotarmisten aus den Fahrzeugen herausgeführt, über den Steilabhängen der Grube aufgestellt und erschossen. Die erschossenen Rotarmisten fielen in den Abhnng hinunter. Diese Fahrzeuge erschienen vom Morgen bis zum späten Abend in einer Anzahl von etwa 10 Fahrzeugen. Vom 2. August angefangen befand sich der Stab der deutschen Henker in den Räumlichkeiten von Salatopka. Es wurde die Bewachung verstärkt und von den friedlichen Bewohnern wurde niemand in die Sandgrube zugelassen, wo die abscheulichen Greueltaten begangen wurden. Jeder,der hingehen wollte, um es zu sehen, kam nicht mehr zurück, weil er dort erschossen wurde.

Am 8. August abends ging ich in den Gemüsegarten und ich sah ein schwarzes abgedecktes Fahrzeug zur Sandgrube fahren.

Aus dem Fahrzeug lud man kriegsgefangene Rotarmisten ab, führte sie über den Steilabhang (der Rotarmist rief aus: "Wer am Leben bleibt, der räche sich für uns an den deutschen Henkern und Mördern"). Die Deutschen erschossen sie und sie fielen in die Steilgrube hinunter, manche wurden auch aus den Fahrzeugen getragen und hinuntergeworfen in die Sandgrube. So kamen Fahrzeug auf Fahrzeug den ganzen Tag hindurch. Die Gruben in der Schlucht wurden von den kriegsgefangenen Rotarmisten ausgegraben, die dann von den Deutschen erschossen wurden. Die Getöteten wurden nicht begraben, sondern nur mit einer Erdschicht von etwa 2 - 3 cm bedeckt. Man führte gefangene Rotarmisten und friedliche Bewohner aus der Stadt Rostow am Don in Vergasungsfahrzeugen heran, erschoß sie und warf sie die Sandschlucht hinunter. Es wurden viele Juden, Kommunisten, Komsomolzen, führende Leute des sowjetischen Vaterlandes herangeführt und von den deutschen Mördern erschossen. Diese abscheulichen Greueltaten begannen am 2. August 1942 und dauerten bis zum Dezember 1942. Am schlimmsten waren die Massenerschießungen am Tage der Oktoberrevolution am 7. und 8. November. Dieser Kraftfahrzeugverkehr hörte mit dem Eintritt der nassen Jahreszeit auf, weil Dreck und die überfüllten Flüsse dies verhinderten. Es wurden insgesamt nicht weniger als 15 000 Menschen von den deutschen Mördern erschossen.

Am 11. August 1942 erfolgte die Massenerschießung der Juden in der Pflanzstätte des botanischen Gartens, als die Deutschen auf diesen Tag zwangsweise angeordnet hatten, daß alle Juden aus unserer Siedlung sich im Zentrum von Rostow am Don einfinden sollen. An diesem Tage haben die Deutschen die Juden im botanischen Garten erschossen und diese Greueltaten fortgesetzt, bis alle Juden vernichtet waren.

gez. T r u f a n o w a....

Das Protokoll des Verhörs wurde aufgenommen vom Gehilfen des operativen Bevollmächtigten von P.H.S.S. der 5. Abteilung der Miliz.

gez. Unterschrift unleserlich.

Ludwigsburg, den 28. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(Teils auszugsweise)

V e r n e h m u n g s p r o t o k o l l

Rostow am Don am 25. November 1943
der Bürgerin D a n i l t s c h e n k o Anna Stepanowna, geboren im Jahre 1909, wohnhaft in der Siedlung 2. Smejewka, Narskaja Straße Haus Nummer 11.

Über die durchgeführten Massenerschießungen von sowjetischen Bürgern und Gefangenen der Rotarmisten durch die faschistischen Okkupanten während der Okkupation der Stadt Rostow am Don wird folgendes ausgesagt:
"Am 2. August 1942 hatten wir unser Haus gedeckt, als zwei verdeckte Kraftfahrzeuge zur Sandgrube fuhren, dort gefangene Rotarmisten ausluden und erschossen, welche alsdann in die Grube fielen. So begannen die Massenerschießungen von sowjetischen Bürgern und gefangenen Rotarmisten. Am 4. August 1942 war ich um 17 Uhr im Gemüsegarten, als ein großes Kraftfahrzeug vorbeifuhr, vor dem Steilabhang der Sandgrube hielt. Die Deutschen begannen, gefolterte Rotarmisten herauszuwerfen und diese über die Steilwand aufzustellen, worauf sie aus Automaten erschossen wurden. (Ein Rotarmist schrie laut auf: "Meine liebe Familie, du erfährst es nicht, wo ich sterbe" und man erschoß ihn). Ein anderer wandte sich mit dem Gesicht zur Siedlung und schrie: "Sehet, wie man sich über uns ausläßt. Man tötet uns und übt Rache an den deutschen Barbaren und Menschenfressern.", worauf man ihn erschoß. Er fiel um und die Deutschen nahmen ihn an den Händen und Füßen und warfen ihn in die Sandgrube.

Am 7. August 1942 ging ich mit meinem Mann aus dem Basar entlang der Zuchtanstalt des botanischen Gartens und sah Männer, Frauen und Kinder, etwa 300 an der Zahl, ausgerüstete Menschen mit Bündeln, die von Deutschen aus Auto-

maten erschossen wurden. Es gab sehr schrille Schreie.

Am 10. August 1942 ging ich mit meinem Mann in den botanischen Garten, sah wie man auf offenen Fahrzeugen Frauen, Männer und Kinder mit Paketen und Bündeln herbeibrachte, und auf große abgedeckte Kraftfahrzeuge umlud und in die Sandgrube fuhr, wo sie erschossen wurden. Man folterte sie auch mit Gas, denn es war Rauch zu sehen und man brachte die sowjetischen Leute und gefangenen Rotarmisten nicht mehr lebend dort an. Man jagte die Männer und Frauen, etwa 200 bis 300 an der Zahl, mit Paketen in den Händen zur Sandgrube und erschoß sie alle und warf sie die Steilwand hinunter.

Am 11. August 1942 gab es in der Zuchtanstalt des botanischen Gartens von früh bis zum Abend Massenerschießungen der Juden. Diese Massenerschießungen dauerten bis in den September 1942 an. Täglich führte man Fahrzeuge auf Fahrzeuge mit gefangenen Rotarmisten und sowjetischen Bürgern aus der Stadt ab und erschoß sie an der Steilwand der Grube. Besonders am 7. und 8. November, am Tage der Oktoberfeiertage, waren sehr starke Massenerschießungen. Diese Henker und Mörder lebten die ganze Zeit hindurch in den Räumlichkeiten von S a l a t o p k a. Ihr Aussehen war schlimmer als das der Raubtiere, sie sahen wie wirkliche Menschenfresser aus.

gez. D a n i l t s c h e n k o.

Der Gehilfe des operativen Bevollmächtigten von B.Ch.S.S.
5.Abteilung der Miliz.
gez. Unterschrift unleserlich

Ludwigsburg, den 29. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen

(teils auszugsweise)

Chronologische Aufzeichnung vom 8. Januar 1946
des Dorfes Terpenie, Rayon Melitopol,
Gebiet Saporoshje.

Die unterfertigte Kommission in der Zusammensetzung des Vorsitzenden des Dorfrates L e n t s c h i n N. I., des Sekretärs S o l s c h a k o (?) Ju.D. und Mitglieder der Kommission W y s o z k i A. A. und K a l a g i n i k o w A. K. haben eine chronologische Zusammenstellung der Greueltaten der deutschen faschistischen Truppen und deren Machthaber während der Okkupation unserer friedlichen Bevölkerung des Dorfes Terpenie durchgeführt.

Am 5. Oktober 1941 trafen die deutschen Truppen ein. Sie organisierten ihre Verwaltung in den Räumen des Dorfrates. Die Polizei und Gendarmerie ließ sich in der M.T.S. (Maschinen-Traktoren-Station) nieder. Man begann mit Festnahmen der Bevölkerung, die man zu den Organen des SD führte, wo sie erschossen wurden. Von dort kehrte keiner der sowjetischen Aktivisten zurück. Sie wurden von den Deutschen erschossen und einige in das Lager gebracht. Die deutschen Soldaten drangen in die Häuser ein, nahmen das Vieh und Geflügel fest. In der Nacht verprügelten sie die Frauen und suchten Mädchen. Es wurde ein Kriegsgefangenenlager organisiert, wohin die Kriegsgefangenen getrieben wurden. Irgendwelche Unterstützung seitens der Bevölkerung wurde nicht zugelassen. Die Kriegsgefangenen starben vor Hunger. Die Sterblichkeit war sehr hoch. Außerdem wurde die Jugend mobilisiert und aus dem Dorfe Terpenie wurden etwa 200 Menschen nach Deutschland abtransportiert. Es wurden große Schäden angerichtet, so wurde dem Kolchos ein Schaden in Höhe von 1 934 975 Rubel zugefügt und den verschiedenen Bürgern

solcher in Höhe von 26 215 794 Rubel verursacht. Um es zu verhüten, daß man den Deutschen entkommen konnte, begann man, die Bevölkerung unter Waffengewalt aus dem Dorfe zu jagen, wobei für die Nichtbefolgung e Erschießung angedroht wurde. Die Frau R o l n a d konnte nicht gehen, sie wurde erschossen, und ebenso zwei Männer. Im Dorfe Terpenie wurden 200 Häuser zerstört. Bis zur Besetzung des Dorfes Terpenie waren 2 500 Stück Großvieh vorhanden, während davon nur 300 übrigblieben. An Geflügel gab es bis zur Okkupation 8000, nach der Okkupation nur 200 Stück. Am 26. Oktober 1942 um 11 Uhr kam die ruhmreiche Rote Armee und befreite uns von den deutschen Okkupanten. Demzufolge begann die Bevölkerung, wiederum in Freiheit die Landwirtschaft zu entwickeln, das Kolchosleben zu stärken und die zerstörten Häuser wieder aufzubauen.

Der Vorsitzende der Kommission:
gez. L e n t s c h i l

Der Sekretär:
gez. F o l s c h a k o

Mitglieder der Kommission:
gez. W i s o z k i
K a l a d i n i k o w

Ludwigsburg, den 29. Juni 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(teils auszugsweise)

Am 13. Tage des Monats November des Jahres 1944, Stadt Nikolajew.

Wir, die Unterfertigten der Gebietskommission zur Aufklärung von Greueltaten an Bürgern der UdSSR durch faschistische Verbrecher auf dem Territorium des Gebietes Nikolajew in der Zusammensetzung:

1. Vorsitzender der Kommission - F i l i p p o w I. M.
2. Stellvertretender Vorsitzender der Kommission - B o r i s o w D. M.
3. Mitglied der Kommission Gardeoberst - C h o r y s c h e n k o
4. Mitglied der Kommission - J e s i p e n k o
5. Mitglied der Kommission - P i g u l o w i t s c h
6. Verantwortlicher Sekretär - S c h i n t e n k o

haben aufgrund von Prüfungen, Aussagen, Experten nachfolgendes festgestellt:

1. Die deutsch-faschistischen Barbaren haben sich beim Betreten des Territoriums des Gebietes Nikolajew zum Ziele gesetzt, die sowjetische Bevölkerung zu vernichten. Im Zuge von zwei Jahren und sieben Monaten (vom 16. August 1941 bis zum 20. März 1944) haben sie einen furchtbaren Plan erfüllt.

   Gleich beim Einzug begannen die Verhaftungen, wobei die betreffenden Personen in abgedeckten Kraftfahrzeugen zu den Wänden des Stadtteils Temwod geführt und partienweise erschossen wurden. Nach der Erschießung wurden sie in schon vorher zubereitete Gräben geworfen. Die Erschießungen wurden systematisch von Tag zu Tag durchgeführt

und erstreckten sich auf Männer, Frauen und Kinder verschiedener Altern.

Im Juni 1942 ~~2~~ wurden unter dem Vorwand der Registrierung alle friedlichen Juden von den deutschen Organen auf den Friedhof getrieben und dort erschossen, die Leichen auf Scheiterhaufen verbrannt. Durch Absperrung des Friedhofs sollte jedweder Zeuge ferngehalten werden. So wurden in der Stadt Nikolajew etwa 80 000 Menschen erschossen, gehängt oder zu Tode gefoltert.

Im Rayon Snegirewka haben die Deutschen die jüdische Bevölkerung auf einen Platz zusammengetrieben, bis zur Unterwäsche ausgezogen, alle Wertsachen wurden ihnen abgenommen und sie wurden aus Automaten erschossen. Die Leichen wurden in die Brunnen geworfen. Es wurden hier 1 463 Menschen erschossen. Im Rayon Weselinowo haben die deutschen Wüstlinge auf diese Weise 7 565 Menschen vernichtet.

Im Landbezirk Nikolajew (Oktober-Rayon) waren es 7 179 Menschen, im Wosnesensker Rayon 3 174 Menschen.

Massenerschießungen wurden in allen Bezirken des Gebietes durchgeführt, begleitet von Folterungen und Verspottungen, wobei der geringste Verdacht genügte, um verhaftet zu werden, von wo selten jemand zurückkehrte.

Der direkte Weg von der Verhaftung ging zum Galgen oder zum Erschießen. Zur Abschreckung ließen die Deutschen die Leichen einige Tage hängen. Dies war die neue Ordnung so eroberten sie die ~~Herrschaft~~ über die sowjetischen Menschen.

G Vor Ankunft der Roten Armee wollten sie die Spuren ihrer blutigen Verbrechen verbergen. Im Stadtteil Temwod der Stadt Nikolajew haben sie die Leichen der Massengräber mit Kränen ausgehoben und die Leichen mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen und verbrannt. Drei Tage brannten diese Leichen und der Gestank verbreitete sich über die ganze Stadt.

Im Landbezirk von Nikolajew (Oktoberbezirk) wurden abgelegene Gruben ausgehoben, mit Leichen gefüllt und mit Erde bedeckt, worauf sie mit Bäumen bepflanzt wurden, damit die Aufmerksamkeit von diesen ungeheuren Massengräbern abgelenkt wird.

Die Menge der Erschossenen war so groß, daß die Deutschen ihre Arbeit unter Anwendung von Kränen mechanisieren mußten, die Erde zum Zudecken der Leichen wurde mit Dynamit gesprengt und anderes mehr.

II.

Gemeinsam mit der Vernichtung der friedlichen Bevölkerung wurden auch die Kriegsgefangenen der Roten Armee, Soldaten und Offiziere, vernichtet. Am rechten Ufer des Ingul neben der Stadt Nikolajew wurde ein Kriegsgefangenenlager errichtet. Die Lagerbehandlung war sehr schlecht und die erforderlichen sanitär-hygienischen Einrichtungen fehlten. Die Verpflegung war unzureichend und die Arbeit sehr hat, so daß täglich hunderte von Menschen umkamen. Den Kriegsgefangenen wurde auch die ärztliche Hilfe versagt und stattdessen amputierte man deren Glieder wie Füße und Hände. So kam ins Lager der gemeine Soldat der 77. Schützendivision namens C h o l o d j a n . Seine Verwundung war unbedeutend und er konnte sich ohne fremde Hilfe bewegen. Die Kugel drang in die Hautschicht des

Beins ein und auf dem anderen Bein war der große Zehe abgefroren. Am 14. Januar 1943 wurde er zur Operation vorgesehen, wo man ihm darlegte, daß man ihm nur die abgefrorene große Zehe operieren würde. Man schläferte ihn künstlich ein und amputierte die Füße an beiden Beinen. Am anderen Morgen kam der deutsche Arzt und brachte ihm zum Bett Holzpantoffel und über den Dolmetscher befahl er ihm lachend, diese zu tragen.

Einen analogen Auftritt gab es auch mit dem Kriegsgefangenen D r a g i n y, Kämpfer des 101. Schützenregiments der 35. Gardedivision. Die Kriegsgefangenen wurden nicht nur durch Hunger geplagt, sondern sie froren in e ungeeigneten Baracken und wurden durch antisanitäre Bedingungen vernichtet sowie auch durch Erschießungen neben den Wänden des Stadtteils T e m w o d zusammen mit friedlichen Bewohnern getötet. Nach Angaben von Augenzeugen wurden durch Erschießungen und auf andere Weise 30 000 Kriegsgefangene vernichtet. Und insgesamt im Gebiet waren es 30 699 Menschen.

III.

Die Erschießungen der Kriegsgefangenen und der friedlichen Einwohner waren von unmenschlichen Folterungen, Verspottungen und Mißhandlungen begleitet. Sie folterten mit glühenden Eisen, trieben Nadeln unter die Fingernägel, drehten die Arme heraus und erhängten alsdann die Opfer an der Zimmerdecke. Besonders grausam verfuhr der Gendarmerie-Untersuchungsbeauftragte des Dorfes Warwarowka Unteroffizier C e r n.

Den Frauen wurden von den Deutschen die Brüste herausgeschnitten, die Geschlechtsorgane herausgeschnitten, bei den Männern wurden die Opfer vom Dach mit dem Kopf nach vorn heruntergeworfen, die Augen ausgestochen und anderes mehr. Es wurden immer neue Grausamkeiten erdacht und trotz der Bitten der Mütter wurden die Kinder abgenommen und in den

Brunnen geworfen. Den Vätern wurde befohlen, Massengräber auszuheben und nach der Erschießung der Familie diese mit Erde zu bedecken. Man trieb die Bevölkerung bei starkem Frost aus den Häusern und man machte Untersuchungen und nahm die Wertsachen an sich.

IV.

Während der gesamten Zeit wurden Zwangsverschleppungen zur Sklavenarbeit nach Deutschland über die Arbeitsämter durchgeführt. Bei Razzien und Durchsuchungen in den Wohnungen, in Basaren, auf den Plätzen und Straßen wurden die Jugendlichen festgenommen und in Güterwagen als Sklaven nach Deutschland befördert. Schreien und Stöhnen half nichts, und man erlaubte den Verschleppten nicht einmal, sich von ihren Verwandten zu verabschieden. Aus der Stadt Nikolajew wurden insgesamt 5 000 Menschen in die Sklaverei verschleppt. Im Rayon Neubug waren es 4 277 Menschen, im Rayon Kasankowo 2 264 Menschen, in den anderen Rayonen waren es nicht weniger. Aus dem Gebiet Nikolajew wurden insgesamt 25 884 Menschen zur Zwangsarbeit nach Deutschland abtransportiert. Die Listen der Verbrecher, die Greueltaten in Nikolajew begangen haben, werden den Akten auf 12 Blättern beigefügt.

Den Akten werden beigefügt 22 Arbeiten in 18 Rayonen und in der Stadt Nikolajew.

Der Vorsitzende der Gebietskommission
zur Feststellung von Schäden und Verbrechen
gez. Unterschrift /Filippow/

Stellvertretender Vorsitzender der Gebietskommission
zur Feststellung von Schäden und Verbrechen
gez. Unterschrift /Borisow/

Mitglieder: gez. Unterschrift /Chorushenko/
gez. Unterschrift /Jesipenko/
gez. Unterschrift /Pigulowitsch/

Verantwortlicher Sekretär: gez. Unterschrift /Schinkenko/
Amtssiegel: unleserlich.

Auf der Rückseite ist nachfolgende Beglaubigungsklausel:

Staatsarchiv des Gebietes Nikolajew, F.N.R. 1894, Op. 2, D. 2, LL. 4 - 7.

Der Direktor des Staatsarchivs des Gebiets Nikolajew:
gez. Unterschrift (L j u d k o w s k i)

Amtssiegel

Ludwigsburg, den 22. Mai 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(teils Auszugsweise)

A k t

über Grausamkeiten und Greueltaten, die von den deutschen faschistischen Gruppen und Machthabern in der Stadt Ossipenko (Berdjansk) während der Besetzungszeit vom 7. Oktober 1941 bis zum 16. September 1943 begangen wurden.

Zu Beginn wird allgemein vermerkt, daß während der Zeit der faschistischen Okkupation die Deutschen die große Kur- und Industriestadt des Asowschen Meeresufers in Trümmer verwandelt haben.

1.

Greueltaten der deutsch-faschistischen Truppen in den ersten Tagen der Okkupation.

Schon vom ersten Besatzungstag, den 7. Oktober 1941 angefangen, wurden organisierte Plünderungen durchgeführt und am 9. Oktober gab die Gestapo den Befehl heraus, daß die gesamte jüdische Bevölkerung ein besonderes Zeichen tragen muß - weißes Band mit sechsendigem Stern. Am 10. Oktober ordnete die Gestapo allen Juden an, daß sie sich am Basarplatz mit Gepäck zur Umsiedlung in andere Orte einfinden sollen. Am gleichen Tag wurde die jüdische Bevölkerung nach der Merlikowa Balka (Merlikower Schlucht) geführt, etwa 5 km von der Stadt entfernt, und einzeln erschossen, darunter wurden getötet Greise, minderjährige Kinder und schwangere Frauen. Insgesamt wurden rund 900 Menschen erschossen.

Die Gold- und Silbersachen nahmen die Gendarmen zu sich und die übrigen Sachen wurden der örtlichen deutschen Bevölkerung verteilt. Unter den Erschossenen waren: der Arzt H e r s c h k o w i t s c h Ja. S., seine Frau, drei

Töchter und ein Säugling; der Arzt für Kinderkrankheiten K r a i n d e l E. A. und seine sechzigjährige Mutter, die Zahnärztin L e w e i n s c h t e i n (dürfte Löwenstein heißen), deren Mann und zwei Kinder, der Zahnarzt S a m o i l o w i t s c h, der Zahnarzt des Asowschen Schwarzmeerwerkes S c h e i w a c h o w i t s c h, der Psychiater-Arzt L e w i n, der Arbeiter des Schwarzmeerwerkes L a p i d u s und andere.

Im Verlaufe eines Monats wurde die gesamte jüdische Bevölkerung einzeln vernichtet und alsdann folgten jene Jüdinnen, die mit Russen verheiratet waren. So sind umgekommen: die Chirurgin W e s e l o w s k a j a, die Kinderärztin K u d r j a w z e w a mit zwei Töchtern, die Zahnärztin Z u c k e r m a n n, die medizinische Schwester S a m b u r s k a j a und andere.

2.

<u>Die Politik des Raubens, der wirtschaftlichen und politischen Versklavung und der Vernichtung sowjetischer Bürger.</u>

Die gesamte Staatsgewalt befand sich in den Händen des Gebietskommissars W e l e t t e und seines Stellvertreters K u n k e l e (kann auch Künkele heißen) und das ausführende Organ der scheußlichen Greueltaten waren die Feldgendarmerie, Gestapo und die örtliche Polizei und Bürgermeisterei mit dem Landesverräter T j a s h e l o w y.

Die Unternehmen gingen in das Eigentum der Gesellschaft KRUNNA und kleine Betriebe in das Eigentum einzelner Deutscher über. So war die mechanische Werkstätte "Dwigatel" im Eigentum von K u n k e l e.

In der Folge werden die Zwangsabgaben der sowjetischen Weinbauern, Fischer und Landwirte, ferner die Politik der allmählichen Liquidierung und Vernichtung der national-ukrainischen und russischen Kultur geschildert. Es wurden ferner die Einschränkungen für Russen und Ukrainer bei den Kino- und Theaterbesuchen sowie die Umbenennung von Straßen und die verschiedenen Verbote bei der Benutzung öffentlicher Einrichtungen dargelegt.

Während der Okkupationszeit wurden Erschießungen der örtlichen u sowjetischen Aktivisten, Arbeiter und Angestellten, der sowjetischen Kriegsgefangenen durchgeführt. So wurden erschossen: Der Vorsitzende des Werks-Kommitees von Rebbrom (Fischereiindustrie) U s y p e n k o, der Vorsitzende des Werksausschusses des Asowschen Schwarzmeer-Werkes G e r a s i m e n k o, der Vater der Ärztin S o p o n a j a, der Vater der Ärztin S h u k o w a j a, und viele andere. Die Einwohner der Stadt wurden mit Peitschen geschlagen, in die Eislöcher geworfen, in Gefängnisse gesetzt, die Vertreter der sowjetischen Intelligenz mußten die Toiletten der Soldaten und Offiziere säubern, Mädchen wurden vergewaltigt. Die Chirurgin Anna Semenowna M e l n i k o w a wurde 15 Tage im Zimmer der zum Tode Verurteilten gehalten, weil sie einem Kranken die Bescheinigung über die Befreiung von der Arbeit für einen Tag gegeben hatte. Im Januar des Jahres 1942 hat die örtliche Polizei zwei Arbeiter auf Stücke zerschnitten, weil sie Raketen steigen ließen. Die Leichen wurden im städtischen Park für einige Tage zur Abschreckung liegengelassen. Während der Okkupation wurden außer den Juden mehr als 5 000 örtliche Bürger vernichtet oder gefoltert. Außerdem wurden auch Verschleppungen zur Zwangsarbeit systematisch durchgeführt und mehr als 20 000 Jünglinge und Mädchen wurden nach Deutschland vertrieben.

Alle Befehle wurden unter Adrohung der Todesstrafe bei Nichterfüllung erteilt, was auch durchgeführt wurde. Dieser Terror dauerte zwei Jahre an.

3.

Zerstörungen, Erschießungen und Vernichtung der Stadt, die in der Zeit der Flucht aus der Stadt Ossipienko von den Hitlerleuten begangen wurden.

Es wird geschildert, daß die Deutschen im Verlaufe von fünf Tagen, also vom 11. bis zum 16. September die Vernichtung der Stadt nach vorher ausgearbeiteten Plänen durchgeführt haben. Es werden nun die einzelnen Unternehmen, Einrichtungen, Kultur- und Erholungsstätten nacheinander in 61 Punkten aufgeführt, wobei an erster Stelle das größte Unternehmen der Stadt, das Pjerwomajsker Werk der landwirtschaftlichen Maschinen erwähnt wird.

Anschließend wird die Vernichtung von nicht weniger als 85 % aller Häuser der Stadt angeführt, wobei Sonderkommandos gebildet wurden, welche in den einzelnen Straßen die Fenster einschlugen, Möbel und Dächer zerstörten, die Häuser alsdann mit Benzin begossen und anzündeten.

Am 11. September wurde vom Gebietskommissar die zwangsweise Evakuierung angeordnet und auf den 12. September um 12.oo Uhr angesetzt. Wer nach dieser Zeit festgestellt wird, der wird auf der Stelle erschossen. So besagt es die Anordnung. Infolge der Annäherung der Front wurde auch die Evakuierung des Gebietes von Berdjansk mit dem Rundfunk angeordnet. Wer am 13. August (dürfte September lauten) innerhalb der Gebietsgrenzen angetroffen wird, der wird nach dem deutschen Kriegsgesetz zum Tode verurteilt. In der zweiten Hälfte des 12. September und an allen folgenden Tagen hatte die Gestapo und die Gendarmerie Razzien durchgeführt und die angetroffenen

Männer, Frauen und Kinder wurden entweder erschossen oder wie ein Stück Vieh aus der Stadt vertrieben.

In diesen Tagen wurden insgesamt erschossen oder verbrannt, ~~in~~ sowohl in der Stadt als auch in der Umgebung, nicht weniger als 4 000 Menschen.

Es wurden in der Puschkinstraße 15, in der Gaskammer 7 Bürger verbrannt, darunter der Arbeiter von "Sagotserno" B o r s c h j u g Philip Nikolajewitsch, 40 Jahre alt, seine Frau Maria Timafejewna 39 Jahre alt, und andere. In der Puschkinstraße Nummer 11 wurden erschossen und dann ins Feuer geworfen der Lehrer K a s j a n, seine Frau 48 Jahre alt und Sohn Anatoli, 13 Jahre alt; im Hofe der Krylowstraße Nummer 16 wurden acht Bürger erschossen und in die Grube geworfen, deren Familiennamen nicht bekannt sind. In der Puschkinstraße Nummer 9 wurden erschossen und alsdann ins Feuer geworfen die Familie des Arbeiters des Perwomaisker Werkes G l u s c h k o Semen Fedorowitsch, 55 Jahre alt, seine Frau Natalia Michailowna, 51 Jahre alt und Tochter Wera, 15 Jahre alt.

Diese Tragödie ereignete sich am 13. September um 5 Uhr abends. Um diese Zeit kam der Kraftwagen der Gestapo zwecks Brandlegung der Häuser hierher. Die Gestapoleute entdeckten die Familie G l u s c h k o im Keller, führten sie auf den Hof und erschossen sie in den Kopf und in den Nacken, nahmen Schuhe und Kleider ab und warfen sie ins Feuer. Keinerlei Bitten um Gnade, Tränen und Weinen konnten die verbrecherischen Hände der Henker abhalten.

In der Straße der Erhebung Nummer 56 wurde die taubstumme 25-jährige Frau P a w l o w s k a j a Maria erschossen; in der Matrosensiedlung wurde die Familie A n d r u s c h e n k o, bestehend aus der Mutter Irena Nefedowna, 69 Jahre alt, Tochter Tatjana Fedorowna, 40 Jahre alt und deren

Tochter Ludmilla, 10 Jahre alt, erschossen. In der internationalen (ukrainischen) Straße Nummer 2 wurden 16 Menschen niedergebrannt und erschossen, darunter die Familien: T o l o t - 4 Personen, die Familie W e r c h o w e n k o - 3 Personen, die Familie S c h e w z o w - 7 Personen, die Familie J e w d o k i m o - 2 Personen.

Unter den Erschossenen waren - Greise und minderjährige Kinder. Der zweijährigen Walentina S c h e w z o w a schnitten die Faschisten ein Kreuz am Schädel aus. Zur Zeit befinden sich im städtischen Krankenhaus zur Heilung 17 Verwundete, 12 mit Brandwunden und außerdem eine große Anzahl von ambulanten Kranken. Unter den Verwundeten im Krankenhaus befindet sich der siebenjährige Knabe T s c h u b a r Wasja aus der Matrosensiedlung Schmidtstraße Nummer 15. Seine Mutter mit zwei Geschwistern im Arme wurde erschossen, worauf sie mit Kerosin begossen und zusammen mit dem Hause angezündet wurde. Beim minderjährigen T s c h u b a r Wasja haben die Faschisten auf den Mund gezielt, jedoch in den Mund haben sie nicht getroffen und zerstörten die Hälfte des Unterkiefers im rechten Vordergesicht. Der unglückliche Junge ist nun im schwerkranken Zustand zur Heilung im Krankenhaus. Sie erschossen die Familie des Oberbuchhalters Z. E. I w a n o w; Frau Olga P a w l o w n a - 30 Jahre alt, Tochter Anna - 17 Jahre alt und Sohn Wiktor - 9 Jahre alt.

Vor den Augen der Mutter Barbara S c h e l k o wurde deren 16-jähriger Sohn Konstantin S c h e l k o erschossen. In der Straße der Republik Nummer 54 wurde der Arbeiter B o n d a r e n k o, seine Frau und 12-jährige Tochter Ljuba erschossen. Im Keller des ehemaligen Sanatoriums der Arbeiter der Flugzeugindustrie wurden 22 Leichen erschossener und alsdann verbrannter friedlicher Ortsbewohner entdeckt.

Die ganze Straße von Osipnko nach Melitopol war mit Leichen friedlicher Bewohner, mit Pferden, mit Kühen bedeckt. In der Zeit der Evakuierung haben die Gestapoleute, Soldaten und Offiziere der faschistischen Armee aus Automaten tausende von friedlichen Sowjetbürgern erschossen.

Alle angeführten Tatsachen sind nur ein Teil der Verbrechen, die in der Besatzungszeit vom 7. Oktober 1941 bis zum 16. September 1943 begangen wurden. Im Namen sämtlicher Organisationen und im Namen aller Bürger der Stadt Osipnko verlangen wir die Bestrafung für den Tod unserer Brüder und Schwestern, unserer Väter und Mütter, unserer Frauen und Kinder und für die Zerstörung der einst schönen und blühenden Stadt Osipnko. Der Akt wurde am 20. September 1942 in der Stadt Osipnko ausgestellt.

Den Akt haben insgesamt 25 Personen unterschrieben, deren Aufzählung angeführt ist. Zwei Blätter mit den 25 Unterschriften sind ebenfalls beigefügt. Am Ende ist noch die Beglaubigung:

Für die Richtigkeit:
Major Jakow Dr o n s k o j

Auf der Rückseite der einzelnen Blätter ist nachfolgender Stempel vermerkt:

//Zentrales staatliches Archiv der Oktoberrevolution, höherer Organe der Staatsmacht und der Organe der Staatsverwaltung der UdSSR - SAV - Staats-Archiv der Verwaltung beim Verbandsministerium der UdSSR//

Mit dem Vermerk "Beglaubigte Abschrift, 15.2.73, gez. Unterschrift unleserlich

Ludwigsburg, den 22. Mai 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer

Übersetzung aus dem Russischen
(teils auszugsweise)

Der Vositzende der Rayon-Kommission zur Feststellung und Aufklärung von Schäden und Greueltaten, verursacht durch die deutschen Okkupaten.

Die Stadt Ossipenko (Berdjansk) wurde am 7. Oktober 1941 erobert und die Besetzung dauerte bis zum 17. September 1942.

In den ersten Tagen der Okkupation verhielten sie sich nach außen hin noch "kulturell", aber man merkte, daß sie auf die Ukrainer und Russen als auf Menschen niedrigerer Rasse herabsahen. Dem Gehör nach beschäftigten sie sich mit den Folterungen in ihren Folterkammern, Die ersten Gerüchte über Greueltaten kamen aus der Gegend von der Merlikowa Balka (Merlikower Schlucht), wohin sie unter dem Vorwand der Aussiedlung alle Juden hinführten, die in der Stadt lebten, zusammen mit Kindern, Greisen und Greisinnen. Bei diesen angeblichen Aussiedlungen verhielten sich die Juden sowie auch die russische und ukrainische Bevölkerung mehr oder weniger ruhig.

Aus der Merlikowa Balka (Merlikower Schlucht) flüchtete die Jüdin P i n t s c h u k, sie ging in ihre Wohnung in der Schewtschenkostraße Nummer 8 und erzählte, daß die Juden verprügelt wurden, daß vor ihren Augen ihre beiden minderjährigen Söhne erschossen wurden und sie auch erschossen wurde und nach der Erschießung in der Mitte eines großen Haufens von Leichen zum Bewußtsein kam, da sie tatsächlich nur in die Ohrmuschel getroffen und verletzt war und infolge des Erlebens dieser Greueltaten, welche sich vor ihren Augen ereignet hatten, das Bewußtsein verloren hatte. Es wurde ihr Hilfe und Zuflucht gewährt, aber nach einiger Zeit entschied sie sich, in ein Dorf zu gehen und sich zu verstecken. Vom

Hörensagen soll sie von den Deutschen aufgefunden und erschossen worden sein. Es gab das Gerücht, daß der jüdische Fuhrunternehmer W e r c h o w e r von den Deutschen furchtbar mißhandelt, jedoch nicht erschossen wurde, sondern ihm der Bauch mit einem kurzen Schwert aufgeschlitzt wurde. All diesen Gerüchten gegenüber verhielt sich die Bevölkerung sehr mißtrauisch. Man konnte nicht glauben, daß eine Kulturnation solcher Greueltaten fähig wäre. Aber es zeigte sich, daß die Kultur nur ein äußeres Zeichen war und hinter dieser äußeren Kultur die Greueltaten versteckt wurden. Es wurden Jugendliche erschossen und das einzige Zeichen der Humanität bestand darin, daß die meisten Tötungen durch Erschießung in den Kopf erfolgten, wenn man einer solchen Handlungsweise überhaupt das Wort "Humanität" zuerkennen kann.

Nunmehr diese Beispiele:

1.

Das Häuschen in der Internationalen Straße Nummer 40. Es leben darin drei alte Frauen namens K o l i s n i t s c h e n k o, die Großmutter - 94 Jahre alt, die Mutter - 70 Jahre alt und die Tochter, Lehrerin, etwa 50 Jahre alt. Es trifft ein Deutscher ein und auf die Bitte der Greisinnen, ihr Quartier nicht zu vernichten, kommt nur die kurze Antwort "Nein". Der Brandleger, bis zu den Zähnen bewaffnet, tritt in das Haus, erblickt ein Klavier, setzt sich nieder, singt ein Lied und begleitet sich selbst auf dem Klavier. Er fühlt sich sehr wohl und die Tränen der 94-jährigen Frau sowie der zwei anderen alten Frauen, denen er das Dach über dem Kopf wegnimmt, rühren ihn nicht. Nach der Beendigung des Liedes zerschlägt er das Klavier sowie die übrigen Möbelstücke und trägt alles auf einen Haufen zusammen, übergießt es mit Benzin, zündet es mit einem automatischen Feuerzeug an. Alles brennt und die alten Frauen liegen auf dem Boden im Zustand des Halbbewußtseins. Er riecht nach gutem Kölnisch Wasser und im Kopf geht ihm noch das gesungene Lied umher,

als er sich in die Stube zu den Greisinnen gestürzt hatte. Beim Anblick der in den Staub gefallenen Greisinnen kommt ihm der Gedanke - töten oder nicht töten -; er entscheidet, nicht die Hände zu beschmutzen und geht außer Haus weiter in das folgende Haus, das er jetzt auch anzündet.

2.

Das Haus in der Straße der Republik, Nummer ? des Technikers B o n d a r e n k o. Es treten zwei Soldaten ein. Im Hof ist eine Kuh. Ein Schuß - die Kuh ist getötet. Auf den Schuß hin kommt der Hausherr heraus; er ist etwa 50 Jahre alt und krank. Ein Schuß - der Techniker liegt da auf dem Boden. Es kommt die 12-jährige Tochter heraus. Ein Schuß - sie liegt ebenfalls da. Es kommt die Frau heraus - ein Schuß - sie liegt ebenfalls da. Im rückwärtigen Hof zeigt sich irgend ein fremder Greis,aus Neugierde, was hier los ist und bekommt auch einen Schuß in den Kopf. All das geschah schweigend, ohne ein Wort zu sagen. Das Haus wird angezündet und über die Leichen der Getöteten geht es schweigend weiter. Hier ist alles nach dem Befehl des Führers hundertprozentig erledigt worden.

3.

Schlittstraße. Hier lebt eine Greisin - 70 Jahre alt, die Schwester des Technikers S i d o r o w mit ihrem Mann, einem Greis von 75 Jahren. Die Stadt brennt an allen Ecken und die beiden Menschen wollen ihre Habseligkeiten vor dem Brand retten, jedoch wohin sollten sie sich verstecken? Im Nachbarhof stand eine eiserne Desinfektions-Kammer, die vom Feuer nicht bedroht ist. Die alte Greisin - Schwester S i d o r o w a - geht hin, aber der Greis, der mit dem Stock ging, stand noch zur Seite und schaute mit seinen greisen Augen den Ereignissen zu. Nach einiger Zeit kamen

einige bewaffnete Deutsche auf den Hof und schauten in die Kammer und erblickten dort Menschen. Der Entschluß war schnell gefaßt. Sie trieben den auf dem Hof stehenden Greis in die Kammer, schraubten den Deckel fest, durch die nicht große Rohröffnung schossen sie in die Kammer und man hörte Schreie und das Stöhnen aus dem Inneren. Nach Beendigung der Schießerei wurde die Kammer mit Benzin begossen und angezündet. Man hörte wieder Schreie und das Stöhnen aus der brennenden Kammer, was aber bald aufhörte und alles war zu Ende. Das war "Kultur auf deutsch".

3. (Kommt das zweite Mal)

Das Haus des Technikers S e l e z n e w, der krank ist, sitzt mit dem Jurist K r a w e z im Zimmer und wartet, was nun kommt. Seine Frau, Ärztin, ist gesund und versteckte sich auf dem Dachboden. Auf den Hof kommen die Deutschen und der Techniker mit dem Juristen gehen ihnen entgegen mit der Zigarette im Munde. Hart und entschlossen, ohne ein Wort greifen die Deutschen zum Revolver - eins, zwei - und die beiden ehrwürdigen sowjetischen Bürger gehen zu Boden. Die Frau am Dachboden wartet auf den Tod durch die Flammen, aber die Deutschen haben sich verspätet und gehen weiter, um ihre Brandlegungstätigkeit fortzusetzen und so blieb die Bürgerin S e l e j a n e w a am Leben.

4.

Brodskajastraße - Es gehen zwei Deutsche, die sich rundherum umschauen. In der Türe des Hofes zeigt sich ein Junge von 16 - 17 Jahre. Wie er die Deutschen erblickt, läuft er davon in den Hof, in eine Scheuer. Die Deutschen laufen ihm nach und holen den Feind an den Füßen aus dem Stroh heraus. Er schreit und mit Tränen übergossen, bittet er um Gnade. Es gibt keine Gnade, ein Schuß in den Kopf, der Schrei hört auf und der Junge windet sich in den Todeszuckungen vor den Augen der Kulturhenker, die sich eine Zigarette anzünden und friedlich weitergehen.

5.

Das Haus in der Liska, ein ukrainisches Bauernhaus. Der Inhaber ist der Wachhabende des Werkes, 49 Jahre alt, der sich mit seiner Frau nicht versteckt, denn sie sind für keinen erforderlich. Es kommen die Brandleger und sie bittet um Gnade für ihr Haus. Sie weint und fleht. "Was, Sie stören mich bei der Arbeit!"Schuß in den Kopf, die Alte liegt am Boden, nach einer Minute ist das Haus von den Flammen erfaßt. Die Deutschen gehen weiter.

6.

Schewtschenkostraße. Auf dem Hofe beraten die Frauen mit Männern, was zu tun ist, da hält ein Kraftwagen, die Deutschen steigen aus, gehen in die Menge und schießen rücksichtslos in die Menge. Da kommt der Befehl: "Männer zur Seite gehen". Sieben Männer - darunter auch ein Junge mit 15 Jahren - werden aufgefordert, in den Lkw zu steigen. Sie werden in die Schmidtstraße gefahren, wo sie in einen Bombentrichter gestellt werden. Noch ein Augenblick und sieben Leichen fallen in die Tiefe des Trichters. Alles ist beendet.

7.

Im Raum des Bahnhofs ist das Haus des greisen Schreiners. Er arbeitet in der Ölfabrik und ist von der Arbeit und von der Krankheit ganz erschöpft. Im Hofe ist eine Schar von Menschen, darunter auch ein notdürftig untergebrachter Greis, der mittellose M o s k a l e w. Es kommen Deutsche herein, wiederum der strenge Befehl, daß die Männer zur Seite gehen sollen und die Greisin des Schreiners kommt zur Frauengruppe. Da kommt der alte mittellose Greis und bittet mit einem Bild in der Hand um Gnade und sagt, daß auch die Soldaten einen Gott haben, denn es heißt "Gott mit uns" auf ihren Schnallen.

Erster Schuß in den Kopf des Greises, ein Schuß von oben und nach einem Augenblick sind alle erschossen. Die Deutschen gehen weiter auf der Suche nach neuen Opfern.

8.

Ein Fall im Weingarten, von dem ich nicht aus erster Hand hörte, aber dem ich nach dem Charakter der Deutschen Glauben schenke. Im Weingarten versteckten sich auf eine gewissen Entfernung zwei Frauen. Eine von ihnen mit einem vier- bis fünfjährigen Kind, das bereits sprechen konnte. Die deutsche Streife erblickte die sich versteckende Frau und eine Salve aus dem Automaten - die Frau war getötet - die Deutschen sehen daneben das Kind, welches fragt "Warum fließt Blut bei Dir". Die Deutschen ergreifen das Kind bei der Hand, ein Schuß in den Schädel und das Kind wird zur Leiche der Mutter geworfen. Die zweite Frau wurde nicht erblickt und sie hat das alles gehört und gesehen.

Das sind einige Bilder aus dem Leben der deutschen Kulturbarbaren. Diese Bilder sind aus der Natur herausgegriffen als ein furchtbarer Angsttraum. Leider war das alles Wirklichkeit und es waren Tatsachen, über die man sich nicht streiten kann, Ja, das war so!

gez. W. L. B a s h e n k o w

Stadt Ossipenko (Berdjansk)
Internationale Straße Nummer 42.

Sämtliche Fotokopien sind auf der Rückseite mit nachfolgendem Amtssiegel beglaubigt:

//Zentrales Staatsarchiv der Oktoberrevolution der höheren Organe der Staatsgewalt und der Organe der Staatsverwaltung der UdSSR. Staatsarchivverwaltung beim Verbandsministerium der UdSSR//

Beglaubigte Abschrift.

25. 2. 1973
gez. Unterschrift
unleserlich

Ludwigsburg, den 22. Mai 1973

(Schwarzbach)
Übersetzer